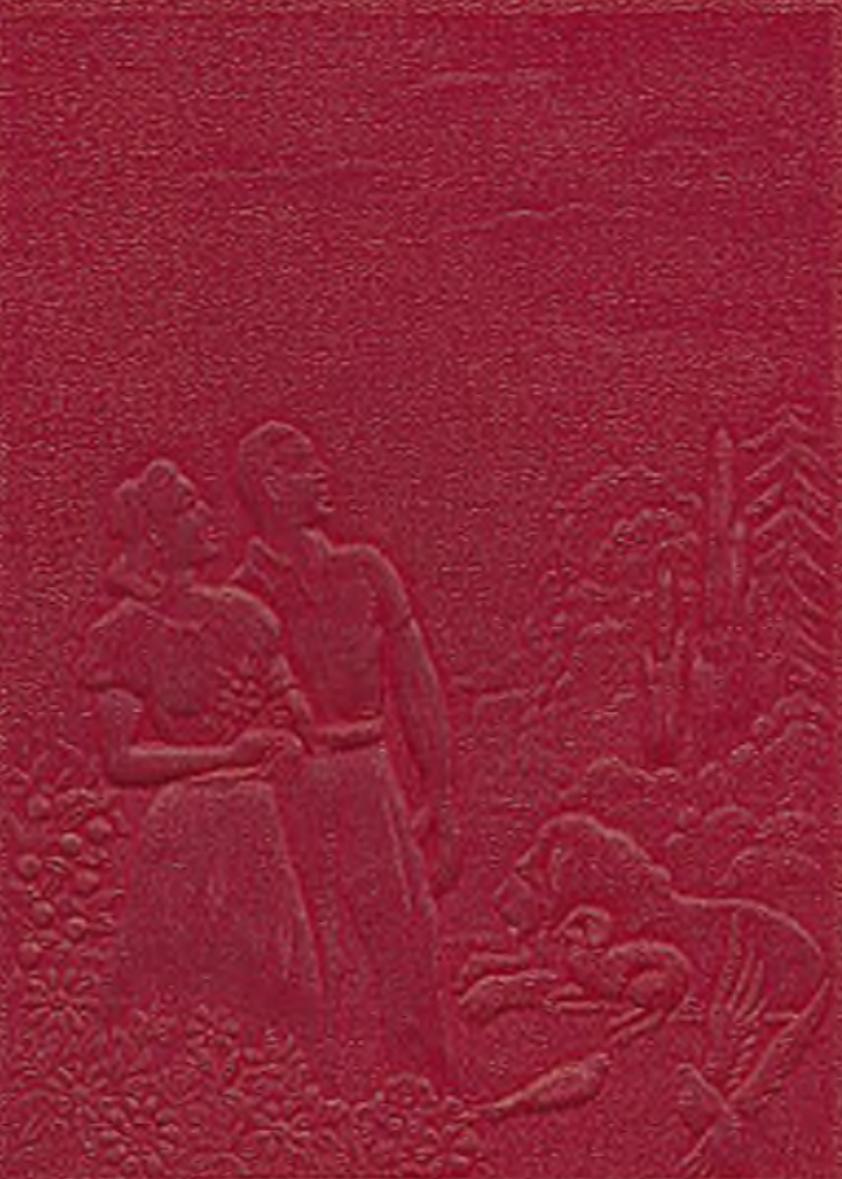


DIE RETTUNG



An die Menschen guten Willens!

Alle Geschehnisse deuten darauf hin, daß die Nationen sich dem großen Höhepunkt nähern. Harmagedon steht vor der Tür; und es ist der aufrichtige Wunsch vieler Menschen, dieser Katastrophe zu entgehen und die Rettung zu ewigem Leben zu finden. Wer Jehova und seinem Reiche gegenüber guten Willens ist, kann gerettet werden. Wie aber erlangt man diese Rettung? Die Bibel, das untrügliche Wort Gottes, weist den Weg, und das vorliegende Buch wird Euch behilflich sein, gerade das aus der Bibel zu erfahren, was Ihr braucht.

Keine religiöse oder sonstige menschliche Einrichtung kann Euch helfen und Euch Rettung bringen, denn es steht geschrieben: „Von Jehova ist die Rettung“ (Psalm 3:8). Folgt seiner Belehrung und lebt!

Euer Diener durch Seine Gnade



Brooklyn, Juni 1939.



DIE RETTUNG

Enthüllt Gottes Fürsorge
für des Menschen Schutz
vor Unheil
und
seine Rettung
zu ewigem Leben
in voller Glückseligkeit



Ein Lehrbuch für die Jonadabe

Von
J. F. RUTHERFORD

Verfasser von

**FEINDE REICHTUM SCHÖPFUNG
PROPHEZEIUNG REGIERUNG
und andern Büchern**

Englische Auflage
1 000 000 Exemplare

Herausgeber:

**WATCH TOWER
BIBLE AND TRACT SOCIETY
Brooklyn, N. Y. — Bern**

Ebenso in:

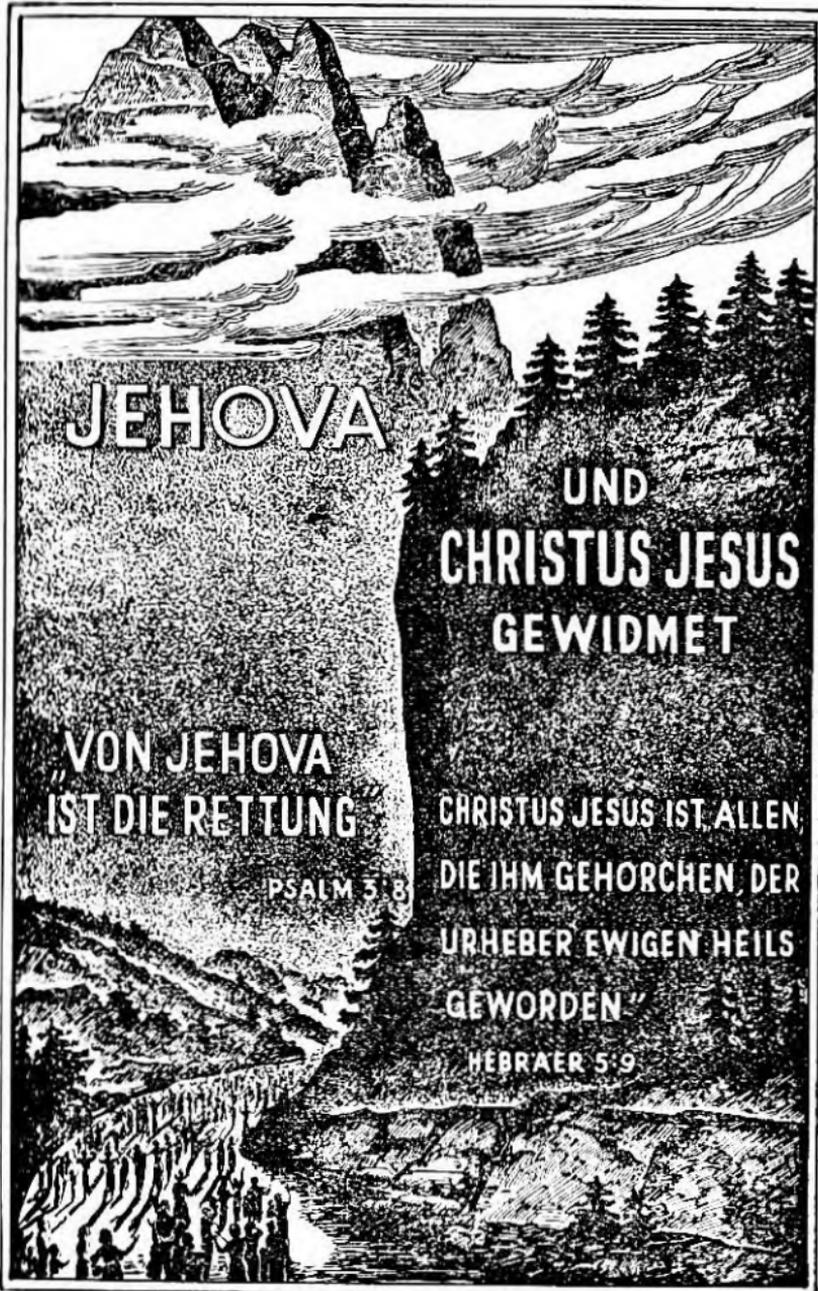
**London, Toronto, Strathfield, Kapstadt,
Bern, Kopenhagen und andern Ländern.**

SALVATION — German

Copyright 1939 by J. F. Rutherford

Made in Switzerland

Druck: **WATCH TOWER, Bern**



JEHOVA

**VON JEHOVA
"IST DIE RETTUNG"**

PSALM 5:8

**UND
CHRISTUS JESUS
GEWIDMET**

**CHRISTUS JESUS IST ALLEN,
DIE IHM GEHORCHEN, DER
URHEBER EWIGEN HEILS
GEWORDEN"**

HEBRAER 5:9



DIE RETTUNG



DIE RETTUNG

ERSTES KAPITEL

Notruf



GEDRÄNGT VOLL rast der Stromlinien-Expresß mit hundertsechzig Kilometer Geschwindigkeit dahin. Er muß eine Brücke passieren, die fast im Halbkreis über einen Fluß führt, so daß die Reisenden auf der Plattform des hintersten Wagens die Lokomotive sehen können. Nun saust der Zug aus dem Tunnel hinaus und auf die Brücke! Zwei Männer auf der hinteren Plattform des letzten Wagens stehen in ernstem Gespräch über die unruhige Weltlage und drücken die Hoffnung aus, daß ein Weg gefunden werden möchte, einen neuen Weltkrieg zu verhüten. Der schrille Pfiff der Lokomotive und das plötzliche Ziehen der Notbremsen läßt sie aufmerken. Starr vor Entsetzen sehen sie in der Ferne den letzten Brückenbogen brennend in die Fluten stürzen. Sie erkennen die große Gefahr ihrer Lage, wahrlich — höchste Not! Kann der Zug rechtzeitig zum Stehen gebracht und damit das Leben der vielen Reisenden gerettet werden?

Jede Nation ist heute von Furcht ergriffen. In vielen Völkern herrscht innere Not und Unruhe. Die regierenden Mächte benutzen dies als Vorwand zu beispielloser Besteuerung und einer wahren Verschleuderung öffentlicher Gelder. Die siebente Weltmacht droht zusammenzubrechen, und den Herrschern wird darob angst und bange. Diktatoren bringen alle Nationen in Gefahr, und eben jetzt schwinden die Freiheiten des Volkes fast alle dahin. Ohne formelle Kriegserklärung wird heute Krieg begonnen, und in Wahrheit kann nun gesagt werden, daß Unruhe die Herrscherhäupter auf ihren Lagern quält. In der Furcht, von irgendeiner Seite her angegriffen zu werden, rüstet jede Nation gewaltig für den Krieg, und das liefert einen weiteren Vorwand, das Volk seiner Freiheiten zu berauben. Viele glauben, daß ein bewaffneter Konflikt, in den alle Völker der Erde verwickelt werden, vor der Türe stehe; und daher suchen sich alle Nationen gegen eine solche Gefahr zu wappnen. Gibt es denn einen Weg der Flucht nach einem Ort der Sicherheit? Nur wer an Gott glaubt, sich im Vertrauen auf ihn stützt und sein Wort versteht, weiß, was bald geschehen wird. Aufrichtige Menschen haben den ernstlichen Wunsch, dies zu wissen. Eine unvoreingenommene Betrachtung des nun Folgenden wird jeden Menschen guten Willens instand setzen, den einzigen Weg des Entrinnens zu erkennen und richtig zu schätzen.

Die größte Drangsal

„Rettung“ bedeutet von drohendem Unheil befreit zu werden und Zuflucht zu finden an einem Ort völliger Sicherheit. Da die größte, je über

die Welt gekommene Drangsal kurz bevorsteht, sehen sich die Völker der Erde einer Katastrophe gegenüber, wie es bis jetzt noch keine gegeben hat. Es gibt gewisse allgemein gültige, unveränderliche Regeln, die die Ursache des drohenden Unheils enthüllen und auf den einzigen Weg der Zuflucht und Sicherheit hinweisen. Dem, der darauf achtet, wird es zum Nutzen sein, mit diesen Regeln näher bekannt zu werden. Sowohl die Weltgeschichte wie der biblische Bericht liefern eine Fülle von Beweisen, daß vor ungefähr 4000 Jahren die Welt der verheerenden Katastrophe der Sintflut anheimgefallen ist und nur wenige errettet worden sind. Seither hat es von Zeit zu Zeit neue Katastrophen gegeben; aber die größte von allen naht heran, und die Anzeichen dafür sind unbestreitbar. Die Menschen, welche sie jetzt prüfen und unbefangenen Sinnes erwägen, werden erkennen, daß von denen, die hoffen können, an den Ort der Sicherheit zu fliehen, jetzt unverzüglich Schritte unternommen werden müssen.

Alle Menschen guten Willens, die der Gerechtigkeit den Sieg wünschen, sind rasch bereit anzuerkennen, daß der große Schöpfer der allmächtige Gott ist, der allein Jehova heißt, und daß die Bibel ein heiliger Wahrheitsbericht ist, den der Allmächtige zum Nutzen derer aufbewahren ließ, die das Rechte lieben. Die hier folgenden Zitate sind dem biblischen Bericht entnommen, und der Leser kann die Schriftstellen nachprüfen, welche zur Stütze des hier Gesagten angeführt werden. Jesus von Nazareth, der Sohn des allmächtigen Gottes, kam zu dem ausdrücklichen Zweck in die Welt, die Wahrheit kundzutun (Joh. 18: 37). Er legte Zeugnis ab von den erwähnten

unveränderlichen Universalregeln Gottes, die alle Menschen zu ihrem eigenen Wohl kennenlernen sollten. Er gab die Ursache von Katastrophen bekannt, die über Menschen und Völker hereinbrechen, und zeigte klar den einzigen Weg des Entrinnens zu Sicherheit und völliger Rettung. Er erzählte von der Flut der Tage Noahs und prophezeite, daß solch unheilvolle Zustände, wie sie unmittelbar vor der Wasserflut herrschten, wiederum auf der ganzen Erde herrschen würden, was ein Beweis sei, daß die größte aller Katastrophen in Kürze hereinbreche.

Jesus ist von allen Propheten der größte (Apostelgeschichte 3: 22, 23). Seine Prophezeiungen müssen sich alle erfüllen, weil er der Wortführer des allmächtigen Gottes ist, der das Vorhaben Jehovas kundtut, dessen Vorsätze immer hinausgeführt werden (Jesaja 46: 11; 55: 11). Wenn wir sehen, daß gerade solche Verhältnisse, wie Jesus sie prophezeit hatte, entstanden sind, und daß die wohlbekanntesten Ereignisse der Weissagung genau entsprechen, so sind wir sicher, daß wir in der Zeit der Erfüllung dieser Prophezeiung leben und daß diese Dinge sich gerade deswegen ereignet haben. Jesus prophezeite die jetzigen Zustände in der Welt, die der größten Katastrophe, welche die Welt je erlebt hat, unmittelbar vorausgehen und Schritt um Schritt dazu führen. Er sagte den Weltkrieg voraus, der im Jahre 1914 begann und 1918 plötzlich zum Stillstand kam. Er erklärte, daß diesem Kriege Hungersnöte, Seuchen und große Unruhen auf der Erde folgen würden und daß dies der Anfang der Wehen sei, die der großen, in Kürze über die Welt hereinbrechenden Katastrophe vorangehen (Matthäus 24: 7). Er prophezeite, daß nach dem „Krieg im Himmel“ viel Leid

und Weh über die Nationen der Erde komme (Offenbarung 12: 7–12), und die Geschehnisse beweisen die Erfüllung dieser Weissagung. Er sagte ferner voraus, daß nach dem Weltkrieg seine wahren Nachfolger, Jehovas Zeugen, sich unter die Menschen begeben, ihnen die Ursache dieser Unruhen kundtun und sie eindringlich aufklären müßten, daß das Reich der Himmel herbeigekommen sei. Diese Prophezeiung ist nun in Erfüllung begriffen.

Jesus prophezeite, daß „der Greuel der Verwüstung“ auf der Erde in Erscheinung treten würde, und die Bibel zeigt klar, daß dieser Greuel in dem Zusammenschluß oder der vereinten Anstrengung der religiösen, politischen und kommerziellen Gruppen besteht, die Völker der Erde nach Willkür zu beherrschen, ihnen all ihre Freiheiten wegzunehmen und sie zu Sklaven zu machen. Diese Prophezeiung erfüllt sich nun, und damit im Zusammenhang hat Jesus zum Nutzen aller Menschen guten Willens ferner gesagt: ‚Wenn ihr aber den Greuel der Verwüstung stehen sehet, wo er nicht sollte, dann fliehet auf die Berge‘, das heißt in Gottes Organisation, an den einzigen Ort der Sicherheit (Markus 13: 14). Weshalb denn fliehen? Die Antwort Jesu lautet: „Denn alsdann wird große Drangsal sein, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt hin nicht gewesen ist, noch je sein wird“ (Matthäus 24: 21). „Und die Erschlagenen Jehovas werden an jenem Tage liegen von einem Ende der Erde bis zum anderen Ende der Erde; sie werden nicht beklagt und nicht gesammelt noch begraben werden; zu Dünger auf der Fläche des Erdbodens sollen sie werden“ (Jeremia 25: 33). Diese Prophezeiungen, die jetzt in Erfüllung begriffen sind, offenbaren, daß eine Kata-

strophe bevorsteht, wie die Welt bisher noch keine erlebt hat.

Mit diesen Offenbarungen der Wahrheit aus dem Worte des Herrn treten die Menschen guten Willens — gleich den Reisenden im vorhin erwähnten Schnellzug, der plötzlich der Finsternis des Tunnels ent-eilt — gerade jetzt aus dem Dunkel heraus, von dem Gottes Prophet geschrieben hat: „Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerschaften“ (Jesaja 60: 2). Es hat in der Geschichte der Welt noch nie eine Zeit gegeben, wo hinsichtlich des in der Bibel dargelegten Vorhabens Gottes so allgemein, und besonders unter Religionisten, solch große Unwissenheit geherrscht hat wie heute. Die Menschen, die Gott gutgesinnt sind, treten gerade jetzt ins Licht eines neuen Tages, und so erleuchtet, nehmen sie die große Gefahr vor sich wahr. Sie erblicken die wilden Wasser des Flusses (ein Sinnbild der Menschen), die dahinstürmen, um im Meere, das heißt in den kurz bevorstehenden, wirren und unbeherrschbaren Verhältnissen, verschlungen zu werden. Sie haben eine Vision dieser Katastrophe, die an Größe alles Dagesesene übertrifft, während alle übrigen, die nicht-gutwilligen Menschen, über das kurz Bevorstehende völlig in Unwissenheit sind. Die Wasser- oder Sintflut in den Tagen Noahs war ein prophetisches Bild, durch welches gerade die Gegenwart vorausgesagt wurde und wovon Jesus erklärte: „Und gleichwie es in den Tagen Noahs geschah, also wird es auch sein in den Tagen des Sohnes des Menschen: sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie wurden verheiratet, bis zu dem Tage, da Noah in die Arche ging, und die Flut kam und alle umbrachte“ (Lukas 17: 26, 27).

Was aber wird denen widerfahren, die nicht guten Willens sind? Und auf welchem Wege ist ein Entinnen möglich? Die ganze Welt sieht nun der vorhin-erwähnten Notlage entgegen. Was getan wird, muß schnell geschehen, und nur die Menschen, die Jehova Gott gegenüber von gutem Willen sind, werden die Warnung beherzigen, werden rasch handeln und den Ort der Sicherheit finden.

Die Ursache

Jehova ist der Gott der Liebe. Dies bedeutet, daß er gänzlich selbstlos ist und nichts tut, um nur sich selbst zu erfreuen. Er ist der Gott der Gerechtigkeit, und jede seiner Taten ist recht und gerecht (1. Johannes 4: 8; Psalm 19: 7-9; 89: 14). Er besitzt unbegrenzte Macht und ist daher der Allmächtige. Gewiß hat er die Macht, der drohenden Verheerung Einhalt zu gebieten. Warum sollte denn der Gott der Gerechtigkeit und Liebe solch furchtbares Unglück über die Völker und Nationen der Erde kommen lassen? Um die richtige Antwort darauf zu verstehen, muß man den Tatbestand kennen. Aus diesem Grunde folgt hier eine kurze Darlegung des unwiderlegbaren Tatbestandes, wie er in der biblischen Geschichte erscheint. Die vor langer Zeit in der Bibel niedergelegten Prophezeiungen und die Geschehnisse, die damit zusammenhängen, und besonders die Dinge, die sich in unseren Tagen tatsächlich ereignet haben, werden gerade zu dem Zwecke berichtet, den Menschen guten Willens Aufklärung zu verschaffen, damit sie von der Gelegenheit, den Ort der Sicherheit zu suchen, Gebrauch machen können. Darum die folgende Darlegung:

Gott bildete die Erde für den Menschen, erschuf dann den vollkommenen Mann und das Weib und setzte sie auf die Erde, sie zu bewohnen (Jesaja 45: 12, 18). Dem vollkommenen Menschenpaar gab Gott seinen Auftrag, ‚fruchtbar zu sein, sich zu mehren und die Erde zu füllen‘ (1. Mose 1: 28). Gott erschuf Luzifer als ein geistiges Geschöpf und ernannte ihn zum Oberherrn der Welt, zu der auch der vollkommene Mensch gehörte (Hesekiel 28: 14, 15). Die ganze Schöpfung im Himmel und auf Erden gab Jehova Gott die Ehre, und das war am Platze; denn jedes Geschöpf verdankt sein Recht zu leben dem allmächtigen Gott. Luzifer aber machte eine Ausnahme. Er begann nach etwas zu trachten, auf das er kein Anrecht hatte, nämlich nach der Ehre und dem Ruhm, die rechterweise dem allmächtigen Gott gezollt wurden. Luzifer lehnte sich wider Gott auf und versuchte sich als seinesgleichen aufzuspielen, und bei dieser Auflehnung führte er sowohl Engel wie Menschen vom Pfade der Gerechtigkeit fort. Adam selbst wurde in diese Rebellion verwickelt. Gott tauschte dann den Namen Luzifer um in Satan, was „Widersacher“ bedeutet, Drache, was soviel heißt wie „Verschlinger“, Schlange, was auf den „Verführer“ hinweist, und Teufel, was ihn als „Verleumder“ kennzeichnet. Von jener Zeit an ist der große Rebell bekannt gewesen unter den vier Namen: Drache, Satan, alte Schlange und der Teufel (Offenbarung 20: 2). Der Teufel trotzte nun Gott und forderte ihn heraus, Menschen auf die Erde zu setzen, die sich Gott gegenüber treu ergeben erweisen würden, und gleichzeitig erklärte Satan, er könnte alle Menschen dazu bringen, Gott ins Angesicht zu fluchen (Hiob 2: 4-6 [rev. Zürcher Bibel]). Infolge dieser hoshaften Herausforderung des Teufels entstand die Frage: Wer ist

der Höchste? Wenn Satan alle Menschen veranlassen könnte, Gott zu fluchen, so wäre damit bewiesen, daß Satan Jehova Gott zum mindesten ebenbürtig, wenn nicht gar überlegen wäre. Gott wollte den Beweis hierüber die ganze Schöpfung hören und sehen lassen, damit ein begründeter Zweifel über die Frage, wer der Höchste sei, ausgeschlossen wäre. Gott hatte das Todesurteil über Satan gefällt. Statt ihn aber sofort zu vernichten, verschob Gott die Vollstreckung jenes Urteils und ging auf die Herausforderung Satans ein, um ihm volle Gelegenheit zu geben, seine prahlerische Behauptung zu beweisen. Darum sagte Gott zu dem Bösen: „Eben deswegen habe ich dich bestehen lassen, um dir meine Kraft zu zeigen“ (2. Mose 9: 16). Dadurch wird ersichtlich, daß Gott seinen Vorsatz bekenntgab, Satan, dem Empörer, eine volle, ungehinderte Gelegenheit zu geben, seine Behauptung zu beweisen, und daß zur bestimmten Zeit der Tag der Schlußabrechnung kommen müßte; ferner daß zur Zeit, da dieser Tag anbräche, Gott seinen Namen auf der ganzen Erde verkündigen und dann seine Obergewalt an seinem Widersacher, dem Teufel, kundtun würde.

Wegen der Sünde der Rebellion wurden Adam und Eva ebenfalls zum Tode verurteilt; doch ließ Gott sie noch eine Zeitlang leben, damit sie Kinder hervorbrächten. Weil sie Sünder waren, konnten sie niemals den göttlichen Auftrag, die Erde mit einem gerechten Menschengeschlecht zu füllen, hinausführen; aber trotz ihrer Unvollkommenheit konnten sie die Fähigkeit, ihre eigene Art hervorzubringen, betätigen. Alle ihre Kinder wurden also in Sünde geboren und in Ungerechtigkeit empfangen und mußten aus diesem Grunde zur bestimmten Zeit sterben (Psalm 51: 5; Römer 5: 12). Die Streitfrage

in bezug auf die Oberhoheit hervorhebend, gab Gott seine Verheißung, daß er zur bestimmten Zeit der Welt einen Retter sende, der das Menschengeschlecht oder die Nachkommenschaft Adams erkaufe, ferner daß er einen Weg schaffe, auf dem die so Erkauften errettet werden und ewiges Leben erhalten könnten. Das bedeutet gewiß, daß alle aus Adams Nachkommenschaft, die entrinnen und gerettet werden, Jehovas Regeln befolgen und ihre lautere Gesinnung gegen Gott bewahren müssen; und alle, die so handeln, wären eine Rechtfertigung des Namens Jehovas. Allein dadurch würde schon bewiesen, daß Satan ein Lügner ist.

Zu seiner bestimmten Zeit sandte Gott seinen geliebten Sohn auf die Erde. Jesus wurde geboren, das heißt, er wurde Fleisch und lebte unter den Menschen auf der Erde. „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns (und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater) voller Gnade und Wahrheit“ (Johannes 1: 14). An dieser Stelle wird Jesus „das Wort“ genannt, weil er in seiner vormenschlichen Existenz der Wortführer Jehovas, Gottes, war. Als der Mensch Jesus das Alter von dreißig Jahren erreicht hatte, salbte ihn Gott zum König seines verheißenen Königreiches. Unverzüglich suchte nun Satan die Vernichtung Jesu herbeizuführen; doch mißlang ihm dies (Matthäus 4: 3–10). Jesus begann dann den Zweck seines Kommens auf die Erde kundzutun und den Menschen vom Königreich zu erzählen, das Gott aufrichten würde. Anlässlich seines ersten öffentlichen Erscheinens sagte er zum Volke: „Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen“ (Matthäus 4: 17). Er war damals bereits

zum König gesalbt, und in der Tat war das „Reich“, oder der Eine, der herrschen sollte, „nahe gekommen“. Während der darauffolgenden dreiundeinhalb Jahre tat Jesus den Menschen ohne Unterlaß das Reich Gottes als ihre Hoffnung kund, und in dieser ganzen Zeit wurde er von Satan und den Religionsleuten jener Zeit, deren Führer er „Pharisäer“ nannte, bitterlich und boshaft bekämpft. Jesus wurde des Auftritts und des Verrats angeklagt, weil er fortfuhr, das Kommen des Reiches Gottes zu verkünden. Als er unter der Anklage des Hochverrats vor dem römischen Statthalter stand, wurde ihm besonders die Frage gestellt: „Bist du ein König?“, worauf Jesus antwortete: „Ich bin ein König. Darum bin ich geboren, und darum bin ich in die Welt gekommen“ (Johannes 18: 37 [*Reinhardt*]). So verkündete er beständig, selbst bis zur Zeit seiner Kreuzigung, das göttliche Vorhaben der Aufrichtung seines Königreiches.

Gott entzog Satan die Oberherrschaft über die Welt nicht, sondern ließ ihn in seiner Stellung, damit er freie Hand hätte, wenn möglich, seine boshafte Drohung wahr zu machen. Als später Jesus auf der Erde war, war Satan der unsichtbare Fürst oder Oberherr der Welt, und Jesus sprach von Satan als ‚dem Fürsten dieser Welt‘ (Johannes 12: 31; 14: 30). Satan wußte wohl, daß, sobald Gott ein Königreich auf Erden mit Christus Jesus als dessen König und unsichtbaren Oberherrn aufrichten würde, dies das Ende seiner eigenen Herrschaft, ja seine Hinrichtung bedeuten würde. Er beschloß daher, alles in seiner Macht Stehende zu tun, das Vorhaben Gottes zu vereiteln. Das Königreich der Himmel mit Christus Jesus als König ist der Todfeind Satans und seiner Verteidiger.

Während Jesus auf der Erde war, suchten der Teufel und seine religiösen Vertreter unablässig nach Gelegenheiten, ihn umzubringen. Schließlich gelang es ihnen, ihn unrechtmäßigerweise des Verrates schuldig sprechen und kreuzigen zu lassen, indem er ans Holz geschlagen wurde. Gott ließ es zu, daß Jesus so getötet wurde, weil er wußte, daß er ihn als ein Geistesgeschöpf aus dem Tode auferwecken und an die Spitze seines Königreiches stellen würde, ja daß dies zu seiner eigenen guten Zeit und zu seinem Ruhme geschähe.

Jesus sagte seinen Jüngern, daß er fortgehen und das Königtum empfangen und dann wiederkommen und seine treuen Jünger, die mit ihm in seinem Reiche verbunden sein sollten, zu sich nehmen würde (Johannes 14: 1-3; Lukas 22: 28-30). Binnen drei Tagen nach seiner Kreuzigung weckte ihn Gott aus dem Tode auf. Jesus wurde bekleidet mit Vollmacht und Gewalt im Himmel und auf Erden, und nach vierzig Tagen fuhr er in den Himmel. Er war nun der König der Welt, der rechtmäßig gesalbte und beauftragte Regent, der zu herrschen das Recht hat (Matthäus 28: 18; Philipper 2: 9-11; Apostelgesch. 2: 32-36). Später schauten die treuen Apostel Jesu Christi beständig nach seiner Wiederkunft und seinem Reiche aus, über das er sie belehrt hatte und das nach seinen Worten am Ende der Welt Satans kommen würde.

Jahrhundertlang haben alle wahren Nachfolger Christi Jesu ebenfalls nach dem Kommen dieses Reiches unter dem Herrn Jesus Christus ausgeschaut und darauf gehofft. Die Apostel waren so sehr an seiner Wiederkunft und seinem Königreiche interessiert, daß sie Jesus kurz vor seinem Tode die Frage stellten: „Was wird das Zeichen [Anzeichen] deiner

Wiederkunft und des Endes der Welt [das heißt des Endes der ungestörten Herrschaft Satans] sein?" (Matth. 24: 3 [rev. Zürcher Bibel]). Diese Frage beantwortend, sagte Jesus, daß das erste von Menschen wahrnehmbare Anzeichen der Weltkrieg sein würde, in welchem sich Nation wider Nation erhebe und Königreich wider Königreich. Das geschah im Jahre 1914 nach Christus. Jesus sagte, daß dem Kriege rasch Hungersnöte, Seuchen und Erdbeben folgen würden; und jedermann weiß, daß all dieses rasch auf den Weltkrieg gefolgt ist. Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Wenn ihr den verwüstenden Greuel stehen sehet, wo er nicht sollte [das heißt das Recht und die Autorität beanspruchend, die Welt zu beherrschen], alsdann fliehet ins Königreich!" (Matthäus 24: 15; Markus 13: 14). Das hat sich in der heutigen Zeit erfüllt, indem einige wenige Männer, „Diktatoren" genannt, samt dem großen Religionssystem der Welt das Recht beanspruchen, zu herrschen und das Volk gleichzuschalten, ihm seine Freiheiten wegzunehmen und über die Welt an Stelle Christi, des Königs, zu regieren. Jesus sagte weiter, daß durch die Anstrengungen des Teufels, die Hinausführung des Vorhabens Gottes zu vereiteln, großes Weh und Leid über die Völker der Erde hereinbrechen würde (Offenbarung 12: 12). Die ganze Welt geht nun durch Leiden, wie die Nationen sie nie zuvor erlebt haben, und diese Leiden haben seit dem Ende des Weltkrieges an Wucht zugenommen.

Einen weiteren Beweis seiner unsichtbaren Gegenwart und des Endes der ungestörten Herrschaft Satans gebend, sagte Jesus: „Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem [viel Unruhe bringendem] Meer [ein Bild der Völkermassen]

und Wasserwogen [die radikalen, unruhestiftenden Elemente darin, die durch die gegenwärtigen Zustände rasend geworden sind]; indem die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen" (Lukas 21: 25, 26).

Wie jeder aufmerksame Beobachter wohl weiß, herrschen jetzt genau solche Zustände auf Erden. Für die ganze Dauer dieser erwähnten Verhältnisse, welche die Gegenwart Jesu und das Ende der ungestörten Herrschaft Satans anzeigen, gilt das Wort und der Befehl Jesu: „Erst muß dies Evangelium vom Reiche in der ganzen Welt, allen Völkern zum Zeugnis verkündigt werden; alsdann wird das Ende kommen" (Matthäus 24: 14 [van EB]).

Daraus folgt, daß wer Gott und Christus liebt, dieses Gebot halten muß. Aus Gehorsam diesem Gebot gegenüber ging und geht noch eine kleine Schar christlicher Leute, als „Jehovas Zeugen" bekannte Männer und Frauen, im Lande umher und predigt die frohe Botschaft vom Reiche Gottes. Dieses Predigen des Evangeliums muß fortgesetzt werden bis zum Höhepunkt der bedrohlichen Notlage, und wenn dieses Predigen der frohen Botschaft vom Reiche Gottes vollendet ist, was soll dann folgen? „Denn alsdann wird große Drangsal sein, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzthin nicht gewesen ist, noch je sein wird" (Matthäus 24: 21).

Diese große Drangsal ist der Kampf von Harmagedon, der auch „der Krieg jenes großen Tages Gottes, des Allmächtigen", genannt wird (Offenb. 16: 14–16). Es ist die Schlacht des Allmächtigen, weil darin endgültig und für immer die Streitfrage: „Wer ist der Höchste, und kann Gott sein angekündigtes Vorhaben

durchführen oder nicht?“ entschieden wird. Diese große Schlacht wird die Ausrottung der Unterstützer Satans und seiner Organisation bis auf die letzte Spur herbeiführen.

Zur Zeit, da Jesus in den Himmel fuhr, war er schon der mit aller Herrschergewalt ausgestattete König. Aber die bestimmte Zeit Gottes, da Jesus seine Herrschaft als König antreten sollte, war damals noch nicht gekommen. Gott wollte Satan reichlich Gelegenheit lassen, wenn möglich seine boshafte Behauptung zu beweisen. Darum steht von Christus Jesus, dem König, geschrieben: „Jehova sprach zu meinem Herrn: ‚Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße!‘“ (Psalm 110: 1).

Jesus mußte warten, bis Jehovas bestimmte Zeit da war, wo er seine Macht, Satans Herrschaft niederzureißen und seine eigene gerechte und vollständige Herrschaft auf der Erde aufzurichten, an sich nehmen und ausüben durfte (Hebräer 10: 12, 13). Diese Wartezeit ging 1914 zu Ende, und Gott sandte damals Jesus Christus als Herrscher aus, während Satan immer noch seine Macht ausübte (Psalm 110: 2-6). Als jene Wartezeit im Jahre 1914 endete und Christus Jesus ausgesandt wurde, seine königliche Macht als der große Willensvollstrecker Jehovas auszuüben, da galt das Schriftwort: „Du hast angenommen deine große Macht und angetreten deine Herrschaft! Und die Nationen sind zornig gewesen [der Weltkrieg begann], und dein [Gottes] Zorn ist gekommen“ (Offenbarung 11: 17, 18). Gottes Zorn äußerte sich um jene Zeit wider Satan, und in seiner Eigenschaft als Jehovas Willensvollstrecker warf Christus Jesus Satan und dessen böse Engel aus dem Himmel hinaus (Offenbarung 12: 1-9).

Gott wird seinen vollen Zorn über Satan und seine Organisation in der Schlacht von Harmagedon kundgeben. Im Jahre 1918 gebot er der Äußerung seines Zornes, die im Kriege von Harmagedon von neuem einsetzen wird, Einhalt. In der Zwischenzeit und kurz vor und bis zur Zeit der Schlacht von Harmagedon wird Gott seinen Namen auf der ganzen Erde verkündigen lassen, wie er dies früher erklärt hat, und diese Botschaft stellt Satan und seine Vertreter auf Erden bloß. Dieses Werk wird Gottes „befremdendes Werk“ genannt. Es besteht darin, daß Gott seine Zeugen aussendet, die Menschen vor dem Unheil, das über die Welt hereinzubrechen droht, zu warnen. Er läßt durch seine Zeugen das Volk unterrichten, daß Religion eines der Machwerke Satans ist, womit er die Menschen verblenden und sie von Gott wegziehen will, ferner daß Gott vorhat, in kurzem alle Werkzeuge Satans in der größten Drangsal zu vernichten, die je über die Welt gekommen ist, und daher läßt er durch die Zeugen das Volk vor der drohenden Katastrophe warnen.

Dieses Werk, Gottes „befremdendes Werk“ genannt, ist nun im Gange. Die Gegenwart ist darum die Zeit der größten Gefahr, die Zeit, da die Menschen vor dem, was hereinzubrechen droht, gewarnt werden. Gott handelt nicht ohne vorherige unparteiische Warnung. Er ließ Noah gerade vor der Flut eine gleiche Warnung geben, und nun sendet er seine Zeugen besonders zu den als „Christenheit“ bezeichneten Nationen mit dem Befehl, sie ‚von ihm aus zu warnen‘ (Hesekiel 3: 7 [Schmoller]). Er sendet seine Zeugen aus, die Menschen — insonderheit die Religionsführer — zu unterrichten, daß Satan der große Feind Gottes und der Menschen ist, daß die Religionsführer ein

Teil der Organisation Satans sind und daß sie vernichtet werden, wenn sie nicht Satans Organisation verlassen und zum Herrn fliehen. Dieses Warnen kommt den Religionisten recht befremdend vor, und daher wird es Gottes „befremdendes Werk“ genannt. Der Herr kündigt an, daß, sobald dieses Werk getan ist, unverzüglich „seine Arbeit, seine außergewöhnliche Arbeit“ oder, wie die englische Bibel sagt, „sein Akt, sein befremdender Akt“ folgen wird, das heißt die Schlacht des großen Tages Gottes des Allmächtigen, in der die Organisation Satans und alle, die darin bleiben oder sie unterstützen, vernichtet werden (Jesaja 28: 21).

Wiederum ist es angebracht, das Wort, das Satan galt und von Jehova aufgezeichnet worden ist, in Betracht zu ziehen: „Eben deswegen habe ich dich bestehen lassen, um dir meine Kraft zu zeigen, und damit man meinen Namen verkündige auf der ganzen Erde“ (2. Mose 9: 16). Das ist der Grund, daß Jehovas Zeugen im Gehorsam gegen Gottes Gebote im Lande umhergehen und den Namen Jehovas, als des einzigen Allmächtigen und Höchsten, verkünden. Der Warnruf geht dem großen Unglück voraus; und dieses Unglück wird bestimmt Satan und seine Organisation ereilen und sie wegfegen, damit die Welt rein sei, bereit für die ewige Herrschaft Christi Jesu in Gerechtigkeit und Frieden.

Es wäre unmöglich, daß Gerechtigkeit auf der Erde die Oberhand gewönne, während Satan und seine Kriegsscharen weiterhin Gewalt über die Menschen ausüben. Aus diesem Grunde macht Jehova Gott der Organisation Satans ein Ende. Natürlich werden Satan und seine Streitkräfte bis aufs äußerste widerstehen. Darum wird die große Schlacht von

Harmagedon nötig, die größte Drangsal, die je über die Welt gekommen ist, weil dann alles, was sich Gott widersetzt, vollständig weggefegt werden muß und auch weggefegt wird. Bis heute ist die große Masse der Menschen von Satan verblendet worden, und seine Vertreter haben sie verleitet, sich von Gott abzuwenden. Infolgedessen werden die blinden Leiter und die blinden Menschen, die in der Blindheit verharren, vernichtet werden und untergehen, wie der Herr es erklärt hat. Die Menschen werden in der Schlacht von Harmagedon in solchen Massen umkommen, daß nicht genug Leute auf der Erde übrig sein werden, sie zu begraben (Jeremia 25: 33). Diese Vernichtung wird eine so gründliche sein, daß es laut Jesu Worten die letzte ist und nie wieder eine solche Katastrophe hereinbrechen wird; denn die Schrift sagt: „Die Drangsal wird nicht zweimal erstehen“ (Nahum 1: 9).

Alle Anzeichen, sowohl die aus dem biblischen Bericht wie die aus den offenkundigen Ereignissen, die jedem, der sehen will, wohlbekannt sind, liefern erdrückende Beweise, daß die Schlacht von Harmagedon hereinzubrechen droht, ja sehr nahe ist. Darum muß die Warnung jetzt gegeben werden, und sie wird auch gegeben. Die Welt steht somit der größten Katastrophe gegenüber, die es je gegeben hat; und da alle, die leben möchten, unbedingt gewarnt werden müssen, auferlegt Gott denen, die seine Wahrheit kennen, die Verpflichtung, sie andern kundzutun. Aus diesem Grunde geht die Verkündigung inmitten großen Widerstandes von seiten der Religionisten weiter (Hesekiel 33: 4-19). In der Schlacht von Harmagedon kämpft auf der einen Seite Jesus Christus mit seiner himmlischen Heerschar und auf der andern Seite der Teufel mit all seinen sichtbaren und un-

sichtbaren Streitkräften. In diesem Krieg wird Gottes Zorn gegen alle Bosheit zum Ausdruck kommen. Auf der Erde leben heute Milliarden von Menschen, und natürlich fragt man sich: Gibt es Rettung für sie? Kann ein Ort der Zuflucht, der Sicherheit und Rettung vor dem drohenden furchtbaren Zorn des allmächtigen Gottes gefunden werden?

„Vielleicht werdet ihr geborgen!“

Zur Zeit Noahs hatte der Teufel die Menschen zur Bosheit verleitet, und Gott kündete seinen Vorsatz an, alles Fleisch in einer binnen kurzem hereinbrechenden Wasserflut zu vertilgen (1. Mose 6:1–20). Viele Jahre lang zog Noah auf den Befehl Gottes unter den Menschen umher und tat ihnen die Warnung vor der drohenden Katastrophe der Wasserflut kund. Noah war einer von Jehovas Zeugen, ein „Prediger der Gerechtigkeit“ (2. Petrus 2: 5). Außer Noahs Haushalt beherzigte niemand die Warnung, und als die Flut kam, wurden alle dahingerafft; nur Noah und seine nächsten Familienangehörigen, im ganzen acht Personen, entkamen und wurden gerettet. Wie erfolgte ihre Rettung? Noah hatte auf Gottes Befehl die Arche gebaut, und als die Flut kam, trieb die Arche auf den Wassern. In dieser Arche waren Noah und die Seinen vor dem Zorn Gottes geborgen, der sich in der großen Wasser- oder Sintflut kundtat. Diese gewaltige, über die Welt gekommene Katastrophe sagte die Schlacht von Harmagedon voraus. Die Verheerung durch die Flut ist ein Beispiel oder ein Bild dessen, was Harmagedon über die ganze Welt bringen wird. Man beachte nun, daß Gott Vorkehrung getroffen hat, gewisse Menschen vor seinem in Harmagedon zum Ausdruck kommenden Zorn zu bergen und die so

Geborgenen zu Sicherheit und Rettung hinüberzuführen.

Kein einziger, der heute Jehova Gott dient und sich seinem Reiche widmet, ist vom Teufel oder irgendeinem seiner Vertreter auf Erden erwünscht. Wie ersichtlich wird, sind alle jene, welche ernstlich für den Namen Jehovas und für sein Königreich eintreten, die Zielscheiben des kundwerdenden Zornes Satans und besonders seiner religiösen Handlanger. An diejenigen Menschen, die Gerechtigkeit herbeiwünschen und das Verlangen haben, zu entrinnen, die also von gutem Willen gegen Gott und sein Reich beseelt sind, richtet Jehova die folgenden Worte: „Sammelt euch, ja sammelt euch, du unerwünschte Nation [vom Teufel und seiner Menge von Religionisten und Verbündeten unerwünscht]“ (Zephanja 2: 1 [engl. Bibel]). Solche Menschen guten Willens werden ermahnt, sich zu sammeln, das heißt, sie müssen sich absondern von den politischen, religiösen und ähnlichen Einrichtungen oder Organisationen, die Menschenverehrung treiben und Gott verunehren, und müssen sich, weil sie Gerechtigkeit lieben, von der Ungerechtigkeit getrennt- und fernhalten. Diese Gott gutgesinnten Menschen werden von selbst zueinander hingezogen; alle werden den Herrn suchen und eifrig bestrebt sein, seine Wege kennenzulernen und zu erfahren, was der Herr von ihnen verlangt, damit sie den Ort der Sicherheit finden. Wann sollen solche Menschen guten Willens sich von den verderblichen Organisationen der Welt trennen, sich sammeln und auf der Seite Gottes und seines Königs, Christus Jesus, Stellung nehmen? Das Wort Jehovas antwortet: „Ehe der Beschluß gebiert — wie Spreu fährt der Tag daher —, ehe denn über euch komme die Glut des Zornes

Jehovas, ehe denn über euch komme der Tag des Zornes Jehovas!" (Zephanja 2: 2).

Der Schritt, den Herrn und somit den Ort der Sicherheit zu suchen, darf nicht hinausgeschoben werden bis Harmagedon über die Welt hereinbricht; denn dann wird es zu einem Entrinnen an den Ort der Sicherheit zu spät sein. Der Herr Jesus erwähnt jene Zeit der Drangsal als eine Zeit des „Winters“, und bezüglich der Menschen sagt er: „Betet aber, daß eure Flucht nicht im Winter [in einer Zeit des „Winters“] geschehe“ (Matthäus 24: 20). Der Tag des in Harmagedon kundwerdenden Zornes Gottes ist eine Zeit des „Winters“, während welcher Zeit über die Welt eine Drangsal hereinbrechen wird, wie man sie nie zuvor erlebt hat. Wenn du dann vor jener furchtbaren, vernichtenden Katastrophe nicht geborgen bist, wird es zu spät sein, den Ort des Schutzes und der Sicherheit zu erreichen.

Was soll man denn tun, um an den Ort der Sicherheit zu gelangen? Man muß zu Jehova Gott und Christus Jesus fliehen, wovon Jesus als von den „Bergen“ spricht, welche Berge das Reich Gottes unter Christus darstellen. Jehovas vorhin erwähnter Prophet antwortet auf die Frage mit den Worten: „Suchet Jehova, alle ihr Sanftmütigen des Landes, die ihr sein Recht gewirkt habt; suchet Gerechtigkeit, suchet Demut; vielleicht werdet ihr geborgen am Tage des Zornes Jehovas“ (Zephania 2: 3).

Zu ihrer Hilfe und ihrem Nutzen gibt der Herr den Menschen guten Willens im Geiste nun eine Vision von der furchtbaren drohenden Katastrophe von Harmagedon und ermahnt sie, der Richtschnur zu folgen, die er ihnen zeigt, damit sie entfliehen

können. Nur die Sanftmütigen und Demütigen werden die Warnung beherzigen und ohne Verzug handeln. Sanftmütig und demütig sind solche, die das Verlangen haben, in der Wahrheit unterrichtet zu werden, die willig sind, die Wahrheit zu hören und kennenzulernen, ungeachtet der Person, die ihre Aufmerksamkeit darauf lenken mag. Auf den Befehl Jehovas machen seine treuen Zeugen die Menschen auf die Botschaft der Wahrheit, so wie sie in der Heiligen Schrift dargelegt ist, aufmerksam und verschaffen den Menschen Mittel und Gelegenheiten, ein Verständnis des Vorhabens Gottes zu erlangen. Die Demütigen unter den Menschen werden sich diese Gelegenheiten, etwas zu lernen, zunutze machen, und Gott hilft solchen Lernbereiten, wie geschrieben steht: „Gütig und gerade ist Jehova; darum unterweist er die Sünder in dem Wege; er leitet die Sanftmütigen im Recht und lehrt die Sanftmütigen (Demütigen [*Menge*]) seinen Weg“ (Psalm 25: 8, 9).

Zu diesen Demütigen sagt Jehova: „Suchet Gerechtigkeit!“ Das bedeutet Gottes Vorkehrung zur Rettung des Menschen vor dem drohenden Unheil erkennen zu suchen; denn wer seinen Weg kennt, kennt den rechten Weg. Alle Wege Gottes sind recht und gerecht: „Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken“ (Psalm 145: 17 [*Luther*]). Wer Gerechtigkeit herbeisehnt, muß eifrig bemüht sein, das im Worte Gottes Dargelegte zu lernen, weil dieses sein sicherer und vollkommener Führer ist: „Gerecht bist du, Jehova, und gerade sind deine Gerichte. Du hast in Gerechtigkeit deine Zeugnisse geboten und in Treue gar sehr“ (Psalm 119: 137, 138). „Dein Wort ist Leuchte meinem Fuße und Licht für meinen Pfad“ (Psalm 119: 105).

Die redlichen, aufrichtigen und demütigen Menschen, die Gott gegenüber von gutem Willen sind, beten das Gebet, das zu ihrem Nutzen im Worte Gottes niedergelegt ist: „Deine Wege, Jehova, tue mir kund, deine Pfade lehre mich! Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist der Gott meines Heils; auf dich harre ich den ganzen Tag“ (Psalm 25: 4, 5).

Um ‚Demut zu suchen‘, wie Gott es geboten hat, muß man allezeit eifrig bestrebt sein, das zu lernen, was Gott die Menschen durch Christus Jesus lehrt. Jemand, der sich in seiner Einbildung für weise hält, ist nicht demütig. Die Demütigen sind bereit und begierig, das zu lernen, was der große, allmächtige Gott von ihnen getan haben möchte; und dieses ermitteln sie nur, indem sie rasch das in der Schrift Niedergelegte zu erkennen und bereitwillig zu verstehen suchen. Der Herr läßt nun den Sinn der Schrifttexte klarlegen, indem er Dinge geschehen läßt, die sein prophetisches Wort erfüllen. Dadurch erzeigt Gott seine Güte einem jeden, der nach Gerechtigkeit Verlangen trägt. Was hier nun folgt, soll den aufrichtigen Erforscher des Wortes Gottes befähigen, eine Erkenntnis und ein Verständnis des Vorhabens des Höchsten zu gewinnen. Die Demütigen werden Gottes gerechten Weg kennenlernen und freudig Gottes Wort der Wahrheit, wie es ihnen offenbart wird, befolgen. Denen, die so Gerechtigkeit und Demut suchen, gilt die Verheißung Jehovas in der schon erwähnten Schriftstelle: „Vielleicht werdet ihr geborgen am Tage des Zornes Jehovas“. Wen Jehova als bewährt erfindet, dem schenkt er seinen Segen, indem er ihn an den Ort führen läßt, wo er Sicherheit und vollkommene Zuflucht findet und den Weg zu ewigem Heil kennenlernen. Die so den rechten Weg suchen, sind solche, die die Heilige Schrift kennen möchten,

und diese ist zu ihrem Nutzen geschrieben worden. Daher gilt allen solchen die Ermahnung: „Befleißige dich, dich selbst Gott bewährt darzustellen!“ oder, wie die englische Bibel sagt: „Studiere, um dich selbst Gott bewährt darzustellen!“ (2. Timotheus 2: 15).

Zum Leben errettet

RETTUNG vor drohendem Unheil und Rettung zum Leben zu finden, sind zwei verschiedene Dinge. Der große Feind des Menschen ist der Tod. Was ein Mensch an höchstem Segen empfangen kann, ist ewiges Leben in einem Zustand von Frieden, Glück und Wohlfahrt. Errettung vom Tode zu erlangen, bedeutet ewiges Leben zu gewinnen. Die Rettung vor dem in Harmagedon kundwerdenden Zorn Gottes wird nicht notwendigerweise bedeuten, daß alle so Geretteten schließlich vom Tode errettet und ewig leben werden. Jehova Gott hat gewisse unveränderliche Regeln festgelegt, die, wenn befolgt, dem Menschen zur Rettung zum ewigen Leben dienen. Wer dem Unheil von Harmagedon entrinnt, wird darauf den Weg betreten, der zu ewigem Leben führt. Für alle, die zu diesem Leben errettet werden, wird es dann unbedingt nötig sein, Gottes Anforderungen kennenzulernen, Glauben zu haben und zu gehorchen.

Damit ein Geschöpf Gottes Gutheißung empfängt, muß es ihm gefallen: „Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muß glauben, daß er ist, und denen, die ihn [mit Ernst] suchen, ein Belohner ist. Durch Glauben bereitete Noah, als er einen göttlichen Ausspruch über das, was noch nicht zu sehen war, empfangen hatte, von Furcht bewegt, eine Arche zur Rettung seines Hauses, durch welche er die Welt verurteilte und Erbe der Gerechtigkeit wurde, die nach dem Glauben ist“ (Hebräer 11: 6, 7).

Noah und seine Söhne entrannen der Katastrophe der Wasserflut; aber Noah ist der einzige dieser acht Personen, von dem gesagt wird, er habe Gottes endgültige Gutheißung empfangen (Hebräer 11: 7, 13, 39). Mose und eine Menge Israeliten wurden vor den Wassern des Roten Meeres, in denen die Ägypter untergingen, gerettet (Hebräer 11: 29); aber nur wenige aus jenen Israeliten werden später vom Herrn als solche genannt, die seine Gutheißung empfangen haben. Das bedeutet nicht notwendigerweise, daß niemand der übrigen ewiges Leben erhalten soll, aber was hier hervorgehoben wird, ist, daß alle, die zum Leben errettet werden, die Gutheißung Gottes des Allmächtigen haben müssen. Es ist darum notwendig, daß der Mensch verstehenlerne, was Gott von ihm verlangt, und daß er dann eifrig den festgelegten Regeln Gottes gehorche. Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person, und er ist gegen niemand parteiisch (Apostelgeschichte 10: 34; Jakobus 3: 17). Alle Menschen sind vor ihm gleich, und von allen wird gefordert, daß sie willig Gottes Regeln befolgen. Alle müssen Glauben haben und ihn auch weiterhin betätigen. „Glauben“ zu haben bedeutet eine Erkenntnis zu besitzen vom Vorhaben Gottes, wie es in seinem Worte, der Bibel, dargelegt ist, und sich dann voll Vertrauen auf das darin kundgegebene göttliche Wort der Wahrheit zu stützen.

Religiöse Organisationen und besonders deren Führer verleiten die Leute zu dem Glauben, sie müßten sich einer gewissen Religionsinstitution oder Organisation anschließen, die die Menschen „Kirche“ nennen, und die Führer oder Geistlichen behaupten, der Anschluß an eine solche Religionsorganisation sei der Weg zum Heil. Diese Behauptung oder Darstellung der Geistlichen ist ganz irrig, weil diese Organisatio-

nen nicht Gottes Wohlgefallen haben. Im Gegenteil, diese Religionsorganisationen lehren zur Hauptsache Menschenlehren, welche das Volk gegen die Wahrheit des in seinem Worte niedergelegten Vorsatzes Gottes blind machen. Solche Menschenlehren entkräften die Gebote Gottes und sind den Menschen daher sehr zum Schaden (Matthäus 15: 6–9).

Es gibt Hunderte von Religionsorganisationen auf der Erde, die in den Lehren, die sie vertreten und lehren, alle voneinander abweichen. Viele Leute behaupten, es sei ganz einerlei, welcher Religionsorganisation man sich anschließe, weil alle ja denselben Weg gehen, und wenn jemand in seinem Innern davon überzeugt sei, daß er auf dem rechten Weg wandle, so sei das alles, was nötig sei, um seine Rettung zu verbürgen.' Diese Auffassung ist äußerst irreführend, und ihr zu folgen bedeutet schließlich Verderben. „Der Weg des Narren ist richtig in seinen Augen, aber der Weise hört auf Rat“ (Sprüche 12: 15). „Da ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint, aber sein Ende sind Wege des Todes“ (Sprüche 14: 12). Den Lehren oder Überlieferungen von Menschen zu folgen, führt also ins Verderben. Wer Gottes Wort unbeachtet läßt und dem Wege von Menschen folgt, der wird von dem Worte Gottes als ein „Narr“ oder „Tor“ bezeichnet. Durch sein Handeln zeigt er, daß er keinen Gottesglauben besitzt, und darum steht in der Schrift geschrieben: „Der Tor spricht in seinem Herzen [die Motive, die ihn zu seiner Handlungsweise bestimmen]: Es ist kein Gott!“ (Psalm 14: 1). Weise ist derjenige, der fleißig Gottes Weg, so wie er in der Bibel dargelegt ist, zu erkennen sucht und dann treu und ernstlich diesem Wege folgt: „Der Weise wird hören und an Kenntnis zunehmen, und der Verständige wird sich weisen Rat erwerben“

(Sprüche 1: 5). „Gib dem Weisen, so wird er noch weiser; belehre den Gerechten, so wird er an Kenntnis zunehmen“ (Sprüche 9: 9). „Wer weisen Herzens ist, nimmt Gebote an; aber ein närrischer Schwätzer kommt zu Fall“ (Sprüche 10: 8). „Wer mit Weisen umgeht, wird weise; wer sich aber zu den Toren hält, dem ergeht es übel“ (Sprüche 13: 20 [*Menge*]). „Vertraue auf Jehova mit deinem ganzen Herzen, und stütze dich nicht auf deinen Verstand. Erkenne ihn auf allen deinen Wegen, und er wird gerade machen deine Pfade“ (Sprüche 3: 5, 6). Gottes Weg ist der gerechte Weg: „Auf dem Pfade der Gerechtigkeit ist Leben, und kein Tod auf dem Wege ihres Steiges“ (Sprüche 12: 28).

Richtig erklärt bedeutet daher „Religion“ der Glaube an eine höhere Macht und die Beobachtung einer gewissen Form der Gottesverehrung, welcher Glaube sich auf Menschenlehren stützt, die durch Tradition von einem Geschlecht auf das andere überliefert worden sind, und welches Glaubens- oder Lehrsystem von Gottes Widersacher, dem Teufel, ausgegangen und von ihm verbreitet worden ist, um die Menschen von Gott wegzuziehen. Darum ist Religion eine Schlinge des Teufels.

Das Christentum ist das direkte Gegenteil von Religion. Die Bezeichnung „Christentum“ ist von Christus Jesus abgeleitet, der allezeit den Geboten Gottes des Allmächtigen gehorcht. Christus Jesus ist somit der erste der Christen. „Christentum“ bedeutet das zu kennen, was Gott in seinem Worte, das sein Vorhaben offenbart, niedergelegt hat, und Gottes Geboten allezeit völlig zu gehorchen. Der Führung der Religion zu folgen, bringt ewigen Tod, Christus Jesus zu folgen aber ewiges Leben (Johannes 17: 3). Durch eine Erkenntnis der Wahrheit wird den Men-

sehen der Tod und das Leben vorgelegt. Um zu leben, muß man Religion meiden und aufrichtig der Führung Christi Jesu folgen.

Der Urheber des Heils

„Bei dem Herrn ist das Heil“, das heißt bei Jehova Gott (Psalm 3: 9 [*Allioli*]). Weder ein Mensch noch eine Organisation von Menschen kann andern Heil oder Rettung verschaffen. Religiöse Organisationen, insonderheit ihre Führer, behaupten, Seelen retten oder Menschen Rettung verschaffen zu können; aber diese Behauptung ist ganz falsch. Jehova Gott ist der Schöpfer und Lebengeber, und kein Geschöpf kann von jemand anders Leben erlangen. Gott erschuf den Menschen und gab dem vollkommenen Menschen das Leben (1. Mose 2: 7). Gott hat Vorkehrung getroffen, daß sündige Menschen Errettung vom Tode zum Leben finden können. Die Lehre, daß der Mensch ein ihm inwohnendes Leben besitze und daß die Menschenseele unsterblich sei und somit nicht sterben könne, ist so falsch wie der Teufel selbst und rührt von der ersten Lüge des Teufels her. Die Lehre von einer den Seelen inwohnenden Unsterblichkeit war die Lüge, die Satan, der Teufel, zum ersten Mal Eva kundgetan hatte und die zu Adams und Evas Tod führte (1. Mose 3: 4). Jeder Mensch ist eine Seele, das heißt ein lebendes, atmendes Geschöpf. Der Mensch besitzt nicht eine vom Körper losgelöste, getrennte Seele, sondern der Körper von Fleisch und der Odem lebender Geschöpfe bilden zusammen die Seele. Wenn diese voneinander getrennt werden, hört die Seele zu existieren auf. Wäre eine Seele unsterblich, so könnte sie nicht sterben; nun steht aber im Worte Gottes deutlich geschrieben: „Die Seele, welche

sündigt, die soll sterben" (Hesekiel 18: 4). „Wo lebt der Mann, der den Tod nicht sieht, der seine Seele vor dem Totenreich rettet?" (Psalm 89: 49 [rev. Zürcher Bibel]). Wenn ein Mensch stirbt, so ist er völlig tot und ganz ohne Kenntnis oder Bewußtsein. Er ist dann nicht irgendwo bei Bewußtsein, und daher ist die Lehre vom „Fegefeuer" und von der „ewigen Qual", „wo die Menschen bei Bewußtsein Strafe erleiden", vollständig falsch; es ist eine verderbliche Lehre, die vom Teufel zu dem Zweck verbreitet worden ist, die Menschen irrezuführen: „Denn die Lebenden wissen, daß sie sterben werden; die Toten aber wissen gar nichts, und sie haben keinen Lohn mehr, denn ihr Gedächtnis ist vergessen." „Alles, was du zu tun vermagst mit deiner Kraft, das tue; denn es gibt weder Tun noch Überlegung noch Kenntnis noch Weisheit im Scheol, wohin du gehst" (Prediger 9: 5, 10).

Warum sterben die Menschen? Weil der erste Mensch, Adam, willentlich sündigte, indem er sich dem Teufel anschloß, als dieser gegen Jehova Gott rebellierte. Das ganze Menschengeschlecht stammt von Adam ab, und da Adam ein Sünder wurde, ehe er und Eva Kinder hatten, folgt natürlicherweise, daß alle Menschen von Geburt unvollkommen und daher durch Vererbung Sünder sind. „Siehe, in Ungerechtigkeit bin ich geboren, und in Sünde hat mich empfangen meine Mutter" (Psalm 51: 5). „Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod, und also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben —" (Römer 5: 12). Wenn Gott der Allmächtige nicht Vorkehrung getroffen hätte, Menschen vom Tode zu erretten, so würden mit der Zeit alle verlorengelien. Gott allein konnte

für die Errettung des Menschen sorgen, und daher steht geschrieben: „Von Jehova ist die Rettung“ (Psalm 3: 8). Es ist daraus also leicht zu ersehen, warum in der Schrift geschrieben steht, daß der Mensch, der das Dasein Gottes leugnet, ein Tor ist, und warum seine Weigerung, auf Gott zu hören und ihm zu gehorchen, seine Torheit beweist.

Selbstlos

Da alle Menschen von Natur Sünder sind, ist Gott keineswegs verpflichtet, für die Errettung irgendeines Menschen zu sorgen. Die Errettung des sündigen Menschen kann Jehova Gott nichts nützen. Er könnte ebensogut alle Menschen sterben lassen und dann ein neues Geschlecht erschaffen und durch dieses neue Geschlecht beweisen, daß der Teufel ein Lügner und Jehova der Höchste ist. Es hat ihm indes wohlgefallen, anders zu handeln. Die Schrift sagt: „Gott ist Liebe“ (1. Johannes 4: 16), was bedeutet, daß er völlig selbstlos ist. In seiner Selbstlosigkeit hat Jehova Gott für die Errettung des Menschen vom Tode gesorgt. Daher steht geschrieben: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Johannes 3: 16). Dieser Schrifttext stützt in keiner Weise die Lehre von der All-Erlösung oder dem Universalheil. Die Lehre von der All-Erlösung und -Errettung ist eine Finte des Teufels, durch die er die Menschen daran hindern will, den einzigen Weg der Errettung zum Leben kennenzulernen. Heil oder Errettung wird nach der Schrift nur denen zuteil, die an den Herrn Jesus Christus glauben, wie dies auch die obige Bibelstelle besagt: ‚Wer an ihn glaubt, soll nicht verlorengehen‘.

Daraus folgt somit, daß diejenigen, die nicht an den Herrn glauben, verlorengehen werden. „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christo Jesu, unserem Herrn“ (Römer 6: 23). Da das Leben eine Gabe Gottes ist, kann man es von niemand, als nur von Gott selbst, erlangen.

Kein Mensch kann eine Gabe empfangen, wenn er nicht erst einmal weiß, daß ihm eine solche angeboten wird. Darauf muß er willig das ihm Angebotene entgegennehmen, damit die Schenkung vollzogen werde. Etwas, das jemand wider seinen Willen aufgedrängt wird, ist kein Geschenk. Eine angebotene Gabe wird erst als solche wirksam, wenn sie zu den gestellten Bedingungen entgegengenommen wird (Römer 5:18 [*Schlachter*]). Jesus Christus wird in der Heiligen Schrift unter dem Sinnbild des „Steines“ erwähnt, auf dem die große Organisation und das Königreich Jehovas ruht, und der denen Leben darreicht, die zum Leben errettet werden. Darum steht geschrieben: „Dieser ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, für nichts geachtet, der zum Eckstein geworden ist. Und es ist in keinem anderen das Heil, denn auch kein anderer Name ist unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in welchem wir errettet werden müssen“ (Apostelgeschichte 4: 11, 12).

Der Name Jesus bedeutet „Jehova ist die Rettung“, das heißt Jehova Gott hat durch Jesus für die Errettung des Menschen zum Leben gesorgt, und diese Errettung wird zu den Bedingungen gewährt, die Gott in selbstloser Weise stellt. Bei der Geburt des Kindes Jesus verkündete der Engel Jehovas vor Zeugen die Botschaft: „Euch ist heute, in Davids Stadt, ein Erretter geboren, welcher ist Christus, der

Herr" (Lukas 2: 11). Wie wird denn Jesus Christus zum Erretter der Menschen?

Durch Kauf

Durch Kauf wird Jesus Christus der Eigentümer der Menschen, und das Blut des Menschen Jesus, das nach dem Willen Jehovas, seines Vaters, in den Tod ausgeschüttet worden ist, ist der Kaufpreis (Jesaja 53: 10, 12). Jesus unterzog sich willig dem Tode, damit er das Menschengeschlecht erkaufen könnte, und er sagte darüber: „Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, auf daß ich es wiedernehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Gewalt, es zu lassen, und habe Gewalt, es wiederzunehmen. Dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen" (Johannes 10: 17, 18).

Jesus wurde „getötet im Fleisch [als vollkommenes Menschengeschöpf], aber lebendig gemacht durch Geist [das heißt durch die Macht des großen Geistes, Jehovas, Gottes]" (1. Petrus 3: 18 [Schlatter]). Gott weckte Jesus aus dem Tode auf, und daher ist er lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit (Apostelgeschichte 2: 31, 32; Offenbarung 1: 18). Jesus wurde, wie geschrieben steht, „Fleisch [das heißt ein Menschengeschöpf] und wohnte unter uns [Menschen]", wie Johannes, der Apostel Christi Jesu es erklärt hat (Johannes 1: 14). Engel sind geistige Geschöpfe; Menschen sind irdisch, also niedriger als die Engel. Von Jesus steht geschrieben: „Wir sehen aber Jesum, der ein wenig unter die Engel wegen des Leidens des Todes erniedrigt war, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt — so daß er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte" (Hebräer 2: 9 [Fußnote]). „Und,

in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte, indem er gehorsam ward bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuze. Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm einen Namen gegeben, der über jeden Namen ist, auf daß in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus Herr ist, zur Verherrlichung Gottes, des Vaters" (Philipper 2: 8-11).

Jesus erduldet dreiundeinhalb Jahre lang den Widerspruch von Sündern und wurde von den religiösen Sündern unablässig verfolgt; aber in diesen widrigen Verhältnissen bewahrte er seine Lauterkeit gegen Gott. Es steht von ihm geschrieben: „... obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte; und, vollendet worden, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden" (Hebräer 5: 8, 9).

Vom Kaufpreis, mit dem das Menschengeschlecht erkauft worden ist, steht geschrieben: „Indem ihr wisset, daß ihr nicht mit verweslichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken" (1. Petrus 1: 18, 19). Das Lebensblut des Menschen Jesus liefert den Loskaufpreis für den Menschen. Die Lehre vom Loskaufopfer wird in einem späteren Kapitel eingehender betrachtet werden. Hier wird der Beweis unterbreitet, daß Jesus durch Kauf der Eigentümer der Menschheit ist, der alle Macht und Gewalt besitzt, diejenigen Menschen vom Tode zu erretten, welche den Anforderungen des göttlichen Gesetzes entsprechen. Jehova Gott ist der große Retter, weil ‚von Gott die Rettung ist‘, und Gott hat Christus Jesus zum „Urheber ewigen Heils" gemacht, das heißt zu seinem

Willensvollstrecker, der den Menschen nach dem Willen Gottes das Heil des Lebens verschafft (Römer 5: 18; 6: 23).

Rettung — für wen?

Wird denn allen Menschen Rettung zuteil, ob sie diese nun wünschen oder nicht? Nein; Rettung ist nicht für solche bestimmt, die kein Verlangen danach haben. Man beachte aufmerksam den Schrifttext: Jesus ist „allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden“ (Hebräer 5: 9). Heil oder Rettung wird dem Menschen zu den ausdrücklichen Bedingungen gewährt, die Gott in seinem Worte erwähnt hat, und eine dieser ausdrücklichen Bedingungen ist, daß „jeder, der an ihn [Christus Jesus] glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe“ (Johannes 3: 16). Gott hat Jesus in die Welt gesandt, „auf daß die Welt durch ihn errettet werde“ (Johannes 3: 17). An diese Vorkehrung zur Errettung knüpfen sich besondere Bedingungen, die erfüllt werden müssen. Gottes Vorkehrungen zum Heil des Menschen könnten nicht eine zwangsläufige Errettung bedeuten, sondern die Rettung muß für die sein, die da glauben, weil denen, die glauben, die Verheißung gegeben ist, daß sie nicht verlorengelangen sollen. Verlorengelangen bedeutet gänzlich aus dem Dasein zu verschwinden. Gott hat in seiner Liebe für die Errettung des Menschen, also für das Heil derer, die gerettet werden möchten, gesorgt. Da die Errettung eine Gabe Gottes durch Jesus Christus ist (Römer 6: 23), folgt, daß kein Mensch die Errettung zu menschlichem Leben erwerben oder verdienen könnte. Das Leben ist ein Geschenk Gottes, und wer den an die Gabe geknüpften Bedingungen entspricht, erhält sie umsonst.

Die Rettung ist nicht für jedermann bestimmt. Ein intelligentes Geschöpf, das willentlich und vorsätzlich Jehova Gott widersteht, dürfte gewiß die Rettung zum Leben als Geschenk Gottes nicht empfangen. Luzifer, der Teufel, ist ein solch willentlicher, vorsätzlicher Feind Gottes, und sein Ende ist die Vernichtung (Jesaja 14: 19; Hesekiel 28: 19). Als Adam erschaffen war, war er ein vollkommener Mensch. Die ganze Schöpfung Gottes ist vollkommen (5. Mose 32: 4). Der vollkommene Adam besaß Verstand und war über Gottes Gesetz und die Strafe seiner Übertretung völlig unterrichtet.

Satan, der Widersacher Gottes, betrog Eva und führte sie in die Sünde hinein, aber „Adam wurde nicht betrogen“; er schloß sich freiwillig dem Teufel in seiner Rebellion an und war daher ein bewußter, willentlicher und vorsätzlicher Sünder (1. Timotheus 2: 14). Unter der Bedingung seines Gehorsams gegen Gott hatte Adam das Vorrecht, ewiges Leben zu erlangen. Er war gebührend davon unterrichtet, daß willentliches Unrecht zum Tod und das Ende des Lebens bedeutete, und wanderte willentlich in den Tod. Es ist daher kein Grund vorhanden zu der Schlußfolgerung, er könnte später jemals Erlösung und Rettung zum Leben finden. Gott verurteilte Adam zum Tode, und Gott verändert sich nicht (Maleachi 3: 6). Er sprach zu Adam die Worte: „Denn [vom Staub] bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staube wirst du zurückkehren!“ (1. Mose 2: 7; 3: 19). Dieses Urteil ist endgültig und bedarf keiner Änderung. Es muß ewig bestehen. Gott verurteilte Adam zum Tode, als er in Eden war. Um seines eigenen weisen Zweckes willen schob er jedoch die vollständige Vollstreckung jenes Urteils eine Zeitlang hinaus. Zu Gottes bestimmter Zeit starb Adam

(1. Mose 5: 5). Es findet sich in der Heiligen Schrift keine Verheißung, daß Adam zu irgendeiner Zeit erlöst, auferweckt und errettet werden soll. Adam hatte eine gerechte Prüfung zum Leben gehabt und darin völlig versagt. Würde Gott Adam ein zweites Mal prüfen oder ihm eine zweite Gelegenheit geben, so bedeutete das eine Verleugnung der Gerechtigkeit seines eigenen über Adam gefällten Urteils. Das ist aber bei Gott unmöglich, wie geschrieben steht: „Er kann sich selbst nicht verleugnen“ (2. Timoth. 2: 13). „Nicht ein Mensch ist Gott, daß er lüge, noch ein Menschensohn, daß er bereue. Sollte er gesprochen haben und es nicht tun, und geredet haben und es nicht aufrecht halten?“ (4. Mose 23: 19).

Mit Adams Nachkommen steht indes die Sache ganz anders. Ehe Adam sündigte, hatten er und sein Weib Eva die Kraft und Fähigkeit, Kinder hervorzubringen, noch nicht betätigt. Es scheint, daß Gott die Vollstreckung des Todesurteils am Menschen hinausshob, damit Adam und Eva Kinder hervorbringen könnten, und das taten sie auch (1. Mose 4: 1, 2, 25; 5: 3-8). Zur Zeit, da das Urteil über Adam gefällt wurde, befanden sich seine Kinder, die noch nicht geboren waren, nicht in der Prüfung zum Leben, und wurden daher nicht zum Tode verurteilt. Als sie geboren wurden, standen sie jedoch infolge der ererbten Unvollkommenheit unter der Verdammnis; denn der unter Verdammnis stehende unvollkommene Adam und die Eva konnten keine vollkommenen Kinder hervorbringen. Ein jedes der Kinder Adams wurde somit in Sünde empfangen und in Ungerechtigkeit geboren, eben aus dem Grunde, weil Adam und Eva zur Zeit, da ihre Kinder empfangen wurden, Sünder waren, auf denen das Todesurteil lastete. Diese Kinder hatten weder vor noch zur Zeit der Geburt etwas

getan, das sie zu Sündern gemacht hätte, da sie ja in dieser Hinsicht nichts tun konnten. Ihre Empfängnis und Geburt geschah ohne ihr Wissen oder ihre Zustimmung. Sie wurden Sünder durch Vererbung, und das trifft auf jedes Kind zu, das auf der Erde geboren worden ist, Jesus allein ausgenommen. In diesem Punkt der Erbsünde drückt sich die Schrift klar, bestimmt und unwiderleglich aus. „Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod, und also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben ...“ „Aber der Tod herrschte von Adam bis auf Moses, selbst über die, welche nicht gesündigt hatten in der Gleichheit [in der gleichen oder ähnlichen Art] der Übertretung Adams, der ein Vorbild des Zukünftigen ist“ (Römer 5: 12, 14).

Mose war ein Vorbild Christi Jesu, des großen Erretters der Menschen, der sie vom Tode errettet. Da die Kinder Adams durch Vererbung verurteilt und daher unter der Verdammnis sind, müssen sie mit der Zeit den Tod erleiden und zum Staube zurückkehren, weil Gott keine Unvollkommenen gut heißen und am Leben lassen kann (Habakuk 1: 13). Gott konnte indes füglich denen Barmherzigkeit erweisen, die nicht willentliche, vorsätzliche Sünder oder Gegner Jehovas, Gottes, waren. Jehova betonte diese von ihm festgesetzte Regel in der Erklärung seines Gesetzes an die Israeliten durch Mose, in dem geschrieben steht: „Jemand, der das Gesetz Moses' verworfen hat, stirbt ohne Barmherzigkeit auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen“ (Hebräer 10: 28; 5. Mose 17: 2-7). Alle Menschen, die als Sünder und unter der Verdammnis geboren sind, müssen sterben, wenn nicht Vorsorge getroffen wird, daß sie leben können, und Gott, der das Leben gibt, ist keineswegs

verpflichtet, für Rettung zu sorgen. Andererseits aber ist Gott Liebe, und in der Betätigung seiner Selbstlosigkeit konnte er der Menschheit Barmherzigkeit erweisen, indem er durch Christus Rettung beschaffte, und das hat er konsequenterweise auch getan. Barmherzigkeit ist Gnade und Güte, die Jehova denen erweist, welche (gerechterweise) unter der Verdammnis stehen und der Vernichtung ausgesetzt sind. Auf welche Weise hat Gott der Menschheit Barmherzigkeit gezeigt? Indem er für die Erlösung und Rettung durch Jesus Christus gesorgt hat (Johannes 3: 16, 17).

Mußte Gott, um gerecht zu sein, einem jeden Geschöpf Barmherzigkeit erweisen? Nein; die willentlichen, vorsätzlichen Gegner Gottes würden seine Barmherzigkeit verschmähen, auch wenn sie ihnen gewährt würde; und sicherlich würde Gott solchen Gegnern keine Barmherzigkeit erweisen und hat es auch nicht getan. Ferner ist die Barmherzigkeit nicht die Folge einer Betätigung der Gerechtigkeit, sondern die Folge einer Betätigung der göttlichen Güte, sofern diese in Übereinstimmung mit der Gerechtigkeit erweisen werden darf. „Den Jakob habe ich geliebt, aber den Esau habe ich gehaßt“ (Römer 9: 13).

Jakob war Gott treu und gehorchte ihm. Sein Bruder Esau verschmähte die Güte Gottes und starb ohne Barmherzigkeit (Hebräer 12: 16, 17). Gott hatte vorausgewußt, daß Jakob treu bleiben würde; daher wurde Jakob dazu gebraucht, jene Klasse von Menschen zu veranschaulichen, denen Gott Barmherzigkeit erweist und die Gott weiterhin treu und gehorsam sind. Gott hatte auch vorausgewußt, daß sich Esau wegen seiner Selbstsucht als Gottes Feind erweisen würde, was auch geschah. Darum machte Gott mit Esau ein prophetisches Bild von einer Klasse von Leuten, die es ablehnen, Gott treu und gehorsam zu

bleiben. Hat Jehova Gott, indem er so handelte, irgendeine Ungerechtigkeit begangen? Gewiß nicht. Wir lesen darüber in der Schrift: „Was sollen wir nun sagen? Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Das sei ferne! Denn er sagt zu MosER: ‚Ich werde begnadigen, wen ich begnadige, und werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme‘. Also liegt es nun nicht an dem Wollenden, noch an dem Laufenden, sondern an dem begnadigenden Gott“ (Röm. 9: 14–16).

Jehovas Handlungsregel oder Gesetz ist unveränderlich (Maleachi 3: 6). Er erweist seine Gnade oder Barmherzigkeit all denen, die seinen festgelegten Regeln entsprechen. Das Ende der Gesetzlosen und Untreuen wird in folgenden Worten angezeigt: „Jehova bewahrt alle, die ihn lieben, und alle Gesetzlosen vertilgt er“ (Psalm 145: 20).

Der Mensch, der Gott zu fürchten beginnt, erwirbt Weisheit. Die Furcht Jehovas bedeutet: das Böse hassen und das Rechte lieben (Sprüche 8: 13). Die Furcht des Herrn ist der Weisheit und Erkenntnis Anfang (Psalm 111: 10; Sprüche 1: 7). Daher beginnt derjenige, der Gott im Sinne der Schrift fürchtet, Erkenntnis zu haben und auf dem rechten Pfade, dem Pfade der Weisheit, zu wandeln. „Siehe, das Auge Jehovas ist gerichtet auf die, so ihn fürchten, auf die, welche auf seine Güte harren“ (Psalm 33: 18). Welcher göttlichen Regel muß dann das Geschöpf, das Gottes Barmherzigkeit empfangen möchte, folgen? Die in der Heiligen Schrift niedergelegte Regel oder Vorschrift verlangt, an Gott und Christus Jesus zu glauben und den Geboten des Herrn zu gehorchen. Das ist der Weg, der zum Leben führt, weil es der rechte Weg ist und Gottes Gebote recht und gerecht sind: „Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Gesetz ist Wahrheit“ (Psalm 119: 142).

Deshalb steht in der Bibel geschrieben: „Ohne Glauben ist es unmöglich [Gott] wohlzugefallen“ (Hebr. 11: 6). Jehovas Gnade oder Barmherzigkeit für ein Geschöpf, das durch die Erbsünde zum Sünder geworden ist, wird nur denen gewährt, die an Gott und Christus Jesus glauben, wie geschrieben steht: „Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohne nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“ (Johannes 3: 35, 36).

Der Kaufpreis des Menschengeschlechtes ist das kostbare Blut Christi Jesu, das in den Tod ausgeschüttet worden ist für so viele, als da glauben und den Geboten des Herrn gehorchen. Bei dieser göttlichen Regel gibt es keine Ausnahme. Wer den Segen empfängt, der aus der Beobachtung dieser Regel erwächst, und im Glauben und im Gehorsam verharret, dem wird Rettung zu ewigem Leben zuteil.

Wer hat Glauben bekundet?

Kann Gott Menschen auf die Erde setzen, die in der schwersten ihnen von Satan auferlegten Prüfung ihre Lauterkeit bewahren, indem sie Jehova Gott treu ergeben bleiben? Diese Frage ist durch die boshafte Drohung Satans entstanden (Hiob 2: 1-6). Dem, der verfehlt, seine Lauterkeit gegen Gott zu bewahren, wartet der Tod, „ewige Vernichtung“; dem aber, der seine Lauterkeit gegen Gott bewahrt, wartet Leben. Um die Errettung zum Leben verstehen und schätzen zu können, muß man die Frage, die durch die Herausforderung des Teufels entstanden ist, stets im Auge behalten. Würde der Mensch ohne Prüfung errettet, so wäre keine Gelegenheit geboten,

den fraglichen Punkt hinreichend zu beweisen und die Streitfrage zu entscheiden.

Daraus folgt notwendigerweise, daß Satan freie Hand haben muß, um die Menschen auf die Probe stellen zu können. Weil aber unvollkommene Menschen sich nicht erfolgreich mit Satan messen können, folgt, daß solchen Hilfe gewährt werden muß. Gott hat dafür gesorgt, daß diese benötigte Hilfe den Menschen durch Christus Jesus zukommt; doch wird verlangt, daß der Mensch oder die Menschen, denen sie zuteil wird, etwas zu ihrer Erlangung tun. Gott stellt die Forderung, daß der Mensch an das Dasein des allmächtigen Gottes, dessen Name Jehova ist, glaube. Das ist der erste Schritt, um Hilfe zu erhalten. Der Mensch muß glauben, daß Jehova Gott der Höchste ist und der ‚Belohner derer, die ihn mit Ernst suchen‘, ja daß er der Eine ist, der durch Jesus Christus Errettung für den Menschen beschafft hat. Wenn ein Mensch sagt: ‚Ich glaube nicht, daß es einen allmächtigen Gott gibt, der die belohnt, die ihn mit Ernst suchen‘, so hat dieser Mensch keinen Glauben, er kann Gott nicht wohlgefallen und wird die durch Christus Jesus vorgesehene Hilfe auch nicht empfangen (Hebräer 11: 6). Oder wenn dieser Mensch sagt: ‚Wenn ich das tue, was in meinen eigenen Augen recht erscheint und auf diesem Wege bleibe, so denke ich, werde ich wohl errettet werden‘, so bedeutet dies, daß der Betreffende keinen Glauben hat, daß er die vorgesehene Hilfe nicht empfangen kann und sich dadurch selbst in die Klasse der Narren einreihet (Sprüche 12: 15). Desgleichen ermangelt auch derjenige der Einsicht, der sich auf Empfindungen oder Gefühle stützt. Der Glaube ist das erste Erfordernis, um Gott wohlzugefallen, und es steht in der Heiligen Schrift geschrieben: „Der Glaube [ist] aus der Ver-

kündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort" (Römer 10: 17). Das will sagen, daß jemand sich vom Worte Gottes und nicht vom Gefühl oder von dem, was ein anderes Geschöpf ihm sagen mag, leiten lassen muß (Psalm 119: 105). Die Frage entsteht nun: Wer hat in den vielen Jahrhunderten, die gekommen und gegangen sind, geglaubt? „Wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm Jehovas offenbar geworden?" (Jesaja 53: 1).

Als Gott sein Urteil über die Widerspenstigen in Eden aussprach, kündete er sein Vorhaben an, durch seine Universalorganisation einen Samen zu erwecken, der zu seiner Zeit „jene alte Schlange", Satan, den Teufel, und all seine Kriegsscharen vernichten würde. Später gab er die Verheißung, daß in jenem so erweckten Samen dem Menschengeschlecht alle Segnungen zufließen sollten (1. Mose 3: 15; 12: 3). Die Heilige Schrift enthält überwältigende Beweise, daß dieser Same der Verheißung Christus Jesus ist, der Herr oder Heiland und der König der Welt, der auf den Befehl Jehovas, des allmächtigen Gottes, die Welt in Gerechtigkeit regieren wird (Galater 3: 16; Philipper 2: 9-11; Jesaja 32: 1). Wie die Tatsachen und die Bibel es klar zeigen, haben eine Anzahl Menschen dieser Verheißung des Allmächtigen unbedingten Glauben und volles Vertrauen entgegengebracht.

Einzelpersonen sind von wenig Bedeutung; und das Wort Jehovas, Gottes, betont vielmehr gewisse Klassen von Menschen. Es ist daher wichtig, daß man in eine dieser Klassen hineinkomme. Jehova hat seine Regeln niedergelegt, die sich auf die entsprechenden Klassen beziehen, und zu seiner bestimmten Zeit finden diejenigen, die seinen Regeln folgen, in einer der von ihm vorgesehenen Klassen Platz.

Abel ist der erste, den die Schrift nennt als einen, der Glauben an Gott ausgeübt hat (1. Mose 4: 4; Hebräer 11: 4). Dann folgt im elften Kapitel des Briefes an die Hebräer eine Aufzählung von Personen, in der die Namen Henoeh, Noah, Abraham, (Sara), Isaak, Jakob, Mose und andere erscheinen, die alle zu einer Klasse gehörten, welche als treue Männer bekannt waren und auf Grund ihres Glaubens an Gott und ihres Gehorsams gegen seine Gebote als gerecht gerechnet wurden. Es steht von jenen Personen geschrieben, daß sie ‚die Stadt [Stadt als Sinnbild einer Regierung oder eines Königreiches] erwarteten, welche Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist‘. Diese Männer lebten in der Welt der Bosheit, inmitten von Dienern des Teufels; aber trotz jener widrigen Umstände hatten sie Glauben an Jehova Gott und an seine Verheißung, eine Regierung der Gerechtigkeit aufzurichten, die denen, die Gott dienen und ihm gehorchen, Leben und alle damit verbundenen Segnungen spenden würde. Sie glaubten der Verheißung Gottes, daß er den Messias oder Christus zum Retten, zum Herrschen und zum Segnen sende, aber wie er nun gerade dieses große Werk hinausführen würde, wußten sie nicht, weil Gott es ihnen nicht offenbarte. Diese Personen wurden den schwersten Prüfungen unterzogen, aber keine dieser Prüfungen erschütterte ihren Glauben an Gott. Der Teufel sorgte dafür, daß sie jeder Art von Beschimpfungen ausgesetzt waren, und der Bericht im Worte Gottes über diese Treuen lautet, daß ‚sie durch Verhöhnung und Geißelung versucht wurden, dazu durch Bande und Gefängnis; sie wurden gesteinigt, zersägt —; die Welt war ihrer nicht würdig‘ (Hebräer, 11. Kapitel). Wegen ihres Glaubens, ihrer Treue und ihres Gehorsams bilden diese Menschen eine Klasse

treuer Männer, „gerechter Männer“, die zu Gottes bestimmter Zeit vollkommen gemacht werden sollen. Von Abel an bis auf Johannes den Täufer wurde diese Klasse von Menschen geprüft; sie bewiesen ihre lautere Gesinnung gegen Gott, empfingen seine Guttheißung, und die Schrift sagt von ihnen: „Und diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis erlangten, haben die Verheißung nicht empfangen, da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, auf daß sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden“ (Hebräer 11: 39, 40).

Warum nahm diese Gruppe Männer mit Johannes dem Täufer ein Ende? Weshalb wurden sie nicht vollkommen gemacht, und warum wurde ihnen nicht zu der Zeit ewiges Leben gegeben, da sie Gottes Guttheißung empfingen? Johannes der Täufer lebte in den Tagen Jesu, und zwischen seiner Geburt und der Geburt Jesu lag nur ein Zeitraum von sechs Monaten. Johannes war der letzte der Propheten, die dem Kommen Jesu Christi, des großen Propheten Gottes, vorausgingen. Er starb, ehe das Lösegeld bezahlt war. Er war der Vorläufer Jesu, und durch Gottes Gnade wurde er sein Ankündiger zur Zeit, da er Jesus kommen sah, als er sagte: „Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt“ (Johannes 1: 29).

Mit dem Kommen Jesu trat nach Gottes Anordnung eine weitere Klasse in Erscheinung. Als der an Bedeutung Hervorragendste erschien Jesus als Wortführer des allmächtigen Gottes und als Rechtfertiger seines heiligen Namens. Der Tag der andern Propheten hatte sich erfüllt, und von Jesus und den Propheten — Johannes inbegriffen — sagte Johannes: „Er muß wachsen, ich aber abnehmen“ (Joh. 3: 30). Jesus erwählte zwölf Männer aus den Israeliten, dem Bundesvolke Gottes, die er besonders unterwies, und

alle diese Jünger, mit Ausnahme eines einzigen, blieben dem Herrn Jesus treu ergeben. Später wurde Paulus zu einem Jünger und Apostel Jesu Christi gemacht. Christus Jesus ist der Anfänger, das Haupt und der Oberste der Hauptorganisation Gottes, die Zion genannt wird, und die treuen Apostel sowie alle, die zu Gliedern der Hauptorganisation Gottes gemacht werden, sind die andern Glieder der Klasse der „Auserwählten“. Der Apostel Paulus ist ein Glied dieser Klasse. Da er vom Herrn erfuhr, daß vorerst Christus Jesus und die Glieder seines königlichen Hauses von Jehova auserwählt und vollkommen gemacht werden müssen, indem sie seine Vorsätze hinauseführen, schrieb er über die treuen, in Hebräer 11 erwähnten Männer die Worte: „Da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, auf daß sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden“; das will sagen, daß die Schar oder Klasse der Auserwählten vollkommen gemacht und zu Christus Jesus eingesammelt werden muß, bevor diese treuen Männer alter Zeiten vollkommen gemacht werden und ewiges Leben empfangen können. Das ist der Vorsatz Gottes, und er führt ihn auch aus.

Für Jehovas Namen

Die Klasse der „Auserwählten“ Jehovas besteht aus Christus Jesus, ihrem Haupte, und den Gliedern „seines Leibes“, die die Kirche Gottes bilden (Epheser 1: 22, 23). Weil Christus Jesus der Oberste und der Rechtfertiger des Namens Jehovas und seines Wortes ist, mußte er einer Prüfung unterzogen werden und darin seine Lauterkeit bewahren. Ebenso müssen alle Glieder seines Leibes erprobt werden und ihre Lauterkeit gegen Gott bewahren. Alle aufmerksamen Er-

forscher der Bibel kennen den Bericht über die grausame Verfolgung, die von seiten und auf Veranlassung der Religionisten, der Vertreter des Teufels, über Jesus kam (Matthäus, Kapitel 23; Johannes 8: 42-44). Von der Stunde seiner Salbung an, bis sein Leib leblos am Holze hing, erlitt Jesus jede Art von Widerspruch von Sündern und grausame Verfolgung durch die Feinde Gottes. All dieses geschah auf Veranlassung des Teufels, und die religiösen Führer amtierten als Hauptwerkzeuge des Teufels. Weil Jesus bis zum Tode treu war und bis zum Ende seine lautere Gesinnung gegen Jehova Gott völlig und restlos bewahrte, weckte ihn der Allmächtige aus dem Tode auf, machte ihn zum König der Welt und zum „Urheber ewigen Heils“ und erhöhte ihn zur höchsten Stellung im Weltall (Hebräer 5: 9; Philipper 2: 9-11). Ein jeder der wahren Nachfolger Christi Jesu hat in gleicher Weise Verfolgung und Beschimpfungen durch die Feinde Gottes erlitten, und diese sichtbaren Feinde sind die Religionisten, welche die Verfolgung der wahren Christen betreiben. Die Notwendigkeit einer solch entscheidenden Prüfung der Nachfolger Christi Jesu erkennend, schrieb der Apostel: „Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten, euch ein Beispiel hinterlassend, auf daß ihr seinen Fußstapfen nachfolget“ (1. Petrus 2: 21). Als Stütze dieser Worte fügt der Apostel Paulus sein Zeugnis hinzu: „Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleische, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Versammlung“ (Kol. 1: 24).

Über die Notwendigkeit, daß alle zu dieser Klasse Gehörenden auf die Probe gestellt werden, steht geschrieben: „Das Wort ist gewiß; denn wenn wir mitgestorben sind, so werden wir auch mitleben; wenn

wir ausharren, so werden wir auch mitherrschen; wenn wir verleugnen, so wird auch er uns verleugnen" (2. Timotheus 2: 11, 12). Ein jedes Glied des Leibes Christi muß in der Prüfung seine Lauterkeit gegen Gott bewahren, und während solche in der Prüfung sind, sagt Jesus zu ihnen: „Fürchte nichts von dem, was du leiden wirst. Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnis werfen, auf daß ihr geprüft werdet, und ihr werdet Drangsal haben zehn Tage. Sei getreu bis zum Tode, und ich werde dir die Krone des Lebens geben" (Offenbarung 2: 10). Christus Jesus ist „der treue und wahrhaftige Zeuge" Jehovas (Offenbarung 3: 14). Wie Jesus es erklärte, war er besonders in die Welt gekommen, um für die Wahrheit zu zeugen; und jedes Glied seines Leibes, das heißt der Klasse der Auserwählten, muß Zeugnis ablegen von der Wahrheit über den Namen und das Königreich Jehovas, Gottes (Joh. 18: 37; Jesaja 43: 10–12).

Die in der Bibel dargelegte Hauptlehre ist diejenige von der Rechtfertigung des Namens Jehovas. Jehova bedient sich des Königreiches Gottes unter Christus, um die Rechtfertigung seines Namens herbeizuführen; daher die hohe Bedeutung des Königreiches. Christus Jesus ist der König, das ‚Haupt über den Leib, welcher seine Kirche ist‘, und alle Glieder dieses Leibes sind Könige und Priester dem Christus (Epheser 1: 17–23). Johannes, dem der Herr die Offenbarung gab sowie den Auftrag, das Buch der Offenbarung niederzuschreiben, sagt: „. . . und von Jesu Christo, welcher der treue Zeuge ist, der Erstgeborene der Toten und der Fürst der Könige der Erde! Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem Blute, und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern seinem Gott und

Vater: ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen" (Offenbarung 1: 5, 6).

Jehova Gott schloß einen Bund mit Christus Jesus, daß Jesus der König und Herrscher der Welt sein sollte. Darüber sagte Jesus zu seinen treuen Jüngern: „Ihr aber seid es, die mit mir ausgeharrt haben in meinen Versuchungen; und ich verordne euch, gleichwie mein Vater mir verordnet hat, ein Reich, auf daß ihr esset und trinket an meinem Tische in meinem Reiche und auf Thronen sitzt, richtend die zwölf Stämme Israels" (Lukas 22: 28-30).

Der gute Hirte



Zu allen Zeiten hat der Teufel jeden einzelnen der zu einem Platz im Königreich Berufenen und Auserwählten zu vernichten gesucht. Das hat der Teufel in seinem Versuch, seine boshafte Behauptung zu stützen, getan; und Jehova hat ihm freie Hand gelassen, Gottes Berufene so in Drangsal zu bringen, damit sie geprüft würden und in dieser Prüfung ihre Lauterkeit bewiesen. Das ist der eigentliche Grund, warum Gott die Verfolgung der Zeugen Jehovas, der treuen Nachfolger Christi Jesu, durch die Vertreter des Teufels, die Religionisten, zuläßt. Sie werden verfolgt, weil sie für den Namen Gottes und für sein Königreich Zeugnis ablegen.

„Schafe“

Christus Jesus wird auch „der gute Hirte“ genannt. Er bezeichnet seine treuen Nachfolger, die zu Gliedern „seines Leibes“ oder seiner offiziellen Familie gemacht werden, als „Schafe“, die er führt, belehrt, schützt und erhält. Sein Verhältnis zu den Gliedern seines Leibes wird durch das Verhältnis eines Hirten zu seiner Schafherde veranschaulicht. Die Schafe kennen des Hirten Stimme, und sie gehorchen ihm. Von jenen Geschöpfen, die als „Schafe“ bezeichnet werden und zur „himmlischen Berufung“ berufen sind, damit sie zu Gliedern des Königreiches gemacht werden, sagte Jesus: „Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich eingeht, so wird er errettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben. Ich bin gekommen, auf daß sie Leben haben und es in Überfluß haben. Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe.“ „Ich bin der gute Hirte; und ich kenne die Meinen

und bin gekannt von den Meinen, gleichwie der Vater mich kennt, und ich den Vater kenne; und ich lasse mein Leben für die Schafe" (Johannes 10: 9-11, 14, 15).

Solche, die auserwählt und schließlich zu Gliedern der Königreichsklasse gemacht werden, müssen sich bereitwillig und freudig ausschließlich Gott und seinem Reiche unter Christus widmen. Für sie ist das Königreich von alles überragender Wichtigkeit, noch wichtiger als das Leben selbst. Darum sagt Jesus zu ihnen: „Seid nicht besorgt für euer Leben“, sondern widmet euch vielmehr ausschließlich den Interessen des Königreiches, und der Herr wird sich all eurer Interessen annehmen. Dann sagt Jesus weiter: „Trachtet nicht danach, was ihr essen oder was ihr trinken sollt, und seid nicht in Unruhe; denn nach diesem allem trachten die Nationen der Welt; euer Vater aber weiß, daß ihr dieses bedürft. Trachtet jedoch nach seinem Reiche, und dieses wird euch hinzugefügt werden" (Lukas 12: 29-31).

Diese treuen Nachfolger Christi Jesu erachten alles andere im Vergleich zum Königreich als unwichtig. Sie anerkennen freudig Jehova Gott und Christus Jesus als „die obrigkeitlichen Gewalten“, denen sie „unterworfen“ sein müssen (Römer 13: 1). Wenn also das Gesetz der Nationen mit dem Gesetz Gottes im Widerspruch steht, so handeln diese treuen Nachfolger Christi Jesu gleich wie die Apostel und ‚gehorden Gott mehr als Menschen‘ (Apostelgeschichte 5: 29). Sie haben unbedingten Glauben an Gott und an Christus Jesus, seinen König und Rechtsfertiger. Man beachte nun, daß solche Treuen sich nicht vor dem fürchten dürfen, was Menschen oder Teufel ihnen antun könnten, weil sie ausschließlich der höchsten Gewalt des Allmächtigen trauen. Die Zahl der Glieder

dieser Königreichsklasse ist auf 144 000 beschränkt (Offenbarung 7: 4–8; 14: 1–3), und das ist eine kleine Zahl, verglichen mit den Milliarden ins Dasein gebrachter Menschen. Jesus spricht von ihnen als eine kleine Zahl und sagt daher zu ihnen: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben“ (Lukas 12: 32).

Eine verhältnismäßig lange Zeit ist auf die Auswahl der kleinen Herde oder der Königreichsklasse verwendet worden. Diese Auswahl begann mit den treuen Aposteln unter Christus Jesus, und von Pfingsten an sind weitere zu dieser Klasse berufen worden. Alle diese mußten vor allem andern den Herrn suchen und sich freiwillig Gott und Christus weihen. Später offenbarte der Herr den Aposteln, daß es der Vorsatz Jehovas sei, aus den Nationen „ein Volk für seinen Namen“ zu erwählen oder herauszunehmen (Apostelgeschichte 15: 14). Die so Erwählten oder Herausgenommenen, die Gott treu dienen und ihre Lauterkeit bewahren, sind wahre Christen, weil sie im strikten Gehorsam gegen die Gebote Jehovas den Fußstapfen Christi Jesu nachfolgen. Gottes Vorsatz, „ein Volk für seinen Namen herauszunehmen“, geht dahin, daß die Glieder dieses Volkes Zeugen seien; und so legen denn Jehovas Zeugen vor andern Zeugnis ab und erzählen ihnen vom Namen Gottes und von seinem Reiche. Während der vergangenen 1900 Jahre haben sich viele Menschen als Christen ausgegeben, aber nur eine verhältnismäßig kleine Zahl hat sich in der Prüfung als treu erwiesen. Die Zeit ist jetzt gekommen, da Christus Jesus, der König, auf dem Throne sitzt, da er gegenwärtig ist und Gottes „befremdendes Werk“ auf der Erde leitet; und dieses Werk besteht in folgendem: Vor Nationen und Menschen zu verkünden, daß Religion vom Teufel

kommt; daß sie ein Trug, ein Fallstrick und ein Racket ist; daß Christen solche sind, die sich Gott und Christus völlig geweiht haben und ihm gehorchen müssen; daß Gott vorhat, Satans ganze Organisation bald zu vernichten und daß dies im Kriege des großen Tages Gottes des Allmächtigen, „Harmagedon“ genannt, geschehen wird; und daß Sicherheit und Rettung allein in Gottes Organisation unter Christus Jesus zu finden ist.

Wiederum beachte man, was Jehova im wesentlichen zum Teufel gesagt hat: ‚Ich habe dich bestehen lassen, damit mein Name auf der ganzen Erde verkündigt werde und damit ich dir meine Kraft zeige‘ (2. Mose 9: 16). Die Zeit von Harmagedon, in der Gott seinen Zorn bekunden und seine große Macht wider Satan und alle seine Streitkräfte kundtun wird, ist sehr nahe. Darum müssen gerade vor der großen Schlacht Jehovas Zeugen, oder die treuen jetzt auf der Erde lebenden Nachfolger Christi Jesu, im Lande umhergehen und vor den Menschen Zeugnis ablegen von dem Namen Jehovas, von seinem König und von seinem Königreich. Die so treulich Gottes Gebote halten, werden in der Schrift als „der Überrest ihres Samens“ bezeichnet, was auf die letzten auf Erden lebenden Kinder der auserwählten Organisation Gottes hinweist (Jesaja 54: 13). Es sind die letzten Glieder der herausgerufenen Schar, die bis zur Zeit von Harmagedon für den Namen Jehovas, Gottes, Zeugnis ablegen müssen. Weil die Glieder dieser treuen Klasse, welche „der Überrest“ genannt wird, so Zeugnis ablegen, wie es ihnen befohlen ist, sucht sie der Teufel, der alte „Drache“, zu vernichten. Es steht geschrieben: „Und der Drache ward zornig über das Weib [Gottes Organisation] und ging hin, Krieg zu führen mit den übrigen (dem Überrest [Fußnote]) ihres Samens,

welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben" (Offenbarung 12: 17).

Das ist der Grund, warum Jehovas Zeugen überall auf der Erde so schwer verfolgt werden und weshalb die Hauptverfolger dieser treuen Diener Gottes die Religionisten sind, geleitet von der römisch-katholischen Hierarchie. Die Religionisten betreiben diese Verfolgung, weil sie das Hauptwerkzeug des Teufels auf der Erde sind. Der Teufel und seine Vertreter hoffen den Überrest der kleinen Herde des Herrn, „Jehovas Zeugen“ genannt, zu vernichten; aber Jehova und der König, Christus Jesus, werden ihnen vollen Schutz gewähren, und darum fahren diese treuen Christen, als „der Überrest“ oder die „kleine Herde“ von Schafen bekannt, fort, in einer Zeit großer Verfolgung ihr Werk treu weiterzuführen; und indem sie das tun, bewahren sie in der Prüfung ihre Lauterkeit gegen Gott.

Nun aber, in diesen letzten Tagen, unterrichtet der Herr die Überrestglieder, daß es noch eine andere Klasse gibt: ihre „Gefährten“. Unmittelbar nach seinen Worten über seine Schafe, die seine Stimme hören und ihr folgen — welche Schafe die „kleine Herde“ bilden — fügte Jesus die Worte bei: „Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hofe sind, auch diese muß ich bringen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde, ein Hirte sein“ (Johannes 10: 16).

Der Herr sammelt jetzt seine „andern Schafe“ zu sich hin, weil die bestimmte Zeit dazu gekommen ist. Auch diese werden „Schafe“ genannt, weil es Menschen guten Willens gegen Gott, seinen König und sein Königreich sind. Sie wünschen das Rechte zu erkennen und zu tun. Darum suchen sie den Herrn, weil seine Wege stets recht sind. Diejenigen, die des Herrn

„andere Schafe“ bilden werden, sind an Zahl nicht begrenzt, sondern werden als eine „große Volksmenge“, ohne Zahl bezeichnet. Frohlockend kommen sie „aus jeder Nation und aus Stämmen und Völkern und Sprachen“ herbei und bekennen mit Freuden, daß die Rettung von Jehova Gott durch Christus Jesus, den König, kommt (Offenbarung 7: 9, 10). Der Herr hat in wunderbarer Weise seine Huld und Güte für die Glieder der „großen Volksmenge“ offenbart, wie aus dem nun Folgenden ersichtlich sein wird.

Die große Volksmenge

DIE „große Volksmenge“ bildet eine weitere Klasse der von Jehova begünstigten Kleinen, die für ihre Treue und ihren Gehorsam belohnt werden. Während sich die Schrift entfaltet und dabei die große Volksmenge offenbart, wächst unsere Wertschätzung für Gottes Huld und Güte. Die Tatsache, daß Jesus von der großen Volksmenge als von seinen „andern Schafen“ spricht, ist ein Beweis der Liebe und Aufmerksamkeit des Herrn, mit der er für sie gesorgt hat. Er sagt ferner: „Und sie werden meine Stimme hören“, was bedeutet, daß sie auf seine Worte achtgeben werden. Keine Person ist im voraus zu einem Glied der großen Volksmenge bestimmt, aber der Herr öffnet dazu den Weg, und wer den Herrn eifrig sucht, findet diesen Weg.

Jemand, der Gott gegenüber von gutem Willen ist, hat ein aufrichtiges Verlangen, belehrt und auf dem rechten Wege geführt zu werden. Er betet daher zu Jehova die folgenden Worte des Psalmisten: „Deine Wege, Jehova, tue mir kund, deine Pfade lehre mich! Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist der Gott meines Heils; auf dich harre ich den ganzen Tag“ (Psalm 25: 4, 5).

Jehova trifft in seiner Güte alle nötigen Vorkehrungen, ein solches Gebet zu beantworten; daher steht geschrieben: „Gütig und gerade ist Jehova, darum unterweist er die Sünder in dem Wege“ (Ps. 25: 8).

Sanftmütig und demütig zu sein bedeutet belehrbar zu sein, das heißt bereit, von andern etwas zu lernen. Wer Gott als den Höchsten anerkennt, ist begierig, seinen Weg kennenzulernen, und zu solchen sagt der Herr: „Er leitet die Sanftmütigen (Demütigen [*Menge*]) im Recht und lehrt die Sanftmütigen (Demütigen [*Menge*]) seinen Weg. Alle Pfade Jehovas sind Güte und Wahrheit für die, welche seinen Bund und seine Zeugnisse bewahren“ (Psalm 25: 9, 10). Die Bibel ist das Wort Gottes, das er dazu bestimmt hat, die Demütigen im Wege der Gerechtigkeit zu unterweisen, und das tut er, damit der Mensch Gottes zu seinem Dienste völlig ausgerüstet sei (2. Timotheus 3: 16, 17 [*Menge*]). Deshalb anerkennt ein Mensch guten Willens die Bibel als das Wort des allmächtigen Gottes und nimmt es zu seinem wahren, rechten Führer: „Dein Wort ist Leuchte meinem Fuße und Licht für meinen Pfad“ (Psalm 119: 105).

Muster

Gott gebrauchte Menschen und unbelebte Dinge, um Muster, Vorbilder, Exempel und Bilder zu schaffen, wodurch er den Demütigen unterweist und ihn auf den Weg führt, den er gehen soll. Die Schrift zeigt solche „Muster“ besonders zur Hilfe derer, die zu lernen wünschen. Während mehr als achtzehnhundert Jahren handelte Gott mit den Israeliten und ließ in Verbindung mit diesem Volke Dinge geschehen, durch die er zur Führung der jetzt auf Erden lebenden Menschen Vorbilder oder Muster herstellte, wie geschrieben steht: „Alle diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbilder und sind geschrieben worden zu

unserer Ermahnung, auf welche das Ende der Zeitalter gekommen ist" (1. Korinther 10: 11).

Daraus geht also hervor, daß solche „Vorbilder“ — in der *revidierten Zürcher Bibel* auch „Exempel“ genannt — von denjenigen Menschen verstanden werden sollten, die am Ende der Welt auf der Erde leben würden. Wir haben nun diese Zeit erreicht, und wer nach Erkenntnis strebt, wird sich auch bemühen, etwas zu lernen. Es hätte keinen Zweck gehabt, diese Vorbilder zu schaffen, wenn sie nicht später einmal verstanden werden sollten; und die rechte Zeit zu ihrem Verständnis ist jetzt da. Ein Vorbild ist ein Bild oder die Darstellung einer Begebenheit, die sich einmal in der Zukunft abspielt. Ein Gegenbild ist die Verwirklichung dessen, was sein Vorbild darstellt. Das Vorbild mag zu Recht ein „Schatten“ und das Gegenbild die „Wirklichkeit“ genannt werden. Das Vorbild ist auch ein Muster, das andern als Anleitung zu ihrer Arbeit dient. So wird zum Beispiel von den Männern berichtet, die im Priesteramt der Israeliten dienten: „Welche dem Abbilde und Schatten der himmlischen Dinge dienen, gleichwie Moses eine göttliche Weisung empfing, als er im Begriff war, die Hütte aufzurichten; denn ‚siehe‘, spricht er, ‚daß du alles nach dem Muster machest, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist“ (Hebräer 8: 5; 2. Mose 25: 40). Ein weiterer Fall ist der, wo Jesus „das Lamm Gottes“ genannt wird, „welches der Welt Sünden hinwegnimmt“. Das Passah-Lamm, das die Priester Israels als Opfer darbrachten, war ein Vorbild des Herrn Jesus (2. Mose 12: 1–29; 2. Chronika 30: 15–17).

Das Wort *Muster* mag richtigerweise auf irgend etwas angewandt werden, das als Anleitung dienen

soll, nach der die Menschen unterwiesen werden, auf dem rechten Wege zu wandeln. In der Wüste wurde die Stiftshütte nach dem Muster gebaut, das Gott dem Mose offenbart hatte, als er auf dem Berge war: „Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, daß ich in ihrer Mitte wohne. Nach allem, was ich dir zeige, das Muster der Wohnung und das Muster aller ihrer Geräte, also sollt ihr es machen“ (2. Mose 25: 8, 9).

Zur Herstellung prophetischer Bilder oder Dramen gebrauchte Gott in vergangenen Zeiten belebte und unbelebte Dinge. Dadurch enthüllte er im Sinnbild die Art und Weise der Einsammlung der großen Volksmenge, die die Klasse der „andern Schafe“ bildet, denen jene Errettung zuteil werden soll, welche ihnen ewiges Leben bringt, damit sie Gott und seinem König dienen können. Manche betrachten jenen Teil der Bibel, der lange Zeit „Das Alte Testament“ genannt worden ist, bloß als geschichtlichen Bericht über Ereignisse, die sich vor langer Zeit zugetragen haben. Darin begehen sie einen großen Irrtum. Was immer in der Heiligen Schrift aufgezeichnet worden ist, soll denen dienen, die Jehova Gott ergeben sind, damit sie den rechten Weg kennenlernen können und dadurch Trost, ja die völlige Gewißheit empfangen, daß Gott ihnen Rettung mit all den damit verbundenen reichen göttlichen Segnungen gewähren will (Römer 15: 4). Die Bibel ist eine große Schatzkammer der Wahrheit, und glücklich der Mensch, der eine Erkenntnis und ein Verständnis davon erlangt! Um Menschen, die Gott gegenüber von gutem Willen sind, zu helfen, wird nun ihre Aufmerksamkeit auf einige der Muster, Dramen oder prophetischen Bilder gelenkt, die vor langer Zeit in der Bibel aufgezeichnet worden sind.

Jonadabe

Gott schuf die Erde für den Menschen und schuf die Menschen, damit sie auf der Erde leben und sich an ihr und ihrer Fülle erfreuen möchten, und durch die Gnade des allmächtigen Gottes darf der vollkommene Mensch zur bestimmten Zeit diese große Gunst und diesen Segen genießen (Jesaja 45: 12, 18; Psalm 24: 1). Die Menschen, die der schrecklichen Drangsal und Vernichtung von Harmagedon entgehen und danach die Segnungen des Herrn auf der Erde empfangen, werden die „große Volksmenge“ bilden, das heißt die „andern Schafe“, die der Herr in seine Hürde einsammelt. In der Bibel gibt es viele prophetische oder symbolische Bilder, die auf die große Volksmenge hinweisen, und diese Sinnbilder oder Dramen werden hier in dem, was nun folgt, betrachtet.

Die Bibel spricht von einem Mann, der Jonadab hieß, und die, welche Glieder der großen Volksmenge werden, sind bisweilen unter dem sinnbildlichen Namen „Jonadab“ erwähnt. Die Israeliten oder Juden waren Gottes Bundesvolk. Als solches handelte Gott mit ihnen unter Ausschluß anderer Menschen, und dies während einer Zeitspanne von achtzehnhundert Jahren (Amos 3: 2). Jonadab war ein Sohn Rekabs, des Keniters, eines Nachkommen Abrahams durch sein Weib Ketura (1. Chronika 1: 32, 33; 2: 55). Der Name Jonadab bedeutet „Jehova ist freigebig“, was offenbar auf die Tatsache hinweist, daß Jehova dem Jonadab große Gunst erwies, weil er an Gott glaubte und es ablehnte, in die Religionsfalle des Teufels zu gehen. Während viele Nationen der Erde die Teufelsreligion ausübten, weigerten sich die Nachkommen Rekabs und Jonadab, irgend etwas mit Religion zu tun zu haben (2. Mose 3: 1; Richter 1: 16

[Fußnote]; 4: 11; 5: 24). Entschlossen und standhaft stellten sie sich der Baalsverehrung entgegen, der Religion, die viele Nationen ausübten, und in welcher große Schlinge oder Falle die Israeliten hineingingen.

Die Nachkommen Jonadabs waren als „das Haus der Rekabiter“ bekannt. Es waren redliche, aufrichtige Leute, die stets für das eintraten, was recht ist, und sich weigerten, mit Übeltätern Kompromisse zu schließen. Wenn sie ein Abkommen eingingen, erfüllten sie es treulich. Sie hielten Wort. Seinem Propheten Jeremia gegenüber lobte Gott „das Haus der Rekabiter“ wegen ihrer Aufrichtigkeit, Rechtschaffenheit und Treue im Halten eines einmal getroffenen Abkommens: „Und Jeremia sprach zu dem Hause der Rekabiter: So spricht Jehova der Heerscharen, der Gott Israels: Weil ihr dem Gebot Jonadabs, eures Vaters, gehorcht und alle seine Gebote bewahrt und getan habt nach allem, was er euch geboten hat, darum spricht Jehova der Heerscharen, der Gott Israels, also: Es soll Jonadab, dem Sohne Rekabs, nicht an einem Manne fehlen, der vor mir stehe, alle Tage“ (Jeremia 35: 18, 19).

Sie waren Menschen guten Willens gegen Gott. Sie liebten Gerechtigkeit, und deshalb gebraucht sie Gott als ein Muster oder Bild der Menschen guten Willens, die jetzt von der Vorkehrung Jehovas zugunsten der Menschheit hören, und die Gerechtigkeit lieben und ihre Liebe zu Gott beweisen, sobald sie ihn erkennen.

Gott befahl dem Elisa, Jehu zu salben, damit er namentlich unter den Israeliten zur Rechtfertigung des Namens Jehovas ein Werk verrichte. Jehu war ein Heeroberster während der Herrschaft des gesetzlosen Königs Ahab und seines gesetzlosen Weibes Isebel, die die als Baalsdienst bekannte Teufelsreligion

ausübten, und jene Religion veranschaulichte die Religion und Religionsysteme der Neuzeit, die gewöhnlich „Christenheit“ oder „die christliche Religion“ genannt werden. In der Erfüllung seiner Pflicht und seines Auftrages stellte Jehu Jesus Christus, den großen Scharfrichter und Rechtsfertiger des Namens Jehovas, dar sowie die treuen Nachfolger Christi Jesu und besonders „den Überrest“ seit dem Jahre 1919. Das Zusammentreffen Jehus mit Jonadab und das, was sich bei jener Begegnung zutrug, liefert ein Bild oder

ein prophetisches Drama, ein Muster oder ein Vorbild von dem Verhältnis, in dem die jetzt auf Erden lebenden Menschen guten Willens zu Christus Jesus und den Gliedern seines Leibes stehen. Dieses prophetische Bild wurde deshalb zum besonderen Nutzen der jetzt auf der Erde Lebenden geschaffen und aufgezeichnet. (Siehe im *Wachturm* vom August und September 1932 den Artikel betitelt „Jehovas Scharfrichter“.) In Erfüllung seines Auftrages



Jonadab besteigt
Jehus Wagen



hatte Jehu gerade eine Anzahl der Teufelsreligionisten, der Unterstützer des Königs Ahab und der Gegner Gottes und Jehus, hingerichtet, und er war nun auf dem Wege zur Hinrichtung weiterer Personen derselben untreuen Klasse. Er erblickte Jonadab, einen Nichtisraeliten, der ihm entgegenkam. Dieser Teil des Bildes enthüllt die Menschen guten Willens, die nicht zum Überrest der „kleinen Herde“ gehören, aber den Herrn suchen, damit sie den Ort der Zuflucht und Rettung finden könnten. Jehu hielt seinen Wagen an und redete mit Jonadab, und die Schrift sagt darüber folgendes: „Und er zog von dannen und traf Jonadab, den Sohn Rekabs, der ihm entgegenkam; und er grüßte ihn und sprach zu ihm: Ist dein Herz redlich, wie mein Herz gegen dein Herz? Und Jonadab sprach: Es ist's. — Wenn es so ist, so gib mir deine Hand. — Und er gab ihm seine Hand. Da ließ er ihn zu sich auf den Wagen steigen und sprach: Komm mit mir und sieh meinen Eifer für Jehova an! Und sie fuhren ihn auf seinem Wagen“ (2. Könige 10: 15, 16).

Das Herz ist der Sitz der Liebe und der Beweggründe, die einen Menschen in seiner Handlungsweise leiten. Wenn ein Mensch ein gutes Herz hat, das das Rechte tun will, dann wird seine Handlungsweise im Einklang sein mit diesem Herzen oder diesen Beweggründen. Wenn ein Mensch an Gott und Christus Jesus glaubt und das Rechte erkennen möchte, dann kann von ihm mit Recht gesagt werden, daß er ein Mensch guten Willens gegen Gott ist. Als Jehu zu Jonadab sagte: ‚Ist dein Herz wie mein Herz?‘, wollte er offenbar damit sagen: Billigst du mein Vorgehen, das gegen den Teufel und seine verführerischen religiösen Methoden gerichtet ist, und ist dein Herz Jehova Gott ergeben? Bei der Beantwortung dieser Frage war Jonadab gleichen Herzens oder war vom

selben Beweggrund geleitet, der Jehu dazu getrieben hatte, gerechte Maßnahmen gegen die Religionisten zu ergreifen. Jehu gab Jonadab die Hand und ließ ihn zu sich auf seinen Wagen steigen. Damit veranschaulichte Jehu, wie der Herr Jesus den Jonadaben Schutz anbietet und sie einlädt, diesen Schutz in oder unter seiner Organisation zu suchen; denn der Wagen ist ein Bild der Organisation des Herrn. Jonadab durfte zu Jehu in den Wagen steigen und ihn begleiten, und dies zeigt, daß Jonadab ein Gefährte der gesalbten Nachfolger Christi Jesu wird und mit ihnen, dem Überrest, den jetzt auf der Erde lebenden Zeugen Jehovas, wandelt. Als Jehu den Jonadab einlud, ihn zu begleiten, sagte er zu Jonadab: „Komm ... und sieh meinen Eifer für Jehova an!“ Das bedeutet, daß Jehu auf den Befehl des Herrn tatkräftig und begeistert Dienst tat und Jonadab einlud, einen gleichen Eifer zu bekunden, und dies zeigt, daß die Jonadabe in ihrer Ergebenheit und ihrem Dienst für Gott, seinen König und sein Königreich Energie und Begeisterung besitzen und bezeugen müssen. Vom Herrn Jesus steht geschrieben: „Denn der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt, und die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen“ (Psalm 69: 9).

Der voll Eifer ans Werk gehende Jehu veranschaulichte den Herrn; und wir sehen, daß der Herr Jesus in der Erfüllung des ihm von Jehova überwiesenen Auftrages allezeit eifrig war. Der Teufel, und besonders seine religiösen Handlanger, haben zu allen Zeiten große Schmach auf den Namen Jehovas gebracht, und als Christus Jesus auf der Erde erschien, da fielen die Schmähungen, womit Jehova geschmäht wurde, auf Jesus. Deswegen erduldeten Jesus von seiten der religiösen Werkzeuge des Teufels große Schmach,

und alle wahren Nachfolger Christi Jesu haben unter ähnlichen Schmähungen gelitten (Römer 15:3).

Wer sich also mit der Klasse der Auserwählten verbindet, muß ebenfalls Schmach erleiden. Das bedeutet, daß die Glieder der großen Volksmenge nun von den Religionisten geschmäht werden, und diese Gegnerschaft bietet den Jonadaben Gelegenheit, ihre Hingabe an den Herrn zu beweisen und ihre Lauterkeit vor Jehova zu bewahren. Sie müssen geprüft werden und sich selbst und alles, was sie haben, Gott und seinem Königreiche weihen, also nicht irgendeinem Menschen oder einer von Menschen gebildeten Organisation. Die Jonadabe müssen denselben Glauben und Gehorsam besitzen und üben, wie er von der Klasse des „auserwählten Knechts“, der „kleinen Herde“, verlangt und bekundet wird (Jesaja 42:1). So kann man nun sehen, daß der gesalbte Überrest, das heißt die kleine Herde auf Erden, Jehovas Zeugen, und die Glieder der als Jonadabe bekannten Schar Dienstgefährten werden müssen. Das sind sie auch geworden, und in Frieden und Harmonie gehen sie miteinander vorwärts, indem sie Gott und seinem Königreich dienen (Psalm 122). Wo immer der Name Jonadab in der Heiligen Schrift erscheint, darf er nun auf solche auf Erden lebende Männer und Frauen bezogen werden, die Gott gegenüber guten Willens sind und den Weg suchen, auf dem sie Gott, seinem König und Königreich dienen können.

Sintflutüberlebende

Ein weiteres prophetisches Bild, das für die Jonadabe zur heutigen Zeit von besonderem Interesse ist, ist das von den Sintflutüberlebenden, die lebend

durch die Flut gebracht wurden. Die Überschwemmung oder die große Flut zur Zeit Noahs war ein Vorbild, das heißt ein Muster oder Sinnbild größerer kommender Dinge. Durch eine Wasserflut vernichtete Gott „die damalige Welt“, und diese Flut veranschaulichte Harmagedon, durch das die gegenwärtige böse Welt in kurzem zerstört werden wird (2. Petrus 3: 5–7). Noah und die Geschöpfe, die sich mit ihm in der Arche befanden, waren die einzigen Sintflutüberlebenden (1. Mose 7: 22, 23). In jenem Bilde schattete Noah Christus Jesus, Gottes geliebten Sohn, vor oder stellte ihn dar. Noah war ein „Prediger der Gerechtigkeit“ und daher ein Zeuge für den Namen und die Majestät Jehovas, Gottes (2. Petrus 2: 5). Noahs Söhne und ihre Frauen glaubten dem, was Noah ihnen sagte, und sie bezeugten ihren Glauben, indem sie mit Noah in die Arche hineingingen und darin verblieben, bis die Flut zu Ende war; so fanden sie Schutz und Sicherheit in der Arche, die Gottes Organisation veranschaulichte. Indem Noahs Söhne und ihre Frauen in der Arche Zuflucht fanden, veranschaulichten sie solche Menschen, die heute in Gottes Organisation Zuflucht finden. Noahs Söhne und ihre Frauen wurden durch die Flut hindurchgetragen. Das war ein prophetisches Bild und sagte die Klasse der Menschen guten Willens voraus, auch „Jonadabe“ oder „andere Schafe“ des Herrn genannt, die Gerechtigkeit und Demut suchen und wegen ihres Glaubens und Gehorsams durch die große feurige Drangsal von Harmagedon hindurchgebracht und — sofern sie treu sind — die große Volksmenge bilden werden. Die Textkritiker, die sich selbst Prediger, Geistliche oder Doktoren der Theologie nennen, lehnen spöttisch den biblischen Bericht über die Flut ab und zeigen damit, daß sie gar keinen Glauben

an Gott haben, sondern Gottes Feinde sind. Jesus hat mit Nachdruck das Ereignis der Flut bestätigt und gezeigt, daß es ein Vorbild der kommenden Vernichtung der Welt ist.

Lots Rettung

Ein weiteres prophetisches Bild, das vor langem geschaffen worden ist und sich auf die Menschen guten Willens bezieht, die beim Herrn Zuflucht finden, ist das Bild von Lot und seiner Rettung aus Sodom. Die Bewohner von Sodom übten die Teufelsreligion aus und waren überaus böse (1. Mose 13: 13). Lot war ein Neffe Abrahams und wohnte in der Ebene bei Sodom. Wegen der großen Bosheit in Sodom sandte Gott seine Vertreter nach dieser Stadt, um sie zu vernichten. Unterwegs unterrichteten diese Vertreter Jehovas den Abraham von Gottes Vorhaben. Abraham gedachte seines Neffen Lot, der der Vernichtung anheimfiele, wenn er unbeschützt bliebe, und er richtete eine flehentliche Bitte an Gott den Herrn, Sodom vor der Zerstörung zu bewahren, wenn sich dort noch eine gewisse Anzahl gerechter Menschen vorfinden sollte. Gott unterrichtete Abraham, daß im Falle, wo zehn Gerechte in Sodom gefunden werden könnten, er die Stadt nicht zerstören würde (1. Mose 18: 20-33). Aber nicht einmal zehn waren dort zu finden! Es zeigte sich, daß nur Lot und seine Angehörigen an Gott glaubten, und diese Angehörigen waren sein Weib und seine beiden Töchter. Der Herr erwies Lot, seinem Weibe und seinen zwei Töchtern Barmherzigkeit und ließ sie hinaus- und von der Stätte der Vernichtung wegführen: „Und Jehova ließ auf Sodom und auf Gomorra Schwefel und Feuer regnen von Jehova aus dem Himmel; und er kehrte

diese Stätte um und die ganze Ebene und alle Bewohner der Städte und das Gewächs des Erdbodens" (1. Mose 19: 24, 25).

Die als Menschen und als Vertreter des Herrn erscheinenden Engel des Herrn hatten Lot und seine Familie aus Sodom hinausgeführt, ehe das vernichtende Feuer auf die Stadt herabfiel. Die Engel warnten sie und sagten ihnen was sie tun sollten: „Und es geschah, als sie sie hinausgeführt hatten ins Freie, da sprach er: Rette dich um deines Lebens willen; sieh nicht hinter dich, und bleibe nicht stehen in der ganzen Ebene; rette dich auf das Gebirge, damit du nicht weggerafft werdest!" (1. Mose 19: 17).

In diesem prophetischen Bilde waren Lot und seine Angehörigen eine Darstellung oder ein Schattenbild der Menschen guten Willens, die die Warnung mit Bezug auf die große, in Harmagedon über die Welt kommende Vernichtung hören, welche Warnung jetzt von Jehovas Zeugen auf der ganzen Erde verkündigt wird. Es ist sicher, daß die Vernichtung von Sodom Harmagedon veranschaulichte, und daß Sodom insbesondere jenen Teil der Organisation Satans vor-schattete, der „Christenheit" genannt wird. Dies wird durch das bestätigt, was über die religiösen Systeme, die sogenannte „Christenheit", aufgezeichnet steht: „Jene große Stadt [Organisation], genannt Sodom, wo Christus gekreuzigt wurde" (Offenbarung 11: 8). Die als „Christenheit" bekannten Nationen sind in diesen letzten Tagen überaus böse geworden, und ihre berufsmäßigen Religionisten verfolgen Jehovas Zeugen auf boshafte Weise, weil sie für Gott und sein Königreich eintreten und darauf bestehen, Gott und Christus Jesus zu gehorchen, indem sie die Botschaft vom Königreiche verkündigen. Christus Jesus betrachtet

die Verfolgung und Bestrafung seiner treuen Nachfolger, als ob es ihm selbst angetan würde (Matth. 25: 32–46). Die Verhältnisse, wie sie in und um Sodom herum herrschten, entsprechen genau den Zuständen, wie sie jetzt in der „Christenheit“ bestehen. Jesus sprach von den Verhältnissen, die zur Zeit seiner Wiederkunft, also heute, auf der Erde herrschen würden, und vergleicht sie mit Sodom, was weiter beweist, daß die Zerstörung Sodoms ein Vorbild oder Schatten dessen war, was mit der „Christenheit“ in Harmagedon geschehen wird. „Gleicherweise auch, wie es geschah in den Tagen Lots: sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten; an dem Tage aber, da Lot von Sodom ausging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte alle um. Desgleichen wird es an dem Tage sein, da der Sohn des Menschen geoffenbart wird“ (Lukas 17: 28–30).

Die Tatsachen beweisen nun überzeugend, daß im ganzen Gebiet der „Christenheit“ die Männer, die die Religionssysteme leiten, dies aus eigennützigem Gründen tun, daß sie durch diese Religionssysteme einen Racket betreiben und die Warnung völlig in den Wind schlagen, welche Gott in ihrer Gegenwart hinsichtlich der herannahenden Harmagedonzeit erschallen läßt. So kann deutlich erkannt werden, daß die Prophezeiung des Herrn Jesus jetzt in Erfüllung begriffen ist.

Nicht allein der Glaube, nein, auch der Gehorsam wird im Bilde von Lots Flucht aus Sodom hervorgehoben. Nachdem die Engel des Herrn Lot und die Seinen aus Sodom hinausgeführt hatten, ehe die Vernichtung einsetzte, gaben sie ihnen folgende Warnung: „Rette dich um deines Lebens willen; sieh nicht hinter

dich!" „Und Jehova ließ auf Sodom und auf Gomorra Schwefel und Feuer regnen von Jehova aus dem Himmel; und er kehrte diese Städte um und die ganze Ebene und alle Bewohner der Städte und das Gewächs des Erdbodens. Und sein Weib sah sich hinter ihm um und ward zu einer Salzsäule" (1. Mose 19: 24–26). Lots Weib ließ die Warnung der Vertreter des Herrn völlig unbeachtet. Ihr Zurückschauen war ein Akt des Ungehorsams und hatte zur Folge, daß als Denkzeichen ihres Ungehorsams dort eine Salzsäule entstand, was dem Sinne nach deutlich zu sagen scheint: ‚Wer sich vornimmt, dem Herrn zu gehorchen, muß dann auch im Glauben verharren und treu Gottes Gebote befolgen. Dem Herrn muß ununterbrochener und unbedingter Gehorsam geleistet werden.‘ „Jesus aber sprach zu ihm: Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist geschickt zum Reiche Gottes" (Lukas 9: 62).

Jesus hat die Zustände beschrieben, die zur Zeit von Harmagedon auf der Erde herrschen werden, indem er sagt: „An jenem Tage — wer auf dem Dache sein wird und sein Gerät im Hause hat, der steige nicht hinab, um es zu holen; und wer auf dem Felde ist, wende sich gleicherweise nicht zurück. Gedenket an Lots Weib!" (Lukas 17: 31, 32).

So hat Jesus die Wichtigkeit des restlosen Gehorsams hervorgehoben. Lot und seine Angehörigen empfingen die Warnung und wurden zur Flucht ermahnt; sie flohen, ehe die Zerstörung über Sodom und Gomorra kam. Desgleichen werden die Glieder der großen Volksmenge zur Flucht ermahnt, und sie müssen in das Königreich des Herrn fliehen, ehe Harmagedon beginnt; sie müssen unter dem Schutz des Herrn bleiben, bis das Feuer von Harmagedon völlig

ausgebrannt ist. Diese Dinge sind als Exempel oder Wegleitung für solche aufgezeichnet worden, die es jetzt unternehmen, dem Herrn zu dienen.

Zufluchtstädte

Während der Wanderung der Israeliten aus Ägypten ins Land der Verheißung führte Mose den Befehl über dieses Volk. Noch ehe es Palästina erreichte, gab Gott auf den Ebenen Moabs durch Mose die Vorkehrung bekannt, die getroffen werden sollte zum zeitweiligen Schutz der Israeliten, der Fremdlinge und der unter ihnen weilenden Gäste, die einander durch Zufall, unversehens und ohne böse Absicht töten würden. (Siehe 4. Mose, Kapitel 35, worüber eine längere Abhandlung im *Wachturm* vom 1. und 15. September 1934 erschienen ist.) Mose war ein Vorbild von Christus Jesus (Apostelgeschichte 3: 22, 23), das heißt die prophetischen Aussprüche Moses finden ihre Erfüllung in den Taten des Herrn Jesus. Jehova Gott wies Mose an, den Israeliten bekanntzugeben, daß er für drei Zufluchtstädte östlich des Jordans und drei Zufluchtstädte westlich des Jordans Vorkehrung getroffen hatte. Dies kündete Mose den Israeliten an kurz bevor sie Kanaan oder Palästina erreichten, was klar zeigt, daß die Erfüllung des Bildes sich besonders auf das zweite Kommen des Herrn Jesus Christus und sein Königreich bezieht sowie auf das, was kurz vor Harmagedon geschieht. Eine Stadt ist das Sinnbild von einer Organisation. Die Zufluchtstädte waren daher ein Sinnbild oder Bild von Gottes Organisation unter dem größeren Mose, Christus Jesus. Das Gegenbild der Zufluchtstädte ist die Organisation unter dem Herrn Jesus Christus, dem Anführer von Gottes Hauptorganisation.

Gottes Gesetz sah folgendes vor: Wer aus Haß oder Bosheit einen anderen erschlug, war ein Mörder und mußte den Tod erleiden. Wenn der Totschlag durch Zufall, unabsichtlich oder versehentlich, also ohne böse Absicht oder Feindschaft, geschah, so durfte der Totschläger zu seinem Schutze in eine der Zufluchtstädte fliehen und dort Schutz und Sicherheit finden, solange er innerhalb der Stadt blieb: „Wenn aber der Totschläger über die Grenze seiner Zufluchtstadt, wohin er geflohen ist, irgend hinausgeht, und der Bluträcher findet ihn außerhalb der Grenze seiner Zufluchtstadt, und der Bluträcher tötet den Totschläger, so hat er keine Blutschuld. Denn er soll in seiner Zufluchtstadt bleiben bis zum Tode des Hohenpriesters; und nach dem Tode des Hohenpriesters darf der Totschläger in das Land seines Eigentums zurückkehren“ (4. Mose 35: 26–28).

Die sechs Städte dienten den Bedürfnissen des Volkes Israel, das an beiden Ufern des Jordans wohnte. Diese Zufluchtstädte versinnbildlichten den Schutz, welchen Menschen guten Willens empfangen, wenn sie aus Satans Organisation zu Christus Jesus und seiner Organisation fliehen und dort bleiben, bis Harmagedon vorüber ist. Wenn der Totschläger eine tödliche Waffe gebraucht und willentlich, absichtlich, einen andern aus Haß, Feindschaft oder Bosheit getötet hatte, so wurde ihm der Nutzen der Zufluchtstadt nicht zuteil, sondern der Bluträcher durfte ihn töten, sobald er ihn antraf. Wer boshaft vorgeht, bekundet eine schlechte Herzensverfassung, das heißt offenbart verkehrte Motive. Durch die Tatsache, daß solchen Personen die Zufluchtstadt nichts nützte, und dadurch, daß eine Person, die eine andere versehentlich oder unvermutet, ohne Feindschaft, tötete, des

Nutzens der Zufluchtstadt teilhaftig werden durfte, wird offenbar, daß die Zufluchtstädte im Gegenbilde nur für diejenigen in Betracht kommen, die Gott gutgesinnt sind und ein aufrichtiges Verlangen haben, das Rechte zu tun, und die infolge von Umständen, über die sie keine Macht hatten, in eine ungewollte Lage hineingeraten sind. Solches sind die Menschen guten Willens, und wenn sie ihre Treue beweisen, werden sie zur „großen Volksmenge“ gehören.

Keinem Menschen darf nach Willkür das Leben genommen werden, sondern dies darf nur im Einklang mit Gottes Gesetz geschehen. Wer sich die Befugnis anmaßt, einen andern zu töten, ist ein Mörder. Gottes ewiger Bund, den er Noah darlegte, betonte die Heiligkeit des Lebens (1. Mose 9: 1-6). Es ist eine Vorkehrung zur Hinrichtung von Mördern unter gewissen Bedingungen getroffen worden, und niemand darf ungestraft töten, wenn dies im Widerspruch mit Gottes Gesetz geschieht. Wie die Ereignisse es überzeugend beweisen, haben heute alle Nationen der Erde jenen ewigen Bund gebrochen, indem sie leichtfertig und böswillig den Tod vieler Menschen veranlaßt haben. Dies ist bei Eroberungskriegen der Nationen geschehen und durch andere Arten von Bedrückung und Mord, wodurch viele Menschen willentlich umgebracht worden sind. Selbstsüchtige Politiker und Geschäftemacher haben Kriege angezettelt und durchgeführt, und die Geistlichkeit der Religionsorganisationen hat solche Kriege geheiligt und diejenigen angeblich gesegnet, die dem Töten anderer Menschen nachgehen. Besonders während des Weltkrieges hatte jedes Regiment seine Geistlichen, die bei vollem Bewußtsein die Männer auf ihrem Marsch zum Kampf zu segnen versuchten. Ebenso billigen die religiösen

Systeme den Krieg, solange es volkstümlich zu sein scheint. Der Krieg Italiens gegen Abessinien und der Rebellenkrieg in Spanien gegen die Regierung hatte die volle Gutheißung, Mitwirkung und Unterstützung der römisch-katholischen Hierarchie-Religionsorganisation.

Weil es eine allgemein bekannte Tatsache ist, bedarf es keiner weiteren Beweisführung, daß die Leiter von Religionsorganisationen blutige Kriege — die den Tod vieler Menschen zur Folge haben — billigen, unterstützen und dabei mitwirken; und so sind diese religiösen Führer am Verbrechen der Übertretung des ewigen Bundes mitschuldig. Alle Nationen sind vom Herrn verurteilt, was durch die folgenden Worte bestätigt wird: „Siehe, Jehova leert das Land aus und verödet es; und er kehrt seine Oberfläche um und zerstreut seine Bewohner. Das Land wird völlig ausgeleert und geplündert; denn Jehova hat dieses Wort geredet. Es trauert, es welkt hin das Land; es schmachtet, es welkt hin der Erdkreis; es schmachten hin die Hohen des Volkes im Lande. Und die Erde ist entweiht worden unter ihren Bewohnern; denn sie haben die Gesetze übertreten, die Satzung überschritten, gebrochen den ewigen Bund. Darum hat der Fluch die Erde verzehrt, und es büßen ihre Bewohner; darum sind verbrannt der Erde Bewohner, und wenig Menschen bleiben übrig“ (Jesaja 24: 1, 3–6). Harmagedon ist nahe, und Gott tut kund, daß in Harmagedon alle willentlichen und vorsätzlichen Totschläger umkommen sollen.

Andererseits gibt es viele Menschen, die in die Kriege hineingeworfen und von den Religionsführern irreführt worden sind, weil diese sagten, Gott habe ihnen die Pflicht, zu töten, auferlegt. Solche junge

Männer, die von den herrschenden Mächten eingezogen und in den Krieg geschickt werden und weder Gottes Gesetz noch seine Vorkehrung zur Errettung kennen, haben an solchen Kriegen und Mordtaten teilgenommen, ohne sich der Verantwortung voll bewußt zu sein. Diese können durch Gottes Gnade den Nutzen der gegenbildlichen Zufluchtstadt empfangen. Wenn solche hierauf erfahren, was Gott verlangt, so können sie Zuflucht und Schutz finden, bis Harmagedon vorüber ist, sofern sie wenigstens an Gott und Christus Jesus glauben, um Vergebung durch das Verdienst seines Blutes bitten und zu Gottes Organisation unter Christus fliehen. Manche andere, die unter dem Einfluß der Religionsorganisationen und ihrer Führer stehen und den religiösen Führern glauben, welche sie unterrichtet haben, daß es recht sei, gewisse Leute zu töten, haben die wahren Nachfolger Christi Jesu verfolgt, ja sogar eingewilligt, sie zu töten. Saulus von Tarsus ist dafür ein treffendes Beispiel. Er war ein eifernder Religionist, ein Pharisäer unter den Pharisäern, und als Stephanus, der treue Nachfolger Christi Jesu, ungerechterweise verurteilt und zu Tode gesteinigt wurde, stand Saulus von Tarsus dabei und willigte in die Tötung mit ein (Apostelgeschichte 7: 58, 59). Später offenbarte der Herr dem Saulus die Wahrheit, und Saulus wurde ein Christ. Dann gab ihm der Herr einen andern Namen, und er war nachher als Paulus bekannt und wurde zu einem Apostel Jesu Christi und zu einem Sonderzeugen für das Königreich gemacht. Sein eigenes Zeugnis enthüllt den deutlichen Unterschied zwischen einem Religionisten und einem Christen (Galater 1: 13-16; Apostelgeschichte 26: 5, 9-17).

Während des Weltkrieges wurden viele junge Männer gezwungen, in die Armee einzutreten und zu kämpfen. Täglich sahen sie, wie die religiösen Geistlichen breitspurig daherkamen, manchmal nüchtern, manchmal auch nicht. Sie erkannten die Doppeltzüngigkeit jener Geistlichen, die sich stets bei den Truppen in der Etappe aufhielten. Als der Krieg zu Ende war, erfuhren etliche von diesen heimgekehrten Männern, daß Religion eine Schlinge des Teufels ist und Gottes Wort die Wahrheit, und nun verstanden sie das, was sie die Religionisten während des Krieges hatten tun sehen. Diese jungen Leute guten Willens und Herzens wünschten das zu erkennen und zu tun, was recht ist. Als sie daher mit der Wahrheit, wie sie in Gottes Veröffentlichungen dargelegt ist, in Berührung kamen, begannen sie den Herrn zu suchen und wünschten, ihn zu finden und seine Vorkehrung zum Schutz und Heil kennenzulernen. Solche Menschen sind dem Herrn gegenüber von gutem Willen.

Seitdem der Herr Jesus gekommen, und sein Reich durch seine treuen Nachfolger verkündet worden ist, haben die Religionsführer schwere Verfolgung über Jehovas Zeugen gebracht. Auf versteckte, ungerechte Art haben sie politische Amtspersonen, Polizeibeamte und andere vom „starken Arm des Gesetzes“ verleitet, manche treue Christen zu verhaften, zu verfolgen und einzusperren, weil sie die Wahrheit verkündeten, wodurch das Religionssystem des Teufels bloßgestellt wird. Manche dieser treuen christlichen Männer und Frauen sind grausam geschlagen, etliche von ihnen sogar getötet worden, und die Religionsführer, besonders Geistliche, sind die Hauptwerkzeuge und Anstifter zu dieser Verfolgung und Tötung gewesen. Andere, mit den Religionseinrichtungen verbundenen Leute

sind irreführt und durch die Geistlichen schlecht beraten worden und haben an solch ungerechter Behandlung der Zeugen Jehovas teilgenommen. Nachdem jedoch diese irregeleiteten, Gott gutgesinnten Menschen erfahren hatten, daß Jehovas Zeugen die treuen Knechte des Herrn sind, haben sie sich dem Herrn zugewandt, Jehovas Zeugen freundlich behandelt, sind zur gegenbildlichen Stadt des Herrn geflohen und haben dort Zuflucht gefunden. Wenn sie in dieser Verfassung bleiben und dem Herrn gehorchen, werden sie bis Harmagedon Schutz und Sicherheit finden, und nachdem sie ihre Lauterkeit gegen Gott bewiesen haben, sollen sie zu Gliedern der großen Volksmenge gemacht werden.

Der in der Schrift erwähnte „Bluträcher“ (4. Mose 35: 19) veranschaulichte den Herrn Jesus Christus, den Scharfrichter Jehovas, der die Gebote Jehovas ausführt und in Harmagedon alle Feinde Gottes umbringen wird. Wenn die Menschen guten Willens ihren Glauben an Gott und Christus Jesus und ihren Gehorsam bekunden, indem sie vor Harmagedon zum Herrn fliehen, und dann weiterhin Gerechtigkeit und Demut suchen und dem Herrn, wie befohlen, dienen, so mögen sie in der großen Verheerung von Harmagedon verschont werden. Darum veranschaulichen und prophezeien die Zufluchtstädte und die darin Schutz Findenden den Ort der Zuflucht für die Menschen guten Willens, die den Glauben bewahren, treu bleiben und hernach die große Volksmenge bilden mögen. Wenn ein Mensch, dessen Herz recht gesinnt ist, erkennt, daß Gott der Herr schon vor langen Jahrhunderten an diese oben geschilderten Menschen guten Willens gedacht hat, so schlägt sein Herz dem Herrn in liebender Hingabe entgegen.

Rahab

Rahab und ihre Familienangehörigen aus Jericho spielten eine Rolle in einem der prophetischen Dramen des Herrn, worin sie die große Volksmenge vor-schatteten und voraussagten. Deshalb ist der biblische Bericht über Rahab für die Jonadabe oder Menschen guten Willens in der Gegenwart von besonderem Interesse. Die Rolle, die Rahab spielte, hob auch die Wichtigkeit des Glaubens und des Gehorsams hervor. Die Tatsache, daß es ein von Jehova Gott geleitetes prophetisches Drama war, heweist, daß es einmal in der Zukunft vollständig erfüllt werden muß. Rahab führte ein Hurenhaus. Der Umstand, daß Jehova sich ihrer bediente, um dieses prophetische Bild zu schaf-fen, zeigt, daß jemand von geringem Ansehen den Herrn suchen, ihn finden, an einen Ort der Sicher-heit gelangen und so während der kurz bevorstehen- den Drangsal von Harmagedon Schutz finden kann.

Mose war gestorben, und Gott hatte Josua den Oberbefehl über die Israeliten gegeben. Der Marsch der Israeliten durch die Wüste war sozusagen beendet, und die Zeit war gekommen, da sie in das damals als Kanaan bekannte Land der Verheißung eingehen mußten. Der Name Josua bedeutet „Jehova wird ret-ten“. Josua war ein Vorbild Jesu Christi, dessen Name dasselbe bedeutet, da er im Hebräischen *Josua*, im Griechischen *Jesus* ausgesprochen wird (Apostelge-schichte 7: 45; Hebräer 4: 8 [Fußnote]). Wie jetzt aus dem unbestreitbaren Geschehen, das wahren Chri-sten wohlbekannt ist, klar hervorgeht, fällt die Zeit des Beginns der Erfüllung dieses prophetischen Dra-mas ungefähr auf das Jahr 1918 n. Chr., zu welcher Zeit Christus Jesus, der größere Josua, zum Tempel

Jehovas kam. (Siehe den *Wachturm* vom 1. März 1939.)

Jehova gebot Josua, die Heerschar Israels durch den Jordan zu führen. Vor Beginn des Marsches zum Jordan sandte Josua zwei Vertrauensmänner aus, die Jericho auskundschaften sollten. Diese Stadt veranschaulichte die Religionsorganisationen, die nach dem angekündigten Vorsatz des Herrn vernichtet werden sollen. Jene zwei Männer begaben sich nach Jericho, um Erkundigungen einzuholen und Josua darüber Bericht zu erstatten. „Und sie gingen hin und kamen in das Haus einer Hure, namens Rahab; und sie legten sich daselbst nieder“ (Josua 2: 1). Gott hätte natürlich gegen Jericho vorgehen können, ohne vorher die Kundschafter aussenden zu müssen. Nun aber hatten Jerichos Bewohner von den Israeliten und den Großtaten, die Gott für sie gewirkt hatte, gehört und sollten jetzt eine Gelegenheit erhalten, ihre Haltung gegen Gott und sein Bundesvolk Israel zu offenbaren. Ferner gewährte Jehova ein Weib in Jericho, Rahab, die an Gott glaubte und die gestützt auf das, was sie von den Taten Gottes für die Israeliten gehört hatte, ihre Hoffnung auf Gott setzte. Ihr wurde Gelegenheit geboten, ihren Glauben zu offenbaren. Ihr Glaube und Gehorsam führten zu ihrer Errettung, während die andern Leute von Jericho vernichtet wurden. Es zeigt sich, daß die Stadt Jericho und ihre Umgebung die heutigen Nationen veranschaulichen, die die „Christenheit“ bilden und wohl Religion ausüben, aber gegen das Christentum sind. Die beiden Männer, die sich als Kundschafter dorthin begaben, veranschaulichen Jehovas Zeugen, die beauftragt sind, die „Christenheit“ zu erforschen und gerade vor der Schlacht des

großen Tages Gottes des Allmächtigen den Namen und das Reich Gottes darin zu verkündigen.

Ungeachtet dessen, was Religionsführer darüber gesagt haben oder sagen mögen, daß jene beiden Kundschafter ins Haus einer Hure gingen und dort Herberge nahmen, können wir ganz sicher sein, daß Jehova sie zur Hinausführung seiner Vorsätze dorthin sandte. Es ist kein Grund vorhanden, diese beiden Männer zu bekritteln. Was Rahab betrifft, wurde sie anscheinend in dem Bilde gebraucht, um zu zeigen, daß Personen von geringerem Ansehen als andere, das heißt solche aus der großen Menge des Volkes, in einer besseren Herzens- und Geistesverfassung sind und ein größeres Verlangen nach Gerechtigkeit haben, als viele der höhergestellten, selbstzufriedenen und scheinheiligen Leute, die Religion ausüben. Jesus besaß keinen guten Ruf unter den Religionisten der Juden, aber „die große Menge des Volkes hörte ihn gern“ (Markus 12: 37). Manch ein junges Mädchen ist von hohen Religionsführern verführt und zu einem Verhalten genötigt worden, das äußerst demütigend war. Eine Anzahl Mädchen haben sich in dieser unglücklichen Lage befunden, und haben doch gleichzeitig ein großes Verlangen nach Gerechtigkeit gehabt, und solche sind weit eher geneigt, die Botschaft vom Reiche Gottes zu hören, als Männer und Frauen, die unter andern Menschen hochangesehen sind. Heute versuchen die Religionisten, und besonders die Führer des römisch-katholischen Systems, die Hierarchie, willentlich den Namen und Ruf wahrer Christen zu besudeln. Dies tun sie in äußerster Mißachtung der Botschaft des Königs und des Königreiches und der Warnung, die ihnen diese Botschaft bringt. Ihre Wirksamkeit verringert oder lähmt aber in keiner Weise

die Kraft und Macht dieser Königreichsbotschaft. Ehrliche, aufrichtige Leute werden auf die Botschaft der Wahrheit achten, wenn sie ihnen gebracht wird, und dies unbekümmert um das Werkzeug, das sie übermittelt.

Rahabs Haus befand sich auf der Stadtmauer von Jericho, was anzudeuten scheint, daß sie außerhalb der vornehmen Welt jener Stadt stand und keine Berührung mit ihr hatte. Der Sturz der Stadt mußte ihr Haus in eine sehr gefährliche Lage bringen, und nur Gott der Herr konnte sie und ihre Familie retten. Ihr Zustand hat viel Ähnliches mit dem mancher Menschen guten Willens von heute, auch „Jonadabe“ genannt, die allein durch Gottes Fürsorge in Harnagedon gerettet werden können. Auf Veranlassung der hohen Religionsführer begaben sich die Polizeibeamten der Stadt Jericho ins Haus Rahabs, um die beiden Männer oder Fremden, die dort eingekehrt waren, in Haft zu nehmen. So verleiten auch heute die Religionsführer die Beamten des Landes, die Polizei oder den starken Arm des Gesetzes, zur Verhaftung von Zeugen Jehovas, die umhergehen und im Gehorsam gegen Gottes Gebot das Zeugnis vom Reiche Gottes in die Häuser tragen. Rahab offenbarte ihren Glauben an Gott, indem sie die Männer, das heißt die Kundschafter, verbarg und ihnen später zur Flucht verhalf. Hätte man diese beiden Männer in ihrem Hause entdeckt, so wäre Rahab ohne Zweifel getötet worden, weil sie Kundschaftern Schutz gewährt hatte. Sie war jedoch der Überzeugung, daß ihre Errettung ganz von Gott dem Allmächtigen abhing, und handelte danach. Sie weigerte sich, den Feinden Gottes dienstbar zu sein. Darin veranschaulicht sie treffend die Menschen guten Willens der

Gegenwart, die die treuen Zeugen des Herrn schützen und sich weigern, persönlich und mit ihren Mitteln der Polizei behilflich zu sein. Heute sehen die Jonadabe oder die Menschen guten Willens, die Glieder der großen Volksmenge, den gerechten Lauf der Zeugen Jehovas, und sie bemühen sich aufs beste, solchen Zeugen des Herrn heizustehen, statt dem Verlangen der Geistlichkeit, ihnen Schaden zuzufügen, nachzugeben.

Nachdem die Beamten Rahabs Haus verlassen hatten und sich auf die Suche nach den beiden Männern begaben, stieg Rahab auf das Dach ihres Hauses hinauf — wo sie die Männer verborgen hielt —, um sich mit ihnen zu beraten: „Und ehe sie sich niederlegten, stieg sie zu ihnen auf das Dach hinauf und sprach zu den Männern: Ich weiß, daß Jehova euch das Land gegeben hat, und daß euer Schrecken auf uns gefallen ist, und daß alle Bewohner des Landes vor euch verzagt sind. Denn wir haben gehört, daß Jehova die Wasser des Schilfmeeres vor euch ausgetrocknet hat, als ihr aus Ägypten zoget, und was ihr den beiden Königen der Amoriter getan, die jenseit des Jordans waren, dem Sihon und dem Og, die ihr verbannt habt. Und wir hörten es, und unser Herz zerschmolz, und es blieb kein Mut mehr vor euch in irgendeinem Menschen; denn Jehova, euer Gott, ist Gott im Himmel oben und auf der Erde unten“ (Josua 2: 8–11).

Man beachte folgende Tatsache: Rahab anerkannte dort Jehova Gott als das höchste Wesen. Sie glaubte, daß Jericho fallen würde, und wünschte vor diesem Unglück verschont und gerettet zu werden. Damals trafen Rahab und die zwei Männer ein feierliches Abkommen. Sie versprach, die Mission dieser Männer

und ihre Anwesenheit geheimzuhalten und mit ihnen in ihrem Werke zusammenzuwirken; und die Männer ihrerseits versprachen im Namen Gottes, Rahab und die Glieder ihres Haushaltes beim Sturz der Stadt zu schützen. Indem die beiden Männer dieses Abkommen trafen, vertraten sie den Herrn, und Gott der Herr respektierte jenes Abkommen und sorgte dafür, daß es durchgeführt wurde. Rahab ließ dann die Männer an einer Schnur oder einem Seil von Karmesinfaden die Mauer hinunter. Die von ihnen getroffene Vereinbarung lautete wie folgt: „Wenn wir in das Land kommen, so sollst du diese Schnur von Karmesinfaden in das Fenster binden, durch welches du uns heruntergelassen hast, und sollst deinen Vater und deine Mutter und deine Brüder . . . zu dir ins Haus versammeln; und es soll geschehen, wer irgend aus der Tür deines Hauses auf die Straße gehen wird, dessen Blut sei auf seinem Haupte, und wir werden unseres Eides ledig sein. Jeder aber, der bei dir im Hause sein wird, dessen Blut sei auf unserem Haupte, wenn Hand an ihn gelegt wird“ (Josua 2: 12-20). Dieses prophetische Bild zeigt, daß von solchen, die die große Volksmenge bilden werden, verlangt wird, Gott zu fürchten, an ihn zu glauben, einen Bund einzugehen, Gottes Willen zu tun, und dann treu Gottes Geboten zu gehorchen.

Die Schnur von Karmesinfaden, mittels der die Männer entwichen, und die Rahab danach als ein Zeichen aus ihrem Fenster hinaushängte, stellt im Sinnbild das vergossene Blut Christi Jesu dar, auf das alle, die errettet werden, vertrauen müssen. Die Glieder der himmlischen Klasse müssen sich auf das kostbare Blut Christi Jesu als das Mittel verlassen, wodurch sie Leben erlangen. Desgleichen müssen die

Glieder der großen Volksmenge Glauben haben und sich auf das vergossene Blut Christi Jesu, in welchem sie ‚ihre Kleider waschen‘, verlassen, und sich dadurch als die Knechte Gottes zu erkennen geben; und dann müssen sie auf der Seite Gottes und seines Königreiches Stellung nehmen und dort treu verharren. Die Bestimmungen ihres Abkommens verlangten von Rahab, daß sie ihre Familienangehörigen in ihre Wohnung versammelte, und dieser Teil des Bildes zeigt, daß die Jonadabe, die die große Volks-

Die Flucht der
Kundschafter
aus Jericho



menge bilden, tätig sein müssen, indem sie die Botschaft vom Königreiche andern überbringen, damit auch diese vor Harmagedon den Ort der Sicherheit und Zuflucht in Gottes Organisation finden können. Von einem jeden Gliede des Haushaltes Rahabs wurde verlangt, während der Belagerung Jerichos im Hause zu bleiben, und wer immer während jener Belagerung

auf die Straße hinausginge, sollte des Schutzes verlustig gehen. Dies ist genau in Harmonie mit den Anforderungen, die an solche gestellt werden, die sich in die Zufluchtstadt geflüchtet haben. Alle solchen müssen vor der Schlußdrangsal, die in Harmagedon über die Welt hereinbricht, das heißt in der Zeit, die ihr unmittelbar vorangeht, und auch während Harmagedon, ununterbrochen unter dem Schutz des Herrn und seiner Organisation bleiben. Wenn Rahab und die Glieder ihres Haushaltes gehorchten und den an sie gestellten Anforderungen treu nachkamen, so war ihre Rettung für die Zeit, da die Stadt Jericho fallen sollte, gewährleistet. Dieser Teil des Bildes schreibt den Weg vor für die, welche Glieder der großen Volksmenge werden, und zeigt, daß von ihnen gefordert wird, zur Organisation des Herrn zu fliehen und dann ununterbrochen Gerechtigkeit und Demut zu suchen und mit den Zeugen Jehovas am Zeugnisgeben für den Namen und das Königreich des allmächtigen Gottes treu teilzunehmen. Das getroffene Abkommen, das von den beiden Männern gegenüber Rahab und ihrem Hause treu gehalten wurde, offenbart, daß der Überrest der Zeugen Jehovas und die „andern Schafe“ des Herrn, die Jonadabe, hilfreiche Beziehungen zueinander pflegen und zu allen Zeiten auf eines jeden Schutz bedacht sein müssen sowie auf die Wahrung der Interessen jedes einzelnen unter ihnen als Knechte des Herrn. Sie müssen in Wahrheit Gefährten sein, müssen in Frieden zusammen wohnen und wirken (Psalm 122).

Bald nachdem die beiden Kundschafter durch den Jordan zu den Israeliten zurückgekehrt waren, begann die Belagerung von Jericho. Am siebenten Tage dieser Belagerung stürzten die Mauern Jerichos

auf ein gegebenes Signal ein, und nur jenes Stück der Mauern, wo sich Rahabs Haus befand, blieb stehen. Als der Vertreter Jehovas sorgte Josua dafür, daß das durch seine beiden Männer mit Rahab getroffene Abkommen treu gehalten und ausgeführt wurde. Er sandte diese selben zwei Männer in die Stadt hinein und ließ Rahab und alle Glieder ihres Hauses lebend herausbringen (Josua 6: 20–25). Rahab hatte ihren Teil des Abkommens mit den Vertretern Josuas und des Herrn treu erfüllt. Sie hatte ihre Familienangehörigen in ihr Haus versammelt, wo sie laut dem empfangenen Gebote verblieben waren. Sie hatte die Karmesinschnur zum Fenster hinausgehängt und sie dort gelassen. Sie hatte ihren Glauben an Gott und ihren Gehorsam bekundet, und der Herr belohnte sie (Jakobus 2: 25). Viele Jahre später veranlaßte der Herr, daß ihr Glaube und ihr Gehorsam rühmliche Erwähnung fand: „Durch Glauben fielen die Mauern Jerichos, nachdem sie sieben Tage umzogen waren. Durch Glauben kam Rahab, die Hure, nicht mit den Ungläubigen um, da sie die Kundschafter in Frieden aufgenommen hatte“ (Hebr. 11: 30, 31).

Dieses prophetische Drama wurde vor vielen Jahrhunderten geschaffen und der Bericht darüber aufbewahrt. Seine Bedeutung wird jetzt zum Beistand und zum Nutzen derer auf Erden kundgemacht, die Gott und seinen König lieben, was besonders jetzt als Wegleitung für die dienen soll, welche Glieder der großen Volkmenge sein werden.

Die Gibeoniter

Das Land Kanaan war von den Feinden Gottes bewohnt, von denen die meisten einer Verschwörung beitraten, gegen Josua zu kämpfen. Eine Ausnahme

machten die Leute von Gibeon, welche kundtaten, daß sie an den Gott Israels glaubten. Die vereinten Feinde in Kanaan veranschaulichen die Religiösten und ihre Bundesgenossen im Gebiet der sogenannten „Christenheit“, die sich verschwören, die treuen Nachfolger Christi Jesu zu vernichten und daran zu hindern, eine Nation, nämlich Gottes auserwählte Nation zu werden (Psalm 83: 4). Die Gibeoniter waren ein Volk guten Willens und veranschaulichten somit die Menschen guten Willens, die sich heute unter den Völkern der „Christenheit“ befinden und Gerechtigkeit und Rettung herbeiwünschen. Die Gibeoniter hatten von dem gehört, was Josua und sein Heer mit Jericho und Ai getan hatten, und sie fürchteten Josua und den Gott, den er anbetete. Dies zeigt, daß ‚die Furcht des Herrn der Weisheit Anfang‘ ist. Um bei Josua Schutz und Rettung zu finden, sandten die Gibeoniter Abgeordnete zu ihm. (Siehe Josua, Kapitel neun, worüber im *Wachturm* vom 15. September und 1. und 15. Oktober 1936 eine eingehende Betrachtung zu finden ist.)

Die von Josua zu Gibeon geschlagene Schlacht ist zweifellos ein Bild jenes großen Tages Gottes des Allmächtigen, „Harmagedon“ genannt, weil in Jesaja 28: 21 (Fußnote) geschrieben steht: „Denn Jehova wird sich aufmachen wie bei dem Berge Perazim, wie im Tale zu Gibeon wird er zürnen: um sein Werk zu tun — befremdend ist sein Werk! — und um seine Arbeit zu verrichten — fremdartig ist seine Arbeit (um seinen Akt, seinen befremdenden Akt, zu verrichten [*engl. B.*]!)“

Der an dieser Stelle erwähnte Akt, „der befremdende Akt“ Jehovas, ist der Krieg von Harmagedon. Die Gibeoniter standen nicht abseits und warteten,



Die Rettung durch das Lamm Gottes vorgeschattet Seite 67



Joseph sieht seine neun Stiefbrüder mit Benjamin zurück-
kehren

bis die Schlacht begann, ehe sie Schritte zu ihrer Selbsterhaltung unternahmen. Dies zeigt, daß heute die Gott Gutgesinnten nicht warten dürfen, bis Harmagedon einsetzt, um dann erst den Herrn zu suchen, sondern daß sie, nachdem sie die Wahrheit gehört haben, wie sie in der Schrift niedergelegt ist, zur Erlangung von Schutz und Rettung schnell handeln und die Schritte unternehmen müssen, die der Herr ihnen vorschreibt. Die Gesandten der Gibeoniter wandten sich an Josua und teilten ihm mit, daß sie wegen des Namens Gottes des Herrn gekommen seien, dem er diene: „Und sie sprachen zu ihm: Aus sehr fernem Lande sind deine Knechte gekommen, um des Namens Jehovas, deines Gottes, willen; denn wir haben seinen Ruf gehört und alles, was er in Ägypten getan.“ „Und sie antworteten Josua und sprachen: Weil deinen Knechten für gewiß berichtet wurde, daß Jehova, dein Gott, Mose, seinem Knechte, geboten hat, euch das ganze Land zu geben und alle Bewohner des Landes vor euch zu vertilgen, so fürchteten wir sehr für unser Leben euretwegen und taten diese Sache. Und nun siehe, wir sind in deiner Hand; tue, wie es gut und wie es recht ist in deinen Augen, uns zu tun.“ „Und Josua machte sie an jenem Tage zu Holzhauern und Wasserschöpfern für die Gemeinde und für den Altar Jehovas, bis auf diesen Tag, an dem Orte, den er erwählen würde“ (Josua 9: 9, 24, 25, 27).

Jene Gibeoniter, die sich den Israeliten in ihrem Dienste unter Josuas Befehl anschlossen, sind ein prophetisches Bild der Menschen guten Willens von heute, die sich Jehovas Zeugen anschließen und Jehova Gott unter dem Befehl des größeren Josua, Christus Jesus, dienen.

Die Könige der verschiedenen Landesteile Kanaans hörten, daß die Gibeoniter sich mit Josua verbunden hatten; daher schlossen jene Kanaaniter ein Bündnis, damit alle ihre Streitkräfte hinaufzögen und wider die Gibeoniter stritten (Josua 10: 2-5). Dieser Teil des prophetischen Dramas veranschaulicht, wie die Religionisten sich zusammenrotten, um die Jonadabe der gegenwärtigen Zeit zu vertilgen, weil sie den Herrn gesucht und sich mit dem Überrest Jehovas verbunden haben. Als somit die Männer von Gibeon vernahmen, daß die vereinten Mächte der Kanaaniter gegen sie heranmarschierten, da sandten sie zu Josua und ließen ihm sagen: „Komm eilends . . . herauf und rette uns!“ Damit ist vorausgesagt, daß Menschen guten Willens sich heute, in dieser Zeit großer Bedrängnis, an Christus Jesus, den größeren Josua, wenden, damit er sie von den in der „Christenheit“ begangenen Greuel-taten und von den Angriffen der Religionisten errette, weil alle Religionssysteme sich solchen Leuten guten Willens entgegenstellen. Josua leistete dem Ruf schnell Folge und ließ bei Nacht sein Heer nach der Stadt Gibeon marschieren. Dies zeigt, daß das Werk im Interesse der großen Volksmenge jetzt schnell getan werden muß, und zwar während dunkle Nacht die gottfeindlichen Völker der Erde bedeckt. Als Josua auf dem Schauplatz erschien, war die Stadt Gibeon von den verbündeten Feinden schon belagert. Die Weigerung der Gibeoniter, sich dem Feinde zu ergeben, zeigt, daß solche, die für den Herrn Stellung nehmen, ungeachtet aller Opposition fest auf seiner Seite stehen müssen. Die Jonadabe erfahren heute, daß sie großem Widerstand begegnen, und gerade dies macht ihnen Mut, den Weisungen des Herrn zu folgen.

Nachdem Josua mit seinem Heer in Gibeon angekommen war, griff er den Feind sofort an: „Und

Jehova sprach zu Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich habe sie in deine Hand gegeben; kein Mann von ihnen wird vor dir standhalten. Und Josua kam plötzlich über sie; die ganze Nacht zog er von Gilgal hinauf. Und Jehova verwirrte sie vor Israel; und er richtete eine große Niederlage unter ihnen an zu Gibeon und jagte ihnen nach auf dem Wege der Anhöhe von Beth-Horon und schlug sie bis Aseka und bis Makkeda" (Josua 10: 8–10).

Dies ist ein weiterer Beweis, daß die Schlacht von Gibeon ein Bild der Schlacht von Harmagedon ist. Jehova schlug die Schlacht seines Bundesvolkes und errang für sie einen Sieg zum Preise Jehovas, Gottes. „Und es geschah, als sie vor Israel flohen — sie stiegen hinunter von Beth-Horon —, da warf Jehova große Steine vom Himmel auf sie herab, bis Aseka, daß sie starben. Es waren derer, welche durch die Hagelsteine starben, mehr als derer, welche die Kinder Israel mit dem Schwerte töteten. Damals redete Josua zu Jehova, an dem Tage, da Jehova die Amoriter vor den Kindern Israel dahingab, und sprach vor den Augen Israels: Sonne, stehe still zu Gibeon; und du, Mond, im Tale Ajjalon! Und die Sonne stand still, und der Mond blieb stehen, bis die Nation sich an ihren Feinden gerächt hatte. (Ist das nicht geschrieben im Buche Jaschar?) Und die Sonne blieb mitten am Himmel stehen und eilte nicht zum Untergang, ungefähr einen ganzen Tag. Und es war kein Tag wie dieser, vor ihm und nach ihm, daß Jehova auf die Stimme eines Menschen gehört hätte; denn Jehova stritt für Israel" (Josua 10: 11–14).

Die Gibeoniter wurden befreit und von der Vernichtung, auf die es die vereinten Feinde abgesehen hatten, errettet. Das zeigt, daß die Menschen guten

Willens, die Jonadahe, die sich dem Befehl des größeren Josua, des Herrn Jesus, unterstellen, in der Schlacht von Harmagedon gerettet und zur Schar der großen Volksmenge kommen werden, die Harmagedon überleben wird.

Joseph und seine Brüder

Jedes Kind, das eine Sonntagsschule besucht hat, hat schon etwas von Joseph und seinen Brüdern gehört. Die Religionslehrer haben viel zu sagen gewußt über jene „biblische Geschichte“, wie sie es nennen; doch haben sie diese nicht verstanden; sie haben sie lediglich als ein geschichtliches Ereignis betrachtet. Niemand konnte es verstehen, bis Gottes bestimmte Zeit gekommen war, da die ihm Ergebenen es verstehen sollten. Die Zeit ist nun gekommen, da die Gott Gutgesinnten sehen und verstehen können, daß Gott Joseph und seine zehn Stiefbrüder zur Herstellung eines wunderbaren Bildes gebrauchte, das prophetisch das Verhältnis der großen Volksmenge zum Herrn Jesus Christus — den Joseph darstellte — veranschaulicht. Dieses große prophetische Drama ist ein weiterer bestätigender Beweis für die Tatsache, daß ‚Gott alle seine Werke von Ewigkeit her bekannt‘ sind (Apostelgeschichte 15: 18 [*Schlachter*]).

Diese prophetischen Geschehnisse zusammen mit der Heiligen Schrift sollten alle Aufrichtigen im Glauben an den Allmächtigen stärken. Den Menschen guten Willens von heutzutage sollten und werden sie zur besonderen Hilfe sein. Der Raum gestattet hier nur eine kurze Darlegung jenes großen prophetischen Dramas. Im *Wachturm*, Jahrgang 1937, findet sich auf den Seiten 67 bis 120 jedoch eine eingehende Betrachtung dieses Gegenstandes. Der entsprechende

biblische Bericht erscheint im ersten Buche Mose vom 37. bis und mit 49. Kapitel. In diesem prophetischen Drama spielte Jakob die Rolle, worin er Jehova Gott vertrat, und Rahel, sein Weib, die Rolle, durch die Gottes Organisation veranschaulicht wurde. Joseph spielte die Rolle von Christus Jesus; ferner versinnbildlichte Joseph im Verein mit Benjamin das königliche Haus Jehovas, das auch als Zion bekannt ist. Josephs zehn Stiefbrüder spielten die Rolle, durch die jene Menschen in den Religionsorganisationen veranschaulicht werden, welche die treuen Nachfolger Christi Jesu zuerst beneiden und übel behandeln, doch im späteren Verlauf des Dramas stellen die gleichen Stiefbrüder Menschen guten Willens dar, die, nachdem sie die Wahrheit erfahren, sich freudig dem Herrn hingeben; von jener Zeit an sind sie deshalb ein Bild der großen Volksmenge, der „anderen Schafe“ des Herrn.

Der biblische Bericht lautet kurz folgendermaßen: Als Knabe war Joseph ein Schafhirte, der sich pflichtbewußt der Herden seines Vaters annahm. Einmal sandte ihn Jakob, sein Vater, in eine ferne Stadt, um zu erfahren, in welcher Verfassung sich die Herden befanden, die Josephs Stiefbrüder hüteten. Hier veranschaulichte Joseph Christus Jesus, den Sohn Jehovas, Gottes, den Jehova auf die Erde sandte, damit er sich der Interessen der Herde annahme, die vom Herrn abgeirrt war. Josephs Stiefbrüder haßten Joseph, weil sein Vater ihm gewogen war. Als sie ihn daher kommen sahen, verschworen sie sich miteinander, Joseph zu töten. Desgleichen, als Jesus auf die Erde kam und sein Amt antrat, legte der Teufel es den Religionsführern der Juden in den Sinn, Jesus zu beseitigen, und darum verschworen sie sich miteinander, ihn zu

töten. Josephs Stiefbrüder planten dann unter sich, Joseph auf die Seite zu schaffen. Sie verkauften ihn als Sklaven, und er wurde nach Ägypten weggeführt, wo er der Leibeigene Potiphars, eines Beamten des Königs, wurde. In Ägypten spielte Joseph gewisse Rollen in dem aufgezeichneten großen prophetischen Drama, worin er Christus Jesus veranschaulichte einschließlich der treuen Glieder „des Leibes Christi“ und besonders des Überrestes desselben, der jetzt auf Erden ist. Das Weib Potiphars suchte Joseph zu verführen, und da ihr dies nicht gelang, klagte sie ihn eines kriminellen Überfallversuches an. Sie veranschaulichte Satans Religionsorganisation, die die treuen Nachfolger Christi Jesu zu verführen und zu verleiten sucht, verbotene Beziehungen mit der Organisation des Teufels einzugehen, was im Sinne der Schrift geistliche Hurerei oder Götzendienst ist (Jakobus 4: 4).

Unter der Anklage, jenes Verbrechen begangen zu haben, wurde Joseph gefangengesetzt. Nachdem er etwa zwei Jahre im Gefängnis gewesen war, hatte Pharao, der König, einen Traum, und es wurde dem König gesagt, daß Joseph, der Gefangene, seinen Traum deuten könnte. Nun wurde Joseph vor den Pharao gebracht, und er deutete seine Träume. Darauf setzte ihn Pharao zum Herrscher über ganz Ägypten ein, und Joseph bekleidete einen Posten von Autorität, der der Stellung des Königs am nächsten war. Pharao und Joseph waren nun die irdischen „obrigkeitlichen Gewalten“ und veranschaulichten an dieser Stelle im Drama Jehova Gott und Christus Jesus, die „obrigkeitlichen Gewalten“ der Welt.

Eine große Hungersnot kam über die Welt: „Und es war Hungersnot in allen Ländern, aber im ganzen Lande Ägypten war Brot.“ Dieser Vorrat an Brot

war der Vorsorge Josephs zuzuschreiben, der während einer Zeit von sieben Jahren Getreide aufgekauft und aufgespeichert hatte. Dieser Teil des prophetischen Bildes begann sich besonders nach dem Weltkrieg zu erfüllen, als die Religionsinstitutionen den Herrn verließen und offen die Partei der Organisation Satans ergriffen, und darum war keine Wahrheitsbotschaft bei ihnen zu finden. Dies wird durch den Propheten Jehovas wie folgt vorausgesagt: „Siehe, Tage kommen, spricht der Herr, Jehova, da werde ich einen Hunger in das Land senden, nicht einen Hunger nach Brot und nicht einen Durst nach Wasser, sondern die Worte Jehovas zu hören“ (Amos 8: 11).

Dieser Hunger, verursacht durch einen Mangel an Verständnis des göttlichen Wortes, der der Untreue der Religionsorganisationen zuzuschreiben ist, hat sich nun über die ganze Welt ausgebreitet; aber innerhalb der Organisation Gottes, nämlich innerhalb seines treuen Volkes auf der Erde, ist geistige Speise die Fülle vorhanden, und der Herr versorgt die Seinen beständig mit „Speise zur rechten Zeit“. Dies ist ein sicherer Beweis aus der Schrift, daß die Prophezeiung über Joseph und seine Brüder sich jetzt erfüllt; und zum Nutzen der Jonadabe, die die große Volksmenge bilden werden, wird sie jetzt klar verständlich gemacht. Der Herr Jesus Christus ist der größere Joseph, der die ihn suchenden Menschen in der Welt weidet. Seine treuen Knechte überbringen die Speise den Hungrigen, die des Herrn „andere Schafe“ bilden. In den Religionsorganisationen finden die Gott Gutgesinnten jetzt keine geistige Nahrung, und da sie nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, suchen sie Christus Jesus, den größeren Joseph, und werden von ihm gespeist. Durch die Hand der jetzt auf Erden lebenden

treuen Zeugen Jehovas sendet er ihnen die Wahrheit vom Tische seines Vaters. — Aus der ganzen Welt kamen Leute zu Joseph, um gespeist zu werden, weil dort allein Nahrung zu finden war. Dieses Bild zeigt uns die Unparteilichkeit des Herrn den Gliedern der großen Volksmenge gegenüber; denn die Schrift erklärt an andern Stellen, daß diese aus ‚allen Nationen, Stämmen, Völkern und Sprachen‘ kommen und vor dem Throne des Herrn stehen und rufen: „Das Heil unserem Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamm [Christus Jesus]!“ Von denen, die den Herrn eifrig suchen und ihm dienen, steht ferner geschrieben: „Sie werden nicht mehr hungern, auch werden sie nicht mehr dürsten, . . . denn das Lamm [Christus Jesus], das in der Mitte des Thrones ist, wird sie weiden und sie leiten zu Quellen der Wasser des Lebens, und Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen“ (Offenbarung 7: 9-17).

Zufolge der Hungersnot sandte Jakob seine Söhne, die Stiefbrüder Josephs, nach Ägypten hinab, um Nahrung zu kaufen (1. Mose 42: 1-5). Sie wurden vor Joseph gebracht, erkannten ihn aber nicht, weil Jahre verflossen waren, seitdem sie ihn nach Ägypten verkauft hatten, und sie glaubten ihn tot. Und wiederum zogen sie auf das Geheiß ihres Vaters nach Ägypten, um Speise zu holen. Joseph hatte Simeon als Geisel zurückbehalten, bis sie wiederkämen. Diesmal brachten die neun Stiefbrüder Benjamin, den jüngeren und richtigen Bruder Josephs mit sich, und als sie mit Benjamin eintrafen, wurde Simeon freigelassen, und sie standen vor Joseph; doch keiner von ihnen erkannte ihn. Auf den Befehl Josephs wurden sie von neuem mit Nahrung beladen und zogen heimwärts nach Kanaan. Josephs silbernen Becher hatte man in

einem ihrer Säcke versteckt, und Joseph sandte ihnen nun seinen Beamten nach, der sie anhielt und des Diebstahls des Bechers bezichtigte. Die Nachsuchung förderte den Becher aus Benjamins Sack zutage. Das war eine Prüfung für alle Brüder Josephs. Benjamin veranschaulicht hier Jehovas Zeugen, einen Teil der Überrestglieder, die in jüngstvergangenen Jahren gewisser Vergehen angeklagt wurden, an denen sie ganz unschuldig sind, und die Gott als eine Prüfung über sie hat kommen lassen, damit sie ihre Lauterkeit beweisen können. Die Verhaftung dieser Zeugen des Herrn ist auch den Jonadaben oder „andern Schafen“ zur Prüfung gewesen, die bereitwillig Genossen der Zeugen Jehovas werden und mit ihnen leiden, wenn sie die Ungerechtigkeit der Anklagen gegen Jehovas Zeugen erkennen (Hebräer 10: 33).

Dadurch, daß der Becher in Benjamins Sack gesteckt und die Verhaftung darauf vorgenommen wurde, spielte sich ein Teil des prophetischen Bildes ab, welches Gott zu seiner bestimmten Zeit erfüllen wollte, und das erfüllt wird, damit seine Vorsätze hinausgeführt und die Demütigen, die den Weg zur Gerechtigkeit suchen, unterwiesen werden. Joseph entschied dann den Fall, indem er bestimmte, daß Benjamin sein Sklave werde und deshalb bei ihm in Ägypten bleiben müßte. Dieser Entscheid Josephs bereitete den zehn Stiefbrüdern großen Kummer, und Juda, ihr Wortführer, hielt eine ergreifende Ansprache, in der er sich für seinen jüngeren Bruder Benjamin verwandte sowie für seinen alten Vater Jakob, dem durch die Abwesenheit Benjamins großes Leid erwachsen würde. Hier offenbarten die zehn Stiefbrüder, daß sich in ihren Herzen in bezug auf Joseph und ihren Vater eine Änderung vollzogen hatte.

Seiner Zeit war es Juda gewesen, der vorgeschlagen hatte, Joseph nach Ägypten zu verkaufen, und dieser Verkauf und diese Verbannung veranschaulichten die Feindseligkeit der Religionisten gegen den Herrn und seine wahren Nachfolger. Nun aber bat Juda um Erlaubnis, zu sprechen, und handelte hier ohne Zweifel als der Wortführer aller. Er zählte die Geschehnisse vor Joseph auf, tat kund, daß ein Sohn von seinem Vater weggenommen worden war und vermutlich tot sei, und daß der Vater seine Liebe dem jüngeren Sohne Benjamin zugewendet habe, ja daß ihr Vater vor Herzeleid stürbe, wenn Benjamin nicht zurückkehre. In beredter, ergreifender Weise bat er um die Rückkehr Benjamins und anerbote, daß er, Juda, an Stelle Benjamins und für ihn Sklave in Ägypten werden wolle. Die Inbrunst, mit der Juda die Sache Joseph vorlegte, beweist, daß diese zehn Männer gegen Jakob und auch gegen Benjamin guten Willens waren, und da sie noch nicht erkannten, daß sie vor Joseph standen und ihn zweifellos tot glaubten, waren sie über das ihm angetane Unrecht tief betrübt. Diese große Prüfung, in die sie gekommen waren, offenbarte ihre vollständige Sinnesänderung, und da sie ohne Zweifel innerlich schwere Gewissensbisse plagten, weil sie Joseph vor Jahren so übel behandelt hatten, waren sie bereit, das, was irgend möglich war, wieder gutzumachen. Diese Prüfung bestanden sie tapfer, und so bekundeten sie ihren guten Willen (1. Mose 44: 14 bis 34). Was aber sagte diese Prüfung im prophetischen Drama voraus? Sie prophezeite und kennzeichnete deutlich eine Klasse von Menschen, die zu einer Zeit den geweihten geistlichen Kindern Gottes, den Brüdern Christi Jesu, widerstanden, später jedoch, als sie die Umstände ihrer eigenen Lage erkannten, tiefe Herzensreue bekundeten und ein aufrichtiges Verlan-

gen, all denen, die den Herrn lieben, Gutes zu tun. Nun zu den wirklichen Ereignissen: Die Brüder Christi wurden verfolgt — besonders im Jahre 1918 —, und diese Verfolgung geschah auf die Veranlassung und das Anstiften der Religionisten. Das weckte in den Herzen Vieler Feindschaft wider das Volk des Herrn, das heißt wider die Glieder des ursprünglich treuen Überrestes. Später aber, als solche ihre eigene Lage und den Vorsatz Gottes mit ihnen besser verstanden, ging in ihren Herzen eine Änderung vor, und sie offenbarten, daß ihre Herzen in der rechten Verfassung waren, um vom Herrn als seine „andern Schafe“ in die Hürde Jehovas eingesammelt zu werden. So zeigt der Herr, daß alle zur Klasse der „andern Schafe“ Gehörenden erst in die Organisation des Herrn eingesammelt werden können, wenn sie guten Willens sind gegen Jehova, den Jakob veranschaulichte, gegen Christus Jesus, den Joseph darstellte, und gegen den Überrest, den Joseph und Benjamin zusammen veranschaulichten.

Der treue Überrest der Zeugen Jehovas ist von seiten der religiösen Führer schwer verfolgt worden und wird weiterhin so verfolgt, und Gott hat diese Leiden als eine Prüfung für sein Volk zugelassen. Er läßt auch die „andern Schafe“ sehen, wie Jehovas Zeugen leiden, und läßt auch sie daran teilhaben, damit ihr guter Wille gegen Gott kund werde. Das ist nötig, um den Glauben und den Gehorsam all derer, die Jehova und Christus Jesus lieben, zu prüfen. Während die Verfolgungen der Zeugen Jehovas in diesen Tagen an Härte zugenommen haben, haben die „andern Schafe“ des Herrn ihre Bereitschaft bekundet, Genossen derer zu werden, die um der Gerechtigkeit willen leiden. Dadurch haben sie ihren Glauben an

Gott und Christus Jesus offenbart und auch ihren guten Willen bekundet, trotz Widerstand dem Herrn treu zu gehorchen.

Die Zeit war gekommen, da Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen geben wollte, und da hieß er alle, mit Ausnahme seiner Brüder, aus seiner Gegenwart weggehen: „Und es stand niemand bei ihm, als Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gab“ (1. Mose 45: 1). Ist dies nicht ein starker Hinweis darauf, daß nur die Menschen guten Willens gegen Gott, die der Botschaft vom Königreich Gehör schenken und Christus Jesus als den Erretter der Welt anerkennen und annehmen und sich zu ihm wenden, gerettet werden sollen, während alle andern im Sturm von Harnagedon untergehen werden? Josephs Brüder zeigten sich zweifellos sehr bestürzt, als sie ihren Bruder erkannten, den sie nach Ägypten verkauft hatten; und als Joseph dieses sah, sprach er zu ihnen: „Nun betrübet euch nicht, und es entbrenne nicht in euren Augen, daß ihr mich hierher verkauft habt; denn zur Erhaltung des Lebens hat Gott mich vor euch hergesandt“ (1. Mose 45: 5).

Indem er so handelte, offenbarte Joseph weder Groll noch tat er groß wegen der Demütigung seiner Brüder. Er schämte sich nicht, sie seine Brüder zu nennen. Er bekundete weder Haß noch bösen Willen wegen dem, was sie ihm angetan hatten, sondern zeigte sich im Gegenteil liebevoll für ihr Wohlergehen besorgt und anerkannte Gottes Güte und die allmächtige Hand, die alles Geschehene zum Guten gewendet hatte. Er bestätigte, daß er wegen der Tat seiner irregeleiteten Brüder wohl gelitten hatte, daß es aber zu ihrem Nutzen ausschlug. Als Joseph sich zu erkennen gab, stand sein junger Bruder Benjamin bei ihm.

Joseph gab sich allen gleichzeitig zu erkennen; damit wird gezeigt, daß alle, die sich auf die Seite des Herrn gestellt haben, ob sie nun zur himmlischen oder zur irdischen Klasse gehören, zusammenstehen.

Dann wies Joseph auf die Tatsache hin, daß dieses ganze prophetische Drama von Jehova geleitet worden war, damit Menschen zur bestimmten Zeit über die Vorkehrung, die er zur Erlangung des ewigen Lebens für sie getroffen hat, erleuchtet werden möchten: „Und nun, nicht ihr habt mich hierhergesandt, sondern Gott; und er hat mich zum Vater des Pharao gemacht und zum Herrn seines ganzen Hauses und zum Herrscher über das ganze Land Ägypten. Eilet und zieht hinauf zu meinem Vater und sprecht zu ihm: So spricht dein Sohn Joseph: Gott hat mich zum Herrn von ganz Ägypten gemacht; komm zu mir herab, säume nicht!“ (1. Mose 45: 8, 9).

In Erfüllung dieses prophetischen Bildes sandte Jehova Christus Jesus in die Welt, um sie zu erretten. Er hat ihn „zur Erhaltung des Lebens“ zum Tempel gesandt, hat Christus Jesus zum Nutzen aller Untertanen des Königreiches zum „Ewigvater“ gemacht und ihn zum Herrn und Haupt über sein Königshaus und zum rechtmäßigen Weltherrscher eingesetzt (Jesaja 9: 6, 7). Sein Königreich ist die Hoffnung der Welt; und auf den Namen Christi Jesu und auf sein Königreich werden die Nationen hoffen (Matth. 12: 21). Eine andere Hoffnung gibt es nicht; denn das ist Gottes Vorkehrung, die völlig hinreichend und vollkommen ist. Seitdem der Herr die oben angeführten Wahrheiten dem Überrest und der Klasse der „andern Schafe“ offenbart hat, sehen sie alle um so deutlicher die Anwendung der prophetischen Worte Josephs, die sich an dem größeren Joseph erfüllen: „Berichtet ...

alle meine Herrlichkeit in Ägypten und alles, was ihr gesehen habt; und eilet und bringet meinen Vater hierher herab." Allen solchen erscheint nun die Herrlichkeit Christi Jesu in der ganzen Welt. Die Worte der Prophezeiung zeigen an dieser Stelle deutlich, daß sowohl dem Überrest als auch den „andern Schafen“, die da hören, die Pflicht auferlegt ist, sich ‚zu beeilen‘ und bei jeder sich bietenden Gelegenheit allen die Botschaft kundzutun, damit sie Gottes gnädige Vorkehrung zur Errettung der gehorsamen Menschen kennenlernen können (1. Mose 45: 13).

Joseph sagte darauf seinen Brüdern, daß weitere fünf Jahre Hungersnot bevorstünden, daß sie eilen und ihren Vater verständigen sollten, ja daß sie alle, sein Vater und dessen Haushalt, nach Ägypten kommen und Joseph, dem Herrscher, nahe sein sollten, auf „daß du nicht verarmest, du und dein Haus und alles, was du hast“ (1. Mose 45: 8–11). Das zeigt, daß zur Zeit, da der durch Joseph dargestellte Größere als Joseph sich zu erkennen gibt, vom Herrn Jesus durch seinen irdischen Überrest noch viel Arbeit zum Besten derer zu tun ist, die auf der Erde leben werden.

Im Jahre 1931 wurde dem treuen Überrest eine Klasse gezeigt, der Speise dargereicht werden muß. Zu jener Zeit wurde jedoch die „große Volksmenge“ als solche noch nicht erkannt. Joseph ließ den ganzen Haushalt Jakobs einschließlich der Familien seiner Stiefbrüder kommen. Das zeigt, daß nach dem Jahre 1931 — der Zeit, da die irdische Klasse, der der Überrest jetzt dienen muß, enthüllt wurde — die Überrestglieder sich dieser Klasse Hungernder weiter annehmen mußten. Genau das geschah und geschieht jetzt. Der Überrest hat seit 1931 begriffen, daß er durchs Gebiet der „Christenheit“ gehen und die nach

Gerechtigkeit Hungernden unterweisen muß; doch ist es von Interesse, hier zu bemerken, daß die „große Volksmenge“ nicht vor dem 31. Mai 1935, der Zeit des Kongresses in Washington (D. C.), als solche identifiziert und der gesalbten Klasse bekanntgemacht wurde. Seit jener Zeit ist eine besonders organisierte Tätigkeit zum Nutzen der großen Volksmenge entfaltet und mit wachsendem Eifer fortgesetzt worden, um ihre Aufmerksamkeit auf die Wahrheiten des Wortes Gottes zu lenken, und das wird getan, während der Herr selbst die große Volksmenge in die Hürde sammelt, wo sie Brot in Fülle erhalten soll.

Einladung

Die Neuigkeit „Josephs Brüder sind gekommen!“ verbreitete sich rasch im Lande Ägypten. Diese gute Nachricht erreichte den Pharao, und er freute sich darüber. Der Pharao erscheint nun auf der Bühne; und in diesem besonderen Teile des Dramas stellt er Jehova Gott dar: „Und der Pharao sprach zu Joseph: Sage deinen Brüdern: Tut dieses: Beladet eure Tiere und ziehet hin, gehet nach dem Lande Kanaan, und nehmet euren Vater und eure Haushaltungen und kommet zu mir; und ich will euch das Beste des Landes Ägypten geben, und ihr sollt das Fett des Landes essen. Und du bist beauftragt: Tut dieses: nehmet euch aus dem Lande Ägypten Wagen für eure Kinder und für eure Weiber, und holet euren Vater und kommet. Und laßt es euch nicht leid sein um euren Hausrat; denn das Beste des ganzen Landes Ägypten soll euer sein“ (1. Mose 45: 17–20).

Gleicherweise fand Jehova Gott Wohlgefallen an dem Werke Christi Jesu, des Größeren als Joseph, der

sich im Tempel zu erkennen gegeben und seine wahre Beziehung zum Überrest und den „andern Schafen“ offenbart hatte; und der Herr bestätigt die gnädige Einladung an die Menschen guten Willens, indem er zu ihnen sagt: „Kommet, und trinket das Wasser des Lebens umsonst!“ (Offenbarung 22: 17).

Joseph, der Christus Jesus darstellte, wies darauf Benjamin und seine zehn Stiefbrüder an, die gnädige Einladung auf andere Familienangehörige auszudehnen, und alle diese wurden eingeladen, nach Ägypten zu ziehen. Christus Jesus, der Größere als Joseph, ist es, der die Wahrheit kundmachen läßt und die große Volksmenge in des Herrn Hürde sammelt, und daher sagt Jesus: „Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hofe sind; auch diese muß ich bringen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde, ein Hirte sein“ (Johannes 10: 16).

Die Benjaminsklasse, der Überrest, nimmt an diesem Werke teil, indem sie die Botschaft von der gnädigen Einladung den „andern Schafen“ überbringt; und wenn die letzteren die Botschaft hören, wird es auch ihr Vorrecht und ihre Pflicht, wie Joseph zu sprechen: „Komm . . . , säume nicht!“ Das ist ein weiterer Beweis dafür, daß die „andern Schafe“, die die große Volksmenge bilden, am Werk des Zeugnisablegens für das Königreich vor andern in der Welt teilnehmen müssen, damit sich auch diese an den Ort der Sicherheit flüchten können, wo sie bei dem Größeren als Joseph Speise finden (Offenbarung 7: 16).

Die Art und Weise, wie Joseph darauf mit den Ägyptern handelte, zeigt die große Verantwortung und die Anforderungen, die jetzt an die gestellt werden, welche zu den „andern Schafen“ der Gegenwart gehören, das heißt zu denen, die die große Volks-

menge bilden werden. Sie müssen dem Herrn gänzlich und ungeteilt geweiht sein, müssen seinen Geboten völligen Gehorsam leisten und sich freudig an seinem Dienste beteiligen. Die jetzt zu den „andern Schafen“ des Herrn gehören, müssen zusammen mit dem Überrest die von Gott kommende Botschaft des Lebens mit Freuden aufnehmen und sie den Menschen der hungerleidenden Welt überbringen, damit die jetzt in der Welt lebenden Menschen, welche es wünschen, den Weg zum Leben kennenlernen und an den Bergungsort fliehen können. Der Herr wird vor Harmagedon noch mehr Leute zur großen Volksmenge versammeln.

So wie die Hungersnot schwer auf Ägypten und den umliegenden Ländern lastete, so lastet auch jetzt eine schwere geistige Hungersnot auf der Welt: „Und es war kein Brot im ganzen Lande, denn die Hungersnot war sehr schwer; und das Land Ägypten und das Land Kanaan verschmachteten vor Hunger“ (1. Mose 47: 13). Die Hungersnot hatte bereits zwei Jahre auf Ägypten gelastet, als Jakob und sein Haushalt in Ägypten eintrafen. Wenn angenommen wird, daß eine Anzahl Ägypter der Deutung des Traumes des Pharaos durch Joseph Beachtung geschenkt und auf dessen Rat hin Nahrungsvorräte angelegt hatten, so mußte doch zweifellos ihr Getreidevorrat am Ende der zwei Jahre aufgebraucht sein, und die Ägypter mußten sich darauf um Speise an die Regierung wenden. Zu diesem waren sie gezwungen, wenn sie leben wollten. Gleichermassen müssen nun die zu den „andern Schafen“ Gehörenden, die in der Welt sind, zu Jehovas sichtbarer Organisation kommen, die durch den Überrest des Volkes Gottes auf der Erde vertreten ist; sie müssen den Weg zum Leben kennenlernen, indem sie sich die Speise verschaffen und von dem essen, was der

Herr für sie bereitet und aufgespeichert hat, und müssen das vor Harmagedon tun.

Man beachte nun den auffallenden Gegensatz zwischen den Maßnahmen Josephs und der Taktik der heutigen Neuwirtschaftspolitiker (in Amerika: *Democratic New Deal schemers*). Statt Nahrungsmittel aufzuspeichern, als sie in Fülle vorhanden waren, beschnitten diese modernen Weltweisen den Nahrungsvorrat, indem sie gewisse Ernten beschränkten, die man hätte anpflanzen und ernten sollen, und indem sie einen Teil des Viehbestandes rücksichtslos vernichteten; und das taten sie, um die Preise der Nahrungsmittel in die Höhe zu treiben. Daß ihr Tun ein Fehlschlag war, bekommt jetzt das amerikanische Volk zu spüren. Joseph hatte kein Interesse daran, den Preis für die Nahrung höher und höher zu schrauben, sondern wünschte, für das Volk zu sorgen. Als die Hungersnot im Lande überhandnahm, erhöhte er den Preis der Lebensmittel nicht noch erlaubte er irgend jemandem, sich auf Kosten des Volkes zu bereichern.

Die jetzigen Neuwirtschaftler (Amerika: *New Dealers*) mit „Franklin-Defizit“ an der Spitze, wie ihn die Presse genannt hat, treffen keine Maßnahmen zur Anlage von Vorratshäusern zwecks Aufspeicherung von Lebensmitteln für das amerikanische Volk, sondern sie sind alle an Spekulationen beteiligt, treiben beständig ein falsches Spiel mit Nahrungsmittelvorräten und erhöhen deren Preise auf Kosten des Volkes weiter, sodaß seine Not wächst. Es ist verwunderlich, wie gleichgültig und töricht die Volksmassen sein können, indem sie auf das, was Gottes Wort sagt, weder hören noch achten wollen, sondern im Gegenteil den Welt-Plänen eigennütziger Männer fernerhin Gehör schenken, die ihnen doch niemals Hilfe bringen kön-

nen. In dieser Not des Volkes halten die kommerziellen Religionisten vor den Leuten, die ihnen zuhören wollen, feierliche Ansprachen und sagen ihnen, daß der Lebensmittelmangel, die Sandstürme, welche ihre Felder verwüsten, die sengende Hitze, die ihre Ernten vernichtet, dazu die Plagen, die bei solchen Verheerungen mitspielen, alles Dinge seien, die als Strafgerichte Gottes über die Menschen kommen, weil diese sich in der Unterstützung der Religionsorganisationen Nachlässigkeit zuschulden kommen ließen. Die Behauptung, Jehova Gott trage die Verantwortung für all das Unglück, das das Volk betroffen hat, ist eine böswillige Lüge und eine Schmähung seines heiligen Namens. Die Schrift erklärt deutlich, daß der Teufel es ist, der die jetzigen Trübsale über das Volk bringt; und das tut er gerade zu dem Zweck, Gottes Namen zu entehren und die Menschen von Gott wegzuziehen (Offenbarung 12: 12). Das ist ein weiterer, starker Beweis, daß der Klerus, der zu solchen Methoden, zum Volke zu reden, Zuflucht nimmt und Gott bezichtigt, er habe all das Unglück über die Menschen gebracht, den Teufel und nicht Gott vertritt. Groß ist daher das Vorrecht und die Verantwortung derer, die die Wahrheit empfangen haben, andern hungrigen Seelen, die den Weg zum Leben zu finden wünschen, die lebenspendende und lebenerhaltende geistige Speise darzureichen. Allein die Wahrheit wird den Menschen Trost und Hilfe bringen.

Die Ägypter besaßen viel Vieh, Geld und Land und erfreuten sich persönlicher Freiheit. Joseph führte nicht ein Arbeitslosenunterstützungs-System ein, bei dem man hungern mußte und das alle in Armut gebracht hätte, sondern er verkaufte den Ägyptern das lebenerhaltende Korn, und zwar zuerst für ihr Geld, welches Joseph in Pharaos Schatzkammer legte. Er

erlaubte privaten und habsüchtigen Geldwechslern nicht, aus der Not des Volkes Gewinn zu schlagen. Als die Ägypter kein Geld mehr hatten, da verkaufte er ihnen Getreide um ihr Vieh und ihre Herden, und darauf kaufte er alle ihre Felder und bezahlte mit Getreide oder Speise. Dann sprach das Volk zu ihm: „Kaufe uns und unser Land um Brot“, und Joseph tat also (1. Mose 47: 14–20). Pharao, der König, wurde auf diese Weise der rechtmäßige Besitzer von allem, was in Ägypten war, und die Einwohner wurden „des Pharao Knechte“. Das alles geschah nach dem Wunsche des Volkes: „daß wir leben und nicht sterben“. Leben ist die Gabe Gottes durch Jesus Christus, und das bedeutet nicht, daß man sein Leben von Gott erkaufen könnte. Es bedeutet vielmehr, daß die Glieder der großen Volksmenge, wenn sie Har-magedon überleben und von Gott durch Christus Jesus Leben erhalten möchten, den Bedingungen Gottes restlos entsprechen, das heißt sich rückhaltlos und vollständig Gott und seinem treuen Dienste weihen und seinen König, Christus Jesus, anerkennen und ihm dienen müssen. In nichts dürfen sie zurückhalten. Nichts, was sie geben können, könnte das Geschenk des Lebens und alle damit verbundenen Segnungen aufwiegen, gehört doch alles, was die Menschen haben, vor allem dem Herrn. „Jehovas ist die Erde und ihre Fülle“ (Psalm 24: 1). Sie müssen ihre völlige Willigkeit, Knechte Gottes und Christi Jesu zu werden, offenbaren und Tag und Nacht, das heißt allezeit, dienen (Offenbarung 7: 15). Christus Jesus, der große offizielle Statthalter des „Königs der Ewigkeit“, hat das ganze Menschengeschlecht erkauft, und Leben wird nur denen gegeben werden, die den von Jehova festgesetzten Bedingungen entsprechen; und solchen

wird Leben als Gnadengabe durch Christus Jesus zuteil.

Das Volk wurde zu seinem Wohl in die Städte versammelt: „Und das Volk, das versetzte er in die verschiedenen Städte, von einem Ende der Grenze Ägyptens bis zu ihrem anderen Ende“ (1. Mose 47: 21). Auf ähnliche Weise bringt nun Christus Jesus seine „andern Schafe“ zusammen oder in die durch eine Stadt veranschaulichte Organisation Jehovas. In diesen „Städten“ finden sie Zuflucht und nirgends sonst. Das entspricht genau den Zufluchtstädten, die Jehova in den Tagen Moses für das Volk beschaffte (5. Mose 19: 1-6). Das Land der Priester wurde nicht gekauft: „Nur das Land der Priester kaufte er nicht; denn die Priester hatten ein Bestimmtes von dem Pharao, und sie aßen ihr Bestimmtes, das der Pharao ihnen gab; deshalb verkauften sie ihr Land nicht“ (1. Mose 47: 22).

Das war kein Akt der Parteilichkeit zum Nachteil des Volkes und zu Gunsten der Geistlichkeit, wie etliche es hinstellen möchten. Die Priester Ägyptens genossen schon vor der Hungersnot Unterstützung von der Regierung, und diese Vorkehrung wurde auch während der Zeit der Hungersnot unverändert aufrechterhalten. Die Priester hatten es nicht nötig, ihr Land zu verkaufen. Sie erhielten ihre Speise vom König auf Grund einer schon früher getroffenen Anordnung. Jene Priester oder Fürsten Ägyptens waren zusammen mit Joseph die Knechte des Königs und scheinen in dem Drama hier den großen ‚auserwählten Knecht‘ darzustellen, dessen Haupt Christus Jesus ist, zusammen mit dem irdischen Überrest, seinen „Füßen“ (Jes. 52: 7). Diese sind heute „Miterben mit Christus“ Jesus und gehören zu den „Sanftmütigen“, die mit

Christus Jesus „das Land ererben“ sollen (Matthäus 5: 5; Römer 8: 16, 17). Sie befinden sich darum in einer Lage, die von der seiner „andern Schafe“, der großen Volksmenge, verschieden ist, wiewohl alle Leben von Jehova Gott durch Christus Jesus empfangen müssen und auch empfangen.

Es ist immer so gewesen und wird immer so sein, daß die Menschen arbeiten müssen. „Wenn jemand nicht arbeiten will, so soll er auch nicht essen“ (2. Thessalonicher 3: 10). Der Müßiggänger ist ein Greuel in Gottes Augen und wird zu den Verschwendern gezählt (Sprüche 19: 15; 31: 27; Hesekiel 16: 49). Im Interesse der großen Volksmenge und ihres zukünftigen Lebens bestimmt der Herr, daß sie nicht lässig sein darf, sondern ihm ununterbrochen dienen muß (Offenbarung 7: 15). „Ihr seid nicht euer selbst ... Denn ihr seid um einen Preis erkaufte worden; verherrlicht nun Gott“ (1. Korinther 6: 19, 20). Joseph traf keine Anstalten, den Menschen eine staatliche Unterstützung auszuzahlen und sie müßig gehen zu lassen (1. Mose 47: 23). Im Gegenteil, die Menschen mußten fleißig sein und arbeiten und durften der Allgemeinheit nicht als Müßiggänger zur Last fallen. Es wurde ihnen geboten, das ihnen gegebene Saatkorn auf die Felder zu säen und auf Gott zu hoffen, daß er den Ertrag schenken werde, und das mußten sie tun.

Es wurde eine großzügige Anordnung im Interesse des Volkes getroffen: „Und es soll geschehen mit dem Ertrage, daß ihr den Fünftel dem Pharao gebet, und die vier Teile sollen für euch sein zur Saat des Feldes und zur Speise für euch und für die, welche in euren Häusern sind, und zur Speise für eure Kinder“ (1. Mose 47: 24). Da das Land ihnen nun nicht mehr

gehörte, war dies eine großmütige Vorkehrung für sie. Wie prophetisch in Sacharja 14: 16–18 gezeigt ist, wird von der großen Volksmenge ein Gleiches verlangt, und was von ihr gefordert wird, ist gerecht, vernünftig und „nicht schwer“ (1. Johannes 5: 3). Dem Willen Gottes gemäß stellt Christus Jesus alle auf die gleiche Stufe vor Jehova und verlangt von allen, daß sie Gott treu dienen, und dies nicht über ihr Vermögen hinaus. Das Volk Ägyptens war dankbar für diese Einrichtung; genau so wird auch die große Volksmenge die Vorsorge, die der Herr für sie getroffen hat, freudig anerkennen: „Und sie sprachen: Du hast uns am Leben erhalten: möchten wir Gnade finden in den Augen meines Herrn, so wollen wir des Pharao Knechte sein“ (1. Mose 47: 25).

Gott, der die kommenden Ereignisse vorauswußte, hat dieses Bild und noch andere prophetische Bilder als Hilfe für seine „andern Schafe“ machen lassen, die in dieser Zeit großer Bedrängnis zum guten Hirten, Christus Jesus, versammelt werden. Diese Bilder dienen den Menschen guten Willens als Muster, indem sie ihnen zeigen, welchem Weg sie folgen müssen, um den Schutz und die Rettung zu erhalten, die Jehova für die ihn Liebenden, ihm Dienenden vorgesehen hat.

Dauids Freund

In seiner Huld und Güte hat Jehova zum Nutzen derer, die ihn lieben, noch viele andere prophetische Bilder schaffen lassen. Zu diesen gehört auch das folgende Bild von dem, der David liebte. Der König David empfing Gottes Wohlgefallen, und Gott sagte von ihm: „David [ist] ein Mann nach meinem Herzen“ (Apostelgeschichte 13: 22; Psalm 89: 20). David befließigte sich, Gottes Geboten zu gehorchen. Er war

ein Vorbild Christi Jesu, des geliebten Sohnes Gottes. Die Bibel enthält ein wunderbares prophetisches Drama, in dem David eine Rolle spielt, worin die treuen königlichen Glieder des Hauses Jehovas veranschaulicht sind zusammen mit den „andern Schafen“ des Herrn, die die „große Volksmenge“ bilden werden. Es ist ein Bericht über das traute Verhältnis, das zwischen David und Jonathan bestand. (Siehe 1. Samuel, Kapitel 17 und 18; den *Wachturm* vom 1. und 15. Oktober 1938.)

Die Israeliten waren Jehovas Bundesvolk und befanden sich unter seiner Botmäßigkeit; aber in selbstsüchtiger Weise verlangten sie einen König. Darin taten sie unrecht. Gott ließ es nun zu, daß sie einen König erhielten, und so wurde Saul erwählt und zum König gesalbt. Saul mißachtete Jehovas Gebote und wurde darum von Gott verworfen; er wurde erniedrigt, weil er es an Glauben und Gehorsam mangeln ließ. Jehova Gott ließ ihm durch seinen Propheten Samuel folgendes kundtun: „Hat Jehova Lust an Brandopfern und Schlachtopfern, wie daran, daß man der Stimme Jehovas gehorcht? Siehe, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer, Aufmerken besser als das Fett der Widder. Denn wie Sünde der Wahrsagerei ist Widerspenstigkeit, und der Eigenwille (Eigensinn [*Schmoller*]) wie Abgötterei und Götzendienst. Weil du das Wort Jehovas verworfen hast, so hat er dich verworfen, daß du nicht mehr König seiest“ (1. Samuel 15: 22, 23). Damit ist die göttliche Regel klar gezeigt, daß Widerspenstigkeit gegen Gottes Gebote wie Sünde der Wahrsagerei ist, das heißt Teufelsdienst; und Eigensinn ist Abgötterei und Götzendienst. Dies hebt die Tatsache hervor, daß alle Religionen vom Teufel stammen, weil sie mit Gottes Geboten im Widerspruch stehen.

Saul hatte einen Sohn, der zur Zeit, da Saul seine Regierung antrat, eine Abteilung des Heeres befehligte. Dieser Sohn hieß Jonathan. David, der jüngste Sohn Isaais, war ein Schäferjunge und wohnte mit seinem Vater in Bethlehem. Nachdem Gott Saul verworfen hatte, salbte er David zum König über Israel. David war damals noch ein Jüngling, und obwohl er zu jener Zeit gesalbt wurde, trat er seine Regierung doch erst etliche Zeit später an. Hier nun die Beschreibung des prophetischen Dramas mit seinen Spielern und dem, was sie veranschaulichen:

Wegen seiner Untreue spielte Saul die Rolle, durch die die untreue Geistlichkeit und andere Religionisten veranschaulicht werden, welche beansprucht haben, Nachfolger Christi Jesu zu sein, aber aus Gründen der Selbstsucht untreu und widerspenstig geworden sind, indem sie willentlich Gottes Gebote mißachten. Er ist auch ein Bild derer, die sich geweiht haben, den Willen Gottes zu tun, und die es wohl unternehmen, den Fußstapfen Christi Jesu nachzufolgen, aber wegen ihrer Selbstsucht untreu und widerspenstig werden. Alle solchen durch Saul veranschaulichten Personen bilden das, was in der Schrift „der Mensch der Sünde“, „der Sohn des Verderbens“ genannt wird (2. Thessalonicher 2: 3).

Der König David veranschaulicht im Drama Christus Jesus mit Einschluß der treuen Glieder seines Leibes, die alle das königliche Haus Jehovas bilden. Jonathan spielte die Rolle, worin er zuerst die treuen Männer alter Zeiten darstellte, die im elften Kapitel des Hebräerbriefes ausdrücklich beschrieben werden, und im letzteren Teil des Dramas veranschaulicht er „die Menschen guten Willens“, die „andern Schafe“ des Herrn in der jetzigen Zeit, die die große Volks-

menge bilden werden. Die Philister veranschaulichten die Organisation des Teufels, die sich aus den verschiedenen Elementen zusammensetzt, welche gegen Gott, gegen Christus Jesus und gegen sein Königreich sind.

Jonathan und David waren nicht Jünglinge von gleichem Alter, wie dies Sonntagsschullehrer hinzustellen versucht haben, sondern Jonathan war bedeutend älter als David. Als sie sich zum ersten Male trafen, war David schon zum König über Israel gesalbt, und Jonathan war um jene Zeit ein Mann reifen Alters und befehligte eine Heeresabteilung. Er mag mindestens fünfundzwanzig oder dreißig Jahre älter gewesen sein als David. Es werden hier nur diejenigen Teile des prophetischen Dramas berichtet, die die Begegnung zwischen Jonathan und David schildern und die Beziehung des einen zum andern aufzeigen, da diese die Beziehung der Jonadabe zum Herrn Jesus und den treuen Gliedern seines Leibes voraussagt.

Jonathan war über fünfzig Jahre alt, als er getötet wurde und bevor David als König zu regieren begann. Das deutet an, daß Jonathan in seiner Rolle zu Beginn des Dramas diejenigen treuen Männer darstellte, die auf der Erde lebten und Jehova Gott dienten, ehe Christus Jesus in die Welt kam.

Die Philister waren heraufgezogen, um Saul und sein Heer anzugreifen. Die beiden Heere standen sich auf den beiden Seiten des Tales, zwischen zwei Bergen, gegenüber (1. Samuel 17: 1-3). Ein gewaltiger Riese namens Goliath befand sich im Heere der Philister, und er wurde vorausgeschickt, damit er gegen den kämpfe, den Saul erwählen würde. Goliath war an Größe ein Monstrum. Er war tückisch und überaus böse. Er veranschaulichte die diktatorischen oder

totalitären Herrschermächte, die heute die Gewalt über einige Nationen ergriffen haben und das Volk in Schrecken jagen, es bedrücken und ihm seine Freiheiten rauben.

Die Anzeichen beweisen heute überwältigend, daß die politischen Diktatoren und die römisch-katholische Hierarchie, das führende Religionssystem auf der Erde, zusammenwirken, wobei der politische Flügel das hervortretende Herrscherelement ausmacht, während die römisch-katholische Hierarchie als geistlicher Oberherr oder Ratgeber amtiert und so einen Teil der totalitären Herrschaft bildet. Mussolini regiert Italien mit eiserner Hand. Zu Beginn seiner Herrschaft war er ein Gottesleugner; später erklärte er katholisch zu sein und traf mit dem Papste ein Abkommen zwecks Zusammenarbeit; und der Vatikan, worin natürlich die ganze Hierarchie eingeschlossen ist, hat seither Mussolini in der grausamen Kundgebung seiner Macht in Spanien, seinem tückischen Angriff auf Abessinien und dessen Zerstörung und seinen gesetzblosen Taten anderwärts unterstützt. Hitler desgleichen ist grausamer Diktator Deutschlands. Zwischen ihm und dem Papste ist ein Abkommen zu gegenseitiger Unterstützung getroffen worden, und sie wirken zusammen; und die römisch-katholische Hierarchie unterstützt Hitler in der Grausamkeit, womit er gegen gottesfürchtige Menschen in Deutschland vorgegangen ist, sowie in seinem grausamen Angriff auf Österreich, die Tschechoslowakei und auf andere Nationen. Die Tatsachen zeigen, daß Gott durch dieses prophetische Drama voraussagte, daß solche politische Diktatoren und die Religionisten zusammenwirken und so den „Greuel der Verwüstung“ bilden würden, indem sie das Recht beanspruchen, die Welt an Stelle Christi Jesu zu

regieren (Matthäus 24: 15, 16; Daniel 11: 31; 12: 11). Das religiöse Element, das Hauptwerkzeug des Teufels zur Verblendung und Übervorteilung des Volkes, das Papsttum und andere Glieder der Hierarchie, werden vom Teufel als geistliche Berater ihrer Bundesgenossen, der politischen Diktatoren, gebraucht. Goliath versinnbildlichte den ganzen Zusammenschluß, welcher andere Nationen und Menschen, die sich ihm nicht unterwerfen, durch Bluff und Großtuerei einschüchtert und zu vernichten droht.

Goliath fuhr fort, die Israeliten in Schrecken zu jagen, und alle waren so erschrocken, daß niemand aus Sauls Heer willens war, sich mit Goliath in einen Kampf einzulassen. Gerade zur Zeit, da Goliath den Israeliten seine Kampfansage zubrüllte, erschien David auf dem Schauplatz, da ihn sein Vater hingesandt hatte, seinen Brüdern, die in Sauls Heer dienten, Speise zu bringen (1. Samuel 17: 4–23). Obwohl David im Vergleich zu anderen Israeliten nur ein junges Bürschchen war, war er doch von gerechtem Zorn erfüllt über Goliath, den Bluffer, und er sagte zu denen, die dabei standen: ‚Wer ist dieser unbeschnittene Philister, daß er das Heer Jehovas höhnen dürfte?‘ Darauf stellte sich David freiwillig zum Kampfe gegen Goliath, und nur mit seiner Schleuder und etlichen kleinen Steinen bewaffnet, rückte er zum Zweikampf gegen Goliath vor. „Und David sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert und mit Speer und mit Wurfspieß; ich aber komme zu dir im Namen Jehovas der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast. An diesem Tage wird Jehova dich in meine Hand überliefern, und ich werde dich erschlagen und dein Haupt von dir wegnehmen; und die Leichname des Heeres

der Philister werde ich an diesem Tage den Vögeln des Himmels und dem Wilde der Erde geben; und die ganze Erde soll erkennen, daß Israel einen Gott hat. Und diese ganze Versammlung soll erkennen, daß Jehova nicht durch Schwert und durch Speer rettet; denn Jehovas ist der Streit, und er wird euch in unsere Hand geben!" (1. Samuel 17: 45-47).



Jonathan trifft mit David zusammen

Hier veranschaulicht David den Herrn Jesus, der gegen die vereinten Feinde Gottes kämpft und sie zur Rechtfertigung des Namens Jehovas vernichtet. In diesem Kampfe verlieh Gott David den Sieg, und getroffen von einem der Steine Davids sank der Riese Goliath mit zertrümmertem Schädel nieder. Jonathan stand dabei und war Zeuge des Kampfes. Sofort erkannte er, daß David es war, auf dem die Gunst Gottes des Allmächtigen ruhte. Noch unter dem Eindruck des Zweikampfes stehend, ließ der König Saul David unverzüglich zu sich rufen und knüpfte ein Gespräch mit ihm an. Jonathan stand dabei und hörte dem Gespräch zu, besonders dem, was David zu Saul, dem Vater Jonathans, sagte (1. Samuel 17: 57, 58): „Und es geschah, als er aufgehört hatte mit Saul zu reden, da verband sich die Seele Jonathans mit der Seele Davids; und Jonathan liebte ihn wie seine Seele. Und Saul nahm ihn an jenem Tage zu sich und ließ ihn nicht in das Haus seines Vaters zurückkehren. Und Jonathan und David schlossen einen Bund, weil er ihn liebte wie seine Seele. Und Jonathan zog das Oberkleid aus, das er anhatte, und gab es David, und seinen Rock und bis auf sein Schwert und seinen Bogen und seinen Gürtel“ (1. Samuel 18: 1-4).

Hier begann sich Jonathans Herz David zuzuneigen. Jonathans Liebe zu David entsprang nicht der Selbstsucht, und es war auch keine Liebe, wie sie zwischen Geschöpfen verschiedenen Geschlechts besteht. Jonathan erkannte, daß David im Recht war und für eine gerechte Sache kämpfte, und er liebte David um seines gerechten Werkes willen, das heißt wegen seiner selbstlosen Ergebenheit an Gott den Allmächtigen. Jonathan veranschaulicht hier jene Klasse von Leuten, die mit den durch Saul veran-

schaulichten Religionssystemen verbunden gewesen sind, und nachdem sie gelernt haben, daß Religion eine Schlinge des Teufels ist, sich sofort davon abgewandt haben. Jonathan war ein Mensch guten Willens, und da er nach dem Verlangen trug, was recht und gerecht ist, verband sich sein Herz sofort mit David. Desgleichen, wenn die Leute in den Religionsorganisationen heute sehen, daß die treuen Nachfolger Christi Jesu kühn für die Sache der Gerechtigkeit kämpfen — indem sie die wider den Teufel und seine Streitscharen gerichtete Wahrheit verkündigen und den Namen Jehovas verherrlichen —, so lieben diese Menschen guten Willens Jehovas Zeugen, gleich wie Jonathan David liebte; sie unterstützen sie und gewähren ihnen ihre volle Mitarbeit. Es zeigt sich also klar, daß Jonathan hier jene „andern Schafe“ des Herrn veranschaulicht, die die große Volksmenge bilden.

Gegenseitige Liebe

Wo zwei Menschen Gerechtigkeit lieben und Ungerechtigkeit hassen, da strömt gegenseitige Liebe von einem zum andern. Ihre Herzen sind in einer gerechten Sache vereint. Das ist eine uneigennützigte Hingabe an das was recht ist. Wo eine solche Liebe zwischen Menschen besteht, sieht einer den andern nicht vom Standpunkte des Fleisches an, sondern sieht auf das Herz und seine sichtbare Hingabe an die Gerechtigkeit.

Eine solche Liebe hegte Jonathan zu David, und David erwiderte sie (1. Samuel 20: 41). Sie war gegenseitig, weil beide dem Rechten ergeben waren und als Knechte Jehovas das Rechte taten, und darin veranschaulichten sie jene Klasse von Menschen — den

Überrest und die Jonadabe —, die beide Jehova Gott ergeben sind und sich daher gegenseitig lieben und diese Liebe zum Ausdruck bringen. Jonathan bekundete seine Liebe zu David, indem er David beistand, und zur bestimmten Zeit zeigte David als König seine Liebe zu Jonathan, indem er Jonathans Sohn Güte erwies (2. Samuel 9: 1; 21: 7). Jehova liebte beide, Jonathan und David, weil sie beide bestrebt waren, auf dem rechten Wege zu wandeln. Im Einklang damit steht im Worte Gottes geschrieben: „Er liebt Gerechtigkeit und Recht“ (Psalm 33: 5). Die Liebe Gottes zur Jonathan-Klasse, zu den „andern Schafen“, wird in der Vorkehrung gezeigt, die Jehova in seinem Gesetz für „den Fremdling“ traf (5. Mose 10: 17–19). Christus Jesus, der größere David, liebt die Jonathan-Klasse, weil sie aus seinen „andern Schafen“ besteht, und es ist seines Vaters Wille, daß er sie in die Hürde sammle (Johannes 10: 11, 16). Der gesalbte Überrest auf der Erde, der die „Füße“ Christi Jesu bildet, muß die Jonathan-Klasse ebenfalls lieben, und er liebt sie auch und beweist dies, indem er ihr fleißig die Botschaft der Wahrheit überbringt und ihr behilflich ist, Gottes Vorhaben zu verstehen. Das wird des weiteren in Hesekiels Vision von dem in Linnen gekleideten Mann mit einem Schreibzeug an seiner Hüfte gezeigt, der die Gerechtigkeitsuchenden an der Stirne zeichnet, das heißt ihnen hilft, die Wahrheit verständnisvoll zu erfassen (Hesekiel 9: 1–11). Wahre Liebe zwischen dem Überrest und der Jonathan-Klasse bedeutet demnach, daß sie fest zusammenhalten müssen, weil sie Gefährten sind im Dienste und selbstlos Gott und den Königreichsinteressen und somit auch den gegenseitigen Interessen ergeben sind.

Ein Bund

Ein Bund ist eine feierliche Übereinkunft zwischen zwei oder mehr Parteien, eine Vereinbarung, Dinge zu tun, die in den Bestimmungen dieser Übereinkunft niedergelegt sind. Da Jonathans und Davids Herz mit der Gerechtigkeit im Einklang war, gab Gott es wohl dem Sinn beider ein, eine feierliche Übereinkunft zu gegenseitiger Liebe und Unterstützung zu treffen. Darum steht geschrieben: „Und Jonathan und David schlossen [wörtlich: schnitten] einen Bund, weil er ihn liebte wie seine Seele“ (1. Samuel 18: 3). Sie brachten offenbar zuerst ein Tier als Opfer dar und schnitten oder schlossen so ein feierliches Abkommen über dem Körper des getöteten Tieres, welches Abkommen dahin ging, daß sie sich gegenseitig unterstützen wollten. Dieser Bund bedeutete nicht etwa, daß jene zwei Männer einander um irgendeines selbstischen Zweckes willen lieben wollten, sondern sie liebten einander, weil sie beide einen gerechten Lauf verfolgten, und ihr Bund sollte sie zwingen, gerecht gegeneinander zu handeln und Neid, Kritik und Familienzwise zu meiden. Die Tatsachen zeigen, daß sie genau dieses taten, was völlig durch die Worte Davids an Jonathan gestützt wird (1. Samuel 20: 8). Jonathan erkannte schnell, daß David von Gott erkoren war, und daß er David lieben und ihn treu unterstützen mußte. Jonathan schenkte David seinen Rock, sein Schwert und seinen Bogen, was zeigt, daß er Davids Vorrang anerkannte. „Und Jonathan zog aus seinen Rock, den er anhatte, und gab ihn David, dazu seinen Mantel, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel“ (1. Samuel 18: 4 [*Luther*]).

Saul hatte vier Söhne, und Jonathan war der einzige, der mit David einen Bund einging. Das weist

deutlich darauf hin, daß viele von denen, die die „andern Schafe“ des Herrn bilden, mit den Religionisten verbunden gewesen sind, daß aber nur die, welche den Geist Jonathans haben, in einen Bund eintreten, dem Herrn zu dienen, sich darum von den Religionisten losmachen und sich der David-Klasse hingeben. Demnach veranschaulicht Jonathan die „große Volksmenge“, die Jehova und seinem Königreiche dient.

Gleicherweise muß die Jonathan-Klasse einen Bund schließen mit Christus Jesus, dem größeren David, dem Statthalter Jehovas, Gottes. Sie muß Christus Jesus anerkennen als die eine der „obrigkeitlichen Gewalten“ und als Jehovas gesalbten König, muß ferner anerkennen, daß Jehova die höchste Macht ist und somit Jehova und Christus Jesus allein die „obrigkeitlichen Gewalten“ bilden (Römer 13: 1). Christus Jesus ist Jehovas großer Grundstein und Haupteckstein Zions, des Königshauses Gottes (Jesaja 8: 14, 15; 28: 16). Die Jonathan-Klasse „strauchelt“ nicht über diesen großen Stein, sondern nimmt ihn freudevoll als den Einen an, den Jehova zum Anführer seiner Hauptorganisation gemacht hat. Alle Religionisten straucheln über diesen Stein und werden zermalmt. Der Bund zwischen Jonathan und David veranschaulichte nicht den Gesetzesbund, den Jehova mit der Nation Israel gemacht hatte (2. Mose 19: 1-5), noch bildete er einen Teil jenes Bundes; und er war kein Teil des „neuen Bundes“, der mit dem geistlichen Israel gemacht wird (Jeremia 31: 31-34). Er war eine feierliche Übereinkunft, die die Jonathan-Klasse mit der Organisation Jehovas verband, von welcher Organisation Christus Jesus, der größere David, das Haupt, und der Überrest auf der Erde ein Teil sind.

Durch den Bund wird das bindende Verhältnis zwischen zwei Gefährten gezeigt. Indem Jonathan David seinen Rock und seine Kriegsausrüstung schenkte, erwies er ihm königliche Ehren und anerkannte, daß David über Jonathan stand. Gleicherweise stellen die „andern Schafe“, welche die große Volksmenge bilden, sich selbst und ihre Ausrüstung jetzt für den Dienst Gottes Christus Jesus zur Verfügung und unterstützen völlig die Art und Weise des Dienstes, wie er nach den Anweisungen Christi Jesu ausgeübt wird. Die Tatsachen von heute zeigen, daß die Jonathan-Klasse oder die „andern Schafe“ gerade dieses tun.

David wurde vom Volke weit mehr geachtet als Saul (1. Samuel 18: 6-9). Desgleichen wird dem Überrest heute von rechtschaffenen Menschen mehr aufrichtige Achtung entgegengebracht als den Großreligionisten. Alle redlichen Leute wissen, daß Religion und Religionisten einen Racket betreiben und diese daher Racketeers sind, und sie sehen, daß Jehovas Zeugen ehrlich und aufrichtig Gottes Botschaft der Wahrheit verkündigen. Jonathan liebte David mehr als Saul, weil er wußte, daß David Gottes Gunst besaß und die gerechte Sache vertrat. Heute liebt die Jonathan-Klasse den Überrest, die „Füße“ Christi Jesu, weit mehr als die Religionisten, weil sie weiß, daß der Überrest den großen gerechten Herrscher, Christus Jesus, auf der Erde vertritt. Die Kluft zwischen der Jonathan- und der Saul-Klasse wird immer größer. Alle auf der Seite Christi, des Königs, müssen jetzt fest zusammenstehen, sich gegenseitig Liebe erweisen und einträchtig zusammen dienen, und während sie dies tun, müssen sie notwendigerweise der Saul-Klasse widerstehen; und tatsächlich widerstehen sie auch solchen Religionisten.

Saul suchte Jonathan aufzuhetzen und zu bewegen, David zu töten. Jonathan aber weigerte sich, seine Verschwörung zu unterstützen (1. Samuel 19: 1 [Luther]). Jonathan lenkte Sauls Aufmerksamkeit auf das „befremdende Werk“ der Gerechtigkeit, das Jehova durch David tat, und führte dieses an, um zu zeigen, daß David Jehovas Gunst genoß (1. Samuel 19: 4, 5). Gleichermassen verteidigt die neuzeitliche Jonathan-Klasse vor der Geistlichkeit das Werk der Zeugen Jehovas, protestiert energisch gegen die Taten des Klerus bei deren Verfolgung und weist es zurück, mit der Geistlichkeit gemeinsame Sache zu machen in irgendeinem ihrer listigen Unterfangen, den Zeugen Jehovas Gewalt anzutun. Die Glieder der Jonathan-Klasse oder die „andern Schafe“ des Herrn sehen und schätzen Gottes „befremdendes Werk“, woran Jehovas Zeugen teilnehmen dürfen, und wissen, daß dies ein Beweis dafür ist, daß Gottes Huld auf dem Überrest oder der David-Klasse ruht. Darum steht die Jonathan-Klasse den Zeugen Jehovas bei, genau wie Jonathan David Beistand gewährt hat. Das wird ferner durch das Gleichnis von den „Schafen“ und „Böcken“ bestätigt (Matthäus 25: 31–46). Jonathan hatte es nie gebilligt, daß Saul David haßte. Die „andern Schafe“ oder Glieder der Jonathan-Klasse sind heute gleichen Sinnes und sind Gegner derer, die Jehovas Zeugen verfolgen.

Weil Jonathan Interesse für David bekundete, suchte Saul Jonathan zu töten (1. Samuel 20: 33). Da Jonathan Sauls Absicht, David umzubringen, erkannte, warnte er David vor der drohenden Gefahr durch das Abschießen von Pfeilen; denn so hatten sie es unter sich verabredet. Diese abgeschossenen Pfeile dienten als Mittel der Benachrichtigung und Warnung (1. Samuel

20: 18–41). Heute sucht die Jonathan-Klasse Jehovas Zeugen zu schirmen und warnt sie darum vor drohender Gefahr. Jonathan benutzte also seine Pfeile so, wie die Jonathan-Klasse heute ihre Kriegsausrüstung zugunsten der Zeugen Jehovas benutzt. Auf diese Weise bekunden sie ihre gegenseitige Liebe zueinander und zeigen, daß beide der Gerechtigkeit ergeben sind. Die Glieder der gegenbildlichen David-Klasse, das heißt Jehovas Zeugen, haben eine Zeitlang versucht, die Saul-Klasse oder die Religionisten für Gottes Botschaft von seinem Königreiche zu interessieren, und bei dieser Arbeit haben die Menschen guten Willens mitgewirkt. Aber wegen der selbstsüchtigen und harten Herzen der Religionisten ist nur wenig oder gar kein Fortschritt gezeitigt worden. Das zeigt, daß es für die Führer unter den Religionisten jetzt nicht mehr möglich ist, Buße zu tun und sich zu Gott und seinem König zu wenden, und daß darum keine weitere Notwendigkeit vorliegt, daß sich die Jonathan- und die David-Klasse weiter in dieser Richtung bemühen. Die Glieder der Saul-Klasse sind entschlossen, Jehovas Zeugen und ihr Werk zu vernichten, geradeso wie Saul entschlossen war, David zu vernichten, und ihn von Ort zu Ort jagte. Der Krieg ist jetzt im Gange, und der Überrest des Volkes Gottes auf Erden muß im Gehorsam gegen Jehovas Gebote ausziehen und an diesem Kriege teilnehmen, indem er von Gottes Königreich treu Zeugnis ablegt.

Aus diesem prophetischen Bilde geht deutlich hervor, daß Jehova Gott von Anfang an bezweckte, eine treue mit Christus Jesus in seinem Königreiche verbundene Klasse von Menschen zu haben und eine andere treue Klasse von Menschen auf der Erde, die Leben vom gegenbildlichen David erhalten wird.

Ferner wird daraus ersichtlich, daß in diesen letzten Tagen der Bedrängnis in der Welt der Überrest der ersteren Klasse und die Glieder der zweiten Klasse zusammengehen, miteinander Dienst tun, den Namen Gottes und sein Königreich hochhalten, und daß schließlich alle diese unter Christus Jesus eine einzige Herde Schafe oder gehorsamer Geschöpfe bilden werden.

Die Israeliten kommen zu David

Nach dem Tode Sauls regierte David siebenund-einhalb Jahre lang als König von Juda, und später kamen die anderen Stämme Israels zu David und salbten ihn zu ihrem König. „Und alle Stämme Israels kamen zu David nach Hebron, und sie sprachen und sagten: Siehe, wir sind dein Gebein und dein Fleisch.“ „Und alle Ältesten Israels kamen zu dem König nach Hebron, und der König David machte einen Bund mit ihnen zu Hebron, vor Jehova; und sie salbten David zum König über Israel“ (2. Samuel 5: 1, 3). (Siehe auch 1. Chronika, 11. und 12. Kapitel.) Die Israeliten, die, wie oben beschrieben, zu David kamen, veranschaulichten die Menschen guten Willens, die heute zum größeren David, zu Christus Jesus, kommen, nachdem er seine Herrschaft angetreten hat, und die dem Herrn ihre Huldigung und Ergebenheit darbringen. Sie veranschaulichten die „andern Schafe“, die die große Volksmenge bilden werden, welche der Herr heute um sich versammelt.

Fremdlinge

Die Israeliten allein waren Gottes Bundesvolk (Amos 3: 2). Alle andern Leute waren „Fremdlinge“ und wurden so genannt. Sie werden als Heiden er-

wähnt, was Nicht-Juden oder Nicht-Israeliten bedeutet. Selbst Fremde schickte Gott nicht weg, wenn sie ihn suchten und seinem Gesetz entsprachen, obwohl sie sich nicht in einem Bunde mit ihm befanden (2. Mose 12: 48; 20: 10). Hobab, der Keniter, war ein Schwager von Mose, und als Mose, der Befehlshaber der Israeliten, die Reise nach dem Lande Kanaan antrat, lud er Hobab, den Keniter, ein, mit ihm zu gehen, indem er sagte: „Ziehe mit uns, so werden wir dir Gutes tun“ (4. Mose 10: 29). Jene Keniter reisten mit den Israeliten und waren Fremdlinge, soweit es Gottes Bund betraf (Richter 1: 16; 4: 11). Von den Fremdlingen, die bei den Israeliten, dem Bundesvolke Gottes, weilten, wurde verlangt, daß sie dem Gesetz Gottes gehorchten (3. Mose 16: 29; 18: 26; 19: 33, 34). Mose, der den Israeliten von Gottes Güte erzählte, sagte zu ihnen: „Der Recht schafft der Waise und der Witwe, und den Fremdling liebt, so daß er ihm Brot und Kleider gibt. Und ihr sollt den Fremdling lieben; denn ihr seid Fremdlinge gewesen im Lande Ägypten“ (5. Mose 10: 18, 19).

Als die Israeliten in Moab versammelt waren, um die Schlußrede Moses zu hören, waren dort auch die Fremdlinge zugegen, um die von Mose auf Jehovas Befehl erteilte Ermahnung entgegenzunehmen (5. Mose 29: 10, 11). Die Fremden, die beim Bundesvolke Gottes, den Israeliten, weilten und Gott verehrten und ihm gehorchten, veranschaulichen diejenigen, die jetzt Gott und seinem Volke gutgesinnt sind und die große Volksmenge bilden werden, wenn sie weiterhin treu ergeben bleiben.

Tempelbauleute

Auf den Befehl Jehovas, Gottes, erbaute Salomo „dem Namen Jehovas, meines Gottes, ein Haus“, den

Tempel zu Jerusalem (1. Könige 5: 5). Hiram von Tyrus liebte David, den Vater Salomos, und er sandte seine Knechte zu Salomo, um zu erfahren, was er tun könnte, um ihm behilflich zu sein. Salomo wies Hiram an, durch seine Knechte Material für den Tempel zuzubereiten: „Und so gab Hiram dem Salomo Zedernholz und Zypressenholz nach all seinem Begehrt“ (1. Könige 5: 10).

Der König Hiram sandte seine Knechte, damit sie für Salomo arbeiteten. „Und Hiram, der König von Tyrus, sandte seine Knechte zu Salomo, denn er hatte gehört, daß man ihn zum König gesalbt hatte an seines Vaters Statt; denn Hiram war allezeit ein Freund Davids gewesen.“ „Und Jehova gab Salomo Weisheit, so wie er zu ihm geredet hatte; und es war Friede zwischen Hiram und Salomo, und sie machten einen Bund miteinander.“ „Und die Bauleute Salomos und die Bauleute Hiram und die Gibliten behieben [Steine], und sie richteten das Holz und die Steine zum Bau des Hauses zu“ (1. Könige 5: 1, 12, 18; 2. Chronika 2: 3–10). Andere Fremdlinge oder Proselyten Israels wurden in den Dienst gestellt: „Und Salomo zählte alle Fremdlinge, die im Lande Israel waren, nach der Zählung, welche sein Vater David von ihnen gemacht hatte [was zeigt, daß diejenigen außerhalb des Landes Israel nicht gezählt wurden]; und es fanden sich hundertdreiundfünfzigtausend und sechshundert. Und er machte aus ihnen [den Fremdlingen oder Proselyten] siebenzigtausend zu Lastträgern, und achtzigtausend zu Steinhauern im Gebirge, und dreitausend und sechshundert [3600] zu Aufsehern, um das Volk zur Arbeit anzuhalten“ (2. Chronika 2: 17, 18). Dies entspricht der Tatsache, daß der „großen Volksmenge“ oder den Jonadaben

ein Anteil am Zeugniswerk der Gegenwart gewährt wird (Offenbarung 22: 17).

Salomo begann mit der Erbauung des Tempels im Jahre 1035 v. Chr. Sieben Jahre und sechs Monate später wurde der Tempel beendet und eingeweiht (1. Könige 6: 1 [rev. Zürcher B.]; 1. Könige 6: 37, 38). Salomo war ein Vorbild Christi Jesu, des Erbauers des gegenbildlichen oder wirklichen Tempels Gottes, dessen Aufbau im Jahre 1918 begann, und siebenundeinhalb Jahre später, nämlich 1925, entspricht der Zeit der Vollendung des Tempels. Die Fremden oder Ausländer, die der Erbauung des Tempels Salomos beiwohnten, veranschaulichen die Menschen guten Willens oder die „andern Schafe“ des Herrn.

Bei der Einweihung des Tempels sprach der König Salomo ein Gebet, worin er den „Fremden“ oder Ausländer erwähnte, der um des großen Namens Jehovas willen passenderweise zu Jehovas Tempel kommen sollte, um Gnade zu finden. (Siehe 2. Chronika 6: 32, 33; 1. Könige 8: 41–43.) Solche „Fremde“ dürften die „andern Schafe“ des Herrn vorschatten, die Jonadabe oder die Menschen guten Willens, welche die „große Volksmenge“ ausmachen werden. Man beachte nun die Tatsachen, aus denen hervorgeht, wie Gott dem Überrest seines Volkes die große Volksmenge zu offenbaren begann.

Im „elften Jahre“ nach 1914 oder sieben Jahre nach 1918 — der Zeit, da der Herr Jesus zum Tempel gekommen war und mit der Errichtung des Tempels begonnen hatte —, also im Jahre 1925, war Gottes geweihtes Volk auf einer Hauptversammlung in Indianapolis, Indiana (USA.) versammelt. Am 29. August 1925 nahm jene Versammlung des Volkes Gottes eine Resolution an, betitelt „Botschaft der Hoffnung“, welches

die erste und einzige unter den sieben während einer Reihe von sieben Jahren gefaßten Resolutionen war, die sich „An alle Menschen guten Willens“ richtete. Man beachte in diesem Zusammenhang, daß die große Volksmenge (Offenbarung 7: 9, 10), bestehend aus Menschen guten Willens, sich bei der Feier des großen gegenbildlichen Laubhüttenfestes Gottes gesalbtem Überrest der Tempelschar anschloß. Es ist darum interessant, zu beachten, daß die vierzehntägige Feier des Festes und der Einweihung des Gebäudes durch den König Salomo im siebenten jüdischen Monat des Jahres 1028 v. Chr. nicht nur den jüdischen Versöhnungstag (am zehnten Tage) einschließt, sondern zudem das ganze siebentägige Laubhüttenfest (vom 15. bis und mit dem 21. Tage) mit seinen Laubhütten- und Tempelversammlungen und den Palmzweigen, die vom Volke geschwungen wurden.

Nach dem Fest und der Einweihungsfeier vollendete der König Salomo den Tempel im achten jüdischen Monat, und dieser entspricht dem Monat November 1925. Die schon vorhin erwähnte „An alle Menschen guten Willens“ gerichtete Resolution betitelt „Botschaft der Hoffnung“ begann am Samstag, den 31. Oktober 1925, in Millionen von Exemplaren auf der ganzen Erde verteilt zu werden, und diese Verteilung dauerte noch einige Zeit danach an. So wurde die „Botschaft der Hoffnung“ den „Menschen guten Willens“ gebracht. Hat der Herr diese Sache gelenkt? Sicherlich!

Tempeldiener

Ein weiteres prophetisches Bild von den „andern Schafen“ des Herrn, die die große Volksmenge bilden werden, ist das von den Nethinim, die im Tempel

dienten. Als der Überrest der Israeliten von Babylon nach Jerusalem kam, um den Tempel wieder aufzubauen, wurden die Nethinim angewiesen, ihnen zu helfen und mit ihnen Dienst zu tun. Die Nethinim waren keine Israeliten, aber indem sie mit den Israeliten dienten, sonderten sie sich gänzlich von den nichtisraelitischen Nationen ab, entschieden sich für Gott und bezogen Stellungen beim Bundesvolke Gottes (Ezra 2: 1-70; 8: 20; Nehemia 10: 1, 28, 29). *Nethinim* bedeutet „Gegebene“. Es waren Diener, die im Tempeldienst mithalfen. Darin veranschaulichten sie die „andern Schafe“ des Herrn, die die große Volksmenge bilden. Der Name „Nethinim“ wird passenderweise auf irgendeinen Mithelfenden angewendet, der aus irgendeiner Nation kommt und sich dem Dienst des allmächtigen Gottes weihet. (Siehe den *Wachturm*, Jahrgang 1936, Seite 297, Absatz 31-34.)

Die Königin von Scheba

Der König Salomo besaß viel Macht und großen Reichtum und nahm eine glorreiche Stellung ein. Darin war er ein Vorbild Christi Jesu, des Königs auf seinem Throne, „der größer ist als Salomo“ (Matth. 12: 42 [*Menge*]). Die Königin von Scheba stammte aus Süd-arabien. Sie hörte von dem Ruhm, dem Reichtum und der Weisheit des Königs Salomo und machte mit ihrem Troß von Dienern eine lange Reise, um darüber aus erster Hand Erkundigungen einzuziehen. „Und die Königin von Scheba hörte den Ruf Salomos wegen des Namens Jehovas; und sie kam, um ihn mit Rätseln zu versuchen. Und sie kam nach Jerusalem mit einem sehr großen Zuge, mit Kamelen, die Gewürze und Gold trugen in sehr großer Menge und Edelsteine. Und sie kam zu Salomo und redete zu ihm alles,

was in ihrem Herzen war. Und Salomo erklärte ihr alles, um was sie fragte; keine Sache war vor dem König verborgen, die er ihr nicht erklärt hätte. Und als die Königin von Scheba all die Weisheit Salomos sah, und das Haus, das er gebaut hatte, und die Speise seines Tisches, und das Sitzen seiner Knechte, und das Aufwarten seiner Diener, und ihre Kleidung, und seine Mundschenken, und seinen Aufgang, auf welchem er in das Haus Jehovas hinaufging, da geriet sie außer sich und sprach zu dem König: Das Wort ist Wahrheit gewesen, das ich in meinem Lande über deine Sachen und über deine Weisheit gehört habe; und ich habe den Worten nicht geglaubt, bis ich gekommen bin, und meine Augen es gesehen haben. Und siehe, nicht die Hälfte ist mir berichtet worden; du übertriffst an Weisheit und Gut das Gerücht, das ich gehört habe.“ „Gepriesen sei Jehova, dein Gott, der Gefallen an dir gehabt hat, dich auf den Thron Israels zu setzen! Weil Jehova Israel ewiglich liebt, hat er dich zum König eingesetzt, um Recht und Gerechtigkeit zu üben. Und sie gab dem König hundert und zwanzig Talente Gold, und Gewürze in sehr großer Menge und Edelsteine; nie wieder ist eine solche Menge Gewürz gekommen wie dieses, welches die Königin von Scheba dem König Salomo gab“ (1. Könige 10: 1-7, 9, 10).

Das ist ein Bild von den Jehova Gutgesinnten, die etwas Erkenntnis von Gott und Christus Jesus in seiner Herrlichkeit erlangen und hingehen, den Herrn zu suchen und ihm zu dienen, und die alles, was sie haben, das heißt all ihre Mittel und ihre Unterstützung dem König Christus Jesus und seinem Königreiche geben und danach an der Förderung der Königreichsinteressen teilnehmen.

Jona und die Seefahrer

Jehova Gott befahl seinem Propheten Jona, nach der gottlosen Stadt Ninive zu gehen, dort zu predigen und die Einwohner vor der drohenden Vernichtung der Stadt zu warnen. Ninive veranschaulicht die Religionsorganisationen der Erde und besonders die „Christenheit“. Statt Gottes Geboten zu gehorchen, suchte Jona nach Tarsis, einer Stadt in Spanien, zu fliehen. Zu diesem Zwecke ging er nach Japho hinab und begab sich dort an Bord eines Schiffes, das nach Tarsis fuhr. (Siehe das Buch Jona, das im *Wachtturm*, Ausgaben vom 15. Februar und 1. und 15. März 1938, betrachtet worden ist.)

Ein großer Sturm erhob sich, und das Schiff, mit dem Jona fuhr, war dem Scheitern nahe. Große Furcht bemächtigte sich der Schiffsmannschaft, und man versuchte festzustellen, wer im Schiffe die Schuld trug und Ursache gab zu dem Unglück des über sie gekommenen Sturmes. Um darüber Gewißheit zu erlangen, wurden Lose geworfen: „Und das Los fiel auf Jona“. Auf die Fragen, die man Jona nun stellte, erzählte er den Schiffseuten, daß Gott ihm geboten hatte, nach Ninive zu gehen, daß er nicht gehorcht habe und deshalb der Sturm gekommen sei, und da die Schuld bei ihm liege, verlangte er ins Meer geworfen zu werden. Statt ihn jedoch ins Meer hinauszuerwerfen, ruderten „die Männer . . . hart, um das Schiff ans Land zurückzuführen“, aber ihre Anstrengungen blieben fruchtlos. Wie es scheint, hatten die Seeleute bis zu jener Zeit nie etwas von Gott dem Allmächtigen gewußt, aber da sie nun von Jona vernahmen, daß Jehova Gott ihn als seinen Diener ausgesandt hatte, jedoch selbst nicht unrecht tun oder unschuldiges Blut

vergießen wollten, indem sie Jona über Bord warfen, begannen sie zu Gott zu beten: „Da riefen sie zu Jehova und sprachen: Ach, Jehova! laß uns doch nicht umkommen um der Seele dieses Mannes willen, und lege nicht unschuldiges Blut auf uns; denn du, Jehova, hast getan, wie es dir gefallen hat“ (Jona 1: 14). Auf diese Weise begannen die Seeleute zu zeigen, daß sie von gutem Willen gegen Gott beseelt waren und an ihn glaubten. Jona wurde ins Meer geworfen. „Und die Männer fürchteten sich vor Jehova mit großer Furcht, und sie schlachteten Schlachtopfer und taten Gelübde dem Jehova“ (Jona 1: 16). Die Seeleute auf jenem Schiffe sind ein Bild oder Vorbild der Menschen guten Willens oder der „andern Schafe“ des Herrn aus der gegenwärtigen Zeit, die die große Volksmenge bilden werden, sofern sie treu bleiben.

Die Niniviten

Jona wäre gewiß im Meer umgekommen, hätte Gott nicht ein großes Wunder für ihn vollbracht: „Und Jehova bestellte einen großen Fisch, um Jona zu verschlingen; und Jona war im Bauche des Fisches drei Tage und drei Nächte“ (Jona 2: 1). Gott bewirkte, daß dieser Fisch Jona an der Küste in Richtung Ninive landete; und wiederum befahl der Herr dem Jona, nach Ninive zu gehen und Gottes Botschaft zu predigen, wie er es geboten hatte. Hier veranschaulicht Jona diejenigen Geweihten, die sich in einem Bunde befinden, Gottes Willen zu tun, und die den Auftrag und Befehl erhalten haben, „dieses Evangelium des Reiches“ der ganzen Welt als „ein Zeugnis“ zu predigen (Matthäus 24: 14). Jetzt gehorchte Jona Jehova, ging nach Ninive und predigte so wie es ihm geboten

war, indem er den Menschen kundtat, daß Jehova Gott jene Stadt binnen kurzem vernichten werde. Die Niniviten beherzigten jene Warnung: „Und die Leute von Ninive glaubten Gott; und sie riefen ein Fasten aus und kleideten sich in Sacktuch, von ihrem Größten bis zu ihrem Kleinsten“ (Jona 3: 5).

Jene bußfertigen Niniviten veranschaulichen die Gott gutgesinnten Menschen, die nun im Gebiet der „Christenheit“ leben und ihren Glauben an Gott und Christus Jesus bekunden, indem sie ihn suchen und seinen Willen tun. Das prophetische Bild von Jona und den Bewohnern von Ninive begann sich nach



Eine wunderbare
Rettung

dem Jahre 1914 und besonders nach 1918 zu erfüllen. Seit 1918 haben Jehovas Zeugen ununterbrochen „dieses Evangelium des Reiches“ im ganzen Gebiet der „Christenheit“ gepredigt, und viele Leute guten Willens haben darauf geachtet, während die Mehrheit die Wahrheit verworfen hat. Der Klerus, die Religionsführer, und ihre vertrauten Bundesgenossen der „Christenheit“ wurden vorgeschattet durch die Religionsführer der Israeliten aus der Zeit, da Jesus auf Erden war, welche Religionisten der Juden es ablehnten, Gottes Warnung durch den Mund Christi Jesu zu hören. Darin veranschaulichen die Religionisten der Juden die Gesetzlosen, Unbußfertigen aus der Organisation der „Christenheit“. Mit folgenden Worten zeigte der Herr Jesus den großen Gegensatz zwischen dem Volke Israel, das sich in einem Bunde befand, Gottes Willen zu tun, und den bußfertigen Niniviten, die nicht in einem Bunde standen, den Willen Gottes zu tun: „Männer von Ninive werden aufstehen im Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen, denn sie taten Buße auf die Predigt Jonas'; und siehe, mehr als Jonas ist hier (und hier steht doch einer, der größer ist als Jona [*Menge*; Vers 42])“ (Matthäus 12: 41).

Unter den Religionisten der „Christenheit“ von heute, die mit Religionsorganisationen verbunden gewesen sind, befinden sich viele Menschen guten Willens, die über Gott und sein Vorhaben in Unwissenheit gehalten worden sind. Diese Leute guten Willens werden durch die bußfertigen Niniviten veranschaulicht. Wenn solche Menschen guten Willens die ihnen von Jehovas Zeugen überbrachte Königreichsbotschaft hören, so fürchten sie den Herrn und wenden sich ihm zu. Jene bußfertigen Leute von Ninive versinn-

bildlichen darum die „andern Schafe“ des Herrn, die alle — nachdem sie etwas über den Herrn und sein Königreich erfahren — Buße tun müssen, das heißt ihre Handlungsweise ändern, sich von religiösen Einrichtungen wegwenden und den Geboten Christi Jesu, des großen Rechtfertigers Jehovas, folgen und gehorchen müssen.

„Schiffe“

Ein weiteres prophetisches Bild, das in der Heiligen Schrift aufgezeichnet ist und die „andern Schafe“ des Herrn, welche die große Volksmenge bilden werden, voraussagt, findet sich im 107. Psalm. Als Jona nach Tarsis entfliehen wollte, schiffte er sich auf einem Schiffe ein, dessen Besatzung aus Nicht-Israeliten bestand, die aber später etwas von Gott und seinem Vorhaben hörten. Diese Männer ‚begaben sich in Schiffen aufs Meer‘, wie es in der Prophezeiung geschrieben steht: „Die sich auf Schiffen aufs Meer hinabgeben, auf großen Wassern Handel treiben, diese sehen die Taten Jehovas und seine Wunderwerke in der Tiefe“ (Psalm 107: 23, 24).

Diese hier erwähnten Seefahrer veranschaulichen Menschen guten Willens, welche die große Volksmenge bilden werden. Das „Meer“ stellt im Sinnbild die Völker der Erde dar, die Gott entfremdet sind und Satans Handelsorganisation stützen, unterhalten und tragen. Schiffe sind Fahrzeuge, welche Menschen über die Meere tragen, damit sie Handel treiben können. Viele gute Leute sind damit beschäftigt, Arbeit auf den Meeren zu verrichten, und diese ‚vielen Wasser‘ oder Meere stellen im Sinnbild die gottentfremdeten Menschen dar (Jeremia 51: 13; Offenbarung 17: 15). Auf den Befehl des Herrn

tragen Jehovas Zeugen die Botschaft vom Königreich zu den Leuten, die durch das Meer versinnbildlicht werden, und jene „Seeleute“ oder Schiffer, die auf dem „Meere“ arbeiten, hören die Botschaft vom Reiche Gottes. Die Zeit ist jetzt gekommen, da solche, „die sich auf Schiffen aufs Meer hinabgeben“, Gelegenheit haben, die Botschaft vom Königreiche zu hören, und da sie guten Willens sind, hören und sehen sie Gottes „Wunderwerke in der Tiefe“. Sie beginnen, seine wunderbaren Vorkehrungen zur Errettung der Menschen zu begreifen; sie schreien zu Gott, und er hört sie und erweist ihnen Barmherzigkeit (Psalm 107: 28–30). Indem sie so fortfahren, Gerechtigkeit und Demut zu suchen, wie der Herr es gebietet, werden sie zu einem Teil der großen Volksmenge, und auf solche Weise sind die, welche „sich auf Schiffen aufs Meer hinabgeben“, ein Bild jener Klasse des Volkes des Herrn.

„Greuel“ in der „Christenheit“

Im neunten Kapitel des Buches Hesekiel ist ein prophetisches Bild aufgezeichnet über die „Greuel“, die sich auf die heute in der „Christenheit“ verübten Gesetzlosigkeiten beziehen. In jenem symbolischen oder prophetischen Bilde werden sechs Männer gezeigt, von denen jeder mit einer Zerstörungswaffe, welche „Werkzeug zum Zerschlagen“ genannt wird, versehen ist und bereitsteht, die Stadt, das heißt die Organisation der sogenannten „Christenheit“, zu vernichten. Die in diesem Bilde erwähnte Stadt ist die Stadt Jerusalem, die sinnbildlich die Organisation der „Christenheit“ vertritt, welche Organisation beansprucht, Gott zu dienen, in Tat und Wahrheit aber dem Teufel dient. Unter den sechs Männern befindet

sich noch ein weiterer, „in Linnen gekleidet, mit einem Schreibzeug an seiner Hüfte“. Dieser eine veranschaulicht Jehovas Zeugen, die treuen Nachfolger Christi Jesu, welche den Überrest des Herrn bilden werden, der sich jetzt auf der Erde befindet, während die sechs Männer mit dem „Werkzeug zum Zerschlagen“ die unsichtbaren Streitscharen des Herrn darstellen, die in Harmagedon die „Christenheit“ zerstören werden. Im prophetischen Bilde befiehlt Gott dem in Linnen gekleideten Mann mit dem Schreibzeug an seiner Hüfte, durch die Stadt zu gehen und ein Zeichen zu machen „an die Stirnen der Leute, welche seufzen und jammern über all die Greuel, die in ihrer Mitte geschehen“, was im Gegenbild auf die Greuel hinweist, die innerhalb der „Christenheit“ verübt werden.

Dieser Teil des Bildes zeigt, daß Jehovas Zeugen, die kleine Herde oder der Überrest, durch die „Christenheit“ gehen und Gottes Botschaft über seinen Namen und sein Königreich verkündigen müssen, und indem sie das tun, machen sie „ein Zeichen an die Stirnen der Leute“, die den Wunsch haben, die Wahrheit über Jehovas Vorsatz kennenzulernen. Die Stirne stellt den Sitz der Erkenntnis dar; im Gegenbilde bedeutet dies, daß die Gott Gutgesinnten auf der Erde eine Erkenntnis der göttlichen Wahrheit empfangen und ihr Beachtung schenken. Es gibt heute innerhalb der „Christenheit“ viele Menschen guten Willens, die mit den Religionssystemen verbunden gewesen sind, weil sie nichts Besseres gekannt haben. Sie sehen die vielen Greuel, die Religionisten im Widerspruch zum Worte Gottes verüben. Sie sehen zum Beispiel wie die religiösen Führer oder Geistlichen sich mit der unehrlichen Politik der Welt ab-

geben und sich auch sonst auf viele gewissenlose, ungerechte Manöver, Lehren und Bräuche einlassen. Sie sehen die Geistlichen, hören, wie sie falsche Lehren verkündigen und zu Lug und Trug Zuflucht nehmen, um einen Racket zu betreiben und durchzuführen, durch den das Volk geschädigt wird. In dem Bestreben, über die Welt nach Willkür zu herrschen und dem Volk alle Freiheiten wegzunehmen, arbeiten nun zum Beispiel die römisch-katholische Hierarchie und die Diktatoren in vollem Einklang zusammen. Sie entfachen und führen verruchte Kriege und wenden allerlei grausame Listen an, die das Volk schädigen und den Namen Gottes verunehren. Die Hierarchie lehrt solch falsche Lehren wie zum Beispiel diejenige vom „Fegefeuer“, die im wesentlichen besagt, daß eine Person bei ihrem Tode ins „Fegefeuer“ komme, dort bei vollem Bewußtsein Qualen ausstehe, und daß die Priester Gebete darbringen und dem Toten, von dem angenommen wird, er erleide eine solche Strafe, Linderung bringen können. Diese Unwahrheit wird dazu gebraucht, den noch lebenden Freunden der Verstorbenen Geld abzuzwacken. Da die ehrlichen, aufrichtigen Leute in diesen Religionsinstitutionen diese vielen Greuelthaten sehen, schreien sie zum Herrn, und weil sie Gott gutgesinnt sind, wünschen sie ihn und seine gerechten Wege zu erkennen, und der Herr hört ihr Schreien und sendet ihnen seine Botschaft der Wahrheit durch seine treuen Diener. Wenn diese Leute guten Willens etwas über Gott und seinen König und sein Königreich hören, werden sie sich ihm rasch zuwenden und ihm und seinem König dienen. Es zeigt sich somit deutlich, daß solche, die nun seufzen und jammern über die in der „Christenheit“ verübten Greuel und die die Wahrheit empfangen und dem Herrn gehorchen, die

„andern Schafe“ sind, die die große Volksmenge bilden werden, wenn sie danach treu bleiben.

Ein Sklave als Freund

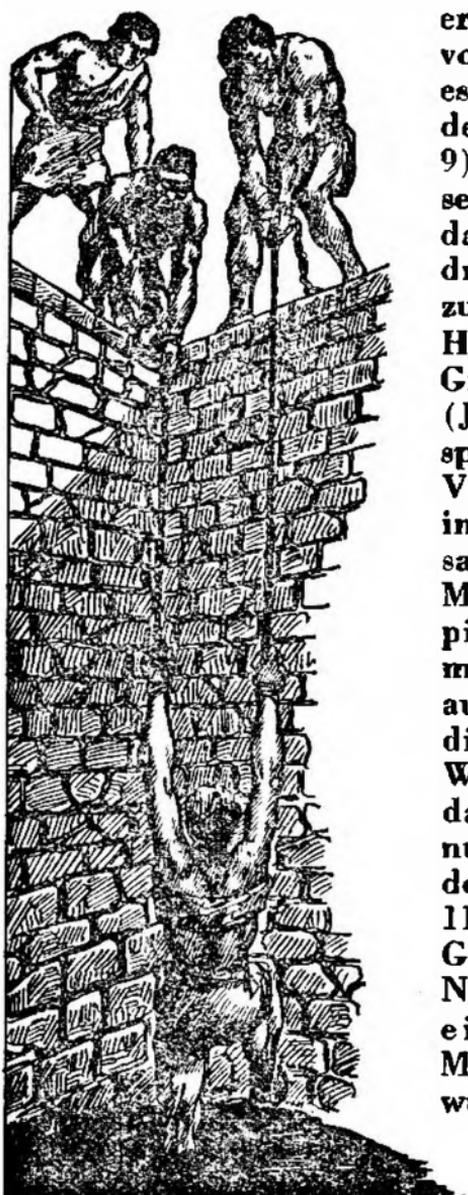
Jehova sandte seinen treuen Propheten Jeremia, damit er die Stadt Jerusalem vor der ihr drohenden Zerstörung warne. Darin veranschaulichte Jeremia Jehovas Zeugen, die hingesandt werden, die „Christenheit“, das gegenbildliche Jerusalem, vor der ihr in Harmagedon drohenden Zerstörung zu warnen. Auf Veranlassung der Religionisten wurde Jeremia wegen seiner Treue im Verkündigen der Botschaft Jehovas ins Gefängnis geworfen. Als er sich in diesem schmutzigen Gefängnis befand, erschien ein Freund.

Jehova hat in höchst wunderbarer und schlichter Art diejenigen veranschaulicht, die ihr Vertrauen auf ihn und nicht auf weltliche Mächte setzen. Im Hause des Königs Zedekia war ein Äthiopier mit Namen Ebedmelech. Sein Name bedeutet „Knecht“ oder „Sklave“. Er war ein Eunuch (Jeremia 38:7) und kein Israelit; das geht mit Bestimmtheit daraus hervor, daß er sterilisiert und zu einem Eunuchen gemacht worden war, was gegen das Gesetz Israels verstieß. Er war eigentlich ein Gefangener des treulosen Jerusalem, der als Diener des Königs in dessen Haus aus- und eingehen durfte, da es ein zuverlässiger und harmloser Mensch war. Er fand absolut nicht Gefallen an den Untaten des Herrscherhauses Jerusalems und stellte somit eine der „Christenheit“ unterworfenen Klasse dar, der die harten, grausamen Methoden der „Christenheit“ keineswegs gefallen. Da jener Äthiopier ein Sklave war, konnte er den Rat Jeremias nicht befolgen und zu den Chaldäern überlaufen. Er erkannte die große Ungerechtigkeit, die

Jeremia angetan worden war. Er hatte Glauben an den Gott Jeremias und stellt deswegen die „andern Schafe“ des Herrn Jesus dar, also die gleiche Klasse Menschen, die durch Jonadab veranschaulicht wurde (2. Könige 10: 15–23). Als Äthiopier versinnbildete er jemand, der von Natur aus ein Sünder ist, aber von Gott zu lernen wünscht. Durch die Predigt Jeremias hatte er von den Vorsätzen Gottes gehört. Das stimmt mit den Worten des Psalmisten überein: „Äthiopien wird eilends seine Hände ausstrecken zu Gott“ (Psalm 68: 31).

Als der König im Tore Benjamin saß, wo er wahrscheinlich Gericht hielt, da bot sich Ebedmelech, dem Äthiopier, Gelegenheit, sich dem König öffentlich zu nahen und vor Gericht zu ihm zu reden. Dabei illustrierte der Äthiopier diejenigen Personen, welche sich — außer den geistlichen Israeliten — auf die Seite Jehovas stellen und für Jehovas Zeugen ein gutes Wort einlegen. Dementsprechend unterschrieben im Frühjahr 1919, als die Vertreter der Organisation des Herrn gefangen saßen, viele Tausende von Menschen guten Willens gegen Gott und sein Volk freudig eine Petition an die Regierung, daß die Diener der Gesellschaft verhört und aus dem Gefängnis entlassen werden möchten. (Siehe *Wachturm*, Jahrgang 1919, Seite 85.) Diese stellen auch die Gefangenen in Babylon dar, andere als die Gesalbten, die hervorkommen, sich zeigen und offenbaren, daß sie den Dienern Jehovas, Gottes, gewogen sind (Jesaja 49: 9).

Ebedmelech, der Äthiopier, nahte sich dem König und sprach zu ihm: „Mein Herr König, diese Männer haben übel gehandelt in allem, was sie dem Propheten Jeremia getan, den sie in die Grube geworfen haben;



Ebedmelech befreit Jeremia

er muß ja da, wo er ist, vor Hunger sterben, denn es ist kein Brot mehr in der Stadt" (Jeremia 38: 9). Der König hörte auf seine Worte und befahl darauf dem Äthiopier, dreißig Männer mit sich zu nehmen und mit ihrer Hilfe Jeremia aus der Grube herauszuziehen (Jeremia 38: 10). Das entspricht der Befreiung des Volkes Gottes, das damals im Gefängnis saß. Zusammen mit den andern Männern traf der Äthiopier nun Anstalten, Jeremia aus der Grube herauszuziehen, und sie taten dies auf die sorgsamste Weise, um zu vermeiden, daß Jeremia dabei auch nur den geringsten Schaden nehme (Jeremia 38: 11, 12). Das zeigt, daß im Gegenbild die treuen Nachfolger Christi Jesu eingekerkert und von Menschen besucht wurden, und diese lobt der Herr Jesus mit folgenden Worten dafür: „Ich war im Gefängnis, und ihr

kamet zu mir" (Matthäus 25: 36). Der Äthiopier erwies Jeremia große Güte, indem er ihm alte Lappen unter seine Arme legte und ihn dann so aus der Grube herauszog. Die Geistlichkeit hatte gerade das Gegenteil getan, als sie Jehovas Knechte ins Gefängnis hineinstieß. Als der Äthiopier gegen Jehovas Knechte mit solcher Freundlichkeit handelte, dachte er wahrscheinlich an die Worte, die in den Psalmen 142, 102 und 69 geschrieben stehen. Die Gutwilligen zogen die Knechte des Herrn aus dem Gefängnis heraus, und so „löst Jehova die Gebundenen“ (Psalm 146: 7).

Weder die Religionisten noch die Politiker holten die Knechte des Herrn aus der Grube heraus. Es wurde keine Anstrengung hierzu gemacht, bis die Menschen guten Willens eine dringende Petition an die Regierungsbeamten richteten. Diese Gerechtdenkenden illustrierten die Jonadabe oder die Klasse der „andern Schafe“, die Gottes treuen Dienern, welche der Herr 1919 aus dem Gefängnis befreite, Sympathie und Interesse entgegenbrachten. Diese Befreiung erstreckte sich auf alle Treuen, von denen sich eine Anzahl tatsächlich im Gefängnis befand und andere in einem Zustand der Einschränkung. „Und sie zogen Jeremia an den Stricken empor und holten ihn aus der Grube herauf; und Jeremia blieb im Gefängnishof“ (Jeremia 38: 13). Die Zeugen Jehovas haben seit der Zeit ihrer Freilassung bis heute unter der Überwachung der herrschenden Mächte gestanden, und dies besonders auf die Veranlassung der Geistlichkeit, welche sich immer mehr anstrengt, die treuen Knechte Jehovas in ihrer Bewegungsfreiheit zu hemmen. Ungeachtet dieser Überwachung und Einengung gehen aber Gottes Zeugen vorwärts. Jeremia hielt sich im Gefängnishof auf, bis Jerusalem eingenommen wurde. Das schattet die jetzige Überwachung des

Volkes Gottes vor. Hörte aber Jeremia auf, für den Namen des Herrn Zeugnis abzulegen? Keineswegs! (Jeremia 39: 15–18).

Mordokais Unterstützer

Ein weiteres treffendes Bild, das die „andern Schafe“ des Herrn voraussagte, ist folgendes: Mit vielen andern zusammen war ein Jude namens Mordokai Gefangener in Babylon. Er erzog seine Cousine Hadassa, die auch noch Esther genannt wurde. Kores, der Perser, besiegte Babylon vollständig und befreite die gefangenen Juden. Der Nachfolger von Kores war Ahasveros. Mordokai und Esther wohnten in Susan, der Residenzstadt des Königs. Der König Ahasveros vernahm erst nachdem Esther seine Königin geworden war, daß Mordokai und Esther Juden waren. Haman war ein Agagiter, gegen die Gott vorher schon sein Strafurteil gefällt hatte (1. Samuel 15: 2, 3, 8). Haman bekleidete eine verantwortliche Stellung unter dem König (Esther 3: 1). Mordokai, der treue Jude, der Jehova ergeben war, lehnte es ab, sich vor Haman niederzubeugen, wie dies von andern Leuten verlangt wurde; er bestand darauf, Gott und nicht Menschen zu gehorchen. Darin glich er denen, die sich heute weigern, Flaggen zu grüßen und Menschen zu huldigen. Der erboste Haman zettelte nun eine Verschwörung an, Mordokai zu töten. Dabei sollten alle Juden im Reiche des Königs umkommen, und natürlich auch Esther, die Königin. Auf Veranlassung Hamans unterzeichnete der König einen Erlaß, die Juden umzubringen, ohne zu wissen, daß seine Königin darin eingeschlossen war (Esther 3: 4–15).

Der König wurde auf die Falschheit und das Komplott Hamans aufmerksam gemacht, und er befahl,

Haman aufzuhängen, was auch geschah (Esther 7: 10). Das Gesetz der Perser verlangte, daß ein einmal durch den König unterzeichnetes Dekret unveränderlich in Kraft bleibe. Aus diesem Grunde mußte die Verfügung des Königs zur Niedermetzlung der Juden weiterhin gültig bleiben. Um aber diesem erwähnten Erlaß entgegenzuwirken, erließ der König eine neue Verordnung, die die Selbstverteidigung der Juden gewährleistete: „. . . wonach der König den Juden in all den einzelnen Städten erlaubte, sich zusammenzutun und sich für ihr Leben zu wehren und alle bewaffneten Haufen eines Volkes oder einer Provinz, die sie bedrängen würden, samt Kindern und Frauen zu vernichten, zu töten und auszurotten und ihr Besitztum als Beute zu rauben“ (Esther 8: 11 [*rev. Zürcher B.*]). Der Tag, da der Kampf stattfinden sollte, war festgesetzt: „Und in jeder einzelnen Landschaft und in jeder einzelnen Stadt, überall, wohin das Wort des Königs und sein Befehl gelangte, war Freude und Wonne bei den Juden, Gastmahl und Festtag. Und viele aus den Völkern des Landes wurden Juden, denn die Furcht vor den Juden war auf sie gefallen“ (Esther 8: 17). „Da versammelten sich die Juden in ihren Städten, in allen Landschaften des Königs Ahasveros, um Hand an diejenigen zu legen, welche ihr Unglück suchten. Und niemand konnte vor ihnen bestehen, denn die Furcht vor ihnen war auf alle Völker gefallen. Und alle Fürsten der Landschaften und die Satrapen und die Landpfleger und diejenigen, welche die Geschäfte des Königs besorgten, unterstützten die Juden; denn die Furcht vor Mordokai war auf sie gefallen“ (Esther 9: 2, 3). Viele Leute im persischen Reiche, die sahen, daß Gott mit den Juden war, fürchteten Gott. Diese Perser wurden daher Juden, und um dies zu werden, mußten sie

ihren Glauben an Gott bekunden und damit einverstanden sein, sich durch Gottes Gesetz binden zu lassen. Jene Perser, die so freiwillig Juden geworden waren, ehe die Schlacht zwischen den Juden und Hamans Anhang begann, veranschaulichen daher die Menschen guten Willens der heutigen Zeit, die sich von Religionisten weg- und Gott und seinem König, Christus Jesus, zuwenden, und zwar ehe der Krieg des großen Tages Gottes des Allmächtigen beginnt. So wird wiederum Gottes Huld und Güte gezeigt, welche sich gegen die kundgibt, die die große Volksmenge bilden werden. (Eine weitere Erklärung findet sich im Buche *Bewahrung*, Seite 9-168.)

Gefährten der Jungfrau

In der Prophezeiung, die im 45. Psalm aufgezeichnet ist, findet sich eine Schilderung über die Versammlung der königlichen Familie Jehovas im Palaste des Königs der Ewigkeit. Jenes prophetische Bild zeigt sowohl die „kleine Herde“ wie auch ihre „Gefährtinnen“, die „andern Schafe“: „Ganz herrlich ist des Königs Tochter drinnen, von Goldwirkerei ihr Gewand; in buntgewirkten Kleidern wird sie zum König geführt werden; Jungfrauen hinter ihr her, ihre Gefährtinnen, werden zu dir gebracht werden“ (Psalm 45: 13, 14).

Die Erfüllung dieses prophetischen Bildes nahm ihren Anfang beim Kommen des Herrn Jesus zum Tempel Jehovas, als er seine treuen Nachfolger, den Überrest eingeschlossen, zu sich versammelte (2. Thesalonicher 2: 1).

Unter „Jungfrauen“ sind solche zu verstehen, die von Satans Organisation völlig getrennt und Gott

ganz ergeben sind; diese Klasse beschränkt sich nicht auf Geistgezeugte. Indem sich solche öffentlich und rückhaltlos auf die Seite Jehovas und seiner Organisation stellen, ihr Vertrauen ganz in das vergossene Blut Christi Jesu setzen und sich selbstlos dem Herrn hingeben, sind sie keusch und verunreinigen ihre Reinheit oder Jungfräulichkeit nicht durch den Verkehr mit der Teufelsorganisation. Der Prophet sagt: ‚Der Jungfrau Gefährtinnen hinter ihr [der Braut] her werden hervorgebracht‘. Zuerst wird die Brautklasse ins königliche Haus versammelt und auf des Herrn Einladung hin — vorgeschattet durch Jehus Einladung an Jonadab, in seinen Wagen zu steigen — verbinden sich sodann weitere mit dem königlichen Hause des Herrn. Das bedeutet, daß sie mitgehen und der Brautschar folgen, die jetzt durch den Überrest auf der Erde vertreten ist.

Dieses prophetische Bild zeigt uns darum die Tochter des ewigen Königs, die Braut Christi, des gesalbten Königs Jehovas, und enthüllt, daß die Gefährtinnen „hinter ihr her“ solche sind, die die große Volksmenge bilden werden.

Der Berg Jehovas

In der Heiligen Schrift wird das Wort „Berg“ als ein Sinnbild gebraucht für das Königreich Jehovas Gottes, dessen Oberster und Haupt Christus Jesus ist. Der „Berg des Hauses Jehovas“ ist die erhöhte Königsfamilie, bestehend aus Christus Jesus und seiner Braut. In der Prophezeiung steht geschrieben: „Und es wird geschehen am Ende der Tage (in den letzten Tagen [rev. Zürcher B.]), da wird der Berg des Hauses Jehovas feststehen auf dem Gipfel der Berge und er-

haben sein über die Hügel; und alle Nationen werden zu ihm strömen" (Jesaja 2: 2). Die Menschen aller Nationen, die Errettung erlangen möchten, müssen zum Hause des Herrn kommen, um dort anzubeten. Das bedeutet, daß sie an Jehova Gott und den Herrn Jesus Christus, sein Hauptwerkzeug, glauben und sie verehren müssen (Philipper 2: 10, 11). Wir leben jetzt in den „letzten Tagen“, und die Menschen guten Willens kommen aus allen Nationen herbei und suchen den Herrn. „Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt und laßt uns hinaufziehen zum Berge Jehovas, zum Hause des Gottes Jakobs! Und er wird uns belehren aus seinen Wegen, und wir wollen wandeln in seinen Pfaden. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und das Wort Jehovas von Jerusalem" (Jesaja 2: 3). Diese Prophezeiung sagt die „ändern Schafe" des Herrn voraus, die er um sich versammelt und die die große Volksmenge bilden werden, sofern sie treu bleiben. Um Schutz und Rettung zu finden, suchen sie jetzt den Herrn.

Die Gefangenen und die Inseln

Noch weitere prophetische Bilder in der Bibel enthüllen die große Volksmenge, die herbeikommt, um Jehova und seinem König zu dienen und unter der sich jene befinden, die durch die „Gefangenen" und die ‚fernen Inseln‘ sowie als Kinder Zions dargestellt werden. Während die Israeliten als Gefangene in Babylon weilten, veranschaulichten andere Menschen, nämlich Nichtjuden, die sich mit den Juden verbanden und freundlich zu ihnen waren, die große Volksmenge.

Der „auserwählte" „Knecht" Jehovas ist Christus Jesus (Jesaja 42: 1; Matthäus 12: 17, 18). Wie die

Prophezeiung es darlegt, sagt Jehova zu seinem „ausgewählten Knecht“: „Daß du zu den Gefangenen sprichst: Gehet heraus! und zu denen, die in der Finsternis sind: Kommet an das Licht! Sie werden an den Straßen weiden und auf allen Höhen ihre Weide haben“ (Jesaja 49: 9 [*Zürcher B.*]). Da das in dieser Prophezeiung gebrauchte Wort *Gefangene* in der Mehrzahl steht, bezieht es sich auf mehr als nur einen Gefangenen. Diese „Gefangenen“ sind die Vielen, die von der Religionsorganisation Satans — Babylon genannt — in Banden gehalten worden sind. Es sind diejenigen Menschen guten Willens gegen Gott, die „in der Finsternis“ sitzen, weil sie in Unwissenheit gehalten werden. Zur bestimmten Zeit hören jedoch solche Menschen das Evangelium vom Königreich und treten ins Licht. Von denen, die es hören, das Gehörte beherzigen und fortfahren, dem Herrn in Treue zu dienen, sagt er: „Sie werden an den Straßen weiden und auf allen Höhen ihre Weide haben“, mit welchen „Höhen“ die Königreichshöhen gemeint sind. Sie sitzen nicht mehr in der Finsternis noch leiden sie Hunger nach geistiger Speise, sondern durch Gott und seinen guten Hirten, Christus Jesus, werden sie geführt und gespeist: „Sie werden weder hungern noch dürsten, sie wird keine Hitze noch Sonne stechen; denn ihr Erbarmer wird sie führen, und wird sie an die Wasserquellen leiten“ (Jesaja 49: 10 [*Luther*]; Offenbarung 7: 16, 17).

Die Jehova aufrichtig und eifrig suchen, rettet er um seines Namens willen. Ihnen bringt er Heil durch seinen ausgewählten Knecht, Christus Jesus. Er spricht zu dieser Klasse durch seinen großen Propheten. Christus Jesus, der große Prophet, wird hier gezeigt, wie er zu solchen redet und sie mit der sinnbildlichen Bezeichnung „Inseln“ anspricht: „Höret auf mich, ihr

Inseln, und merket auf, ihr Völkerschaften in der Ferne" (Jesaja 49: 1). Diese hier erwähnten „Inseln“ veranschaulichen solche, die den Herrn suchen und eine gerechte Regierung herbeiwünschen. Es gibt riesige kommerzielle Seemächte, die eigennützig Handel treiben; es gibt aber auch Geschäftsleute in der Welt, die nach Gesetz und Recht handeln und unabsichtlich die Teufelsorganisation unterstützt haben, aber im Herzen mit der Bosheit dieser Organisation nicht einiggehen; diese werden als Inseln veranschaulicht, welche ‚Inseln auf sein Gesetz warten‘ (Jesaja 42: 4 [Luther]). Wenn solche als Inseln bezeichnete ehrliche Geschäftsleute in der Welt, die nach Gesetz und Recht handeln, etwas Erkenntnis von Gottes Vorhaben empfangen und an Gott und Christus Jesus glauben, so wenden sie sich dem Herrn zu, und von ihnen steht geschrieben: „Nahe ist meine Gerechtigkeit, mein Heil ist ausgezogen, und meine Arme werden die Völker richten. Auf mich werden die Inseln hoffen, und sie werden harren auf meinen Arm" (Jesaja 51: 5; 60: 9). Solchen ehrlichen, aufrichtigen Menschen sendet Jehova seine Zeugen mit der Botschaft von seinem König und seinem Königreich (Jesaja 66: 19). Diese Inseln werden schließlich einen Teil der großen Volksmenge bilden, und es steht von ihnen geschrieben: „Mögen sich freuen die vielen Inseln!" (Psalm 97: 1). Dies bedeutet, daß die große Volksmenge sich freut, wenn sie etwas von Gottes Königreich und der Gelegenheit, errettet zu werden, erfährt. Der Prophet erklärt, daß diese durch die „Inseln“ Versinnbildlichten zur bestimmten Zeit den Höchsten anbeten und am Dienste des Höchsten unter seinem König, Christus Jesus, teilnehmen werden: „Und alle Inseln der Nationen werden ihn anbeten, ein jeder von seiner Stätte aus" (Zeph. 2: 11).

Zehn Männer

In Sinnbilder-Sprache schildert die Prophezeiung Gottes, wie zehn Männer den Rockzipfel eines Mannes ergreifen: „Und viele Völker und mächtige Nationen werden kommen, um Jehova der Heerscharen in Jerusalem zu suchen und Jehova anzuflehen. So spricht Jehova der Heerscharen: In jenen Tagen, da werden zehn Männer aus allerlei Sprachen der Nationen ergreifen, ja, ergreifen werden sie den Rockzipfel (Rocksäum [rev. Zürcher B.]) eines jüdischen Mannes und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, daß Gott mit euch ist“ (Sacharja 8: 22, 23).

Das Wort „zehn“ stellt Vollständigkeit in Dingen dar, die zur Erde gehören. Das Wort „jüdischer Mann“ an dieser Stelle kommt von dem Worte „Juda“ und bedeutet „jemand, der Jehova lobpreist“. Es bezieht sich besonders auf Christus Jesus, den „Löwen aus dem Stamme Juda“ und König all derer, die ihm folgen und Jehova Gott dienen. Seine treuen, noch auf der Erde weilenden Nachfolger werden seine „Füße“ genannt (Jesaja 52: 7, 8). Deshalb bezieht sich der Ausdruck „eines jüdischen Mannes“ auf Christus Jesus und die treuen Glieder seines Leibes, die Zeugen Jehovas auf der Erde. In dieser Weissagung werden zwei Gruppen als eng miteinander verbundene Gefährten gezeigt, nämlich die Klasse des ‚auserwählten Knechts‘, der Überrest, und ihre Gefährten, die Jonadabe oder „andern Schafe“ des Herrn, die die große Volksmenge bilden werden.

Die oben angeführte Prophezeiung enthüllt die Menschen guten Willens, die aus vielen Teilen der Erde kommen und zueinander sagen: „Laßt uns doch hingehen, um Jehova anzuflehen und Jehova der

Heerscharen zu suchen!" (Sacharja 8:21). Das tun sie am Tage Jehovas, das heißt zur gegenwärtigen Zeit, nach dem Kommen des Herrn Jesus zum Tempel. Dann fügt der Prophet bei, daß „zehn Männer" — nämlich alle Menschen auf der Erde, die guten Willens sind und die große Volksmenge bilden werden — „den Rockzipfel eines jüdischen Mannes ergreifen", was bedeutet, daß sie Christus Jesus „ergreifen werden". Da der Rockzipfel oder Rocksäum in die Nähe der Füße hinunterfällt, stellt der hier erwähnte „jüdische Mann" ferner den Überrest der treuen Zeugen Jehovas dar, der die „Füße dessen", das heißt die Füße Christi, bildet (Jesaja 52:7). Die Jonadab-Klasse oder die „andern Schafe" des Herrn kommen herbei, um sich mit dem Überrest zu verbinden, und sagen: „Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, daß Gott mit euch ist". Öffentlich erklären sie, auf der Seite Gottes und seines Königs und Königreiches zu stehen. Sie beugen ihren Rücken und ihre Knie vor dem Herrn Jesus Christus und preisen ihn. Sie werden den Herrn „ergreifen" und ihre Herzenshingabe an Gott und Christus Jesus, den König, kundtun. Sie schämen sich nicht, öffentlich zu erklären, daß sie auf der Seite Christi und Jehovas stehen. Sie zaudern nicht, sich dem Überrest der Zeugen Jehovas anzuschließen, sondern freuen sich, das zu tun. Gemäß diesem prophetischen Bilde übernimmt der Überrest die Führung, und die „andern Schafe" — durch die „Zehn" veranschaulicht — folgen ihm; und alle zusammen dienen sie dem Herrn. Diese alle weihen Hab und Gut und Kraft, ja ihr alles, dem König Jehovas und seinem Königreich und verrichten treuen Dienst zu seinem Ruhme.

„Das Fest der Einsammlung“

Die Juden hatten vom Herrn Befehl erhalten, im siebenten Monat, „als sie ihre Früchte vom Lande einsammelten“, ein siebentägiges Fest zu feiern. Dieses wurde „das Fest der Einsammlung“ genannt (2. Mose 23: 16; 3. Mose 23: 39). (Siehe den *Wachturm* vom 15. Mai 1936.) Die Heilige Schrift nannte es „das Fest Jehovas“, und es schattete ein Freudenfest vor zur Rechtfertigung des Namens Jehovas. Da es das Fest der „Einsammlung“ ist, erfüllt es sich im Gegenbilde zur Zeit, da der Herr Jesus seine Auserwählten zum Tempel versammelt und darauf seine „andern Schafe“, die die große Volksmenge bilden werden, zu sich zu versammeln beginnt. Somit veranschaulichte das Fest der Einsammlung die Einsammlung der großen Volksmenge; und dieses Fest ist jetzt in Erfüllung begriffen.

An diesem Feste der Einsammlung oder am „Laubhüttenfest“ zeigte Jesus den klaren Unterschied zwischen den auf der Seite des Teufels stehenden Religionisten und den Redlichgesinnten, die auf der Seite Jesu Stellung genommen hatten (Johannes 8: 43, 44). Die religiösen Juden stießen Jesus nicht nur zurück, sondern suchten ihn zu töten. Viele aus dem gewöhnlichen Volke glaubten an ihn, und Jesus versicherte ihnen, daß, wenn sie in der Wahrheit blieben, sie frei sein sollten (Johannes 8: 31, 32, 36). Indem sich Jesus mit dem Feste der Einsammlung in Zusammenhang brachte (Johannes 7: 2, 14), lieferte er den überzeugenden Beweis, daß er dieses Vorbild im kleinen erfüllte und daß dessen vollständige Erfüllung zu der Zeit beginnt, da sich seine „Fuß“-Glieder auf der Erde befinden und vom Herrn in den Tempel versammelt werden. Als der Beauftragte seines Vaters

erhob Jesus am letzten Fest der Einsammlung seine Stimme und sprach freimütig zum Volke: „Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke!“ (Johannes 7: 37). Nun ist der Herr Jesus im Tempel, und zu denen, die zu seinen „andern Schafen“ gehören möchten, sagt er: „Aber der Herr ist in seinem heiligen Tempel; es schweige vor ihm die ganze Erde!“ (Habakuk 2: 20 [*Allioli*]).

Am Feste der Einsammlung wurde vom Volk verlangt, in Laubhütten zu wohnen, sich also an einem zeitweiligen Wohnplatz aufzuhalten. Im Sinnbild besagt dies, daß die zum Herrn versammelten Menschen, das heißt die kleine Herde und die „andern Schafe“, nicht von dieser bösen Welt sind, über die Satan Macht ausübt, sondern daß sie für das Königreich Gottes unter Christus sind und sich vorübergehend in der gegenwärtigen Welt aufhalten und auf die Aufrichtung des Königreiches harren. Sie beugen sich nicht vor Menschen oder Dingen nieder, die Menschen gemacht haben, noch verehren sie solche, sondern ihre Untertanentreue, ihre Anbetung und Hingabe gehören ganz Jehova Gott und seinem Reiche. Sie anerkennen Jehova Gott und Christus Jesus als die „obrigkeitlichen Gewalten“ und weigern sich, mit irgendeinem Teil der Organisation Satans auf Vergleiche einzugehen.

Huldigung für Jesus, den König

Kurz vor seiner Kreuzigung ritt Jesus auf einem Esel in Jerusalem ein und bot sich den Juden als König an, gerade wie Gott es durch seinen Propheten vorausgesagt hatte (Sacharja 9: 9; Matthäus 21: 5). Große Scharen des gewöhnlichen Volkes huldigten ihm, indem sie ihm mit Palm-

zweigen zuwinkten und sprachen: „Gepriesen sei, der da kommt im Namen [Jehovas]!“ (Matthäus 21: 8, 9; Psalm 118: 26). Dadurch wurde ein weiteres prophetisches Bild geschaffen, welches die Ankunft Christi Jesu, des Königs, voraussagte, zu welcher Zeit er seine „andern Schafe“ zu sich versammelt, die die große Volksmenge bilden; und diese Volksmenge wird dargestellt, wie sie Palmzweige schwingt und das Lob Jehovas, Gottes, und Christi Jesu ausruft und allen Schutz und alles Heil von Jehova und dem König Christus Jesus erwartet (Offenbarung 7: 9).

Andere Bilder

In der Prophezeiung Zephanjas (2: 1-3), die schon vorher hier betrachtet worden ist, erscheint eine Klasse von Menschen, die sich versammeln und von Weltmenschen unbegehrte sind. Diese verbinden sich mit dem Überrest Jehovas und suchen Gerechtigkeit und Demut; es sind die „andern Schafe“ der Herde des Herrn, und wenn sie treu bleiben, werden sie die große Volksmenge bilden. Diese haben Jehovas Zusage, in Harmagedon beschützt zu werden. Von seinen außerhalb der erwählten Glieder seines Leibes stehenden „andern Schafen“, die eingesammelt werden müssen und die große Volksmenge bilden, sagt Jesus ausdrücklich: „Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hofe sind; auch diese muß ich bringen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde, ein Hirte sein“ (Johannes 10: 16).

Die treuen Männer alter Zeiten, zu denen Abraham, Isaak und Jakob zählten, werden dargestellt als ewiglich beim Herrn auf Erden wohnend. In diesem Zusammenhang sagte Jesus: „Ich sage euch aber, daß viele von Osten und Westen kommen und mit

Abraham und Isaak und Jakob zu Tische liegen werden in dem Reiche der Himmel."

Durch die Vielen, von denen der Herr hier sagt, daß sie aus manchen Gegenden der Erde kommen, um mit den vorhin erwähnten treuen Männern ‚zu Tische zu liegen‘, werden die „andern Schafe“ des Herrn, die Glieder der großen Volksmenge vorausgesagt. Solches ist zum Troste derjenigen Menschen der Gegenwart aufgezeichnet, die Gott und Christus Jesus lieben (Matthäus 8: 11).

Anbeter

Die Stiftshütte, die Menschen unter Gottes Befehl in der Wüste erbauten, hatte nur einen Vorhof, zu dem das ganze Volk zu gewissen Zeiten Zutritt hatte (3. Mose 1: 1–9). Dasselbe galt auch mit Bezug auf den Tempel zu Jerusalem. Hesekiel, dem Propheten Gottes, wurde eine Vision vom Tempel oder der Organisation gegeben, wo sich alle die versammeln, die Jehova Gott während der Regierung Christi anbeten werden. In jener Vision werden die Volksmengen in dem „äußeren Vorhofe“ gezeigt, welcher Vorhof von den Priestern und dem Volke im allgemeinen, das Jehova Gott anbetet, betreten wurde. Dies ist ein weiteres prophetisches Bild von der großen Volksmenge, die vor dem Throne versammelt wird und Gott und seinen König anbetet (Hesekiel 40: 17; 46: 3, 9, 21–24).

„Guten Willens“

Jehova sagte durch seinen treuen Propheten die Geburt eines Kindes voraus, das der Erretter und

König der Welt werden sollte und auf dessen Schulter ewiglich die Herrschaft und der Friede ruhen würden (Jesaja 9: 6, 7). Die Zeit des Beginns der Erfüllung jener großen Prophezeiung kam herbei. Was die Prophezeiung über die Geburt Jesu betrifft, enthüllt der vorhandene Bericht, daß demütige Schafhirten, die ihre Herden auf dem Felde weideten, Zeugen für Jehova sein durften. Darüber steht geschrieben: „Und siehe, ein Engel des Herrn stand bei ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie und sie fürchteten sich mit großer Furcht. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird; denn euch ist heute, in Davids Stadt, ein Erretter geboren, welcher ist Christus, der Herr“ (Lukas 2: 9-11).

Unmittelbar auf die Ankündigung an die Schafhirten erschien eine Engel-Heerschar, die Gott lobpries und sprach: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind“ (Lukas 2: 14 [*van EB*]). Der Text dieser Schriftstelle hier ist von der *van EB*-Übersetzung richtig wiedergegeben. Die Verheißung ist nur den „Menschen guten Willens“ gegeben, daß diese in Frieden zusammen auf der Erde wohnen werden. Menschen guten Willens werden sonst in der Schrift als solche bezeichnet, die die große Volksmenge bilden werden.

„Schafe und Böcke“

Im Jahre 1914 wurde der Herr Jesus als König der Welt auf den Thron erhoben (Matthäus 24:3-14). Dreiundeinhalb Jahre später erschien Christus Jesus, der König, im Tempel Jehovas und sammelte seine

treuen Nachfolger zu sich hin, gab ihnen einen Auftrag und sandte sie aus, „dieses Evangelium vom Königreiche“ zu predigen. Damit wird der Beginn des Gerichts des Herrn an den Nationen betont, von dem geschrieben steht: „Und vor ihm werden versammelt werden alle Nationen, und er wird sie voneinander scheiden, gleichwie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken“ (Matthäus 25: 32, 33).

Dies kennzeichnet deutlich zwei Klassen von Menschen. Die überaus selbstüchtigen Glieder der einen Klasse, die andere bedrücken und Gottes Diener verfolgen, werden unter dem Sinnbild von „Böcken“ erwähnt; die Glieder der andern Klasse, die Gottes Volk freundlich behandeln und Gerechtigkeit lieben, werden als „Schafe“ bezeichnet. Diese letzteren sind gut und tun denen Gutes, die Jehova als seine Zeugen dienen. Solche Menschen guten Willens sind die „andern Schafe“ des Herrn, die er zu sich versammelt und die die große Volksmenge bilden, sofern sie treu bleiben. Die Erklärung Christi Jesu, des großen Propheten, über diese beiden Klassen, zeigt einen großen Gegensatz zwischen den maßlos Selbstüchtigen, Grausamen und den Menschen guten Willens. Diese Prophezeiung ist jetzt in Erfüllung begriffen und hat sich seit dem Kommen des Herrn zu seinem Tempel erfüllt. Während dieser Zeit sind die treuen Nachfolger Christi Jesu, auch als Jehovas Zeugen bekannt, im Gehorsam gegen das Gebot des Herrn von Ort zu Ort gegangen und haben den Menschen verkündet, daß das Königreich der Himmel hier ist, und daß jene den einzigen Weg zu Rettung und ewigen Segnungen finden können, die sich Christus Jesus, dem König,

zuwenden und ihn treu unterstützen. Zur selben Zeit erheben diese Zeugen im Gehorsam gegen die Gebote des Herrn die Warnung vor dem drohenden Unheil, das in Harmagedon die Welt ereilen wird. Die Gegenwart ist darum eine höchst kritische Zeit, weil Harmagedon ganz nahe ist.

Alle Nationen und besonders ihre Herrscher sehen, daß Schreckliches über die Welt hereinzubrechen droht, und da sie nicht wissen, was es ist, und keinen Glauben an Gott und sein Wort besitzen, rennen solche Herrscher zur römisch-katholischen Hierarchie und besonders zum Papste, um seinen Rat zu holen, damit sie Trost empfangen möchten und ihre Befürchtungen zerstreut würden. Dies wird besonders dadurch hervorgehoben, daß in jüngster Vergangenheit verschiedene diktatorische Herrscher der Nationen eine Wallfahrt nach Rom oder der Vatikanstadt unternahmen. Die römisch-katholische Autoritätshierarchie besteht aus den führenden Religionisten auf der Erde, und diese Hierarchie ist der bittere Feind der Zeugen Jehovas, weil diese Zeugen des Herrn Gottes Königreich unter Christus ankündigen. Die Autoritätshierarchie erhebt selbstsüchtig und fälschlich den Anspruch, das Papsttum sollte als geistliches Element der Willkür-Regierungen die Welt beherrschen. Infolgedessen ist diese Religionsorganisation der Hauptvertreter des Teufels auf der Erde. Der Teufel gebraucht die Hierarchie und ihre Bundesgenossen zur Verfolgung des Herrn und zur Erniedrigung seines Königreiches und all derer, die sein Königreich unterstützen. Es ist jetzt allgemein gut bekannt, daß die römisch-katholische Hierarchie und ihre Bundesgenossen die wahren Nachfolger Christi Jesu, die Zeugen Jehovas und seines Königreiches jetzt bitter verfolgen.

Jene Religionsorganisationen und Verfolger bezeichnet der Herr Jesus als „Böcke“, und seine Worte über sie lauten wie folgt: „Denn mich hungerte, und ihr gabet mir nicht zu essen; mich dürstete, und ihr tränktet mich nicht. Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, insofern ihr es einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr es auch mir nicht getan“ (Matthäus 25: 42, 45). Damit erklärt Jesus, daß er alles, was seinen treuen Nachfolgern angetan wird, als ihm selbst angetan ansieht und dementsprechend davon Kenntnis nimmt.

Die jetzt auf der Erde weilenden Menschen guten Willens wünschen, daß nach Recht gehandelt werde, und alle weigern sich, irgend etwas mit dieser Verfolgung von Jehovas Zeugen zu tun zu haben. Viele solche Menschen stehen unter der römisch-katholischen Hierarchie, weil sie mit dieser Religionsorganisation lange Zeit verbunden gewesen sind. Da sie die Ungerechtigkeit erkennen, die den Zeugen Jehovas von seiten der Hierarchie widerfährt, wenden sich diese dem Herrn gutgesinnten Menschen von jener religiös-politischen Organisation ab und suchen den Herrn und seinen Dienst. Sie sehen die Untaten, die verübt werden, und da sie erkennen, daß Jehovas Zeugen harmlose Menschen sind und dem Volke, dem Gebote Gottes entsprechend, Gutes tun und die Botschaft des Trostes den hungrigen Seelen, jenen Menschen guten Willens, überbringen — seien diese nun katholisch, protestantisch oder stehen sie außerhalb jeder Religionsorganisation —, so benutzen sie jede Gelegenheit, Jehovas Zeugen, den wahren Nachfolgern Christi Jesu, Gutes zu tun. Wenn Leute vom treuen Überrest zu ihnen kommen, werden diese Gutwilligen sie freundlich behandeln und ihnen mit dem Nötigen beistehen. Der Herr erwähnt die Menschen

guten Willens unter dem Sinnbild von „Schafen“, und im folgenden prophetischen Gleichnis, das jetzt in Erfüllung begriffen ist, sagt er zu ihnen: „Denn mich hungerte, und ihr gabet mir zu essen; mich dürstete, und ihr tränktet mich; ich war Fremdling, und ihr nahmet mich auf; nackt, und ihr bekleidetet mich; ich war krank, und ihr besuchtet mich; ich war im Gefängnis, und ihr kamet zu mir. Alsdann werden die Gerechten ihm antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig, und speisten dich? oder durstig, und tränkten dich? wann aber sahen wir dich als Fremdling, und nahmen dich auf? oder nackt, und bekleideten dich? wann aber sahen wir dich krank oder im Gefängnis, und kamen zu dir? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch, insofern ihr es einem der geringsten dieser meiner Brüder getan habt, habt ihr es mir getan“ (Matthäus 24: 35–40). In Harnagedon werden die „Böcke“ ihr Ende finden, indem sie vernichtet werden, während der Klasse der „Schafe“ der Schutz und die Rettung des Herrn zuteil wird.

Kenntlichgemacht

Johannes, dem treuen Diener des Herrn Jesus Christus, wurde eine Vision über Gottes Königreich gegeben. Christus Jesus zeigte Johannes, was geschehen mußte, und Johannes machte darüber einen Bericht, der „Die Offenbarung“ genannt wird. (Siehe Offenbarung 1: 1–3.) Johannes, der treue Zeuge des Herrn, veranschaulichte oder vertrat hier die treuen Nachfolger Christi Jesu, die jetzt, während sie auf der Erde sind, der „Überrest“ der auserwählten Klasse genannt werden. Jene Vision vom Herrn enthüllte dem Jo-

hannes, daß „der Leib Christi“ aus Christus Jesus, dem Haupte, und 144 000 treuen und wahren Nachfolgern besteht (Offenbarung 7: 4-8; 14: 1-3). Diese Glieder begann der Herr bei seinem Kommen zum Tempel im Jahre 1918 zu sich zu versammeln. Darauf wurden dem Johannes durch die Vision viele weitere, zum Herrn Kommende gezeigt, und da er vernahm, daß diese nicht zur Klasse des ‚auserwählten Knechts‘ des Leibes Christi gehören, wird die Frage gestellt, wer sie seien, und darauf die Antwort gegeben, daß sie die „große Volksmenge“ veranschaulichen. Auf diese Weise ist die große Volksmenge kenntlichgemacht. Man sieht, wie treffend diese Vision den Bildern entspricht, die Jehova vor langer Zeit machen und in seinem Worte über die große Volksmenge aufzeichnen ließ, wenn Johannes schreibt: „Nach diesem sah ich: und siehe, eine große Volksmenge, welche niemand zählen konnte, aus jeder Nation und aus Stämmen und Völkern und Sprachen, und sie standen vor dem Throne und vor dem Lamme, bekleidet mit weißen Gewändern, und Palmen waren in ihren Händen“ (Offenbarung 7: 9).

Man beachte: die Glieder der großen Volksmenge kommen aus allen Nationen und Völkern, Stämmen und Sprachen, und im Vergleich zur Zahl in all den Nationen sind es ihrer nur wenige. Es sind alles Menschen, die Gott gutgesinnt sind. Sie erkennen, daß Religion das Machwerk des Teufels ist, das er dazu benutzt, die Menschen zu verführen und sie von Jehova und seinem Reiche wegzuziehen. Sie sehen, daß ihnen Rettung nicht dadurch zuteil werden könnte, daß sie sich mit einer Religionsorganisation verbinden, weil ‚von Jehova Gott die Rettung ist‘. Diese Treuen wenden sich Gott und seinem König zu und dienen ihm. Im Symbol werden sie als mit

weißen Kleidern bekleidet gezeigt, was dartut, daß sie das lieben, was rein und gerecht ist. Auch werden sie sinnbildlich mit Palmen in den Händen dargestellt, welche sie schwingen, während sie dem Herrn huldigen und sagen: „Wir huldigen Christus, dem König und Rechtfertiger Jehovas“ (Offenbarung 7:10). Die ganze Schöpfung, die Gott liebt und ihm dient, stimmt in den Gesang zum Preise seines Namens mit ein (7:11, 12). Diese sinnbildliche Vision zeigt, daß die Klasse des treuen „auserwählten Knechts“ die große Volksmenge erst erkennen konnte, nachdem die Glieder des Überrests vom Herrn zu seinem Tempel versammelt und von ihm erleuchtet worden sind, das heißt zur Zeit, da die Kirche zur vollen Einheit in Christus Jesus gelangt (Epheser 4:12, 13). Im Jahre 1935 durfte die Klasse des treuen ‚auserwählten Knechts‘ Gottes auf der Erde zum ersten Mal die große Volksmenge erkennen, und dies in Erfüllung der folgenden Worte der Schrift: „Und einer von den Ältesten hob an und sprach zu mir: Diese, die mit weißen Gewändern bekleidet sind, wer sind sie, und woher sind sie gekommen? Und ich sprach zu ihm: Mein Herr, du weißt es. Und er sprach zu mir: Dies sind die, welche aus der großen Drangsal kommen, und sie haben ihre Gewänder gewaschen und haben sie weiß gemacht in dem Blute des Lammes. Darum sind sie vor dem Throne Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Throne sitzt, wird sein Zelt über ihnen errichten. Sie werden nicht mehr hungern, auch werden sie nicht mehr dürsten, noch wird je die Sonne auf sie fallen, noch irgendeine Glut; denn das Lamm, das in der Mitte des Thrones ist, wird sie weiden und sie leiten zu Quellen der Wasser des Lebens, und Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen“ (Offen-

barung 7: 13–17). Damit ist die große Volksmenge endgültig kenntlichgemacht, und alle, die Gott und seinem König gegenüber von gutem Willen sind, schätzen jetzt das Vorrecht, sich Christus, dem König, zu weihen und ihm zum Ruhme des Höchsten ohne Unterlaß zu dienen.

Gütige Einladung

Christus Jesus ist der große Geist, der Herr und König und der Anführer der Hauptorganisation Jehovas. Er ist jetzt im Tempel Jehovas, der aus seinen treuen Gesalbten und wahren Nachfolgern besteht (1. Korinther 3: 16; 2. Korinther 6: 16). Er ist der Bräutigam, und seine treuen Leibesglieder bilden seine Braut. Diese hat Christus Jesus auf den Befehl seines Vaters im Tempel erleuchtet, und er sendet sie als seine Knechte und Diener des Höchsten aus, die Interessen des Königreiches zu fördern. Sein Befehl an sie lautet: „Dieses Evangelium vom Königreich soll der ganzen Welt als ein Zeugnis gepredigt werden, ehe das Ende kommt.“ Alle Glieder der Brautklasse müssen jetzt eins sein mit Christus Jesus, dem Bräutigam, und sind es auch, und alle sind gänzlich und selbstlos seinem Königreiche ergeben. Die Zeit ist nun hier, des Herrn gütige Einladung allen Menschen guten Willens zu verkündigen, damit sie die Botschaft der Rettung hören können. Darum steht geschrieben: „Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Offenbarung 22: 17).

Die „andern Schafe“ des Herrn, die Jonadabe, die Menschen guten Willens, treten jetzt deutlich hervor. Sie sind zur ‚Zufluchtstadt‘ des Herrn Jesus

und zu seiner Hauptorganisation geflohen und werden daher als diejenigen beschrieben, „die es hören“. „Und wer es höret, spreche: Komm!“ Dies ist ein ausdrücklicher und direkter Befehl an die „andern Schafe“, die Jonadabe, die frohe Botschaft vom Königreich aufzunehmen und sich dem Überrest der Zeugen Jehovas anzuschließen, indem sie eifrig allen, die hören wollen, die Botschaft von der Errettung verkündigen und zu ihnen sagen: „Komm!“ Daraus kann gesehen werden, daß der jetzt auf der Erde lebende Überrest und die als Jonadabe Bekannten, welche die große Volksmenge bilden werden, im Dienste des Herrn Gefährten sind.

Der in der Bibel vorliegende Beweis und die ihn völlig bestätigenden, wohlbekanntem, offenkundigen Tatsachen zeigen außer jedem Zweifel, daß „die Rettung von Jehova kommt“, und daß Jehova dem Menschengeschlecht seine Barmherzigkeit erweist und denen Schutz, Sicherheit und Rettung anbietet, die sich seinen festgesetzten Regeln anpassen. Damit der Glaube aller stark werde, hat Jehova seine Huld und Güte allen Menschen guten Willens erzeigt, indem er viele prophetische Bilder schaffen ließ, die sein Vorhaben voraussagen, nicht nur die kleine Herde zu versammeln, sondern auch des Herrn „andere Schafe“, welche ihm zum Ruhme und eine Rechtfertigung seines Namens sein werden. Ein jeder aus der Schar der „andern Schafe“, der sich zum Herrn geflüchtet hat, um Schutz und Rettung zu finden, muß nun fleißig bemüht sein, seinen Geboten zu gehorchen, und muß daher „Gerechtigkeit und Demut suchen“, was bedeutet, daß er sich befeißigen oder studieren muß, wie er sich Gott bewährt darstellen kann, und daß er Gott dienen muß. Alle diese werden von nun an all ihre Hingabe, ihr Hab und Gut und ihren Dienst

Gott und seinem Königreiche darbringen. Ein jeder Mensch guten Willens sollte jetzt den sicheren Grund zu Schutz und ewiger Errettung kennenlernen. Gerade diese Gelegenheit bietet sich jetzt den Gerechtigkeitsliebenden.

VIERTES KAPITEL

Das Lösegeld

JEHOVA GOTT ist der Erretter der Menschen. Er hat den sicheren Grund zur Hoffnung auf Rettung gelegt und ihn dem Menschen offenbart: „Einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“ (1. Korinther 3: 11). „Dieser ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, für nichts geachtet, der zum Eckstein geworden ist. Und es ist in keinem anderen das Heil, denn auch kein anderer Name ist unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in welchem wir errettet werden müssen“ (Apostelgeschichte 4: 11, 12).

Warum hat Gott den Grund zur Errettung sündiger Menschen gelegt? Um der Rechtfertigung seines heiligen Namens willen; denn Satans Herausforderung stellte Gottes Namen in Frage. Wenn unvollkommene Menschen von ihrer ererbten Unzulänglichkeit befreit werden und dann ihre Lauterkeit gegen Gott beweisen, so sind sie eine Rechtfertigung des Namens Jehovas und eine vollständige Widerlegung der herausfordernden Behauptung Satans. Das über Adam gefällte Urteil war gerecht. Es muß ewig bestehen bleiben. Adams Nachkommen sind Sünder infolge der Erbsünde; und Gott konnte nun, ohne sich zu widersprechen, einem andern gestatten, die Nachkommenschaft Adams zu erwerben; und diejenigen, die ihren Glauben an Gott und den Loskäufer betätigen, sich gehorsam unterwerfen und dann ihre Lauterkeit gegen Gott bewahren, werden eine Rechtfertigung des Namens Gottes sein.

Gott hat dem sündigen Menschen Barmherzigkeit erwiesen, indem er den Grund zur Errettung des Menschen gelegt hat. Wie nun ist der Grund zur Errettung des Menschen gelegt worden? Er ist gelegt worden, indem der Mensch Jesus den erforderlichen Preis zum Kaufe der Menschheit, das heißt der Nachkommen Adams erbringen und diesen Kaufpreis zur Erlösung oder Befreiung dieser Nachkommen Adams aus der Knechtschaft bezahlen durfte.

Welcher Preis war denn für den Kauf der Menschheit nötig? Das Leben eines vollkommenen Menschen. Gottes Gesetz fordert ein Leben für ein Leben (5. Mose 19: 21). Adam war ein vollkommener Mensch, als er in Übertretung des göttlichen Gesetzes willentlich und vorsätzlich sündigte; und Gottes Gesetz verlangte den Verlust dieses vollkommenen Menschenlebens durch den Tod (1. Mose 2: 17). Für den Kauf der Nachkommenschaft Adams konnte nichts mehr und nichts weniger gefordert werden als ein vollkommenes Leben. Das Leben eines Engels hätte den vollkommenen Preis nicht liefern können, weil ein Engel mehr ist als ein Mensch. Weil alle Nachkommen Adams durch Vererbung unvollkommen sind, konnte keiner von ihnen den erforderlichen Kaufpreis erbringen (Psalm 49: 7). Infolge ihrer Unvollkommenheit könnten alle Menschen nur kurze Zeit leben, müßten dann sterben und ewig im Tode bleiben, wenn Gott nicht Vorkehrung getroffen hätte, daß sie Leben erlangen können. Was ist nun zur Befreiung des Menschen vom Tode und für seine Errettung zum Leben getan worden?

Die Antwort auf die vorangegangene Frage findet sich in der Heiligen Schrift und lautet: „Wir sehen aber Jesum, der ein wenig unter die Engel wegen des

Leidens des Todes erniedrigt war, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt — so daß er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte" (Hebräer 2: 9; Fußn.). Da Jesus stets den Willen Gottes tut, mußten Gott und sein geliebter Sohn übereingekommen sein, daß Jesus ein Mensch werde, „niedriger als die Engel“, und daß er den Tod erleide, wodurch er Gott seine Treue, selbst bis zu einem schimpflichen Tode, beweisen und durch seinen Tod auch den nötigen Kaufpreis zur Errettung des Menschen vom Tode beschaffen würde. Der ursprüngliche Name des Sohnes war Logos, und von Anfang an war der Logos bei Gott und führte unter Gottes Leitung das göttliche Vorhaben aus. Er war der Wortführer Jehovas, Gottes, und war ein Geist. Durch die Wundermacht Gottes des Allmächtigen ward eine Jungfrau schwanger und gebar das Knäblein Jesus (Matthäus 1: 18–23). Es steht geschrieben, daß der Sohn von Anfang an „das Wort“ oder „der Logos“ war, der sich „bei Gott“ befand, und daß durch ihn alle Dinge erschaffen worden sind (Johannes 1: 1–3 [*Diaglott*, engl.]).

Die Zeit kam, da der Grund zur Errettung des Menschen gelegt werden sollte, und Gott ließ den Logos Mensch werden: „Und das Wort (der Logos [*Diaglott*]) ward Fleisch und wohnte unter uns (und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater) voller Gnade und Wahrheit" (Johannes 1: 14). „Als aber die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, geboren unter Gesetz" (Galater 4: 4). „Das Kindlein aber wuchs und erstarkte, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade war auf ihm" (Lukas 2: 40).

Im Alter von dreißig Jahren stellte sich der Mensch Jesus in völliger, ungeteilter Weihung oder mit dem Gelübde, den göttlichen Willen zu tun, Gott dar, und dies versinnbildlichte er durch sein Untertauchen im Jordan (Lukas 3: 21–23; Psalm 40: 7, 8; Matthäus 3: 16, 17). Jesus war nun ein vollkommener Mann, der alle erforderlichen Eigenschaften besaß, den Loskaufspreis für den sündigen Menschen zu erbringen. Bestand da irgendeine Vereinbarung zwischen Jesus und Jehova Gott, seinem Vater, daß er, Jesus, der Mensch, sterben sollte? Die Antwort aus der Schrift lautet: „Der Vater kennt mich, und ich kenne den Vater; und ich lasse mein Leben für die Schafe“. „Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, auf daß ich es wiedernehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Gewalt, es zu lassen, und habe Gewalt, es wiederzunehmen. Dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen“ (Johannes 10: 15, 17, 18).

Wie es sich deutlich zeigt, herrschte von Anfang an zwischen dem Vater und dem Sohn das Einverständnis, daß Jesus ein Mensch werde, daß er Widerspruch, Beschimpfung und Schmähung seines Namens erdulde, seine Lauterkeit gegen Gott bewaise und wie ein Sünder sterbe, um nach bewiesener Treue aus dem Tode auferweckt zu werden und das Leben ‚wiederzunehmen‘, was bedeuten muß, daß Jesus sein Leben oder das Recht darauf durch seinen Tod nicht verwirkte, so wie Adam sein Leben verwirkt hatte. Jesus legte sein Leben nieder und empfing das Leben von neuem, und zwar in voller Übereinstimmung mit dem von Jehova Gott erhaltenen Gebot, dem zu gehorchen sich Jesus völlig bereit erklärt hatte. Nach jener Übereinkunft handelnd, weckte Gott Jesus aus

dem Tode auf und gab ihm Leben als ein Geist (1. Petrus 3: 18; Apostelgeschichte 3: 26; 1. Korinther 15: 3, 4, 20).

Da Jesus sein Recht auf menschliches Leben nicht verwirkt hatte, besaß er dieses Recht auf Leben als Mensch immer noch, als er aus den Toten auferweckt wurde; und dieses Recht auf menschliches Leben bildet den Preis, womit der sündige Mensch erkaufte worden ist. Als Gott Jesus aus den Toten auferweckte, bekleidete er ihn mit aller Macht im Himmel und auf Erden, das heißt Gott machte Jesus Christus zu seinem Willensvollstrecker, der mit aller erforderlichen Macht und Gewalt bekleidet ist, um sowohl im Himmel als auch auf der Erde das Vorhaben Jehovas auszuführen (Matthäus 28: 18; Philipper 2: 9–11). Als Jesus Christus in den Himmel erhöht war, reichte er Gott im Himmel den Wert seines menschlichen Lebens dar; und dieses Gut, das genau dem entsprach, was Adam verwirkt hatte, nahm Jehova Gott als das Opfer Jesu für die Sünde entgegen, das heißt als den Kaufpreis, den Jesus zugunsten sündiger Menschen opferte und darreichte. Dieses ließ Gott durch das Opfer, das in der Stiftshütte in der Wüste dargebracht wurde, im Vorbilde darstellen oder veranschaulichen. (Siehe 3. Mose, Kapitel 16.) Am vorbildlichen Versöhnungstage spielte sich das Bild in folgender Weise ab:

Ein Farren ohne Flecken oder Fehl, der den Menschen Jesus darstellte, wurde in den Vorhof des Zeltes der Zusammenkunft gebracht und dort geschlachtet; dieser Vorhof der Stiftshütte stellte die Erde dar. Das Blut des Farren — ein Bild des Blutes Jesu, das als ein Sündopfer vergossen wurde (Jesaja 53: 10) — wurde darauf vom vorbildlichen Priester in das Allerheiligste der Stiftshütte getragen und da-

nach auf den Deckel der Bundeslade gesprengt (3. Mose 16: 14). Das Allerheiligste der Stiftshütte veranschaulichte den Himmel selbst, wo Jesus Christus erschien und sein Vermögen oder seinen wertvollen Besitz, sein Recht auf menschliches Leben, als Kaufpreis für die Nachkommenschaft Adams darbot und opferte (Hebräer 9: 3-25). Das in der Stiftshütte in der Wüste am vorbildlichen Versöhnungstage einmal im Jahre dargebrachte Opfer war ein Schatten oder Bild dessen, was Jesus tat, indem er sich selbst, das heißt sein menschliches Leben, als Kaufpreis für den Menschen darbrachte. Vom Vorbilde und dessen Verwirklichung steht geschrieben: „Da nun dieses also eingerichtet ist, gehen in die vordere Hütte allezeit die Priester hinein und vollbringen den Dienst; in die zweite [von allen das Heiligste oder das Allerheiligste, das den Himmel veranschaulicht] aber einmal des Jahres allein der Hohepriester, nicht ohne Blut, welches er für sich selbst und für die Verirrungen des Volkes darbringt.“ „Es war nun nötig, daß die Abbilder der Dinge in den Himmeln hierdurch gereinigt wurden, die himmlischen Dinge selbst aber durch bessere Schlachtopfer als diese. Denn der Christus ist nicht eingegangen in das mit Händen gemachte Heiligtum, ein Gegenbild des wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen; auch nicht, auf daß er sich selbst oftmals opferte, wie der Hohepriester alljährlich in das Heiligtum hineingeht mit fremdem Blut; sonst hätte er oftmals leiden müssen von Grundlegung der Welt an; jetzt aber ist er einmal in der Vollendung der Zeitalter geoffenbart worden zur Abschaffung der Sünde durch sein Opfer“ (Hebräer 9: 6, 7, 23-26).

Daraus geht hervor, daß Christus Jesus, Gottes großer Hoherpriester, das Geistgeschöpf, zur Zeit seines Erscheinens im Himmel, Jehova seinen Besitz, nämlich sein Recht auf menschliches Leben, als Kaufpreis für den Menschen anbot und darbrachte, und daß Jehova dieses Opfer annahm. Auf diese Weise wurde Christus Jesus der Eigentümer all derjenigen Nachkommen Adams, die den Vorschriften Jehovas hinsichtlich der Errettung willig entsprechen. So hat Gott in Christus Jesus die Grundlage zur Errettung des Menschen gelegt, und irgendeinen andern Weg zur Errettung gibt es nicht.

Das Lebensblut des Menschen Jesus ist der Loskaufpreis für den Menschen. Gott erklärt in seinem Gesetz: „Das Leben des Fleisches ist im Blute ... Sein Blut ist für dessen Leben selbst“ (3. Mose 17: 11, 14 [van EB]). Demnach ist das Lebensblut des Menschen Jesus das Vermögen, der Wert, wodurch er sündige Menschen losgekauft hat. Die deutschen Wörter *Lösegeld*, *erlösen*, *erlöst* und *Erlösung* werden in der Bibel oft verwendet, bedeuten jedoch nicht immer genau dasselbe. Der Teil der Bibel, der von den inspirierten Nachfolgern Christi Jesu geschrieben und lange allgemein „Das Neue Testament“ genannt worden ist, ist vom Griechischen ins Deutsche übersetzt worden, und voneinander verschiedene griechische Wörter werden in deutschen Bibelübersetzungen mit *Lösegeld* wiedergegeben. Da nur verhältnismäßig wenig Leute Griechisch lesen können, wird es von Nutzen sein, hier auf die verschiedenen griechischen Wörter hinzuweisen, die verwendet und mit „Lösegeld“ übersetzt worden sind; die nachstehende Wiedergabe dieser Ausdrücke in Deutsch wird allen Schriftforschern behilflich sein, ein Verständnis dieser Sache

zu erlangen. Eine wohlbekannte Autorität ist *Parkhurst*. *Parkhursts* Griechisch-Englisches Lexikon sagt hinsichtlich des Wortes „Lösegeld“: „*Anti'lytron* besteht aus *anti* [im Sinne von:] *entsprechend* oder *entsprechend*, und *lytron*, ein Lösegeld. — Ein Lösegeld, Loskaufspreis oder noch eher: ein entsprechendes Lösegeld. Es bezeichnet eigentlich einen Preis, durch den Gefangene aus der Gewalt des Feindes *losgekauft* werden, und bedeutet jene Art von *Austausch*, nach der *das Leben des einen durch das Leben eines andern losgekauft wird* [Hyperius]. So braucht Aristoteles das Zeitwort *antilytro'o* für *das Loskaufen des Lebens durch Leben.*“

Das Wort *anti'lytron* erscheint nur einmal in der Schrift, und zwar im folgenden Text: „... der sich selbst gab als Lösegeld im Blick auf alle [die Gott erretten will (Vers 4)], wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte, wozu ich bestellt worden bin als Herold und Apostel“ (1. Timotheus 2: 4-7 [Fußnote]). *Parkhurst* sagt: „Der sich selbst gab als entsprechendes Lösegeld.“

Dieser Text besagt oder meint nicht, daß Adam losgekauft wurde oder ist. Er bedeutet im Gegenteil, daß die menschliche Vollkommenheit, die einst der vollkommene Mensch Adam besaß (und die das Recht auf Leben in sich schloß, welches Leben und Recht darauf durch den willentlichen Ungehorsam Adams verwirkt wurde), für Adams Nachkommen erkauft oder zurückgekauft worden ist, weil diese Nachkommen infolge der Sünde Adams an der Erlangung dieses Lebens und Rechtes auf Leben gehindert waren. Den Nachkommen Adams, die Gottes Vorkehrung zu ihrem Loskauf annehmen und Gottes festgelegten bezüglichlichen Bestimmungen entsprechen, wird das Vor-

recht zuteil, die Wohltat des Lösegeldes zu empfangen. Jesus hat mit seinem eigenen Blute das Leben und das Recht auf menschliches Leben für diejenigen Nachkommen Adams erkauft oder erworben, die errettet werden. Der klare Sinn der Schriftstelle ist folgender: Gott wünscht, daß alle Menschen, die sich an seine festgelegten, unveränderlichen Bestimmungen halten, errettet werden und zu einer genauen Erkenntnis der Wahrheit kommen. „Denn dieses ist gut und angenehm vor unserem Heiland-Gott, welcher will, daß alle Menschen errettet werden [indem sie sich das Lösegeld zunutze machen; denn Gott ist unparteiisch] und [alsdann] zur [genauen] Erkenntnis der Wahrheit kommen [damit sie auf dem rechten Wege weiterwandeln können]. Denn Gott ist einer, und einer Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab als Lösegeld für alle [die errettet werden], wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte“ (1. Timotheus 2: 3–6). Über diese gnadenreiche Vorkehrung, die Gott zur Errettung von Menschen getroffen hat, sagt der Apostel dann weiter: „Wozu ich bestellt worden bin als Herold und Apostel.“

Nach dem Willen Gottes, seines Vaters, wandelte der Mensch Jesus seine Vollkommenheit und sein Recht, als ein vollkommener Mensch zu leben, in einen Wert um, der Kaufkraft genug besaß, alle Rechte, die Adam für sich selbst verwirkt und die seine Nachkommenschaft infolge der Sünde Adams verloren hatte, zu erkaufen oder zurückzukaufen. Das bedeutet jedoch nicht, daß Adam erkauft wurde, sondern bedeutet, daß jedes Recht, das Adam einst besaß, erkauft worden ist. Gottes Wille bestand nicht darin, Jesus auf die Erde zu senden, damit er sein

Leben als Loskaufspreis dahingebe und dabei an Stelle Adams auf ewig aus dem Dasein verschwinde, auf daß Adam und dessen Nachkommen für immer leben könnten, sondern es war Gottes Wille, daß Jesus sein Leben als Mensch niederlege und darauf das Leben wiedernehme, wie Jesus es erklärte: „Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, auf daß ich es wiedernehme. . . . Dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen“ (Johannes 10: 17, 18). Jesus „nahm das Leben oder Dasein wieder“, aber nicht als Mensch, sondern als ein Geist. Gleichzeitig hatte er immer noch das Recht, als Mensch zu leben, weil er dieses Recht nicht verwirkt hatte. Gott weckte Jesus als einen Geist aus dem Tode auf; und da Jesus dieses Recht, als ein Mensch zu leben, immer noch besaß, zahlte er dieses Vermögen oder diesen Wert Jehova Gott als den verlangten Preis aus und wurde dadurch der Eigentümer der Nachkommen Adams, die nicht wie Adam willentlich gesündigt hatten und die sich zur bestimmten Zeit den Wert dieses Loskaufspreises zunutze machen sollten. Jesus konnte nun Adams Nachkommenschaft von der Knechtschaft der Sünde und des Todes lösen oder befreien, von der Knechtschaft, die auf sie gekommen war wegen Adams Sünde, derzufolge den Nachkommen Adams das Recht auf Leben versagt worden war. Das bedeutet, daß sich das Loskaufopfer zum Nutzen der Würdigen aus Adams Nachkommen auswirken muß, wobei unter der Bezeichnung „Würdige“ die zu verstehen sind, die Gottes Vorschriften befolgen.

So war zum Beispiel Abel ein Würdiger und besaß Gottes Wohlgefallen; doch konnte er nicht Leben oder das Recht darauf erhalten, ehe das Lösegeld oder der Loskaufspreis Jehova ausbezahlt und von ihm ange-

nommen war. Da Abel lange Zeit vor der Bezahlung des Loskaufspreises umgebracht worden ist, muß er Gottes festgesetzte Zeit abwarten, um aus dem Tode auferweckt zu werden und den ganzen, vollen Nutzen des Lösegeldes empfangen zu können. Als Jesus Christus den Wert seines vollkommenen Menschenlebens Gott überwies, da wurde er durch Kauf der Eigentümer der gehorsamen Menschen. Er wurde nicht etwa ein Ersatz für Adam im Tode, sondern wurde der Käufer der Nachkommen Adams, indem er etwas bezahlte, das genau dem, was Adam verwirkt hatte, entsprach; darum ist das Leben des Menschen Jesus, das er aufgegeben hat, ein Preis, der genau dem Leben des vollkommenen Adam entspricht. Jesus hat für Adams würdige Nachkommen das Recht auf Leben erkaufte, und es ist sein Vorrecht, dem Willen Gottes gemäß Leben auszuteilen, wie geschrieben steht: „Leben ist die Gnadengabe Gottes durch Jesus Christus, unsern Herrn“ (Römer 6: 23). Wer hat nun darüber zu entscheiden, wer von Adams Nachkommen zu den „Würdigen“ gehört? Der Herr Jesus Christus, der mit Vollmacht von Jehova Gott handelt. Christus Jesus ist der „Ewigvater“ oder „Lebengeber“ (Jesaja 9: 6 [Fußn.]). Als ein Vater hat er die Macht und Gewalt, Geschöpfe ins Leben zu rufen, die gestorben sind, und so vielen Leben zu schenken, als er nach dem Gutdünken Jehovas Leben geben will. Solch gerettetes Leben kann Jesus Christus rechtmäßigerweise einzig und allein denen gewähren, für die Adam das Recht auf Leben verloren hat, und da durch Adam alle Menschen das Recht auf Leben verloren haben, kann Christus nur solchen aus dem Geschlecht Adams Leben geben, die den von Jehova vorgeschriebenen Regeln entsprechen.

„Für alle“

Wirkt sich denn der Loskaufspreis Jesu nicht zum ewigen Nutzen aller aus? Beweist nicht der oben angeführte Schrifttext aus 1. Timotheus 2: 6, daß Jesus sein Leben als ein Lösegeld für alle dahingegeben hat? Und ist das nicht eine Gewähr, daß jedes Glied des Menschengeschlechtes den vollen Nutzen des Loskaufopfers oder des Lösegeldes genießen muß? Nein, eine solche Schlußfolgerung ist nicht richtig. Eine Anzahl Glieder des Menschengeschlechtes, der Nachkommenschaft Adams, sind vorsätzlich böse, und solchen kommt das Lösegeld nicht zugute. Wenn sie den göttlichen Regeln bezüglich des Loskaufs entsprechen, können sie gerecht werden und werden dann den Nutzen des Lösegeldes empfangen. Hierüber erklärte Jesus: „Gleichwie du ihm Gewalt gegeben hast über alles Fleisch, auf daß er allen, die du ihm gegeben, ewiges Leben gebe. Dies aber ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen“ (Joh. 17: 2, 3).

Wer es ablehnt, Gott und Christus Jesus kennenzulernen, kann kein Leben erhalten. Viele Menschen, denen die Wahrheit dargelegt und deren Blick auf Gottes Vorkehrung zu Leben und Heil gelenkt wird, stoßen diese Wahrheit von sich und sagen dem Sinne nach: „Das interessiert mich gar nicht. Ich bin mit dem zufrieden, was ich habe.“ Es liegt kein Grund vor, zu erwarten, daß Adam Leben erhält, denn er ist ein willentlicher und vorsätzlicher Sünder gewesen, noch gibt es einen Grund, zu erwarten, daß irgendwelche Nachkommen Adams Leben erhalten, sofern sie sich willentlich weigern, etwas von Gottes Vorkehrung hinsichtlich des Lebens zu hören. Wenn

Adam den Nutzen des Loskaufsofers erhielt, so würde Gott ja damit anzeigen, daß sein über Adam gefälltes Urteil ungerecht gewesen wäre, während die Schrift deutlich sagt: „Gerechtigkeit ist die Grundlage des Thrones Gottes“ (Psalm 89: 14). Es ist mit dem in der Schrift kundgemachten Vorsatz Gottes ganz unvereinbar, denjenigen Nachkommen Adams, die Gottes Fürsorge von sich stoßen, den Nutzen des Loskaufsofers zu gewähren. Der oben angeführte Text in 1. Timotheus, Kapitel 2, zeigt, „daß Gott die Person nicht ansieht“ (Apostelgeschichte 10: 34). Das Lösegeld ist darum zum Segen aller, die dem Willen oder Gesetz Gottes entsprechen; und weil es nur einen allmächtigen Gott gibt, dessen Name Jehova ist, gibt es nur einen Mittler zwischen Gott und Menschen, und dieser Eine ist der Mensch Jesus, der sein Leben als Lösegeld für alle dahingab, nämlich, wie schon gesagt, für alle, die nach dem Willen Gottes errettet werden sollen und die den von Gott niedergelegten Anforderungen entsprechen. Nichts ermächtigt zu der Behauptung, das Loskaufsofer wirke sich automatisch zum Nutzen aller aus.

Die in der deutschen Bibel enthaltenen Wörter *kaufen*, *kaufte*, *erwerben* und *erkaufen* sind Übersetzungen des griechischen Wortes *agorazo* (abgeleitet vom Worte *agora*, das den „öffentlichen Platz“ oder „Markt“ bezeichnet, und *ageiro*, was in Verbindung mit dem öffentlichen Platz oder dem Marktplatz „versammeln“ bedeutet). Sonach bedeutet *agorazo* im buchstäblichen Sinne: sich auf den Markt hegeben und folglich das, was dort verkauft wird, erwerben und erkaufen. Zum Beispiel wurden Sklaven auf dem Marktplatz gekauft und verkauft, wofür passenderweise das Wort *agorazo* gebraucht wird. Man beachte

hier ein Beispiel von der Anwendung dieses Wortes: „Das Reich der Himmel ist gleich einem im Acker verborgenen Schatz, welchen ein Mensch fand und verbarg; und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker“ (Matthäus 13: 44).

Viele, die versucht haben die Schrift auszulegen, haben gesagt, das im obigen Text gebrauchte Wort *Acker* versinnbildliche das ganze Menschengeschlecht, die Bösen sowie alle andern. Das ist sicherlich falsch. Man beachte, wie sich die Schrift ausdrückt: „Das Reich der Himmel ist gleich“, und so weiter. Das Reich der Himmel ist es, das gekauft wird, und sicherlich ist nicht das ganze Menschengeschlecht das Königreich der Himmel. Auch verbirgt sich das Reich der Himmel nicht im Schoße des sündigen Menschengeschlechts. Das Reich der Himmel ist der verborgene Schatz, und dieser wird gekauft. Es ist der Schatz innerhalb der Universalorganisation Gottes, die heilig und keineswegs sündig ist. Das „Reich der Himmel“ ist das verborgene Geheimnis (Eph. 1: 20–23; 5: 32). „Das Geheimnis, welches von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist“ (Kolosser 1: 26). Indem Christus Jesus sich dem Willen seines Vaters in völligem Gehorsam hingegeben hat, ist er der Erbe aller Dinge geworden, mit Einschluß des verborgenen Geheimnisses, des Reiches der Himmel (Hebräer 1: 2; Römer 8: 16, 17). Gott tat Jesus seinen Vorsatz kund, eine Hauptorganisation zu haben, nämlich seine Regierung, „das Reich der Himmel“. Dies war während Zeitaltern ein Geheimnis, das vor allen andern Geschöpfen Gottes verborgen war, bis Gottes rechte Zeit zu seiner Enthüllung kam. Als Jesus davon hörte,

verkaufte er alles, was er hatte, um der Erbe davon und das Haupt des Königreiches zu werden. Nicht das menschliche Leben Jesu als Lösegeld für die Menschheit, sondern sein Darangeben aller Dinge, das menschliche Leben eingeschlossen, zur Bewahrung seiner Lauterkeit und Treue gegen Gott unter größtem Druck, ja bis zum schimpflichen Tod, hat jenes Gut des Königreiches der Himmel erkaufte, und das hat Jesus wegen jenes Ackers mit seinem verborgenen Schatz getan. Die Leiden Jesu hatten nichts zu tun mit dem Lösegeld für die Menschheit, sondern durch seine Leiden lernte er den Gehorsam, bewies seine Lauterkeit und Treue und wurde der Erbe ewigen Heils und des Königreiches (Hebräer 5: 8, 9).

Dasselbe griechische Wort *agorazo* ist in dem nachstehenden Text mit „kaufte“ übersetzt worden: „Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Kaufmann, der schöne Perlen sucht; als er aber eine sehr kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie“ (Matthäus 13: 45, 46). Das hat die gleiche Bedeutung wie das in den vorangegangenen Versen dreiundvierzig und vierundvierzig angeführte Gleichnis. Bei diesen zwei Gleichnissen sind die Glieder des Leibes Christi mit eingeschlossen, weil sie einen Teil des Reiches der Himmel bilden. Wenn sich der Erwerb oder Kauf, der im vorstehenden Text mit Bezug auf das Reich der Himmel erwähnt ist, auf das Lösegeld bezöge, so hätten die Leibesglieder keinen Teil daran, weil sie am Loskauf des Menschengeschlechts keinen Anteil haben. Daß aber die Leibesglieder Christi am Königreich teilhaben, ist außer allem Zweifel (Römer 8: 16, 17; Offenbarung 1: 6; 20: 4). Diejenigen, die Christus Jesus treu nachfolgen und ein Teil des König-

reiches der Himmel werden, werden vorerst durch das kostbare Blut Christi Jesu erkaufte, ehe sie ihren Weg zur Teilhaberschaft am Königtum antreten können (1. Petrus 1: 18, 19). „Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib der Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch wohnt, den ihr von Gott habt, und daß ihr nicht euer selbst seid? Denn ihr seid um einen Preis erkaufte worden; verherrlicht nun Gott in eurem Leibe“ (1. Korinther 6: 19, 20). Dieser Text bezieht sich nur auf die gesalbten Christen als diejenigen, die erkaufte sind. Er kann nicht so gedeutet werden, als ob mit den Erkauften alle Glieder des Menschengeschlechtes, gottlose und andere, mitgeschleppt und automatisch miterkaufte würden. Sollte ein Sklave, der sich weigert, seinem Herrn zu gehorchen, erkaufte und ihm die Freiheit geschenkt werden? Man beachte: Die Vereinbarung zwischen Joseph in Ägypten und dem Volke bedingte, daß die Menschen, ehe Joseph sie für den Pharao kaufte, zu Joseph kamen und ihn baten, gekauft zu werden. Das ist ein Bild vom Kauf und der Erlösung derer aus dem Menschengeschlecht, die zu Christus Jesus kommen, um erkaufte zu werden (1. Mose 47: 19–23). Diejenigen, die Glieder des Leibes Christi werden, kommen zuerst zu Christus Jesus und erklären sich einverstanden, zu tun was immer sein Wille und der des Vaters sein mag. Dann hat sein Kaufpreis auf sie Anwendung; sie werden sein und gehören nicht mehr sich selbst. Sie sind seine Leibeigenen oder Sklaven geworden und sind fortan verpflichtet, seinen Willen zu tun und seinen Geboten zu gehorchen. Sie sind nicht gegen ihren Willen erkaufte worden, sondern weil sie erkaufte zu werden wünschten. Gottes Grundsatz bleibt allezeit derselbe.

Ob nun eine Person vom Herrn berufen, ob ihr Leben auf der geistigen Stufe gewährt wird, oder ob ihre Hoffnung auf Leben auf der Erde gerichtet ist, so bleibt das Verfahren zu ihrem Loskauf doch immer genau dasselbe. Der folgende Text ist an die Glieder der kleinen Herde gerichtet: „Denn der als Sklave [eines Menschen] im Herrn Berufene ist ein Freigelassener des Herrn; gleicherweise [auch] ist der als Freier Berufene ein Sklave Christi. Ihr seid um einen Preis erkaufte; werdet nicht der Menschen Sklaven“ (1. Korinther 7: 22, 23). Diese wurden erst berufen, nachdem sie sich geweiht hatten, den Willen Gottes zu tun, und dann wurde der Kauf oder das Lösegeld für sie wirksam; sie wurden erkaufte, und der Herr wurde ihr Eigentümer. Nachdem sie im Herrn angenommen worden waren, wurden solche seine Leibeigenen, weil sie sich gern und freiwillig bereit erklärt hatten, zu den Bedingungen des Herrn gekauft zu werden. Sie haben sich dem König verkauft (1. Könige 21: 20, 25).

Die Gesetzlosen sind nicht erkaufte: „Es waren aber auch falsche Propheten [in Israel] unter dem Volke, wie auch unter euch [die ihr Christen seid] falsche Lehrer sein werden, welche verderbliche Sekten nebeneinführen werden und den Gebieter verleugnen, der sie erkaufte hat, und sich selbst schnelles Verderben zuziehen“ (2. Petrus 2: 1). Solche waren anfänglich wohl erkaufte, wurden aber hernach gesetzlos, indem sie den Herrn verleugneten und den Wert seines Blutes verneinten, wodurch sie erkaufte worden waren. Wie aus der Schrift deutlich hervorgeht, gibt es für solche keine Rettung. (Siehe Hebräer 6: 4–10; 10: 26–29.)

Die Heilige Schrift bezieht sich auf die gereiften und treuen Christen als auf „Älteste“, die erkaufte und

erlöst sind: „Und sie [die vierundzwanzig Ältesten, die als Glieder des Leibes Christi genannt werden] singen ein neues Lied: Du [Christus Jesus] bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet worden und hast für Gott erkaufte, durch dein Blut, aus jedem Stamm und Sprache und Volk und Nation“ (Offenbarung 5: 9).

Dieser Schrifttext kann sich nicht auf die Gesetzlosen beziehen, da diese nicht für Gott erkaufte worden sind. Die Worte dieses Textes zeigen endgültig, daß niemand automatisch erkaufte wird; denn wie erklärt wird, wurden die Ältesten „aus jedem Stamme“ erkaufte.

Die Glieder des Leibes Christi sind die Erlösten und Erkauften, wie im folgenden Texte gezeigt wird: „Und sie singen ein neues Lied vor dem Throne und vor den vier [Lebendigen] und den Ältesten; und niemand konnte das Lied lernen, als nur die hundertvierundvierzigtausend, die von der Erde erkaufte waren. Diese sind es, die sich mit Weibern nicht befleckt haben, denn sie sind Jungfrauen; diese sind es, die dem Lamme folgen, wohin irgend es geht. Diese sind aus den Menschen erkaufte worden als Erstlinge Gott und dem Lamme“ (Offenbarung 14: 3, 4).

Der Umstand, daß diese „aus den Menschen erkaufte worden sind“, zeigt, daß nicht alle Menschen automatisch erkaufte worden sind. Die hier erwähnten Glieder des Leibes Christi weihten sich zuerst, indem sie sich einverstanden erklärten, den Willen Gottes zu tun, und somit darum baten, erkaufte zu werden. Gottes Vorsatz und Vorkehrung zielt auf die Erlösung von Menschen ohne Unterschied ab; doch müssen alle, die erkaufte werden, vorerst Glauben an Gott und Christus Jesus haben und sich sodann völlig weihen,

den Willen Gottes zu tun. Diese Regel Gottes gilt für alle. Ferner sind die Glieder des Leibes Christi „die Erstlinge“ für Gott und Christus, was beweist, daß es weitere geben wird, die das Vorrecht, erkaufte zu werden, erkennen und es sich zunutze machen werden, indem sie ihren Glauben an Gott und an Christus durch eine völlige Weihung, den Willen Gottes zu tun, bereitwillig in die Tat umsetzen.

„Exagorazo“

Ein weiteres griechisches Wort, *exagorazo*, das stärker und nachdrücklicher ist als *agorazo*, bedeutet „kaufen oder loskaufen von; ganz aufkaufen; das Ganze, alles erwerben; lösen, befreien oder retten und freilassen“. Es wird sowohl für den Loskauf von Geschöpfen als auch für das Auskaufen von Zeit durch Geschöpfe verwendet. Siehe Galater 3: 13, 14: „Christus hat uns losgekauft von dem Fluche des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist; (denn es steht geschrieben: ‚Verflucht ist jeder, der am Holze hängt!‘) auf daß der Segen Abrahams [den Samen Abrahams betreffend] in Christo Jesu zu den Nationen käme, auf daß wir die Verheißung des Geistes empfangen durch den Glauben.“

Ungehorsame und widerspenstige Juden wurden von dem Fluche des Gesetzes nicht losgekauft. Dergleichen wurden widerspenstige Nichtjuden von dem Fluche oder der Knechtschaft der Sünde nicht losgekauft. Dieser Text sagt: „Auf daß wir die Verheißung des Geistes empfangen durch den Glauben“, was zeigt, daß die, welche Christen sind, bereitwillig an Christus Jesus glauben und ihm nachfolgen. Alle andern aus den Juden bleiben unter dem Fluch des Gesetzes. Es steht ferner geschrieben: „Als aber die Fülle der

Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, geboren unter Gesetz, auf daß er die, welche unter Gesetz waren, loskaufte, auf daß wir die Sohnschaft empfangen" (Galater 4: 4, 5). Diesem Text gemäß sind nur jene aus den Juden die Losgekauften, welche „die Sohnschaft" empfangen haben. Das wird völlig durch die folgende Schriftstelle gestützt: „Er [Jesus] kam in das Seinige, und die Seinigen nahmen ihn nicht an; so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind" (Johannes 1: 11–13).

Hieraus ergibt sich, daß solche, die nicht glaubten, nicht erkauft wurden, und daß diejenigen, welche glaubten und sich Christus hingaben, „gänzlich erkauft" wurden. Das gleiche griechische Wort wird im folgenden Text auf das Auskaufen von Zeit angewandt: „Die gelegene Zeit auskaufend, denn die Tage sind böse" (Epheser 5: 16).

Das griechische Zeitwort *lyo*, das einfach „loslassen" bedeutet, ist die Grundlage oder Wurzel der griechischen Wörter, die in den folgenden Texten mit „erlösen" und „erlöst" wiedergegeben werden: „Wir aber hofften, daß er der sei, der Israel erlösen [*lytro'o*] solle. Doch auch bei alledem ist es heute der dritte Tag, seitdem dies geschehen ist" (Lukas 24: 21). „Indem ihr [die Auserwählten] wisset, daß ihr nicht mit verweslichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst [*lytro'o* (Griechisch)] worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines

Lammes ohne Fehl und ohne Flecken" (1. Petrus 1: 18, 19).

Die letztere Schriftstelle ist nur an die gerichtet, die der Organisation Satans entflohen und sich durch Christus Jesus Gott weihten. Im folgenden Text wird das griechische Wort *lytrosis* gebraucht. Es bedeutet lösen oder „Erlösung“ durch Bezahlung eines Preises: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, daß er besucht und Erlösung geschafft hat seinem Volke“ (Lukas 1: 68). Dies bezieht sich auf niemand als nur auf die, die des Herrn geworden sind. Ferner werden in Lukas 2: 36–38 nur die erwähnt, die „auf Erlösung warteten“, und zwar durch den Einen, den Jehova zu senden verheißen hatte. In Hebräer 9: 12 steht geschrieben: „Mit seinem eigenen [Christi] Blute [ging er] ein für allemal in das Allerheiligste, und hat uns auf ewig Erlösung verschafft“ (*van EB*). Der Apostel stellt sich hier nicht auf eine Stufe mit dem ganzen Menschengeschlecht, sondern spricht von „uns“ (9: 24), die wir zu Christus geflohen sind und uns freudig geweiht haben, den Willen Gottes zu tun.

Apolytrosis bedeutet „loslösen von“, besonders die Handlung des Loslösens, „die Erlösung, eine Loslassung gegen Zahlung eines Lösegeldes, ein Lösen“; es wird in dem folgenden Texte mit „Erlösung“ und „Befreiung“ übersetzt: „Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blicket auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung (Befreiung [*Diaglott*]) naht“ (Lukas 21: 28). Die Erlösung hier ist eine solche Befreiung, wie sie die Israeliten erfuhren, als sie aus Ägypten befreit wurden (2. Mose 6: 6; 15: 13; Psalm 106: 9–11). Solcherart ist auch die Befreiung der treuen Nachfolger Christi Jesu aus der Organisation Satans, das ist Babylon. Nach 1918

wurde der treue Überrest des Samens der Organisation des Herrn durch die Betätigung der Macht des Herrn aus der Organisation Satans erlöst oder befreit (Psalm 107: 2, 3; Jesaja 52: 9-11; Jeremia 31: 10-12). „... Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesum Christum gegen alle, und auf alle, die da glauben. Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes, und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christo Jesu ist“ (Römer 3: 22-24). Hier wiederum bezieht sich die Erlösung nur auf die, die Glauben haben und ihn ausüben, was diesen Gläubigen zur Rechtfertigung gereicht. Solche sind von der Knechtschaft befreit oder losgemacht, und dies bezieht sich auf niemand sonst.

Im folgenden Text wird dasselbe griechische Wort mit „Erlösung“ wiedergegeben: „Nicht allein aber sie [die Menschen guten Willens, die ‚andern Schafe‘ des Herrn], sondern auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst, erwartend die Sohnschaft: die Erlösung unseres Leibes“ (Römer 8: 23). In diesem Text ist es „unser Leib“, dessen Haupt Christus Jesus ist — nämlich Der Christus: Christus Jesus, das Haupt, samt den 144 000 Leibesgliedern —, dem Erlösung oder Befreiung zuteil wird. Die sichtbare Kundgebung dieser Erlösung geschieht durch die Befreiung der Treuen auf der Erde aus der Knechtschaft der Organisation Satans, worin sie bis zum Jahre 1918 gefangengehalten worden waren, zu welcher Zeit der Herr zu seinem Tempel kam und die Treuen dorthin versammelte. Wiederum wird nur von denen, die in Christus Jesus sind, im folgenden Text geredet: „Aus ihm aber seid ihr in Christo Jesu, der uns geworden ist Weisheit

von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung" (1. Korinther 1: 30). Sicherlich bezieht sich dies nicht auf solche, die Gottes Fürsorge durch Christus Jesus von der Hand weisen.

In Epheser 1: 7, 14 wird dasselbe Wort gebraucht: „In welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade". „Welcher das Unterpfand unseres Erbes ist, bis zur Erlösung des erworbenen Besitzes, zum Preise seiner Herrlichkeit" (Fußnote). Die Wörter „erworbener Besitz" im vierzehnten Verse geben das eine griechische Wort *peripoiesis* wieder, das auch in 1. Petrus 2: 9 gebraucht wird und „ein Volk zum Besitztum" Gottes bezeichnet. Der hier erwähnte „erworbene Besitz" ist der Leib Christi und niemand anders. In Epheser 1: 7, 14 wird die „Erlösung" auf die beschränkt, die Gott um das Blut Christi als das einzige Mittel zur Errettung angehen, und die die Vergebung der Sünden und dann „das Unterpfand" (ein zur Festmachung einer Übereinkunft gegebenes Handgeld) des Geistes erhalten. Wenn Satans Organisation vernichtet ist, erfährt der „erworbene Besitz" seine vollständige Befreiung.

In Kolosser 1: 14 lesen wir ebenfalls: „In welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden" (*Allioli*). Die hier erwähnte „Erlösung" wird nicht automatisch jedermann zuteil, sondern nur denen, die sie vorher aus freien Stücken suchen und darum bitten. Sie ist umfassend genug, um allen Deckung zu geben, die mit dem Wunsche nach Rettung zu Gott kommen.

In Hebräer 11: 35 ist dasselbe griechische Wort mit „Befreiung" übersetzt, und gemäß der Wieder-

gabe von *Schlachter* mit „Erlösung“. „Weiber erhielten ihre Toten wieder durch Auferstehung; andere aber wurden gefoltert, da sie die Befreiung nicht annahmen, auf daß sie eine bessere Auferstehung erlangten.“ Die Treuen vor alters weigerten sich, eine Erlösung anzunehmen, die ihnen zum Preise eines Kompromisses mit den Werkzeugen oder der Organisation des Teufels Befreiung von Folterung erkaufte hätte. Wenn jene Getreuen aus den Toten auferweckt sind, werden sie gerne und verständnisvoll die Erlösung durch Christus Jesus annehmen. Sie haben ihren Glauben an Gott und an seine Verheißung, ihnen den Messias zu senden, bekundet und ihre Lauterkeit bewahrt.

Das griechische Wort *lytron*, das „etwas, womit man löst“ bedeutet, das heißt einen Loskaufs-„Preis“, wird im folgenden Text mit „Lösegeld“ übersetzt: „Und wer irgend unter euch der Erste sein will, soll euer Knecht sein; gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“ (Matthäus 20: 27, 28). Dem Worte *lytron* folgt hier das Verhältniswort *anti*, das *anstatt*, *entsprechend* oder *zugunsten* bedeutet, und das zuletzt erwähnte Wort ist die richtigere Übersetzung. Es handelt sich hier nämlich um die direkte Umkehrung des zusammengesetzten Wortes *antilytron* aus 1. Timotheus 2: 6. In der obigen Stelle von Matthäus 20: 28 könnte das Wort *anti* nicht „im Preise genau entsprechend“ bedeuten, weil das Blut Jesu nicht genau den „vielen“ entsprach, sondern „zugunsten“ der vielen vergossen wurde. Das in 5. Mose 19: 21 aufgezeichnete Gesetz Gottes zeigt, daß das Leben, womit erkaufte wird, ein dem Verwirkten genau entsprechender Preis

sein muß; demnach mußte das Leben Jesu dem gleichwertig sein, was Jesus für die Vielen loskauft.

Dasselbe wird in Markus 10: 44, 45 richtig dargestellt: „Und wer irgend von euch der Erste sein will, soll aller Knecht sein. Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für [*lytron anti*] viele“. Jesus hat sein Leben als Lösegeld zugunsten vieler hingegeben und hat für diese das ganze, volle Leben mit dem Recht darauf erkauft, nämlich für so viele, als die festgelegten Regeln Gottes hinsichtlich der Errettung beobachten. Jesus ist bestimmt nicht gekommen, um willentlich Böse zu erretten und sein Leben für sie hinzugeben. Freilich ist Christus, laut Römer 5: 8, 10, für uns gestorben, als wir noch Feinde waren. „Gott aber erweist seine Liebe gegen uns darin, daß Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.“ „Denn wenn wir, da wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, vielmehr werden wir, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden.“ Die durch das Wort „wir“ in diesem Text bezeichneten Personen schließen nicht jedermann ein, sondern nur die „berufenen Heiligen“ (Römer 1: 7).

Der 1. Timotheus-Brief ist an Timotheus gerichtet, der beauftragt und ausgesandt war, diejenigen zu unterrichten, die sich bereits geweiht hatten, den Willen Gottes zu tun, und dazu gehören natürlich diejenigen, welche für Jehovas Namen aus der Welt herausgenommen werden. Der Hauptinhalt der inspirierten Erklärung des Apostels ist folgender: Gott sieht nicht die Person an, sondern es ist sein Wille, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkennt-

nis der Wahrheit kommen möchten; denn da ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und Menschen, und dieser eine ist Christus Jesus, der sich selbst dahingegeben hat als ein Lösegeld zugunsten aller, wobei das Wort „alle“ natürlich alle diejenigen angeht, die den Herrn suchen. Dies bedeutet offenbar, daß Christus Jesus der Mittler all derer ist, die bereits einen Bund eingegangen sind, Gottes Willen zu tun. Aus all den vorangegangenen Schriftstellen geht hervor, daß das Loskaufopfer Jesu nicht automatisch jedem Menschen dient, ungeachtet ob er dies nun wünsche oder nicht, sondern daß nur denen seine Segnungen zuteil werden, die vorerst den Weg der Gerechtigkeit suchen, die an Gott glauben und auch glauben, daß er der Allmächtige und das Blut Christi Jesu das Mittel zur Errettung ist, und die sich dann aus freien Stücken einverstanden erklären, den Willen Gottes zu tun. Ohne Christus Jesus, den Mittler, könnte kein Mensch mit Gott versöhnt werden. Jesus hat das Menschengeschlecht mit seinem eigenen Blute erkaufte, und er befreit nur die von der Unzulänglichkeit der Sünde, die willens sind, befreit und errettet zu werden.

Gott hat sündigen Menschen, den Nachkommen Adams, Barmherzigkeit erwiesen, und diese entspringt seiner Huld und Güte. Darum sagt die Schrift: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe“ (Joh. 3: 16). Nur die an ihn glauben, werden vom Untergang gerettet: „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, auf daß er die Welt verdamme, sondern auf daß die Welt durch ihn errettet werde“ (Vers 17 [engl. Bibel]). Gott bekundet diese Barmherzigkeit, damit Menschen ,errettet werden m ü c h -

ten', nicht aber errettet werden müssen, ob sie dies nun wünschen und glauben oder nicht.

Ohne das Loskaufopfer könnte keiner der Menschen errettet werden, weil sie durch Vererbung von Adam her Sünder sind und weil wegen der Unvollkommenheit, die von der Sünde herrührt, auf alle Sünder der „Zorn Gottes“ kommt, das heißt Gottes gerechte Verdammnis. Gott kann nichts Unvollkommenes gutheißen. Nicht durch die Betätigung der Gerechtigkeit, sondern durch die Betätigung seiner Huld und Güte sorgt er dafür, daß Jesus Menschen erkaufen kann und daß solche Menschen — wenn sie ihren Glauben an Gott und Christus bekunden — des Segens einer Befreiung aus der Knechtschaft der Sünde teilhaftig werden und eine persönliche Gelegenheit erhalten, ihre Lauterkeit gegen Gott zu beweisen; und indem sie dies tun, erhalten sie Leben durch Jesus Christus. Sicherlich kann aber denen, die verfehlen oder es ablehnen zu glauben, keine Rettung zuteil werden. Könnten sie gerettet werden, so würde dies ja bedeuten, daß die Bedingungen des Glaubens hinfällig wären. Daher erklärt die Schrift deutlich: „Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohne nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“ (Johannes 3: 35, 36).

Es gibt keinen Weg für den Menschen, der gerechten Strafe des ewigen Todes zu entgehen, als nur durch das Verdienst Christi Jesu, indem es auf den Menschen angewandt und von ihm angenommen wird. Folglich entbehrt die Lehre von einem ‚Lösegeld für alle, ungeachtet des Glaubens‘, jeder schriftgemäßen Grundlage.

Das *Lösegeld* ist das wertvolle Gut oder der Preis, der für den Loskauf der Menschheit bestimmt ist und der genau dem entspricht, was Adam, der vollkommene Mensch, für sich selbst verwirkt und für alle seine Nachkommen verloren hat.

Das *Sündopfer* ist die Darbringung und Auszahlung dieses Gutes, Wertes oder Kaufpreises an Jehova Gott. Jesus starb auf der Erde. Sein Lebensblut wurde als Loskaufspreis vergossen. Gott weckte Jesus als einen Geist aus dem Tode auf und erhob ihn in den Himmel, völlig bekleidet mit aller Macht und Gewalt, Gottes Vorhaben auszuführen. Im Himmel brachte der göttliche Christus Jesus Jehova Gott das wertvolle Gut, das heißt sein Recht auf menschliches Leben, als Opfer für die Sünde dar. Das ist das Sündopfer. Der Loskaufsakt umfaßt sowohl die Beschaffung des Kaufpreises als auch das Darbringen und Auszahlen dieses Kaufpreises. Das ganze Werk der Beschaffung des wertvollen Gutes und dessen Auszahlung wird von Christus Jesus nach dem Willen und Befehl Gottes ausgeführt. Daraus folgt, daß Christus Jesus allein, ohne die Glieder seines Leibes und getrennt von ihnen, den Akt des Erlörens der Menschheit vollzogen hat.

Das prophetische Bild, das durch die am vorbildlichen Versöhnungstage in der Stiftshütte in der Wüste dargebrachten Opfer geschaffen worden ist, ist eine volle Bestätigung der obigen Schlußfolgerung. Der Farren, ein Vorbild des Menschen Jesus, wurde in den Vorhof der Stiftshütte gebracht und dort geschlachtet. Dieser Vorhof veranschaulicht die Erde, wo Jesus getötet wurde. Israels Hoherpriester nahm im Vorbilde das Blut des Farren, brachte es in das „*Allerheiligste*“, das dem Himmel entsprach, und sprengte dort das Blut, welches das Leben des getöteten Menschen,



Das Darbringen des Opfers

Christi Jesu, veranschaulicht. In Erfüllung dieses Teiles des Bildes fuhr Christus Jesus, der große Hohepriester, in den Himmel selbst, brachte das wertvolle Gut, nämlich sein Recht auf Leben als Mensch, dar und zahlte es Gott aus. Im Vorbild sprengte der Priester das Blut siebenmal auf den Deckel der Bundeslade. Die Zahl „sieben“ — ein Sinnbild der Vollständigkeit im Himmel — zeigt an, daß der Herr selbst das Blut im Himmel in Vollkommenheit sprengte, das heißt, daß Christus Jesus den Kaufpreis für das Menschengeschlecht ganz und vollständig auszahlte. (Siehe 3. Mose, Kapitel 16.) Im Vorbilde ging nur der

Hohepriester in das Allerheiligste hinein, und niemand durfte dort bei ihm sein.

Man beachte nun den Text: „In die zweite [Hütte, das Allerheiligste] aber einmal des Jahres der Hohepriester allein, nicht ohne Blut; welches er zugunsten seiner selbst und der Unwissenheits-Sünden des Volkes darbringt“ (Hebräer 9: 7 [*Diaglott*]). „Und kein Mensch soll in dem Zelte der Zusammenkunft sein, wenn er hineingeht, um Sühnung zu tun im Heiligtum, bis er hinausgeht. Und so tue er Sühnung für sich und für sein Haus [die gesalbte Priesterklasse im Vorbild] und für die ganze Versammlung Israels“ (3. Mose 16: 17). Ebenso brachte Christus Jesus, der große Hohepriester, im Gegenbilde den Wert seines Menschenlebens, den Loskaufspreis, dar, und zwar zugunsten des königlichen Hauses, das Gott erwählt, und auch für die Sünden des Volkes (Hebräer 9: 17, 24).

Es ist wiederholt gesagt worden, die Versammlung, das heißt die verherrlichten Glieder des Leibes Christi, hätten wegen ihres Opfers Anteil am Sündopfer; und als Stütze für diese Theorie wird die folgende Schriftstelle vorgebracht: „Und er schlachte den Bock des Sündopfers, der für das Volk ist, und bringe sein Blut innerhalb des Vorhangs, und tue mit seinem Blute, so wie er mit dem Blute des Farren getan hat, und sprengte es auf den Deckel und vor den Deckel“ (3. Mose 16: 15).

Weder die vorangegangene noch irgendeine andere Schriftstelle stützt die Folgerung, daß die Leibesglieder Christi einen Anteil am Sündopfer hätten. Das Lebensblut des Menschen Jesus allein ist das wertvolle Gut, der Loskaufspreis, und dieser Preis wird dargebracht und als Sündopfer entrichtet. Was bedeu-

tet nun, so wird man fragen, die Opferung des Bockes Jehovas und das Sprengen seines Blutes — wie es im Vorbilde gezeigt wird —, wenn es nicht als ein Teil des Sündopfers zugunsten der Menschheit gesprengt wird? Wohl stimmt es, daß das Blut des Bockes Jehovas ebenso wie das des Farren in das Heilige gebracht wurde. Im Vorbild opferte sich der Bock nicht selbst, sondern der Hohepriester besorgte die Opferung. Im Gegenbild opfert sich kein Mensch selbst; sondern der Herr Jesus, der große Hohepriester, besorgt das Opfern. Die Opferung des Bockes Jehovas und das Sprengen seines Blutes hat offenbar die folgende Bedeutung: Jedes Glied der menschlichen Familie, das berufen ist zu der „hohen Berufung“, muß die Schmach tragen, die auf Christus Jesus fällt, und muß darum — als Vorbedingung der Mitherrschaft mit ihm im Himmel — mit ihm leiden und sterben. Die inspirierten Worte des Apostels stützen diesen Gedanken: „Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleische, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Versammlung“ (Kolosser 1: 24). „Das Wort ist gewiß; denn wenn wir mitgestorben sind, so werden wir auch mitleben; wenn wir ausharren, so werden wir auch mitherrschen; wenn wir verleugnen, so wird auch er uns verleugnen“ (2. Timotheus 2: 11, 12). „Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten, euch ein Beispiel hinterlassend, auf daß ihr seinen Fußstapfen nachfolget“ (1. Petrus 2: 21). Im Vorbilde veranschaulichte der Bock des Herrn diejenigen, die vom Geiste gezeugt sind und daher als Menschen sterben und bis zum Tode treu sein müssen, damit sie mit Christus Jesus an seinem Königreiche teilhaben, die höchste Lebensart genießen und mit ihm herrschen können. „Fürch-

te nichts von dem, was du leiden wirst. Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnis werfen, auf daß ihr geprüft werdet, und ihr werdet Drangsal haben zehn Tage. Sei getreu bis zum Tode, und ich werde dir die Krone des Lebens geben" (Offenbarung 2: 10). „Und sie lebten und herrschten mit dem Christus tausend Jahre" (Offenbarung 20: 4).

Nachfolgendes kann nicht erfolgreich widerlegt werden: Daß Gott durch seinen Sohn, Christus Jesus, für die Errettung gesorgt hat; daß das auf Golgatha vergossene Lebensblut des Menschen Jesus der Preis ist, womit der sündige Mensch erkauft ist, welcher Preis alle Rechte, die Adam für seine Nachkommenschaft verloren hatte, erkaufte; daß dieser Kaufpreis im Himmel dargebracht und an Gott als ein Sündopfer zugunsten so vieler ausbezahlt worden ist, als an den Herrn Jesus Christus glauben; daß dies durch Christus Jesus im Gehorsam gegen Gottes Willen getan und vollbracht wurde; daß Christus Jesus, indem er den Loskaufpreis bezahlt hat, der Eigentümer aller Menschen geworden ist, und alle, die da glauben und gehorchen, den Segen, der daraus fließt, empfangen; daß das ewige Leben die Gnadengabe Jehovas, Gottes, durch Jesus Christus, unseren Herrn, ist, weil Errettung von Jehova kommt, der sie durch Christus Jesus gewährt; daß es keinen anderen Weg zur Erlangung des Lebens gibt und kein Mensch Leben gewinnen oder ewiges Leben empfangen kann, es sei denn, er glaube an Gott, glaube an den Herrn Jesus Christus und bitte darum, gerettet zu werden, indem er sich bedingungslos einverstanden erklärt, den Willen Gottes zu tun.

Jene Klasse von Religionisten, die als die „Textkritiker" bekannt sind, glauben nicht an die schrift-

gemäße Lehre vom Loskaufopfer. Sie lassen sich wohl herab, zu erklären, Jesus sei ein großer und guter Mensch gewesen, sagen aber, sein Tod am Stamme habe keine größere Bedeutung als der Tod irgendeines andern Menschen, soweit dies das Erkaufen des Menschengeschlechts angeht. Da sie über Gottes Vorkehrungen zur Errettung des Menschen willentlich unwissend sind, sind diese „Textkritiker“ in ihren Augen weise und für die Wahrheit blind (Römer 11: 25; 12: 16). „Siehst du einen Mann, der in seinen Augen weise ist — für einen Toren ist mehr Hoffnung als für ihn“ (Sprüche 26: 12). Der Mensch, der zum Leben errettet werden möchte, muß Gottes Vorkehrung zur Errettung kennenlernen, weil es zum Errettetwerden keinen andern Weg gibt.

Jehovas offenbarter Vorsatz besteht erstens darin, die Kirche loszukaufen und zu befreien, das heißt die Glieder des Leibes Christi, welche Auserwählten mit Christus in seinem Königreiche herrschen sollen. Nach Vollendung der Auswahl in ihrer erforderlichen Zahl folgt zweitens des Herrn Werk der Sammlung und Befreiung seiner „andern Schafe“, das jetzt im Gange ist. Lange bevor Christus Jesus als Mensch auf die Erde kam, hatte Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten seine Vorkehrung zur Errettung der an ihn glaubenden und ihm gehorchenden Menschen kundgemacht. Diese Angelegenheit ist für die Gläubigen von solch hoher Wichtigkeit, daß es angebracht erscheint, hier die prophetischen Schrifttexte etwas eingehender zu betrachten, die aufgezeichnet worden waren, ehe das Lösegeld tatsächlich beschafft wurde, und welchen Teil der Heiligen Schrift man lange als „Das Alte Testament“ bezeichnet hat.

Das englische Wort *ransom* (französisch: *rançon*), das dem deutschen „Loskauf“ bzw. „Lösegeld“ entspricht, stammt von dem lateinischen Wort *redemptio*. Sonach sind die beiden englischen Wörter *ransom* und *redeem*, deutsch „loskaufen“ und „erlösen“, miteinander verwandt, und das zeigt sich auch darin, wie sie in der Heiligen Schrift gebraucht werden. Weil in unsern Studien das Wort „Loskauf“ bzw. „Lösegeld“ gebraucht wird, wird hier die Erklärung wiedergegeben, die Webster, der Verfasser eines englischen Wörterbuches, über den Begriff der Worte „Loskauf“ bzw. „Lösegeld“ gibt: „Loskauf“ bzw. „Lösegeld“ (engl. *ransom*) als Hauptwort bedeutet die „Handlung des Loskaufens; das Erkaufen oder Lösen eines Gefangenen durch Zahlung eines Entgeltes. Das Geld, der Preis oder das Entgelt, das zur Erlösung eines oder mehrerer Gefangenen bezahlt oder gefordert wird; eine Zahlung, die aus Gefangenschaft befreit, ein Strafgeld oder eine Buße. Eine Person oder eine Sache, die loskauft oder löst.“ Als ein Zeitwort: „Von Gefangenschaft, Sklaverei, Strafe oder dergleichen erlösen, indem ein Preis bezahlt wird; von Knechtschaft erkaufen; befreien, z. B. von Sünde, ihrer Strafe oder von dergleichen; von etwas der Erlöser sein.“

Das Wort *erlösen* (*redeem*) wird wie folgt erklärt: „Durch Zahlung eines festgesetzten Preises wieder Besitz von etwas gewinnen; zurückkaufen. Durch Bezahlen eines Preises oder Lösegeldes loskaufen, freimachen oder aus Gefangenschaft oder Knechtschaft oder von irgendeiner Verpflichtung oder Haftbarkeit, die Leiden oder Verlorensein bedingt, befreien. Ein Wiedererlangen oder Wiedergewinnen, z. B. von verpfändetem oder belehntem Eigentum, indem einer gewissen Verpflichtung vorschriftsgemäß nachgekommen

wird, z. B. durch das Auszahlen von etwas, das fällig sein mag. Retten, befreien, zurückbringen."

Verschiedene hebräische Wörter werden im Original der Heiligen Schrift mit den Wörtern „Loskauf“ oder „Lösegeld“, „erlösen“, „erlöst“, „befreien“ und ähnlichen oben verwendeten Ausdrücken wiedergegeben. Zum Beispiel sind die hebräischen Wörter *kopher* und *pidjon* mit „Sühne“ und „Lösegeld“ übersetzt. Die hebräischen Wörter *gaal* und *padah* sind mit „erlösen“ und „lösen“ wiedergegeben. Ein jedes dieser hebräischen Wörter muß einen einfachen Ursinn haben, der es in all den verschiedenen Verbindungen passend und brauchbar macht, nämlich den Sinn von freimachen oder befreien. Hier folgen Beispiele davon:

Das hebräische Wort *gaal*, wiedergegeben mit „erlöst“, wird in der Schrift zum ersten Mal in 1. Mose 48: 16, und zwar in Verbindung mit Jakob gebraucht: „Der Engel, der mich erlöst hat“. Der Herr gebot Mose: „Darum sprich zu den Kindern Israel: Ich bin Jehova, . . . ich werde . . . euch erlösen [nicht mit Opfern, sondern] mit ausgestrecktem Arm“ (2. Mose 6: 6). Nach dem Durchzug durch das Rote Meer sagte Mose zu Jehova: „Du hast durch deine Güte geleitet das Volk, das du erlöst“ (2. Mose 15: 13). In den folgenden Texten wird dasselbe hebräische Wort mit „erlöst“ übersetzt: „Gedenke deiner Gemeinde, die du vor alters erworben, an den Stamm deines Erbteils, den du erlöset hast, an den Berg Zion, darauf du Wohnung nahmst!“ (Psalm 74: 2 [*Schlachter*]). „Du hast dein Volk erlöst mit erhobenem Arm [nicht durch Opfer], die Söhne Jakobs und Josephs“ (Psalm 77: 15). Die prophetischen Worte in dem nachfolgend angeführten Psalmtext beziehen sich auf Jesus,

unseren Erlöser: „Nahe meiner Seele, erlöse sie; erlöse mich um meiner Feinde willen!“ (Psalm 69: 18). Jesus ist Jehovas rechtmäßig ernannter König, von dem geschrieben steht: „O Gott, gib dem Könige [Christus Jesus] deine Gerichte, und deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs [Jehovas, des Königs der Ewigkeit]!“ „Er wird sich erbarmen des Geringen und des Armen, und die Seelen der Armen wird er retten. Von Bedrückung und Gewalttat wird er ihre Seele erlösen, und ihr Blut wird teuer sein in seinen Augen“ (Psalm 72: 1, 13, 14). Dasselbe Wort erscheint auch in den folgenden Stellen: „Preise Jehova, meine Seele, und all mein Inneres seinen heiligen Namen! Der dein Leben erlöst von der Grube, der dich krönt mit Güte und Erbarmungen“ (Psalm 103: 1, 4). „So sollen sagen die Erlösten Jehovas [der aus Satans Organisation erlöste Überrest], die er aus der Hand des Bedrängers erlöst“ (Psalm 107: 2, 3). „Höret das Wort Jehovas, ihr Nationen, und meldet es auf den fernen Inseln und sprecht: Der Israel [das geistliche Israel im Jahre 1918] zerstreut hat, wird es [seine Begnadigten und Treuen von 1919 an] sammeln und es hüten, wie ein Hirt seine Herde. Denn Jehova hat Jakob losgekauft und hat ihn erlöst aus der Hand dessen, der stärker war als er. Und sie werden kommen und jubeln auf der Höhe Zions, und herbeiströmen zu den Gütern Jehovas“ (Jeremia 31: 10–12).

„Jakob“ vertritt sinnbildlich Gottes gesalbtes Volk auf der Erde, zu dem der Herr Jehova sagt: „Und nun, so spricht Jehova, der dich geschaffen, Jakob, und der dich gebildet hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Ihr seid meine Zeugen, spricht Jehova, und mein Knecht, den ich erwählt

habe: damit ihr erkennet und mir glaubet und einseheth, daß ich derselbe bin" (Jesaja 43: 1, 10).

Unter andern Schriftstellen, worin das hebräische Wort *gaal* mit „erlöst“ übersetzt ist, befindet sich auch folgende: „Jubelt, ihr Himmel! denn Jehova hat es vollführt; jauchzet, ihr Tiefen der Erde! brechet in Jubel aus, ihr Berge, du Wald und jeder Baum darin! Denn Jehova hat Jakob [Gottes erwähltes Volk] erlöst, und an Israel verherrlicht er sich. So spricht Jehova, dein Erlöser und der von Mutterleibe an dich gebildet hat: Ich, Jehova, bin es, der alles wirkt, der die Himmel ausspannte, ich allein, die Erde ausbreitete durch mich selbst" (Jesaja 44: 23, 24). Ebenso im sechsten Verse: „So spricht Jehova, der König Israels und sein Erlöser, Jehova der Heerscharen: Ich bin der Erste und bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott" (Jesaja 44: 6). Der Herr befreite im Jahre 1919 die gegenbildliche „Jakob“-Klasse, seinen treuen Überrest, aus der Organisation Satans und brachte sie in das Königreich, indem er sie in den Tempel versammelte.

Ähnlich wird das Wort „erlöst“ bezw. „gelöst“ im folgenden Texte gebraucht: „Mache dich los von den Fesseln deines Halses, du gefangene Tochter Zion! Denn so spricht Jehova: Umsonst seid ihr verkauft worden, und nicht um Geld sollt ihr gelöst (erlöst [Schlachter]) werden" (Jesaja 52: 2, 3). Man beachte, daß diese ohne einen Kaufpreis „erlöst“ wurden. Der Überrest ist jetzt aus der Organisation Satans befreit oder erlöst worden und wird von ihr völlig befreit sein, wenn der Herr in Harmagedon alles vernichtet, was zur Organisation Satans gehört, und dann sollen alle Überlebenden die Rettung Jehovas zugunsten seines Volkes sehen. Gottes gesalbter Überrest ist von

Satans Organisation frei gewesen, seitdem er erkannt hat, daß Jehova und Christus die einzigen „obrigkeitlichen Gewalten“ sind. Er ist jedoch immer noch von Satans Organisation umgeben, wird von ihr bekämpft und wird in Harmagedon gänzlich von ihr befreit werden. Jesaja 52: 9, 10: „Brecht in Jubel aus, jauchzet insgesamt, ihr Trümmer Jerusalems! denn Jehova hat sein Volk getröstet, hat Jerusalem erlöst. Jehova hat seinen heiligen Arm entblößt vor den Augen aller Nationen, und alle Enden der Erde sehen die Rettung unseres Gottes.“

Der Überrest wird auch im folgenden Text als erlöst und befreit gezeigt: „Zieheth aus Babel, flieheth aus Chaldäa mit Jubelschall; verkündiget, laßt dieses hören, bringet es aus bis an das Ende der Erde! Sprechet: Jehova hat seinen Knecht Jakob erlöst“ (Jesaja 48: 20).

Die Treuen werden in dem nachstehenden Text als Erlöste gezeigt: „Der Tag der Rache war in meinem Herzen, und das Jahr meiner Erlösten war gekommen“ (Jesaja 63: 4 [Fußnote]). Das bezieht sich nicht auf den Kaufpreis, sondern auf die Befreiung des Volkes Gottes zu der Zeit, da er seinen Grimm am Feinde ausläßt.

Im folgenden Texte wird der Gegensatz zwischen denen gezeigt, die einst erleuchtet waren, dann untreu wurden und sinnbildlich „Ephraim“ genannt werden, und den andern, die dem Herrn wahrhaft treu bleiben und in Zion geboren werden, also Kinder Zions, der Organisation Gottes sind: „Die Ungerechtigkeit Ephraims ist zusammengebunden, aufbewahrt seine Sünde; Wehen einer Gebärenden werden ihn [nämlich die Untreuen, die die Klasse des ‚bösen Knechtes‘ bilden] ankommen. Er ist ein unweiser Sohn [einst er-

leuchtet, schlägt er darauf einen verkehrten Weg ein]; denn wenn es Zeit ist, tritt er nicht ein in den Durchbruch der Kinder [das heißt anderer Kinder Zions — vom Jahre 1918 an, als der Herr Jesus zum Tempel kam und sie in seinen Tempel zu versammeln begann]. Von der Gewalt des Scheols werde ich sie [die in Zion geborenen Getreuen] erlösen [(hebräisch) *padah*: entlassen], vom Tode sie [die seit 1918 geborenen Kinder Zions] befreien! Wo sind, o Tod, deine Seuchen? wo ist, o Scheol, dein Verderben? Reue ist vor meinen Augen verborgen" (Hosea 13: 12–14). Statt daß sich dieser Text auf den Loskauf der Nachkommenschaft Adams durch das kostbare Blut Jesu bezieht, hat er auf die „neue Schöpfung" Anwendung (2. Korinther 5: 17). Als Bestätigung der Schlußfolgerung, daß die Erlösten hier die Treuen sind, die in Gottes Organisation gebracht werden, führt der Apostel gerade diese Stelle an: „Wo ist, o Tod, dein Stachel? wo ist, o Tod, dein Sieg?" (1. Korinther 15: 55). Diese Gesalbten Gottes wurden zur Zeit der Rechtfertigung durch Jehova, die ihrer Weihung folgte, vom Tode erlöst. Die hier von Hosea prophezeite Erlösung hingegen findet statt, nachdem die Geistgezeugten ihre Treue bewiesen, ihre Lauterkeit gegen Gott bewahrt haben und in den Tempel gebracht worden sind.

Dieser Text könnte nicht zu Recht auf den Loskauf des ganzen Menschengeschlechtes durch das vergossene Blut Christi Jesu angewandt werden, denn wir sehen, daß sich die Worte des Textes nur auf die beziehen, die gerechtfertigt und vom Geiste gezeugt worden sind (Johannes 3: 3, 5). Die Erlösten werden befreit und in das Königreich versetzt, indem sie in den Tempel gebracht werden. Im Jahre 1918 oder

um jene Zeit herum suchte Satan alle Geweihten zu vernichten. Die „Ephraim“-Klasse fiel ab und wurde der „böse Knecht“ (Matthäus 24: 48–51), und Gott ließ jene Klasse nicht lange in Zion weilen. Die Treuen aber wurden losgekauft oder von der Macht des Widersachers befreit, der gehofft hatte, sie ins Grab zu bringen und durch den Tod zu vernichten. Das Jahr 1914 bezeichnete den Zeitpunkt, wo Christus Jesus seine Herrschermacht an sich nahm und von Jehova als Herrscher ausgesandt wurde. Der Krieg begann im Himmel und auch auf der Erde (Offenbarung 12: 7–12). Das kennzeichnete den „Anfang der Wehen“ auf der Erde (Matthäus 24: 7, 8), und von da an bis zum Jahre 1919 befanden sich Gottes Geistgezeugte in großer Bedrängnis. Im Jahre 1919 erlöste und befreite der Herr die Treuen aus Satans Organisation und hinderte so den Feind daran, sie zu überwältigen. Man beachte ferner den folgenden Schrifttext, der diese Schlußfolgerung bestätigt: „Kreiß und bringe hervor, Tochter Zion, gleich einer Gebärenden! denn nun wirst du aus der Stadt hinausziehen und auf dem Felde wohnen und bis nach Babel kommen. — Dasselbst wirst du errettet werden, daselbst wird Jehova dich aus der Hand deiner Feinde erlösen“ (Micha 4: 10 [Fußnote]).

Jehova spricht durch seinen Propheten von einer „gebahnten Straße“, genannt „der heilige Weg“, über den die Gereinigten des Herrn ziehen müssen (Jesaja 35: 8–10 [van Eß]). Ehe der Herr im Jahre 1918 zum Tempel kam, waren die Treuen gezwungen, sich mit der Organisation Satans zu vermischen, und sie glaubten, die Herrscher dieser bösen Welt seien die „obrigkeitlichen Gewalten“ (Römer 13: 1). Als der Herr seinen Treuen seine Hauptorganisation und ihre

Beziehung zu ihr offenbart hatte, da erkannten sie, was die „gebahnte Straße“ eigentlich bedeutete, und begannen sogleich darauf zu wandeln. Alle Gerechten müssen darüber hinziehen. Der Überrest muß auf der gebahnten Straße die Führung übernehmen und andere belehren, die den Weg zur Gerechtigkeit suchen, damit diese den Weg zu Gott und Christus Jesus finden können. Die „Unreinen“ dürfen diese gebahnte Straße nicht betreten. Wer soll darauf wandeln und darüber hinziehen? Die „Erlösten“ des Herrn, wie geschrieben steht: „Daselbst wird kein Löwe sein, und kein reißendes Tier wird ihn ersteigen noch daselbst gefunden werden; und die Erlösten werden darauf wandeln“ (Jesaja 35: 9).

Der zuletzt angeführte Text offenbart, wer „erlöst“ ist. Aus den folgenden Texten geht hervor, daß Gottes Geweihte und Ergebene die „Erlösten“ sind, und daß Jehova Gott der Erlöser derer ist, die ihm treu sind, und nicht der Erlöser der Ungläubigen oder Bösen. Man beachte noch folgende Stellen, die dies bestätigen: Jesaja 41: 14; Jesaja 43: 14; Jesaja 44: 6, 24; Jesaja 47: 4; Jesaja 48: 17, 20; Jesaja 49: 7, 26; Jesaja 63: 16; Jeremia 50: 33, 34.

Jehova Gott ist der Erlöser Zions: „Denn der dich gemacht hat, ist dein Mann — Jehova der Heerscharen ist sein Name —, und der Heilige Israels ist dein Erlöser: er wird der Gott der ganzen Erde genannt werden. . . im Zorneserguß habe ich einen Augenblick mein Angesicht vor dir verborgen, aber mit ewiger Güte werde ich mich deiner erbarmen, spricht Jehova, dein Erlöser“ (Jesaja 54: 5, 8).

Die Erlösten werden ganz in Gottes Hauptorganisation hineingebracht: „Und ein Erlöser wird kommen

für Zion und für die, welche in Jakob von der Übertretung umkehren, spricht Jehova" (Jesaja 59: 20; 60: 16). Hiob veranschaulicht oder stellt nur die dar, die Gott ganz ergeben sind, und solche vertretend, gebraucht er die Worte: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und als der Letzte (am letzten Tage [engl. B.]) wird er auf der Erde stehen" (Hiob 19: 25). Dieser Text zeigt, daß die Erlösung oder Befreiung in den letzten Tagen vor sich geht, wann Jehova sein gesalbtes Volk von Satans ruchloser Organisation befreit, und besonders vom religiösen Element, das Satan dazu benutzt, Gottes Volk zu bekämpfen, zu schmähen und zu verfolgen. „Denn ihr Erlöser ist stark; er wird ihren Rechtsstreit wider dich führen" (Spr. 23: 11).

All die oben angeführten Texte enthalten keinen direkten Hinweis auf einen Erlösungs- oder Loskaufpreis oder eine Zahlung. Der klare Sinn, der all diesen Schrifttexten gegeben ist, ist der der Freilassung, Rettung und Befreiung aus der Hand des Feindes, das ist aus der Organisation Satans einschließlich seiner Werkzeuge, die Gottes gesalbtes Volk bekämpfen und verfolgen. Niemand aus der Feindesorganisation wird jemals „erlöst"; sondern es wird im Gegenteil stets gesagt, daß es eine Erlösung vom Feinde sei. Es ist Jehova, der durch seinen obersten Willensvollstrecker, Christus Jesus, diese Freilassung, Rettung oder Befreiung vom Feinde bewirkt. Dasselbe hebräische Wort *gaal* wird in den folgenden Stellen in Verbindung mit einem Kaufpreis gebraucht und mit „lösen" und „gelöst" übersetzt: „Wenn dein Bruder verarmt und von seinem Eigentum verkauft, so mag sein Löser, sein nächster Verwandter kommen und das Verkaufte seines Bruders lösen. Und wenn jemand keinen Löser hat, und seine Hand erwirbt und findet, was zu seiner

Lösung hinreicht, so soll er die Jahre seines Verkaufs berechnen und das übrige dem Manne zurückzahlen, an den er verkauft hat, und so wieder zu seinem Eigentum kommen . . . Wenn es aber nicht gelöst wird, bis ihm ein ganzes Jahr voll ist, so soll das Haus, das in der ummauerten Stadt ist, für immer dem Käufer desselben verbleiben, bei seinen Geschlechtern; es soll im Jubeljahre nicht frei ausgehen. . . Und wenn jemand von einem der Leviten löset (und wenn einer von den Leviten löset [*Schmoller*]), so soll das verkaufte Haus in der Stadt seines Eigentums im Jubeljahre frei ausgehen; denn die Häuser der Städte der Leviten sind ihr Eigentum unter den Kindern Israel. . . nachdem er sich verkauft hat, [soll] Lösungsrecht für ihn sein; einer von seinen Brüdern mag ihn lösen. Entweder sein Oheim oder der Sohn seines Oheims mag ihn lösen, oder einer von seinen nächsten Blutsverwandten aus seinem Geschlecht mag ihn lösen; oder hat seine Hand etwas erworben, so mag er sich selbst lösen. Und er soll mit seinem Käufer rechnen von dem Jahre an, da er sich ihm verkauft hat, bis zum Jubeljahre; und der Preis, um den er sich verkauft hat, soll der Zahl der Jahre gemäß sein; nach den Tagen eines Tagelöhners soll er bei ihm sein" (3. Mose 25: 25–50). Wie man sieht, wurde laut folgenden Texten vom Lösenden verlangt, daß er dem Preise, zu dem die Priester eine zu lösende Sache schätzten, über diesen hinaus ein Fünftel hinzufügte: 3. Mose 27: 13, 15, 19, 20, 27, 28, 31, 33.

An den schon erwähnten Stellen wird das hebräische Wort *gaal* ähnlich gebraucht wie im Buche Ruth, wo wir wie folgt lesen: „Da sprach Noomi zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er [Boas] von Jehova, dessen Güte nicht abgesehen hat von den

Lebenden und von den Toten! und Noomi sprach zu ihr [Ruth]: Der Mann ist uns nahe verwandt; er ist einer von unsern Blutsverwandten (Lösern [Fußnote])" (Ruth 2: 20). In den nachstehend angegebenen Texten ist das Wort Blutsverwandter die Übersetzung desselben hebräischen Wortes *gaal*, das laut Fußnote von Ruth 2: 20 mit „Löser“ wiederzugeben ist; beim Lesen der *Elberfelder* Bibel ersetze man also das Wort *Blutsverwandter* in Ruth 3: 9, 12 und Ruth 4: 1, 3, 6, 8 durch das Wort *Löser*. Eine ähnliche Handlung wird in Jeremia 32: 7–9 beschrieben, wo das Wort ähnlich gebraucht wird. In der Erfüllung des durch Ruth und Boas geschaffenen Bildes ist die durch Ruth vertretene Klasse der Überrest Jehovas. Dieser wird nach der Ankunft des Herrn im Tempel zum Herrn gebracht, und zwar durch Christus Jesus, den größeren Boas, welcher seit 1922 das Verdienst seines Lösegeldes anwendet, indem er diese Überrestglieder kauft, damit sie gerechtfertigt und als ein Teil seiner königlichen Organisation angenommen werden können, worauf sie in seine Hürde gebracht und zu Gliedern des „Leibes Christi“ gemacht werden.

Zufluchtstädte

Dasselbe hebräische Wort *gaal* wird in Verbindung mit den Zufluchtstädten und dem Rächen des Blutes eines Erschlagenen gebraucht. In einem solchen Falle wird etwas als Entgelt verlangt, das dem, was verloren ging, entspricht, das heißt ein Leben für ein Leben, nach der gleichen Regel, wie sie laut 5. Mose 19: 21 angewandt wird, wo geschrieben steht: „Und dein Auge soll nicht schonen: Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß!“

In Verbindung mit den Zufluchtstädten wird einer, der einen Mörder tötet, „der Bluträcher [oder Löser des Blutes]“ genannt. In den folgenden Texten ist in der *Elberfelder* Bibel das hebräische Wort *gaal* mit „Rächer“ bzw. „Bluträcher“, in einer Fußnote mit „Löser“ wiedergegeben, und *Young* (englisch) übersetzt es mit „Erlöser“: 4. Mose 35: 12, 19, 21, 24, 25, 27. Dieses „Lösen“ des Blutes geht in jedem Falle nicht die auf Golgatha durch Blut erkaufte Erlösung an, sondern die Heimzahlung in gleicher Münze, das heißt eine Vergeltung, die den mörderischen Feinden des Herrn in der Schlacht von Harmagedon erstattet wird, und zwar durch den gegenbildlichen Rächer oder Löser, Christus Jesus, als Ausgleich für das von den Feinden des Herrn vergossene Blut. In andern Worten: Der Rächer oder Löser, Christus Jesus, gleicht in der Schlacht von Harmagedon das Konto mit den Feinden des Herrn aus.

Wer unversehens, unwissentlich und ohne Feindschaft oder Bosheit einen andern erschlagen hatte, konnte dem Bluträcher oder Löser entinnen, indem er sich in die Zufluchtstadt flüchtete und dort bis zum Tode des sündensühnenden Hohenpriesters blieb. Das bedeutet, daß er im Gegenbild zur Organisation Gottes, die unter Christus steht, fliehen und dort unter dem sündensühnenden Blute Christi Jesu bleiben muß, indem er sich auf das vergossene Blut als Mittel des Schutzes und der Errettung verläßt. Wer in der heutigen Zeit unwissentlich dem Gesetz Gottes und seinem Volke Gewalt angetan hat, kann durch das erlösende Blut des großen Hohenpriesters, Christus Jesus, Erlösung vom Verderben finden. In diesem Bilde wird die Vernichtung des Feindes Gottes in Harmagedon als Erlösungspreis für die von den

Ruchlosen Umgebrachten vorgeschattet. Christus Jesus, der große Hohepriester und Willensvollstrecker Jehovas, verschafft durch den Wert seines Opfers denen Erlösung, die zu ihm Zuflucht nehmen, und er ist der Scharfrichter derer, die im Lager des Feindes bleiben und wegen ihrer Bosheit Vernichtung erleiden als Ausgleich für die Missetaten, die sie gegen den Herrn und sein Volk verübt haben. In beiden Fällen kommt das Freiwerden oder Befreien aus der Bezahlung oder Begleichung einer Schuld, das heißt durch ein Verbüßen der Strafe für die Sünde.

Der auf Golgatha beschaffte Erlösungspreis ist für die bestimmt, die ihren Glauben an den Herrn bekunden und seinen Geboten gehorchen. Das „Lösen“ in Harmagedon bringt Strafe über die, die Strafe verdient haben, das heißt über solche, die absichtlich oder sonstwie Schaden angerichtet haben. Wer so Schaden angerichtet oder Gottes Kleinen Gewalt angetan hat, ist wegen seiner Bosheit verschuldet oder haftpflichtig, und solche müssen zahlen, und in Harmagedon zahlen sie ihre Schuld mit dem Leben. Sie können ihre Schuld nicht dem Geschädigten selbst zahlen, da dieser tot ist; aber sie müssen sie dem nächsten Blutsverwandten des Toten zahlen. Da der, welcher einen andern erschlägt, zum Schuldner wird, muß der nächste Verwandte des Erschlagenen, der „Löser“, den Tod über einen solchen Totschläger bringen, und der Löser räumt die Schuld aus dem Wege, indem er das Leben des Totschlägers einfordert. Man beachte nun Gottes Wort über die „Christenheit“ und alle Nationen, die willentlich den ewigen Bund gebrochen haben. Das Konto muß mit all diesen ausgeglichen werden, und darum sagt der Herr: „Das Land wird völlig ausgeleert und geplündert; denn

Jehova hat dieses Wort geredet. Es trauert, es welkt hin das Land; es schmachtet, es welkt hin der Erdkreis; es schmachten hin die Hohen des Volkes im Lande. Und die Erde ist entweiht worden unter ihren Bewohnern; denn sie haben die Gesetze übertreten, die Satzung überschritten (verändert [*van EB*]), gebrochen den ewigen Bund" (Jesaja 24: 3-5).

Dem unabsichtlichen Totschläger wird das Leben nicht abgefordert, sondern im Vorbild wird ihm vom Hohenpriester Deckung und Schutz zuteil, und im Gegenbilde vom großen Hohenpriester, Christus Jesus, der für diejenigen Sühne leistet, die zu ihm fliehen. Im Vorbilde konnte der böswillige, absichtliche und vorsätzliche Mörder in keiner Weise durch ein anderes Mittel für sein Leben Sühne geben, noch konnte diese angenommen werden, sondern der Rächer oder Löser mußte ihn töten. Der große „Löser“ wird in Harmagedon mit den Gesetzlosen gleich verfahren. Das ist eine treffende Veranschaulichung und Voraussage der Tatsache, daß das geopferte Leben des Menschen Jesus nicht als Sühne oder Lösegeld für die willentlich Gesetzlosen bestimmt ist, die Gott und seine Vorkehrungen zur Errettung von sich weisen. Wer in Harmagedon in einer solchen Verfassung willentlicher Gesetzlosigkeit stirbt, wird gewiß nie erlöst werden (4. Mose 35: 30-33). Alle Schriftstellen, wo das hebräische Wort *gaal* gebraucht wird, beweisen, daß in keinem Falle die Bösen erlöst werden, sondern nur die Elenden und Armen des Herrn. Unter den „Elenden und Armen“ sind die zu verstehen, die zu einer Erkenntnis ihrer eigenen gänzlichen Unfähigkeit, sich selbst zu erretten, kommen und die gerettet zu werden wünschen, ihren Glauben an Gott und Christus Jesus bekunden und sich, um gerettet oder erlöst zu

werden, an Christus Jesus wenden. Alle jene aber, die böse oder gottlos sind und es ablehnen, Gottes Vorkehrung zur Errettung anzunehmen, bleiben unter der Verdammnis, die aus Adams Sünde herrührt: „Zum Scheol müssen sich kehren die Gottlosen, alle Nationen, die Gott vergessen“ (Psalm 9: 18 [*Schmoller, Rdbem.*]).

Deckung

Das hebräische Wort *kopher* wird in der *Elberfelder* Bibel mit „Sühne“, „Sühnung“ und in einer Fußnote auch mit „Lösegeld“ übersetzt. Es ist vom hebräischen Wort *kaphar* abgeleitet, das „decken“ bedeutet. In der Bibel erscheint es zum erstenmal in 1. Mose 6: 14, laut welcher Stelle Gott zu Noah sprach: „Mache dir eine Arche von Gopherholz; mit Kammern sollst du die Arche machen und sie von innen und von außen mit Harz [*kopher*] überziehen“ (Fußnote). Dasselbe Wort beschreibt in dem nachstehenden Text die Deckungsforderung oder den Deckungs-Preis, für den der Besitzer eines mörderischen Ochsen haftete: „Wenn aber der Ochse vordem stößig war, und sein Besitzer ist gewarnt worden, und er hat ihn nicht verwahrt, und er tötet einen Mann oder ein Weib, so soll der Ochse gesteinigt, und auch sein Besitzer soll getötet werden [wegen seiner wissentlichen Fahrlässigkeit in der Nichtbeachtung der erhaltenen Warnung]. Wenn ihm [dem Besitzer] eine Sühne (*kopher*: eine Summe zur Deckung des Schadens; eine Geldstrafe [*Allioli*]) auferlegt wird, so soll er das Lösegeld seines Lebens geben nach allem, was ihm auferlegt wird“ (2. Mose 21: 29, 30).

Anscheinend war die Zahlung eines Lösegeldes in bar nur zulässig, weil der Besitzer des Ochsen kein absichtlicher und direkter Totschläger des Getöteten war, sondern indirekterweise durch seine Nachlässigkeit den Tod verursacht hatte, in welchem Falle eine Deckungssumme oder ein Sühnegeld erhoben wurde.

Wenn unter den Israeliten eine Volkszählung vorgenommen worden war, mußte ein Sühne- oder Lösegeld bezahlt werden, wie im folgenden Texte erklärt wird: „Wenn du die Summe [Zählung] der Kinder Israel aufnehmen wirst nach ihren Gemusterten, so sollen sie bei ihrer Musterung ein jeder eine Sühne ([Hebräisch:] *kopher*, ein Lösegeld [*Schlachter*]) seiner Seele dem Jehova geben, daß keine Plage unter ihnen entstehe bei ihrer Musterung. Dies sollen sie geben: jeder zu den Gemusterten Übergelende die Hälfte eines Sekels, nach dem Sekel des Heiligtums (zwanzig Gera der Sekel), die Hälfte eines Sekels als Hebpfer dem Jehova“ (2. Mose 30: 12, 13).

Sicherlich war das in diesem Text erwähnte Lösegeld kein „entsprechender Preis“. Die *Septuaginta* gibt das hebräische Wort mit dem griechischen Wort *lytron* wieder, das auf Deutsch mit „Lösegeld“ übersetzt ist. Das zeigt, daß das deutsche Wort „Lösegeld“ an sich nicht immer „einen genau entsprechenden Preis“ bedeutet. Nicht alle Lösegelder sind entsprechende Preise; aber das von Christus Jesus erbrachte, das heißt sein eigenes kostbares Blut, war ein entsprechender Preis und mußte es sein; denn ein solcher war nötig, um für Adams Nachkommen das zu erkaufen, was Adam für sie verloren hatte.

Im folgenden Texte ist das Wort „Sühnung“ oder „Lösegeld“ eine Übersetzung des hebräischen Wortes

kopher und ist oft unrichtig auf die Menschheit im allgemeinen angewandt worden: „Wenn es nun für ihn einen Gesandten gibt, einen Ausleger, einen aus tausend, um dem Menschen seine Geradheit kundzutun, so wird er sich seiner erbarmen und sprechen: Erlöse ihn, daß er nicht in die Grube hinabfahre; ich habe eine Sühnung (ein Lösegeld [*Schlachter*]) gefunden . . . er hat meine Seele erlöst, daß sie nicht in die Grube fahre, und mein Leben erfreut sich des Lichtes“ (Hiob 33: 23, 24, 28).

In diesem prophetischen Bilde stellt Hiob die treuen Nachfolger Christi Jesu dar, und die deckende Sühne findet sich in der Fürsprache Christi Jesu, der in der obigen Schriftstelle der Gesandte oder Ausleger genannt wird. Die gegenbildliche Hiobklasse, die treuen Nachfolger Christi Jesu, die von Hiob dargestellt wurden, befanden sich im Jahre 1918 infolge der Bedrückung durch den Feind in großer Bedrängnis. In jenem Jahre kam der Herr Jesus zum Tempel Jehovas, Gottes. Da der heilige Geist, welcher der Führer des Volkes Gottes gewesen war, seine Aufgabe erfüllt hatte, wurde er weggenommen, und der nun anwesende Herr Jesus vertrat selbst sein Volk und verwandte sich bei Jehova Gott zu dessen Gunsten, das heißt zugunsten derer, die in Bedrängnis geraten waren, weil sie verfehlt hatten, ihre Lippen recht, nämlich zur Verkündigung der Wahrheit, zu gebrauchen. In der Prophezeiung Jesajas wird veranschaulicht, wie diese Klasse zum Herrn schrie, wie der Herr sie erhörte und ihr half (Jesaja 6: 6, 7; 12: 1). Es sind die Treuen, die so zum Herrn schrien, die eine deckende Sühne in der Fürsprache Christi Jesu gefunden haben. Sicherlich galt das nicht der Klasse des „bösen Knechtes“. Nur der treue Überrest

wurde davon verschont, in die Grube hinabzufahren, weil es für ihn Deckung gab. Dieser Text ist ehemals als ein Text über die „Wiederherstellung“ betrachtet, d. h. auf die Menschen angewandt worden, „die in den Tagen der Herrschaft Christi wiederhergestellt werden“. Aber eine derartige Anwendung ist nicht richtig. Es sind die Treuen, die durch ihren Fürsprecher, Christus Jesus, eine Sühnung oder Befreiung gefunden haben.

Ausgeschlossen

Daß es Leute gibt, die von den Segnungen ausgeschlossen sind, welche aus dem Lösegeld hervorgehen, wird durch die folgenden Schriftstellen völlig bewiesen. Aus dem Begleittext geht hervor, daß sich die Fälle der Nichtlosgekauften vor und bis zur Zeit von Harmagedon zeigen, nicht aber nach Harmagedon und während der Tausendjahrherrschaft des Königs, Christus Jesus. Die Bestimmung hinsichtlich der Zufluchtstadt ist ein treffender Beweis hierfür; denn sie zeigt, daß Gott durch dieses prophetische Bild vorausgesagt hat, daß es solche gibt, für die weder Genugtuung noch Sühne gegeben werden kann. Der bezügliche Text lautet: „Und ihr sollt keine Sühne annehmen für die Seele eines Mörders, der schuldig ist zu sterben, sondern er soll gewißlich getötet werden. Auch sollt ihr keine Sühne annehmen für den in seine Zufluchtstadt Geflüchteten, daß er vor dem Tode des Priesters zurückkehre, um im Lande zu wohnen“ (4. Mose 35: 31, 32).

Nicht einmal das Sühnopfer des großen Hohenpriesters Christus Jesus könnte den böswilligen, absichtlichen und vorsätzlichen Menschenmörder decken.

Auch könnten solche, denen das sündensühnende Verdienst des großen Hohenpriesters vor Harmagedon zuteil wird, die sich dann aber aus der Deckung dieses Verdienstes hinausbegeben, nicht hoffen, irgendwelche Aussicht auf Rettung während oder nach Harmagedon und während der Herrschaft Christi zu haben. Der Prophet Samuel wendet dieselbe Regel an, wie aus 1. Samuel 12: 3 hervorgeht: „Hier bin ich, zeuget wider mich vor Jehova und vor seinem Gesalbten! Wessen Rind habe ich genommen? oder wessen Esel habe ich genommen? oder wen habe ich übervorteilt? wem habe ich Gewalt angetan? oder aus wessen Hand habe ich Lösegeld genommen, daß ich dadurch meine Augen verhüllt hätte? so will ich es euch wiedergeben.“ Hieraus sehen wir, daß eine Anzahl von der Wohltat des Loskaufopfers vollständig ausgeschlossen ist.

Gottes Knecht Elihu, der im Bilde in Verbindung mit Hiob erschien, redete mit Vollmacht, als er Gottes festgesetzte Regel kundtat und sprach: „Wenn du aber mit dem Urteil des Gottlosen dich erfüllen lässest, so werden Urteil und Gericht dich erfassen. Und wenn der Zorn angehet, so siehe zu, daß er dich nicht verstoße in seiner Züchtigung, und die Menge (Größe [Schlachter]) des Lösegeldes (des Sühnopfers [Young, engl.]) wird dich nicht erretten“ (Hiob 36: 17, 18 [Zürcher Bibel]). Leute von großem Reichtum — sei dieser nun Geld oder Stellung, Einfluß oder Ansehen unter Menschen —, wie zum Beispiel die hohe Geistlichkeit oder ihre reichen „Herrlichen der Herde“, nehmen an, sie stehen bei Gott und Christus in besonderer Gunst, und sie verlassen sich als Sicherheit auf ihre Güter, ihre Ehre und Stellung. Was aber ist nach der Schrift das Ende davon? „Sie verlassen

sich auf ihre Güter und prahlen mit ihrem großen Reichtum. Und doch kann kein Bruder den andern erlösen, er vermag Gott das Lösegeld (die Sühne [*Young*, engl.]) nicht zu geben — (zu teuer ist die Erlösung ihrer Seelen, so daß er's auf ewig unterlassen muß!) — daß er immerdar leben und die Grube nicht sehen sollte" (Psalm 49: 7–10 [*Schlachter*]). Solche Menschen sterben wie das unvernünftige Vieh, weil sie nicht über dem Tiere stehen: „Der Mensch, der in Ansehen ist und keine Einsicht hat, gleicht dem Vieh, das vertilgt wird!" (Psalm 49: 20).

Im folgenden Texte wird das Wort für „Eifer" [*Luther* und *Allioli*] in andern deutschen Bibeln mit „Eifersucht" wiedergegeben. „Denn Eifersucht ist eines Mannes Grimm (denn der Grimm des Mannes eifert [*Luther*]), und am Tage der Rache schont er nicht. Er [*Christus Jesus*, der große Hohepriester] nimmt keine Rücksicht auf irgendwelche Sühne und willigt nicht ein, magst du auch das Geschenk [von menschlichen Priestern oder dem Klerus oder Vermittlern, werde es für ‚Fegefeuer'-Gebete oder für sonst etwas entrichtet] vergrößern" (Sprüche 6: 34, 35).

Solche können auch für ihr Leben nicht sorgen noch es erkaufen, indem sie ihr Gold auf die Straßen werfen. Sie können ihre Befreiung auf keinerlei Weise erkaufen. Der Reichtum eines Menschen kann ihn nicht erlösen: „Mancher ist reich, und hat doch nichts; mancher ist arm, und hat großen Reichtum. Lösegeld des Lebens [das der Schuldige zahlen möchte] ist manchem wohl sein Reichtum [den Jehova tadelt]; während der Arme [des Herrn, der sich selbst als arm einschätzt und nur auf den Herrn vertraut] gar keine Verweise hört" (Sprüche 13: 7, 8 [*van Es*]).

Die Gesetzlosen werden unter gewissen Umständen das Lösegeld für die Gerechten. Wie denn? „Der Gesetzlose ist ein Lösegeld (Sühnung [Young]) für den Gerechten, und der Treulose tritt an die Stelle der Aufrichtigen“ (Sprüche 21: 18). Diese Schriftstelle bezieht sich auf Harmagedon. Wenn Jehova Gott durch Christus Jesus seinen Zorn in jener Zeit kundgeben wird, müssen die Gesetzlosen und willentlich Treulosen als Preis für die Freiheit der Gerechten und Aufrichtigen zu Tode gebracht werden, damit die Gerechten und Aufrichtigen von der Mißhandlung und Bedrückung durch die Bösen und willentlichen Übertreter befreit werden. Durch den Tod erbringen die willentlich gesetzlosen Übertreter das Lösegeld für die Gerechten. Dies geschieht, weil die Bösen und Treulosen sich keiner andern Vorkehrung zugunsten der Freiheit der Gerechten unterziehen wollen, weswegen der Herr dieses Rechtsmittel gegen sie anwendet. Man beachte, wie dies von Jesaja 43: 1, 3, 4 bestätigt wird: „Und nun, so spricht Jehova, der dich geschaffen, Jakob, und der dich gebildet hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Denn ich bin Jehova, dein Gott, ich, der Heilige Israels, dein Heiland; ich gebe als dein Lösegeld [als Sühnung] Ägypten hin, Äthiopien und Seba an deiner Statt. Weil du teuer, wertvoll bist in meinen Augen, und ich dich lieb habe, so werde ich Menschen [die bösen Menschen] hingeben an deiner Statt und Völkerschaften [die Treulosen] anstatt deines Lebens.“

Die religiösen Israeliten planten miteinander, Jeremia, Gottes treuen Knecht und Propheten, zu töten. Ebenso verschwören sich die heutigen Religionisten und ihre Verbündeten miteinander, Jehovas Zeugen

zu töten, von denen der Prophet Jeremia ein Vorbild oder Beispiel war. Unter der Leitung des Herrn berichtet Gottes Prophet über Jehovas Vorhaben mit Bezug auf solche wie folgt: „Denn sie [die religiösen Verschwörer] haben eine Grube gegraben, um mich [Gottes Gesalbten] zu fangen, und meinen Füßen [den ‚Füßen‘ Christi Jesu, den letzten Gliedern auf der Erde] haben sie heimlich Schlingen gelegt [Fallen, die die Geistlichkeit und ihre religiösen Bundesgenossen Jehovas Zeugen stellen]. Und du, Jehova, du kennst alle ihre Mordanschläge wider mich; vergib nicht ihre Missetat (bedecke nicht ihre Verschuldung [*Schmoller*, Rdbem.]), und tilge ihre Sünde nicht aus vor deinem Angesicht, sondern laß sie [in Harmagedon] niedergestürzt vor dir liegen; zur Zeit deines Zornes handle mit ihnen!“ (Jeremia 18: 22, 23). Das zeigt, daß solche Verschwörer weder in Harmagedon noch später des Segens des Loskaufopfers teilhaftig werden.

Die Söhne Elis, des Hohenpriesters Israels zu Silo, waren gesetzlos. Diese ruchlosen Söhne veranschaulichten „den Menschen der Sünde“, gebildet aus dem „bösen Knecht“, den religiösen Verfolgern des Volkes Gottes und ihren Bundesgenossen. Von solchen steht geschrieben: „Ich habe ihm kundgetan, daß ich sein Haus richten will ewiglich, um der Ungerechtigkeit willen, die er gewußt hat, daß seine Söhne sich den Fluch zuzogen, und er ihnen nicht gewehrt hat. Und darum habe ich dem Hause Elis geschworen: Wenn die Ungerechtigkeit des Hauses Elis gesühnt werden soll durch Schlachtopfer und durch Speisopfer ewiglich!“ (1. Samuel 3: 13, 14). Was über Silo hereinbrach, veranschaulicht das, was in kurzem über die Religionisten der „Christenheit“ kommen soll. Dies

geht aus Jeremia 7: 14 hervor: „So werde ich diesem Hause, welches nach meinem Namen genannt ist, worauf ihr euch verlasset, und dem Orte, den ich euch und euren Vätern gegeben, ebenso tun, wie ich Silo getan habe.“

Die von den Aposteln unter Eingebung geschriebene Schrift bestätigt die Folgerung vollkommen, daß es kein Lösegeld für die gibt, die wissentlich gesetzlos sind und absichtlich andere um der Treue willen verfolgen, mit der sie dem Herrn ergeben sind und ihm dienen (Hebräer 6: 4–6). „Denn wenn wir mit Willen sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, so bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig, sondern ein gewisses furchtvolles Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verschlingen wird. Jemand, der das Gesetz Moses' verworfen hat, stirbt ohne Barmherzigkeit auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen; wieviel ärgerer Strafe, meint ihr, wird der wert geachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch welches er geheiligt worden ist, für gemein geachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat?“ (Hebräer 10: 26–29).

Erstgeborene

Das hebräische Wort *padah* wird in der *Elberfelder* Bibel mit „erlösen“, „lösen“ und „Lösegeld“ übersetzt. Es bedeutet „gehen lassen; loslassen; loskaufen“. Dieses Wort erscheint in 2. Mose 13: 13, 15 und wird in der *Menge*-Übersetzung mit „loskaufen“ und in den meisten andern Übersetzungen mit „lösen“ wiedergegeben. Jehova sprach zu Mose: „Und jedes Erstgeborene des Esels sollst du mit einem

Lamme lösen, und wenn du es nicht lösest, so brich ihm das Genick; und jedes Erstgeborene des Menschen unter deinen Söhnen sollst du lösen. . . . Und es geschah, da der Pharao sich hartnäckig weigerte, uns ziehen zu lassen, tötete Jehova alle Erstgeburt im Lande Ägypten, vom Erstgeborenen des Menschen bis zum Erstgeborenen des Viehes; darum opfere ich dem Jehova alles, was die Mutter bricht, die Männlichen, und jeden Erstgeborenen meiner Söhne löse ich." Das zeigt, daß die ursprünglichen Erstgeborenen Israels in Ägypten von dem durch den Vernichtungsendel Gottes bewirkten Tode erlöst wurden, obwohl kein „entsprechender Preis“ entrichtet worden war.

Als weiterer Hinweis auf jemand, der einen Ochsen besaß, welcher einen Menschen getötet hatte, und der als dessen Besitzer haftpflichtig war, steht geschrieben: „Wenn ihm [dem Besitzer des Ochsen] eine Sühne [ein Sühnegeld als Strafe] auferlegt wird, so soll er das Lösegeld seines Lebens geben nach allem, was ihm auferlegt wird" (2. Mose 21: 30). In einem solchen Falle war das Lösen ein Erkaufen von der Todesstrafe; statt daß er sein Leben als Zahlung gab, zahlte er ein Sühnegeld.

Nichts im Vorbilde schattet vor oder sagt voraus, daß Jehova einen Loskauf oder eine Erlösung für alle Menschengeschöpfe, hinunter bis zu jedem einzelnen Gesetzlosen und diese eingeschlossen, beschafft hätte. Daher muß gefolgert werden, daß während der tausendjährigen Herrschaft Christi die willentlich Bösen vom Tode nicht zurückgebracht werden. Man beachte, daß vor dem Kommen Jesu das „Lösegeld" oder die „Erlösung", wovon die Schrift redet, wie folgt angewandt wird: Auf Israel (Jakob), wie hervorgeht aus 5. Mose 7: 8; 13: 5; 21: 8; Psalm 25: 22; 1. Chronika

17: 21; auf „dein Erbteil“ (5. Mose 9: 26); auf Davids Errettung aus Not und Bedrängnis (2. Samuel 4: 9; 1. Könige 1: 29); auf „meine Seele“ (Psalm 49: 15); auf „meine Seele“ (die Reuigen) (Hiob 33: 27, 28); auf Christus Jesus (Psalm 69: 18–20); auf den Überrest, der bereits durch das Lösegeld Christi Jesu durch Glauben gerechtfertigt ist und nun der Befreiung von dem starken Feinde bedarf, wie in Jeremia 15: 21 geschrieben steht: „Und ich werde dich [den von Jeremia dargestellten Überrest] befreien aus der Hand der Bösen und dich erlösen (ich habe dich losgekauft [*Young, engl.*]) aus der Faust der Gewalttätigen.“

Die folgenden Texte beziehen sich ausschließlich auf die, die schon vorgängig durch das kostbare Blut Christi Jesu erkauft worden sind, nun aber die Verheißung haben, aus der Hand des Feindes befreit zu werden: Jesaja 35: 10; Jesaja 51: 11; Jesaja 1: 27; Jeremia 31: 11, 12; Hosea 13: 14. „Ich will sie herbeizischen (sie durch Pfeifen herbeilocken [*Menge*]) und sie sammeln [nach dem Tempel, nämlich nach Zion], denn ich habe sie erlöst [aus Babylon, der Organisation Satans]; und sie werden sich mehren, wie sie sich gemehrt haben“ (Sacharja 10: 8).

Zurückbringung

Von vielen ist angenommen worden, die Schrift verbürge, daß bei der Wiederkunft Christi und während seiner tausendjährigen Herrschaft „alle aus den Toten zurückkommen müssen“ (*Schriftstudien*, Band 5, Seite 455–462). Diese Folgerung wird anscheinend weder durch die Vernunft noch durch die Heilige Schrift gestützt. Niemand wird den Segen des Loskaufopfers oder des bezahlten Loskaufspreises emp-

fangen, es sei denn, er mache sich dieses Vorrecht bereitwillig zunutze. Es scheint also, daß Gott nur die aus dem Tode zurückbringt, die sich, wenn sie zu einer Erkenntnis der Wahrheit kommen, das Lösegeld zunutze machen könnten und dies wahrscheinlich auch tun würden; denn das Lösegeld dient nur solchen, und nicht denen, die kein Verlangen haben, sich zu bessern oder gerettet zu werden. Gottes Gabe wird Geschöpfen nicht wider ihren Willen aufgezwungen werden.

Man behalte im Sinn, daß bei der Erlösung der Menschheit durch das Blut Christi Jesu nicht die Eigenschaft der Gerechtigkeit in Frage kommt. Würde allein der göttliche Grundsatz der Gerechtigkeit geltend gemacht und angewandt, so müßte das ganze Menschengeschlecht infolge der Sünde und Unvollkommenheit untergehen. Was hier im Spiele ist, ist die Eigenschaft der Liebe. Die Barmherzigkeit kommt aus der Betätigung der Güte Gottes. Vom Standpunkte der Gerechtigkeit aus gesehen, hat Gott keinerlei Verpflichtung, sündige Menschen loszukaufen, und ist auch nicht verpflichtet, seine Gnade auf jedes Geschöpf auszudehnen, ungeachtet, ob dieses Geschöpf sie begehre und suche oder nicht. Mit den beiden Söhnen Isaaks schuf Gott ein prophetisches Bild, das sein Vorherwissen derjenigen Klasse von Menschen zeigt, die den Weg der Gerechtigkeit und des Lebens suchen, und auch der andern Klasse, die den genau entgegengesetzten Weg einschlägt. Wir lesen:

„Wie geschrieben steht: ‚Den Jakob habe ich geliebt, aber den Esau habe ich gehaßt‘” (Römer 9: 13). „Jakob” stellt hier die Klasse dar, die den Herrn sucht, ihn findet und ihm treu dient; und solche

liebt Gott. „Esau“ stellt die treulose Klasse dar, die Gottes gnädige Vorkehrung für die Menschheit mißachtet. Gott sah diese beiden Klassen voraus und sagte sie auch voraus, da er alles vorherweiß: „Gott sind von Ewigkeit her alle seine Werke bekannt“ (Apostelgeschichte 15: 18 [*Schlachter*]). Gott wußte gewiß voraus, daß es Menschen gäbe, die seine dargebotenen Segnungen des Lebens verschmähen, und kannte die Klasse voraus, die seine gnadenreiche Fürsorge freudig annehmen würde. Daraus folgt also, daß Gott denen, die weder ein Verlangen haben, Gott und Christus Jesus zu kennen noch einen Wunsch, Gottes Segnungen durch Christus Jesus zu empfangen, nicht gnädig sein wird; er wird ihnen seine Barmherzigkeit nicht aufzwingen. Könnte da der Einwand erhoben werden, die gerechte Behandlung aller fordere von Gott, daß er seine Gnade allen aufzwingen, wenn er doch im voraus weiß, daß gewisse Personen seine Güte zurückweisen würden? Gewiß nicht. Was recht ist, ist gerecht, und was unrecht ist, ist ungerecht. Die vom inspirierten Worte Gottes vorgebrachte Beweisführung lautet: „Was sollen wir nun sagen? Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Das sei ferne! Denn er sagt zu Moses: ‚Ich werde begnadigen, wen ich begnadige, und werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme.‘ Also liegt es nun nicht an dem Wollenden, noch an dem Laufenden, sondern an dem begnadigenden Gott“ (Römer 9: 14–16). Diese Erklärung steht in Verbindung mit der Herausforderung, die der Teufel an Jehova Gott gerichtet hat, und so enthüllt Gott seinen Vorsatz, denen seine Gnade darzureichen, die auf das Zeugnis hören und ihre Lauterkeit Jehova gegenüber beweisen. Die Auffassung, Gott sei verpflichtet, seine Gnade jedermann darzureichen, weil

er gerecht ist, ist durchaus ungereimt und verkehrt. Zu behaupten, Gott wäre auf Grund der Gerechtigkeit verpflichtet, jedem Geschöpf den Segen der Errettung durch das Loskaufopfer zuzuwenden, ist falsch und findet weder in der Vernunft noch in der Schrift irgendwelche Stütze. Die Auffassung, Gott sei verpflichtet, alle Menschen zu retten, um seine Obergewalt kundzutun, ist durchaus falsch und wird durch keinerlei Belege gestützt.

Durch die Kampfansage des Teufels ist die Frage aufgeworfen worden, ob Gott nicht imstande sei, einen Menschen auf die Erde zu bringen, der Gott aus freien Stücken treu ergeben bliebe, wenn er der durch den Teufel auferlegten Probe unterzogen würde. Was jene Kampfansage betrifft, zeigen alle Anzeichen zur Genüge, daß Gott Satan als Lügner offenbart und seine eigene Obergewalt außer allem Zweifel bewiesen hat, und zwar indem viele Menschen bis in die heutige Zeit hinein ihre Lauterkeit gegen Gott bewahrt haben. In Harmagedon wird Gott alles gänzlich wegfeigen, was Satan in seinem Kampf gegen Gott vorgebracht hat, und wird somit seine eigene Oberhoheit restlos betätigen. Wer sich daher Gottes Gnadengabe willig zunutze machen wird, wird mit Leben gesegnet werden; er wird eine Gelegenheit haben, zu beweisen, daß Satans ruchlose Herausforderung den Namen Gottes und sein Wort verunehrt und daß Satan ein Lügner und Gott wahrhaftig ist. Die Menschen sind sehr in Verlegenheit geraten, indem sie bezüglich des Lösegeldes von der Theorie ausgingen, es handle sich hier um eine Frage der Gerechtigkeit.

Als Gott Adam zum Tode verurteilte, verlangte die Gerechtigkeit, daß Adam sein Leben einbüßte.

Als Adam zum Staube zurückgekehrt war, von dem er genommen war, da war die Gerechtigkeit völlig befriedigt. Soweit es Adam angeht, ist die Gerechtigkeit seither allezeit zufriedengestellt gewesen. Adams Nachkommen kamen infolge Vererbung gerechterweise unter die Verdammnis. Da sie selbst aber nicht unter einem direkten Urteil standen, konnte ihnen Gott folgerichtigerweise seine Gnade zuteil werden lassen. Es handelte sich hier nicht um die Frage einer Befriedigung der Gerechtigkeit durch den Tod eines andern vollkommenen Menschen, und der Tod Jesu erfolgte nicht, um die Gerechtigkeit zu befriedigen. Würde Jehova das vollkommene Leben Christi Jesu als Sühnung der Forderungen der Gerechtigkeit anerkennen, so bedeutete dies, daß entweder dem Urteil über Adam nicht Genüge getan worden wäre, oder aber, daß das vergossene Blut Jesu eine doppelte Sühnung wäre, was mit Jehova Gott durchaus unvereinbar und bei ihm unmöglich ist.

Betrachten wir nun aber die Sache vom Gesichtspunkte der Liebe aus: In selbstloser Weise, und ohne Zweifel mit dem Einverständnis Jesu, bestimmte Jehova, daß Jesus ein Mensch werden und sein Leben niederlegen sollte, und dieses niedergelegte, vollkommene Menschenleben mußte dem gleichwertig sein, worauf Adams Nachkommen ein Recht gehabt und was sie von ihrem Vater Adam erhalten hätten. Als jener Gegenwert, d. h. das vollkommene menschliche Leben Jesu und das Recht darauf, Jehova Gott im Himmel dargereicht wurde, bildete er — und bildet noch — den Kaufpreis für alle Rechte, die Adams Nachkommen wegen der Sünde Adams verloren hatten. Daher wurde Christus Jesus, indem er Leben als

ein Geistgeschöpf empfing und sein Recht auf Leben als Mensch Gott überwies, kraft Kauf der Eigentümer eines jeden Nachkommen Adams, der Gottes Anforderungen entsprechen würde, indem er an Gott und Christus Jesus glaubt und den hernach gestellten Vorschriften nachkommt, die alle die leiten sollen, welche diesen Schritt des Glaubens tun. Das Loskaufopfer des Herrn Jesus Christus ist der Preis, der genau dem entspricht, was Adam verloren hat, doch ist es weder ein Ersatz für Adam, noch ist es dargebracht worden, um die Gerechtigkeit zu befriedigen, sondern es ist als ein Loskaufpreis gegeben worden. Jehova Gott setzt Jesus als „Ewigvater“ ein, das heißt als den, der das ewige Leben austeilte. Welche Bedingung ist aber daran geknüpft? Daß die Menschen den Anforderungen, die Gott stellt, entsprechen (Jesaja 9: 6). Daher steht geschrieben, daß „Leben die Gnadengabe Gottes ist durch Jesus Christus, unseren Herrn“ (Römer 6: 23). Eine Gabe kann sich erst dann als solche auswirken, wenn es zwischen dem Geber und dem Empfänger zu einem Einverständnis kommt. Anders ausgedrückt: Es muß ein Angebot erfolgen, und der, an den es gerichtet ist, muß dieses Angebot bereitwillig annehmen. Daraus folgt also, daß für denjenigen, dem ein Angebot zugänglich gemacht wird, der sich aber weigert oder es unterläßt, es anzunehmen, die Gabe keine Wirkung hat. Vernunftgerechterweise wirkt sich das Loskaufopfer nur zum Nutzen derer aus, die um dessen Segnungen bitten und sie gern entgegennehmen.

Wie in der Schrift erklärt wird, sind alle Menschen unter die Verdammnis gekommen, die sie schließlich in den Tod führen müßte, wenn nicht

Vorkehrung zu ihrer Erlösung getroffen worden wäre (Römer 5: 12). In seiner Gnade hat Gott den Weg des Entrinnens vom Tode, also den Weg zur Erlangung des ewigen Lebens bereitet und ihn den Menschen gezeigt. Die Menschen müssen wählen, ob sie unter der gerechterweise auf ihnen lastenden Verdammnis bleiben wollen, oder ob sie sich die Güte und Gnade Gottes zunutze machen und Gottes gnädige Heilsvorkehrung, wodurch man Leben erhält, suchen und bereitwillig annehmen wollen. Der Weg, dem Tode zu entrinnen, und der Weg zu ewigem Leben geht durch Christus Jesus. Ihn hat Gott als Grundstein gelegt; einen andern Weg oder einen andern Namen, wodurch der Mensch Leben erhielte, gibt es nicht. Nur für den, der glaubt, daß Gott diese Vorkehrung getroffen hat, und daß Christus Jesus der Weg zur Errettung ist, besteht die Möglichkeit, errettet zu werden. Während der vergangenen Jahrhunderte ist vielen Gottes Vorkehrung zum Leben vor Augen geführt worden, und sie haben sie willentlich und vorsätzlich zurückgewiesen. Sie sind in ihren Sünden gestorben, wobei jene Verdammnis auf ihnen blieb. Vernunftgemäß geurteilt, ist es nicht möglich, daß Gott sie zurückbringen wird, um ihnen eine weitere Gelegenheit zu geben, sein gnädiges Angebot des Lebens zurückzuweisen.

Was hier gesagt wird, ist keineswegs in Widerspruch oder außer Harmonie mit dem, was laut der Schrift Johannes der Täufer über Jesus gesagt hat: „Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt“ (Johannes 1: 29). Diese nachdrückliche Erklärung kann nicht so ausgelegt werden, als tilge Jesus die Sünde aller Menschen der Welt, die es ab-

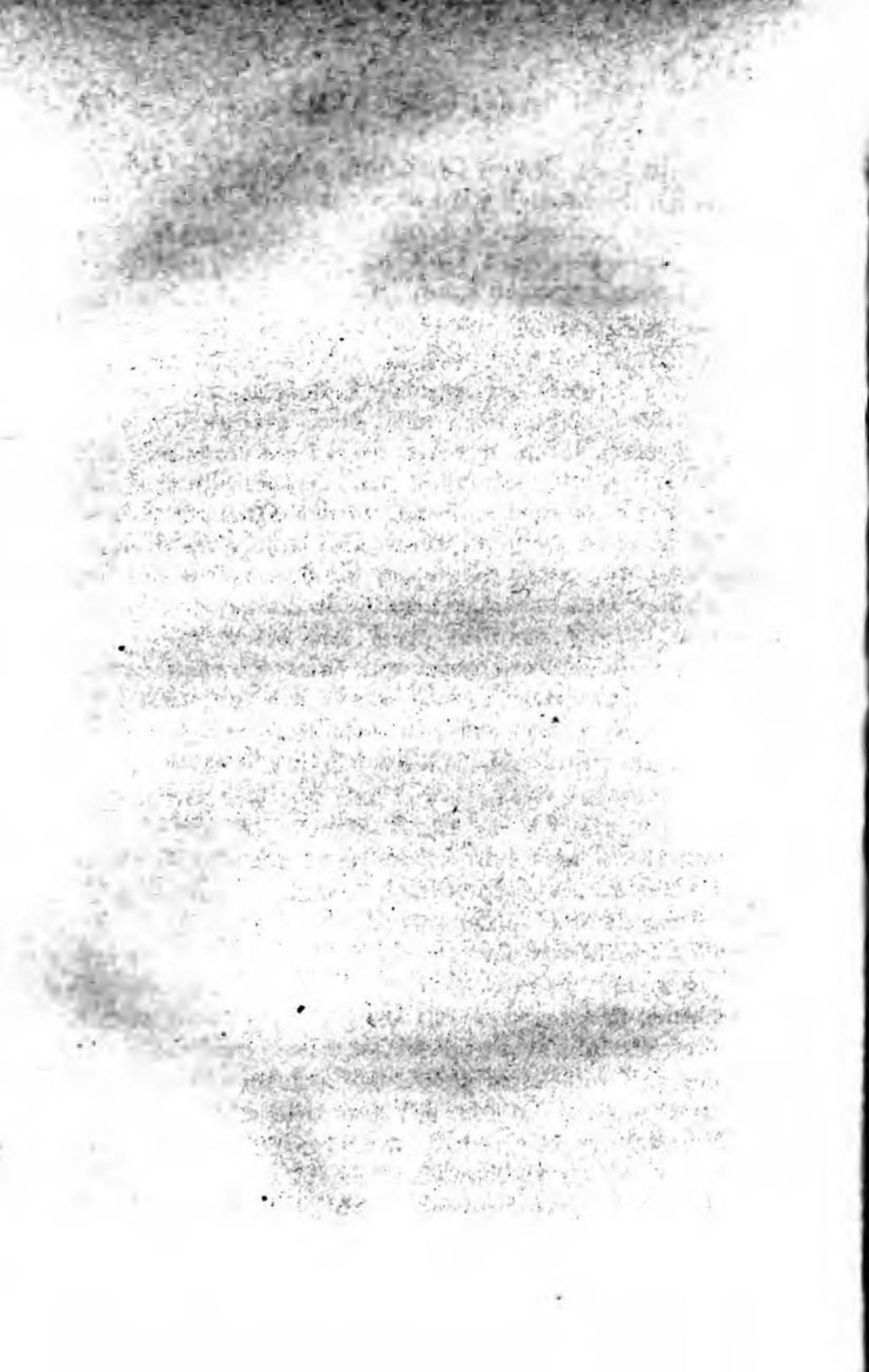
lehnen, sich die günstige Gelegenheit zunutze zu machen, und willentlich den Weg der Gottlosigkeit erwählen, der zu absolutem Tode führt. Es hat in der Vergangenheit viele solche Menschen gegeben und gibt auch heute viele solche. Jesus hat folgende nachdrückliche Worte geäußert: „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, auf daß er die Welt verdamme, sondern auf daß die Welt durch ihn errettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht verdammt; wer aber nicht glaubt, ist schon verdammt, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes“ (Johannes 3: 17, 18 [engl. Bibel]).

Als Jesus auf der Erde war, da verdammt er die Pharisäer und ihre religiösen Verbündeten entschieden und sagte ihnen, daß sie die Sprößlinge des Teufels und des Todes würdig seien. Die Auffassung, das Loskaufopfer habe auf solche Widersacher des Herrn und seines Reiches Anwendung, würde die Aufrichtigkeit und Wahrheit der verurteilenden Worte Jesu hinsichtlich solcher Gesetzlosen verneinen. Jehovas Güte und Barmherzigkeit erstreckt sich auf alle Menschen, die gern und freiwillig Gott Glauben schenken und ihm und seinem geliebten Sohne, Christus Jesus, treu dienen: „Wer weise ist, der wird dies beachten, und verstehen werden sie die Gütigkeiten Jehovas“ (Psalm 107: 43).

Allenthalben in der „Christenheit“ findet sich eine Klasse von Geistlichen, die sich selbst für klug hält und die die folgenden Worte des Bischofs von Birmingham zu den ihrigen gemacht hat: „Die Geschichte vom Sündenfall Adams und von der Erlösung durch Christus Jesus ist sagenhaft.“ Diese Leute sind

als „Textkritiker“ bekannt, und sie leugnen, daß dem vergossenen Blute Jesu irgendwelcher Wert innewohnt. Sie haben günstige Gelegenheiten, Gottes Vorkehrung zur Errettung kennenzulernen; aber sie meiden sie willentlich und vorsätzlich und führen andere in den gleichen Irrtum hinein. Diese Textkritiker spielen sich vor den Menschen als Prediger der Gerechtigkeit auf. Sie nennen sich „Doktoren der Theologie“, „Geistliche“, „Bischöfe“ und legen sich andere hochtönende Titel bei. Sie sind Religionisten und Führer in Religionsorganisationen. Sie haben an Stelle des Wortes Gottes Menschenlehren gesetzt und so Gottes Wort ungültig gemacht (Matthäus 15: 6–9). Die Menschen müssen sich entscheiden, ob sie diesen menschlichen Führern von menschlichen Organisationen folgen wollen, oder ob sie das Wort Jehovas, Gottes, und des Herrn Jesus Christus annehmen wollen. Religionisten nachzufolgen, die so das Wort Gottes verleugnen, bedeutet daher, daß alle, die das tun, unter der Verdammnis bleiben, die infolge der Vererbung auf sie gekommen ist, und daß Gottes Zorn auf ihnen lastet. Um Leben zu finden, heißt es solchen Weltweisen keine Beachtung zu schenken und dem Worte und der Ermahnung Jehovas und seines Sohnes, Christus Jesus, alle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die diesen Punkt beleuchtende Schriftstelle sagt ausdrücklich: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohne nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“ (Johannes 3: 36). Da sich alle infolge Vererbung unter der Verdammnis befinden und Gott nur für einen einzigen Weg, ihr zu entrinnen, gesorgt hat, gibt es keinen andern Weg, weswegen Jesus erklärt: „Dies aber ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den

du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen" (Johannes 17: 3). Sicherlich wird also ein jeder Mensch, der nach Leben Verlangen hat, eifrig zu erkennen suchen, welche Anforderungen Gott an ihn stellt, damit er ewiges Leben erlangen kann.



FÜNFTES KAPITEL

Erfordernisse

JEDE geistig gesunde Person möchte leben. Ewiges Leben in vollkommenem Frieden und Glück — was könnte man sich Besseres wünschen? Die Zeit ist gekommen, da aufrichtige Menschen ewig auf der Erde leben dürfen, wenn sie Gottes Bedingungen erfüllen. Von Harmagedon an wird das Königreich Gottes volle Gewalt über die Erde ausüben. Was das für gehorsame Menschen bedeuten wird, zeigt folgender Schrifttext: „Und [Gott] wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offenbarung 21: 4). Da das Menschengeschlecht so lange unter Krankheit, Kummer und Tod gelitten hat, können viele kaum glauben, daß sich die Zustände je ändern werden. Möchte sich über diesen Punkt jedermann Gewißheit verschaffen, indem er sich fleißig bemüht, die Wahrheit kennenzulernen! Nach Gottes Anordnung hat alles seine Zeit, und für die Menschen guten Willens ist nun die Zeit gekommen, da sie den Weg zu ewigem Leben kennenlernen sollen (Psalm 16: 11).

In den vorangegangenen Kapiteln werden die unbestreitbaren Tatsachen unterbreitet, die beweisen, daß der Tod die Folge der Sünde ist und ihm durch Vererbung alle Menschen anheimfallen; daß Rettung von Jehova kommt; daß die größte Krise aller Zeiten, da die Bösen in Harmagedon vernichtet werden sollen, gekommen ist, die Zeit, da solche, die Gerechtigkeit

und Demut suchen, in jener großen Katastrophe verschont werden mögen, da Errettung vom Tode und ewiges Leben in Glückseligkeit den Gehorsamen zugänglich ist, und daß sich nun die, welche die „große Volkamenge“ bilden werden, einer schweren Notlage gegenübersehen. Um ewiges Leben zu erlangen, muß man die göttlichen Forderungen erfüllen. Was enthüllt denn die Schrift als Bedingungen, die Gott an den Menschen stellt?

Glaube

Alle, die das gnadenreiche Geschenk des Lebens empfangen möchten, müssen Gott wohlgefallen. Der Glaube ist das erste Erfordernis. „Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer sich Gott nahen will, muß glauben, daß er ist, und denen, die ihn mit Ernst suchen, ein Belohner wird“ (Hebräer 11: 6 [*rev. Zürcher Bibel*]). Das bedeutet, daß solche, die leben möchten, vor allem glauben müssen, daß Gott der Allmächtige ist, der Jehova heißt, der Höchste und der Belohner derer, die ihn mit Ernst suchen. Solche wünschen, mit Gott dem Allmächtigen in Harmonie zu sein. Seine Vorkehrung zum Leben hat Gott durch Christus Jesus getroffen. Deshalb sagt Jesus: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater [zu Gott], als nur durch mich“ (Johannes 14: 6). „Dies aber ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen“ (Johannes 17: 3). Jesus kauft ein jedes Glied des Menschengeschlechts, das darum bittet, gekauft zu werden; und als Erkaufte, das heißt als solche, die der Wohltat des für den Menschen bezahlten Lösegeldes teilhaftig werden, werden diese Sklaven des

Herrn. Darum sagt Jesus: „Wenn mir jemand dient, so folge er mir nach“ (Johannes 12: 26). Die erste Bedingung lautet daher: an Gott den Allmächtigen und an den Herrn Jesus Christus als den Erlöser oder Loskäufer des Menschen glauben und darauf Jesus nachfolgen. Ein Mensch beweist seinen Glauben durch seine Handlungsweise.

Weihung

Die nächstfolgende Bedingung, die erfüllt werden muß, ist, den Willen des Allmächtigen zu tun; denn das ist es, was Jesus allezeit tut, wie geschrieben steht: „[Jesus] sprach dann: ‚Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun‘. (Er nimmt das Erste weg, auf daß er das Zweite aufrichte.)“ (Hebräer 10: 9). „Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust; und dein Gesetz ist im Innern meines Herzens“ (Psalm 40: 8). Der unvollkommene Mensch ist selbstsüchtig und möchte seinen eigenen Willen tun. Nachdem er aber zum Glauben an Gott und Christus Jesus gekommen ist, muß er freiwillig seinen eigenen selbstischen Willen aufgeben und dem zustimmen, was immer Gottes Wille in bezug auf ihn sein mag. Das ist Weihung, indem sich der Mensch einverstanden erklärt, Jehova Gott durch Christus Jesus zu dienen; und an diese Weihung darf keine Bedingung geknüpft werden, das heißt der Betreffende muß freudig darauf verzichten, nach seinem eigenen selbstischen Willen und Wege zu handeln, und muß eifrig bemüht sein, den Willen Jehovas, Gottes, kennenzulernen und zu tun. Was ist denn der Wille Gottes bezüglich der „anderen Schafe“ des Herrn, die die große Volksmenge bilden werden? Sie müssen sich zum Herrn versammeln (Zephanja 2: 1). Direkt oder indirekt stehen solche unter dem

Einfluß der Religionsorganisation Satans, welche „Babylon“ genannt ist, und diese Organisation müssen sie verlassen. Wie uns das Bild von der vorbildlichen Zufluchtstadt zeigt, müssen sie zu Christus, dem Haupt der Organisation Gottes, fliehen und dort Zuflucht finden, bis die Krise oder die Notlage von Harmagedon vorüber ist. Sie müssen Christus Jesus als das „Brot des Lebens“ anerkennen; und so wie Ägyptens Einwohner Joseph baten, sie zu kaufen, damit sie nicht stürben, so müssen jetzt des Herrn „andere Schafe“, die die große Volksmenge bilden werden, Christus Jesus, den größeren Joseph, bitten, sie zu kaufen und sie mit dem „Brot des Lebens“ zu speisen, damit sie nicht sterben. Sie müssen erkennen, daß es für sie ein Entrinnen aus der Krise allein durch Gottes Königreich unter Christus gibt, und daß nur das Königreich ihnen Schutz und Rettung bietet. Die Religionseinrichtungen sind Schlingen, in die Satan die Menschen hineinlockt und durch die er sie fängt, und wer leben möchte, muß diese Schlingen meiden und sich ganz Christus Jesus und seinem Schutz übergeben.

Wer glaubt, daß Jehova Gott der Höchste und Christus Jesus Gottes Willensvollstrecker, sein großer Hoherpriester und König und der Erlöser des Menschen ist, ist also eifrig bestrebt, den Willen Gottes zu erkennen und zu tun. Zu glauben heißt nicht bloß im Geiste die Tatsache erfassen, daß Gott der Höchste und Christus Jesus der Erlöser ist, sondern bedeutet auch, dies zu bekennen und entsprechend zu handeln: „...daß, wenn du mit deinem Munde Jesum als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, daß Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur

Gerechtigkeit, und mit dem Munde wird bekannt zum Heil. Denn die Schrift sagt: „Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden“ (Römer 10: 9–11).

Aus Satans Organisation zu fliehen und unter der Organisation Christi Zuflucht zu suchen bedeutet, daß jemand, der dieses tut, den Herrn Jesus Christus anerkennt und ihn bittet, ihn aufzunehmen. Ein solcher schämt sich nicht, vor andern sein restloses Vertrauen zu Gott und Christus Jesus zu bekennen, und so läßt er andere wissen, daß er auf der Seite Gottes und Christi Stellung genommen und sich freiwillig bereit-erklärt hat, den Willen Gottes zu tun. Das Herz ist der Sitz der Beweggründe. Wenn somit jemand an den Herrn glaubt, fühlt er sich gedrungen, andern kundzutun, daß er zu Christus Jesus geflohen ist und auf der Seite des Herrn Stellung genommen hat, und er wünscht, sein Versprechen, den Willen Gottes zu tun, zu bekennen. Er sucht bei Christus Jesus Schutz und ruft den Herrn um Schutz und Rettung an: „Denn jeder, der irgend den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden“ (Römer 10: 13). Wenn eine solche Person vom Herrn angenommen ist und sich unter seinem Schutz befindet, so steht sie bereit, von der Verheerung Harmagedons errettet zu werden. Gott ist immer gerecht, und der Mensch, der sich durch den Willen Gottes leiten läßt, wandelt stets auf dem rechten Pfade. Gottes Wille ist sein ausgedrücktes, vollkommenes Gesetz hinsichtlich des Menschen: „Das Gesetz Jehovas ist vollkommen, erquickend die Seele; das Zeugnis Jehovas ist zuverlässig, macht weise den Einfältigen. Die Vorschriften Jehovas sind richtig, erfreuend das Herz; das Gebot Jehovas ist lauter, erleuchtend die Augen“ (Psalm 19: 7, 8). „Du hast in Gerechtigkeit deine Zeugnisse geboten und in Treue

gar sehr. Wohlgeläutert ist dein Wort, und dein Knecht hat es lieb. Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Gesetz ist Wahrheit" (Psalm 119: 138, 140, 142).

Heiligung

Der nächste Schritt, der notwendigerweise gemacht werden muß, ist der der Heiligung. Damit jemand seine Beziehung zu Gott begreifen kann, ist es für ihn unbedingt notwendig, die Worte „Heiligung“ und „geheiligt“ richtig zu verstehen. Zuerst werden nun hier die Erklärungen wiedergegeben, die weltliche Wörterbuchschreiber über folgende Wörter geben:

„*Heiligung*: Der Akt des Heiligens; geheiligt werden.

„*Geheiligt*: Heilig gemacht.

„*Scheinheiligkeit*: Heiligkeit zur Schau stellen; vorgetäuschte oder heuchlerische Frömmigkeit.”

Aus den vorangegangenen Erklärungen geht hervor, daß es eine wahre und eine vorgetäuschte Heiligung gibt.

Die Heilige Schrift gibt die richtigen Erklärungen. In der Schrift sind die Wörter „Heiligung“, „heiligen“, „geheiligt“ und „heilig“ alles Übersetzungen desselben griechischen Stammwortes. Gott sagte zu den Israeliten, die er als sein Vorbildvolk erwählt hatte und mit denen er einen Bund schloß: „Denn ich bin Jehova, euer Gott; so heiligt euch und seid heilig, denn ich bin heilig“ (3. Mose 11: 44). Der inspirierte Apostel führt jene Worte an: „Als Kinder des Gehorsams bildet euch nicht nach den vorigen Lüsten in eurer Unwissenheit. Denn es steht geschrieben: ‚Seid heilig, denn ich bin heilig‘“ (1. Petrus 1: 14, 16).

Gott ist heilig, da er ausschließlich der Gerechtigkeit ergeben, also durch und durch gerecht oder „heilig“ ist. Der Teufel dagegen ist ganz oder vollständig der Gesetzlosigkeit ergeben, dem direkten Gegenteil der Gerechtigkeit. An diejenigen, welche für Gott Stellung genommen haben, ergeht der Rat: „Sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr heilig in allem Wandel [in der Handlungsweise]“ (1. Petrus 1: 15).

Es gibt Leute, die wohl behaupten, auf der Seite des Herrn zu sein, die in Wirklichkeit aber auf der Seite des Feindes Gottes, des Teufels, stehen. Von solchen Personen wird zu Recht gesagt, daß sie scheinheilig, also heuchlerisch heilig sind, weil sie in Tat und Wahrheit das direkte Gegenteil dessen sind, was sie äußerlich zu sein scheinen. Religionisten sind scheinheilig; ein wahrer Christ jedoch ist geheiligt und heilig, weil der Christ ganz auf der Seite Gottes steht. Religion erzieht zu Scheinheiligkeit. „Christentum“ hat den Sinn von Geheiligtsein. Die als Pharisäer bekannten Religionsführer Israels trugen nach außen hin einen Schein der Heiligkeit, waren jedoch in Wirklichkeit Heuchler, und Jesus bezeichnete sie als solche. Er sagte den Menschen von den Pharisäern, den religiösen Führern: „Tut nicht nach ihren Werken, . . . Sie binden aber schwere und schwer zu tragende Lasten und legen sie auf die Schultern der Menschen, aber sie wollen sie nicht mit ihrem Finger bewegen. Alle ihre Werke aber tun sie, um sich vor den Menschen sehen zu lassen; denn sie machen ihre Denkkettel breit und die Quasten groß. Sie lieben aber den ersten Platz bei den Gastmählern und die ersten Sitze in den Synagogen und die Begrüßungen auf den Märkten, und von den Menschen Rabbi, Rabbi! genannt zu

werden. . . . Ihr sollt auch nicht jemand auf der Erde euren Vater nennen; denn e i n e r ist euer Vater, der in den Himmeln ist" (Matthäus 23: 3-9).

Darauf wandte sich Jesus an die Religionsführer, die Gottes Wort durch ihre Überlieferungen ungültig gemacht hatten, und sagte: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! denn ihr reiniget das Äußere des Bechers und der Schüssel, inwendig aber sind sie voll von Raub und Unenthaltbarkeit.“ „Also scheinete auch ihr von außen zwar gerecht vor den Menschen, von innen aber seid ihr voll Heuchelei und Gesetzlosigkeit" (Matthäus 23: 25, 28). Ein gleicher Zustand der Scheinheiligkeit kann unter den heutigen Religionsführern deutlich gesehen werden.

Das Wort „geheiligt“, im Sinne der Schrift angewandt, bedeutet: Vollständig Gott und seinem Königreiche ergeben, also heilig, so wie Gott und Christus Jesus heilig sind. Der Herr ist völlig und restlos der Gerechtigkeit ergeben, wie geschrieben steht: „Gerecht bist du, Jehova, und gerade sind deine Gerichte. Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Gesetz ist Wahrheit" (Psalm 119: 137, 142). Gerecht sein bedeutet recht sein: „Die Befehle des Herrn sind recht und erfreuen das Herz; das Gebot des Herrn ist lauter und erleuchtet die Augen" (Psalm 19: 9 [rev. Zürcher B.]). „Denn gerecht ist Jehova, Gerechtigkeiten liebt er. Sein Angesicht schaut den Aufrichtigen an" (Psalm 11: 7). „Deine Gerechtigkeit ist gleich hohen Bergen“, das heißt unerschütterlich und ewig (Psalm 36: 6 [Fußnote]). „Deine Gerechtigkeit, o Gott, reicht bis zur Höhe; du, der du große Dinge getan hast, o Gott, wer ist wie du?" (Psalm 71: 19). „Majestät und Pracht ist sein Tun; und seine Gerechtigkeit besteht ewiglich" (Psalm 111: 3). Der Herr Jesus ist

gleich wie sein Vater Jehova, nämlich durch und durch gerecht. Von ihm steht geschrieben: „Gerechtigkeit hast du geliebt und Gesetzlosigkeit gehaßt: darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit Freudenöl, mehr als deine Genossen“ (Psalm 45: 7). Christus Jesus ist der große Richter und König, der in Gerechtigkeit herrschen und regieren wird (Jesaja 32: 1; Psalm 96: 13; Apostelgeschichte 17: 31). Jehova Gott ist heilig: „Erhebet Jehova, unseren Gott, und fallet nieder an seinem heiligen Berge! denn heilig ist Jehova, unser Gott“ (Psalm 99: 9). „Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken“ (Psalm 145: 17 [*Luther*]). Vom Herrn Jesus steht geschrieben: „[Er ist] heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesondert von den Sündern“ (Hebräer 7: 26).

Christus Jesus ist das Haupt der „heiligen Nation“, d. h. des Königreiches Gottes, das ausschließlich der Gerechtigkeit und der Hinausführung des Vorhabens Jehovas geweiht ist (1. Petrus 2: 1–10). Jedes Geschöpf, das Gott wohlgefällt und seine Gutheißung erhält, muß heilig, das heißt rückhaltlos Gott und seinem gerechten Königreich ergeben sein. Jedes solche Geschöpf muß daher geheiligt sein. Das bedeutet nicht, daß der Betreffende im Fleische vollkommen wäre, sondern es bedeutet, daß seine Herzenshingabe unumschränkt dem Herrn gehört. Die treuen Männer der alten Zeit, von Abel an bis auf Johannes den Täufer, mit Einschluß der heiligen Propheten, waren in ihrem Organismus oder Fleisch nicht vollkommen, aber sie waren gänzlich und rückhaltlos Jehova Gott ergeben, und deswegen führte sie Gottes unsichtbare Kraft, sein heiliger Geist, auf dem rechten Wege, und sie schrieben demgemäß (2. Petrus 1: 21). Um die Sache

zusammenzufassen: Ein jedes Geschöpf, das Gottes Gutheißung empfängt und dem ewiges Leben geschenkt wird, muß heilig sein, das heißt ganz, vollständig, kompromißlos und unbeschränkt dem ergeben, was recht und gerecht ist, und deswegen ist ein solches geheiligt. Die sich auf die Seite Gottes, seines Königs und Königreiches stellen, müssen von nun an Gott und seinem Reiche vollständig ergeben sein und müssen Kompromisse mit der Welt, das heißt der Organisation des Teufels, vermeiden.

Die „Heiligung“ ist die Handlung des Heiligens. Der Mensch, der zugestimmt hat, den Willen Gottes zu tun, und der Stellung bezogen hat, indem er sich für Gott und sein Königreich erklärte, muß dann auf eine Art handeln, daß er sich heiligt, das heißt, er gibt sich der Aufgabe hin, sein Versprechen, den Willen Gottes zu tun, völlig einzulösen. Es wird nicht genügen, bloß zu geloben, man muß sein Gelübde auch halten. Der biblische Bericht über „das Haus der Rekabiter“, das heißt die Jonadabe, ist ein treffendes Beispiel davon. Jene Leute legten das feierliche Versprechen ab, keinen Wein zu trinken und in Zelten zu wohnen. Es wäre an sich nichts Böses gewesen, wenn sie in Mäßigkeit Wein genossen oder in Häusern gewohnt hätten; aber sie hatten ihr Wort gegeben, sich anders zu verhalten, und es war für sie wichtig, dieses Versprechen zu halten und es in die Tat umzusetzen; und tatsächlich hielten sie ihr Wort treulich, und Gott sagte deswegen von ihnen: „Es soll Jonadab, dem Sohne Rekabs, nicht an einem Manne fehlen, der vor mir stehe, alle Tage“ (Jeremia 35: 19). Das treue Halten eines Versprechens ist Gott wohlgefällig. Geheiligt zu werden bedeutet daher, daß jemand, der übereingekommen ist, den Willen Gottes zu tun, sich

treulich an die Aufgabe der Erfüllung seines Versprechens heranmacht, sich also absondert und gänzlich dem widmet, was recht und gerecht ist. Wer sich für das Tun des göttlichen Willens bereitstellt, den setzt der Herr an das Werk, Gottes Willen zu tun und so seine Lauterkeit gegen Gott zu bewahren.

Wie wird ein Mensch geheiligt? Jesus antwortet mit folgenden an Jehova gerichteten Worten: „Heilige sie durch die Wahrheit: dein Wort ist Wahrheit“ (Johannes 17: 17). Es ist also unmöglich, jemand durch irgendwelche religiöse Zeremonie für Gott zu heiligen. Die Geistlichkeit der Religionsorganisationen kann nichts tun, um einen Menschen für Gott zu heiligen. Die Heiligung ist allein Sache des einzelnen — der sich bereiterklärt hat, den Willen Gottes zu tun —, und des Herrn, der den Menschen ans Werk stellt, damit er sein Versprechen einlöse. Der Mensch muß den Willen Gottes mit Bezug auf sich kennenlernen: „Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligkeit, daß ihr euch der Hurerei enthaltet“ (1. Thessalonicher 4: 3). Das Wort „Hurerei“ an dieser Stelle bedeutet unerlaubte Beziehungen, bestehen diese nun zwischen einzelnen Personen oder zwischen einem Christen und der Welt. Wer versprochen hat, Gottes Willen zu tun, kann sich nicht mit der Welt einlassen, oder der Organisation des Teufels Zugeständnisse machen; dies zu tun bedeutet ein unerlaubtes Verhältnis, das als Hurerei oder Ehebruch bezeichnet wird: „Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Feindschaft gegen Gott ist? Wer immer der Welt Freund sein will, der steht da als ein Feind Gottes!“ (Jakobus 4: 4 [Schlachter]).

Satan ist der Gott oder unsichtbare Herrscher dieser bösen Welt, die in Harmagedon vernichtet

werden wird (2. Korinther 4: 4; Johannes 12: 31; 14: 30). Der Geweihte und Geheiligte muß ganz oder ungeteilt auf der Seite Gottes und seines Reiches stehen und ganz oder restlos gegen den Teufel und seine Organisation Stellung nehmen. Ein so Geheiligter muß ‚sich befleißigen [oder: studieren], sich selbst Gott bewährt darzustellen‘, und er darf sich weder schämen noch entschuldigen bei der Hinausführung des Werkes, das Gott ihm zu tun geboten hat (2. Timotheus 2: 15). Der Herr hat die Heilige Schrift zur Hilfe, zum Trost und zur Stärkung der Hoffnung derer gegeben, die sich auf die Seite Gottes und seines Königreiches gestellt haben, und in diesen letzten Tagen läßt er die Bibel klar verstehen und unter den Menschen Schriften in Umlauf bringen, die ihnen zum Verständnis der Bibel verhelfen. Zu diesem Zwecke werden Gruppen für ein Studium des Wortes Gottes gegründet, damit solche, die zugestimmt haben, Gottes Willen zu tun, den rechten Weg kennenlernen können.

Die „andern Schafe“ des Herrn, die der Herr jetzt versammelt, fliehen aus Satans Organisation und suchen in der Organisation des Herrn Zuflucht, und sobald sie so auf der Seite des Herrn Stellung genommen haben, können sie nicht mehr müßig oder teilnahmslos sein. So wie von den „Fremdlingen“ unter den Israeliten verlangt wurde, dem Gesetz zu gehorchen, das Gott dem Volke Israel gegeben hatte, so wird auch jetzt von den Jonadaben oder den „andern Schafen“ Gehorsam verlangt (2. Mose 12: 48, 49). Die „andern Schafe“, die die große Volksmenge bilden werden, sind jetzt die „Gefährten“ der Zeugen Jehovas auf der Erde geworden, und für beide gilt als Handlungsvorschrift dasselbe Gesetz Gottes. Sie müssen emsig das tun, was das göttliche Gesetz ihnen zu tun befiehlt. •

Was gefordert wird

So wie Jehova seinen Zeugen, dem Überrest, enthüllt hat, was gefordert wird, so hat er dies auch seinen „andern Schafen“, die sich geweiht und für Gott geheiligt haben, kundgetan; und deshalb sagt er zu allen diesen: „Er hat dir kundgetan, o Mensch, was gut ist; und was fordert Jehova von dir, als Recht zu üben und Güte zu lieben und demütig zu wandeln mit deinem Gott?“ (Micha 6: 8).

„Recht zu üben“ bedeutet das zu tun, was recht und gerecht ist. Den „andern Schafen“ wird ausdrücklich geboten, ‚Gerechtigkeit zu suchen‘, weswegen sie fleißig bestrebt sein müssen, festzustellen, was in Gottes Augen gerecht ist. Jehova handelt mit allen gerecht und nie mit jemandem ungerecht. Recht zu üben bedeutet also, Gott und seinen Weg zu erkennen und darauf zu wandeln, gegen alle recht zu handeln und jedes Unrecht gegen andere zu meiden. „Tue deinen Mund auf, richte gerecht, und schaffe Recht dem Elenden und dem Dürftigen“ (Sprüche 31: 9). „Elend und dürftig“ sind insonderheit solche, die den Herrn suchen und daher ein aufrichtiges Verlangen bekunden, die Wahrheit kennenzulernen. Mit Bezug auf die, welche Gottes Wohlgefallen besitzen, steht geschrieben: „Wer in Gerechtigkeit wandelt und Aufrichtigkeit redet; wer den Gewinn der Bedrückungen verschmäht; wer seine Hände schüttelt, um keine Bestechung anzunehmen; wer sein Ohr verstopft, um nicht von Bluttaten zu hören, und seine Augen verschließt, um Böses nicht zu sehen“ (Jesaja 33: 15). „Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen, und unterweist uns, auf daß wir, die Gottlosigkeit und die weltlichen Lüste verleugnend,

besonnen und gerecht und gottselig leben in dem jetzigen Zeitlauf" (Titus 2: 11, 12; 2. Korinther 4: 1, 2; 2. Korinther 7: 1).

Jemand, der einen Bund gemacht hat, den Willen Gottes zu tun, muß diesen Bund treu halten; so verlangt es das Recht und die Gerechtigkeit. Dies ist von erster Wichtigkeit, wie geschrieben steht: „Auf dem Pfade der Gerechtigkeit ist Leben, und kein Tod auf dem Wege ihres Steiges" (Sprüche 12: 28). „Wer ... der Gerechtigkeit nachjagt, den liebt [Jehova]" (Sprüche 15: 9). Jedermann, der wahrhaft auf der Seite Gottes und seines Königs steht, hat ein aufrichtiges Verlangen, allen, die das Gute annehmen wollen, Gutes zu tun: „Also nun, wie wir Gelegenheit haben, laßt uns das Gute wirken gegen alle, am meisten aber gegen die Hausgenossen des Glaubens" (Galater 6: 10). Das ist die rechte Handlungsweise. „Enthalte kein Gutes dem vor, welchem es zukommt, wenn es in der Macht deiner Hand steht, es zu tun" (Sprüche 3: 27). Alle ungerechten Taten sind unrecht oder gesetzlos, weil sie Gottes Befehl zuwiderlaufen. Solche, die sich unter der Herrschaft Satans befinden, handeln andern gegenüber unrecht. Die sich auf der Seite Gottes und seines Königs befinden aber schlagen den genau entgegengesetzten Weg ein, handeln also recht gegen andere. Es ist weder die Pflicht noch das Recht derer, die auf der Seite Gottes stehen, von andern Gerechtigkeit zu fordern; doch müssen sie selbst andern Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wer mit andern ungerecht verfährt, dem wird Gott dies auf seine eigene gute Weise gebührend vergelten.

Gott verlangt von denen, die auf seiner Seite stehen, Güte oder Barmherzigkeit zu lieben. „Liebe" ist der vollkommene Ausdruck der Selbstlosigkeit. „Barm-

herzigkeit" ist die Folge der liebenden Güte, die jemandem erzeigt wird, der sie gerechterweise nicht verdienen würde. „Barmherzigkeit zu lieben" bedeutet daher: andern in selbstloser Weise Gutes zu tun, selbst wenn diese andern auf Güte kein Recht haben: „Wer ist ein Gott wie du, der die Ungerechtigkeit vergibt und die Übertretung des Überrestes seines Erbteils übersieht? Er behält seinen Zorn nicht auf immer, denn er hat Gefallen an Güte (Barmherzigkeit [*Allioli*])" (Micha 7: 18).

Als Jehova Gott seinen geliebten Sohn auf die Erde sandte, damit er den Menschen vor dem Verlorengehen rette, erzeigte Gott ihm Güte und Barmherzigkeit. Da alle Menschen infolge ererbter Sünde unvollkommen sind, würden sie gerechterweise in den Tod gehen. Aber in Betätigung seiner Selbstlosigkeit oder liebenden Güte erzeigt Gott denen Barmherzigkeit, die an den Herrn Jesus Christus glauben, und rettet sie so vor dem Verlorengehen (Johannes 3: 16, 17). „Gott ist Liebe" (1. Johannes 4: 8); somit ist er völlig selbstlos. „Denn du, Herr, bist gut und zum Vergeben bereit und groß an Güte (Erbarmung [*Allioli*]) gegen alle, die dich anrufen. Du aber, Herr, bist ein Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und groß an Güte (Erbarmung [*Allioli*]) und Wahrheit" (Psalm 86: 5, 15). Wer jemand anders bedrückt, besonders den Armen, weil er die Macht dazu besitzt, ist nicht barmherzig und ist darum ein Hohn für den Namen Jehovas (Sprüche 14: 31). Der Mensch, der Barmherzigkeit liebt, freut sich, einem andern Güte und Barmherzigkeit zu erweisen, und das ohne Hoffnung oder Erwartung eines persönlichen oder finanziellen Gewinns. Wenn eine Person, die verkehrt gehandelt hat, einen reuigen Geist offenbart, dann ist es das

Vorrecht dessen, der das Opfer des Unrechttuenden gewesen ist, dem Unrechttuenden Barmherzigkeit zu erzeigen. Jesus lehrte seine Jünger den rechten, passenden Weg, indem er zu ihnen sagte: „Glückselig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden. Glückselig die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren“ (Matthäus 5: 6, 7).

Mit Gott

Gott fordert des weiteren vom Menschen: „Demütig zu wandeln mit deinem Gott“. Das bedeutet einen Weg zu verfolgen, den Gott für diejenigen vorzeichnet, die sich in einem Bunde befinden, seinen Willen zu tun. „Mit Gott zu wandeln“ bedeutet, auf dem Wege zu wandeln, den Gott geht und der immer gerecht ist. Wie soll aber ein schwacher Mensch Gottes Weg erkennen? Der Mensch ermittelt den Willen und Weg Gottes, indem er eine Erkenntnis der Wahrheit erwirbt, wie sie in der Bibel dargelegt ist; auf diese Weise wird er auf dem rechten Wege geführt: „Dein Wort ist Leuchte meinem Fuße und Licht für meinen Pfad“ (Psalm 119: 105). „Er leitet die Sanftmütigen im Recht und lehrt die Sanftmütigen seinen Weg“ (Psalm 25: 9). Das Urteilsvermögen eines unvollkommenen Menschen ist natürlich unvollkommen, und daher schlägt er unwissentlich den falschen Weg ein, was oft darauf zurückzuführen ist, daß er auf seine eigenen Vernunftschlüsse abstellt. Darum steht geschrieben: „Vertraue auf Jehova mit deinem ganzen Herzen, und stütze dich nicht auf deinen Verstand. Erkenne ihn auf allen deinen Wegen, und er wird gerade machen deine Pfade“ (Sprüche 3: 5, 6). Ohne eine Kenntnis dessen, was Gott in seinem Wort nieder-

gelegt hat, kann niemand Gottes Weg kennenlernen. Die Religionsinstitutionen haben die Bibel vom Volke ferngehalten und so das gewöhnliche Volk verleitet, sich auf das zu verlassen, was die Priester oder Geistlichen es tun hießen. Als Folge davon befinden sich viele Aufrichtige über Gottes Willen und seinen gerechten Weg in völliger Unwissenheit. Jetzt aber lenkt Gott die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Bibel und enthüllt deren Sinn, damit die Menschen den gerechten Weg kennenlernen können; aber die Geistlichkeit kämpft dagegen, daß das Volk diese Erkenntnis erhalte. Gott befiehlt nun seinen treuen Zeugen, dem Volke eine Erklärung seines Wortes zu überbringen, damit es den Weg zur Errettung kennenlerne. Wer diese Gunst aus der Hand des Herrn empfängt und sich einem Studium seines Wortes widmet, frohlockt und sagt in Wahrheit: „Wie liebe ich dein Gesetz! es ist mein Sinnen den ganzen Tag. Weiser als meine Feinde machen mich deine Gebote, denn immer sind sie bei mir. Verständiger bin ich als alle meine Lehrer, denn deine Zeugnisse sind mein Sinnen. Wie süß sind meinem Gaumen deine Worte, mehr als Honig meinem Munde! Aus deinen Vorschriften empfangen ich Einsicht; darum hasse ich jeden Lügenpfad“ (Psalm 119: 97–99, 103, 104). Nie zuvor ist es für die Menschen so unbedingt nötig gewesen wie heute, Gottes Gesetz kennenzulernen; denn der Herr versammelt jetzt seine „andern Schafe“, und sie müssen lernbereit sein und Gerechtigkeit suchen, um der Not und dem Unheil von Harmagedon zu entgehen.

Gehorsam

Von einem jeden, der sich bereit erklärt, Gottes Willen zu tun, fordert Gott Gehorsam gegen seine

Gebote. Gehorchen bedeutet soviel als zum Leben errettet werden. Ungehorsam bedeutet Vernichtung. Der Herr Jesus zeichnete den Weg des Gehorsams vor, dem jedes Geschöpf, das ewiges Leben erhalten möchte, folgen muß. Ungehorsam ist Auflehnung gegen Gott, und das ist die Sünde, für die es keine Vergebung gibt. Durch seine Rebellion wurde Luzifer gegen Gott ungehorsam. Sein Ende wird die vollständige Vernichtung sein (Hesekiel 28: 19). Viele Religionsführer sind wissentlich und willentlich Gott ungehorsam, und ihrer harrt dasselbe Ende. Jesus brachte jedem Gesetz Gottes vollen Gehorsam entgegen, und er lebt ewiglich und bekleidet die höchste Stellung, Jehova am nächsten. Während Jesus die schwersten Leiden durchmachte, blieb er stets gehorsam, und auf Grund seines unbeschränkten Gehorsams empfing er von allen Geschöpfen die größte Ehre. In diesem Zusammenhang wird die Regel kundgegeben, daß ein jedes Geschöpf, das ewiges Leben erhält, Gott völlig gehorchen muß: „... obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte; und, vollendet worden, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden“ (Hebräer 5: 8, 9).

Weil Gott die Vollmacht und Gewalt, sein Vorhaben auszuführen, in die Hand Jesu gegeben hat, muß ein jedes Geschöpf, das leben möchte, Christus Jesus gehorchen. „Mit Gott zu wandeln“ bedeutet daher, sich freudig seinem Willen zu unterziehen und treulich dem Wege zu folgen, den Jesus vorgezeichnet hat. Die „andern Schafe“ des Herrn müssen sich in völligem Gehorsam dem Herrn unterwerfen. In jedem der in der Heiligen Schrift erwähnten Fälle führte willentlicher Ungehorsam gegen Gott den Ungehorsamen ins Verderben. Die große Wichtigkeit des Ge-

horchens kann daher nicht zu sehr betont werden. Aus diesem Grunde wird der Gott wahrhaft Ergebene allezeit eifrig bemüht sein, Gott mehr zu gehorchen als Menschen.

Furcht

Satan, der Teufel, ist Gottes großer Widersacher und auch des Menschen schlimmster Feind. Satan gebraucht trügerische, verführerische Mittel, die Menschen zu umstricken, und Religion ist eines seiner Hauptmittel, sie zu umgarnen. Satan ist der Urheber von Religion, Menschen dagegen werden Religionslehrer, und der Teufel gebraucht Menschen, um ihren Mitmenschen Furcht einzuflößen, damit sie so durch Religion verstrickt würden. Religionslehrer verleiten die Menschen, sich vor der „ewigen Qual“ zu fürchten, wenn sie den Lehren ihres Religionssystems nicht gehorchen sollten. Sie lehren die Menschen, alle Unvollkommenen müßten eine Zeitlang im „Fegfeuer“ zubringen, welche Zeit lang oder kurz sein könne, je nach dem Vermögen der Freunde des Verstorbenen, dem Priester Beiträge zu entrichten, damit er ihn herausbete. Sowohl die Lehre von der „ewigen Qual“ wie die vom „Fegfeuer“ sind Erfindungen des Teufels und werden durch seine menschlichen Vertreter verkündet, und beide dienen als großartiges Mittel der Täuschung und zur Entehrung des Namens Gottes.

Furcht ist somit das Hauptmittel, durch das Menschen in jene Organisationen hineingelockt werden. Die Heilige Schrift widerlegt die Lehren von der „ewigen Qual“ und dem „Fegfeuer“ völlig. Viele aufrichtige Leute fürchten sich davor, den Geboten der Priester oder der Geistlichen der Religionsorganisationen ungehorsam zu sein. Diese Menschenfurcht

dient dazu, andere zu verstricken, wie geschrieben steht: „Menschenfurcht legt einen Fallstrick“ (Sprüche 29: 25). Die Religion als Erfindung des Teufels zieht die Menschen von Gott ab. Schon vor langer Zeit ist das Volk davon in Kenntnis gesetzt worden, daß Religion es umgarnen würde; und das ist auch immer der Fall gewesen: „Und du wirst alle Völker verzehren, die Jehova, dein Gott, dir geben wird. Dein Auge soll ihrer nicht schonen, und du sollst ihren Göttern nicht dienen; denn das würde dir ein Fallstrick sein. Die geschnitzten Bilder ihrer Götter sollt ihr mit Feuer verbrennen; du sollst nicht das Silber und das Gold an ihnen begehren und es dir nehmen, daß du nicht dadurch verstrickt werdest; denn es ist ein Greuel für Jehova, deinen Gott“ (5. Mose 7: 16, 25; Richter 2: 3).

Um die Menschen vor den Schlingen des Teufels zu bewahren, die dadurch gelegt werden, daß man ihnen Furcht vor anderen Geschöpfen beibringt, gebietet Gott, daß diejenigen, die sich bereit erklären, seinen Willen zu tun, Gott und nicht Geschöpfe fürchten sollen. Dann erklärt Gott, was es bedeutet, ihn zu fürchten: „Die Furcht Jehovas ist: das Böse hassen. Hoffart und Hochmut und den Weg des Bösen und den Mund der Verkehrtheit hasse ich“ (Sprüche 8: 13). Der Teufel ist der Anführer der Bösen. Der Weg des Teufels und seiner Vertreter ist darum böse. Alle gerechten Menschen müssen diese Bosheit hassen; und solche, die auf der Seite Gottes und seines Königreiches stehen, hassen sie auch. Gottes Gesetz ist recht, und der Weise fürchtet sich, einen Weg einzuschlagen, der dem Gesetz Gottes zuwiderläuft. Wenn jemand eine Erkenntnis Gottes erlangt, fürchtet er sich davor, Gott ungehorsam zu sein. Die

Furcht Gottes ist somit der Anfang der Erkenntnis und der Weisheit (Sprüche 1: 7; 9: 10). Die Furcht Gottes ist ein wahrhafter Schutz für alle, die sich bereit erklärt haben, seinen Willen zu tun. Unter göttlicher Eingebung stellt der Prophet die Frage: „Die Weisheit nun, woher kommt sie, und welches ist die Stätte des Verstandes? Und zu dem Menschen sprach er: Siehe, die Furcht des Herrn ist Weisheit, und vom Bösen weichen ist Verstand“ (Hiob 28: 20, 28).

Die Herrscher der Nationen der Erde lassen sich von Furcht vor Menschen und vor menschlichen Gewalten leiten. Weltliche Führer befinden sich nun in einem Zustand, wie ihn der Herr in folgenden Worten besonders erwähnt hat: „Die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen“ (Lukas 21: 26). Furcht verleitete die Herrscher dazu, den Völkerbund zu gründen, und somit handelten sie unter Satans Führung. Gott hat sein Volk ermahnt, mit solch einem Nationenbündnis nichts zu tun zu haben, sondern Gott zu fürchten, und hat verheißen, seinem Volke zum Heiligtum zu sein (Jesaja 8: 12, 13). Der Völkerbund hat keinen Frieden gebracht, im Gegenteil, er hat dem Zweck des Teufels gedient.

Der Teufel legte eine Schlinge, um die Menschen darin zu fangen, und aus jenem Völkerbund sind die totalitären Regierungen hervorgegangen, das heißt die einem Diktator verliehene totale Gewalt; und nun gehen alle Nationen direkt ins selbe Garn. Die politischen Führer der Erde haben große Furcht; und da sie von irgendwoher Stärkung suchen, sind sie vom Teufel und seinen bösen Engeln zum Glauben verleitet worden, daß sie bei der päpstlichen Hierarchie solchen Trost finden können. Deswegen besuchen die

politischen Führer der Nationen die Vatikanstadt und senden ihre Gesandten dorthin, um den Rat von Religionsführern entgegenzunehmen, und so führt der Teufel die politischen Herrscher ganz in seine Falle. In dieser Beziehung verfolgen die politischen Herrscher den gleichen Lauf, den der König Saul einschlug, nachdem ihn Gott verworfen hatte. Er ging zur Hexe von Endor, der Vertreterin des Teufels, die als Medium der bösen Geister sprach. Sie gab Saul einen schlechten Rat (I. Samuel 28: 7-25). Gerade so beilegen sich nun die weltlichen Herrscher, von der römisch-katholischen Hierarchie Rat zu empfangen, besonders vom Papste, und von dort wird ihnen schlechter Rat zuteil, wie sie dies bald in Harmagedon merken werden. Sowohl die politischen als auch die religiösen Führer sind blind und finden sich in derselben Klasse vor, die der Herr erwähnte, als er sagte, daß „beide in eine Grube fallen“, womit auf die Vernichtung hingewiesen wird (Lukas 6: 39). Die Herrscher der Nationen wissen, daß Jehovas Zeugen vor ihren Ohren die Tatsachen über das nahende Unheil von Harmagedon verkündigen. Sie wünschen aber nicht die Warnung Gottes zu hören, weil es für sie eine schlechte Kunde ist. Infolgedessen schließen sie sich in der Verfolgung der Zeugen Jehovas freiwillig den Religionisten an, und aus Furcht rennen sie zum Papst und hoffen, dort Trost zu finden. Genau wie Gott es durch seinen Propheten vorausgesagt hat, schließen diese weltlichen Herrscher Bündnisse und bauen starke Städte, in der Hoffnung, sich dadurch zu schützen. Sie stellen den Staat über Gott und nehmen selbst an der Verfolgung von Kindern teil, indem sie solche zwingen, den Staat über Gott zu stellen, und der Teufel verleitet sie dazu, dies als ein

Mittel zur Verfolgung der wahren Zeugen Jehovas zu gebrauchen.

„Obrigkeitliche Gewalten“

Ist nicht allen Menschen befohlen, den „obrigkeitlichen Gewalten“ zu gehorchen? Und sind nicht die Herrscher der verschiedenen Nationen die „Obrigkeit“? Alle, die sich bereit erklärt haben, den Willen Gottes zu tun, müssen gehorchen und den „obrigkeitlichen Gewalten“ untertan sein, wie geschrieben steht: „Jede Seele unterwerfe sich den obrigkeitlichen Gewalten; denn es ist keine Obrigkeit, außer von Gott, und diese, welche sind, sind von Gott verordnet. Wer sich daher der Obrigkeit widersetzt, widersteht der Anordnung Gottes; die aber widerstehen, werden ein Urteil über sich bringen“ (Römer 13: 1, 2).

Die hier erwähnten „obrigkeitlichen Gewalten“ sind jedoch nicht die Könige und Diktatoren und Staatspräsidenten oder andere politische Herrscher der Nationen, noch sind die Religionsführer ein Teil der „obrigkeitlichen Gewalten“. Nicht einer von ihnen vertritt Gott und Christus Jesus, sondern sie stehen im Gegenteil unter der Gewalt Satans, des unsichtbaren Herrschers dieser Welt (2. Korinther 4: 4). Diejenigen ferner unterweisend, die den rechten Weg kennen möchten, sagt die Heilige Schrift: „Denn die Regenten sind nicht ein Schrecken für das gute Werk, sondern für das böse. Willst du dich aber vor der Obrigkeit nicht fürchten? so übe das Gute, und du wirst Lob von ihr haben; denn sie ist Gottes Dienerin, dir zum Guten. Wenn du aber das Böse übst, so fürchte dich, denn sie trägt das Schwert nicht umsonst; denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe für den, der Böses tut“ (Römer 13: 3, 4).

Ein jeder weiß, daß die Herrscher dieser Welt böse sind und viel Übles tun, und statt bei guten Werken mitzuhelfen, verfolgen sie die, die gute Werke tun. Dies zeigt, daß sie nicht die in der Schrift erwähnten „obrigkeitlichen Gewalten“ sind. Wer sind denn die „obrigkeitlichen Gewalten“? Jehova Gott ist der Höchste, und Christus Jesus ist sein Haupt-Beauftragter, dem er alle Macht und Gewalt übertragen hat, sein Vorhaben auszuführen; und mithin sind die „obrigkeitlichen Gewalten“ Jehova Gott und Christus Jesus (Matthäus 28: 18). Die oben erwähnte Schriftstelle über die „obrigkeitlichen Gewalten“ ist besonders an die gerichtet, die gelobt haben, Gottes Willen zu tun, und die Gott angenommen und in seine Organisation berufen hat (Römer 1: 7). Gott handelt nicht mit den Herrschern dieser Welt noch autorisiert er sie, ihn zu vertreten.

Gott unterrichtet die auf der Seite des Königreiches Stehenden, und nur sie allein, über die vorhin erwähnten „obrigkeitlichen Gewalten“ und zeigt, daß Christus ‚Gottes Diener‘ ist, ‚der Rächer zur Strafe [Gottes] für den, der Böses tut‘. Christus Jesus ist in Gottes Organisation „der König als Oberherr“ und wird im folgenden Schrifttext so genannt: „Unterwerfet euch [nun] aller menschlichen Einrichtung (Ordnung [van EB]) um des Herrn willen: es sei dem Könige als Oberherrn, oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt werden zur Bestrafung der Übeltäter, aber zum Lobe derer, die Gutes tun“ (1. Petrus 2: 13, 14). Mit den in diesem Text erwähnten „Statthaltern“ sind die Apostel Jesu Christi gemeint, denen in der Organisation des Herrn besondere Macht verliehen wurde. Folgender Schriftvers bezieht sich ausschließlich auf Gottes Organisation:

„Gehorchet euren Führern und seid unterwürfig; denn sie wachen über eure Seelen (als die da Rechenschaft geben sollen), auf daß sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre euch nicht nützlich“ (Hebräer 13:17). Dieser Text bezieht sich in keiner Weise auf weltliche Organisationen; denn sicherlich „wachen“ solch gottlose Männer wie Hitler, Mussolini und Stalin, die alle Gegner Gottes und Christi Jesu sind, nicht „über eure Seelen“, sondern suchen eher die auf der Seite des Herrn Christus Stehenden zu vernichten. Im vorangegangenen Texte (1. Petrus 2:13) beschränkt sich der Ausdruck „alle menschliche Ordnung“ nur auf solche, die sich auf der Seite des Herrn und seiner Organisation befinden. Als der Herr die Apostel ausgesandt hatte, Versammlungen von Christen zu gründen, gab er jenen Aposteln Vollmacht, gewisse „Ordnungen“ oder Regeln aufzustellen; und deshalb waren die treuen Apostel „Statthalter“ in der Organisation des Herrn, und die von ihnen bekanntgegebenen Vorschriften müssen befolgt werden. Diese Vorschriften sind in der Heiligen Schrift niedergelegt. (Für eine eingehendere Betrachtung dieses Gegenstandes wird auf den Artikel „Obrigkeitliche Gewalten“ im *Wachturm*, Jahrgang 1929, Seite 195-201, 211-218 verwiesen.)

Bilder, Menschen und Flaggen

Sollte ein Christ dem Gesetz des Landes, in dem er wohnt, gehorchen? Jawohl, es sei denn, das Gesetz des Landes laufe dem Gesetze Gottes direkt zuwider. So werden zum Beispiel zur Bestreitung der gesetzmäßigen Auslagen eines Staates Steuern erhoben.

Jesus sagte: „Gebet denn dem Kaiser [der Kaiser vertritt im Sinnbild den Staat], was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“ (Matthäus 22: 18–21). Dieser vom Herrn verkündeten Regel folgend, sollte ein Christ jedem Gesetz des Staates gehorchen, das mit dem Gesetz Gottes nicht im Widerspruch steht. Wenn aber durch das Befolgen irgendeines Staatsgesetzes ein Christ zur Übertretung des göttlichen Gesetzes genötigt werden sollte, dann hat das Gesetz Gottes den Vorrang über das Gesetz des Staates, und es muß eher dem göttlichen als einem menschlichen oder staatlichen Gesetz gehorcht werden.

Wenn in einem Staat die gesamte Tätigkeit des Volkes in der Gewalt eines Diktators liegt, so bildet die betreffende Herrschermacht einen „totalitären Staat oder eine totalitäre Regierung“. Unter einer solchen Herrschaft wird System ins Volk gebracht, oder es wird in Klassen eingeteilt, und alle seine privaten Rechte werden vom Staate festgelegt, sofern es überhaupt noch welche hat. Deutschland ist solch ein Staat unter der Herrschaft eines Diktators. In jenem Lande wird von allen verlangt, daß sie einen besonderen Gruß leisten und „Heil Hitler“ rufen, was sagen will: „Heil und Schutz kommen von Hitler“. Wer sich in einem Bunde befindet, den Willen Gottes des Allmächtigen zu tun, könnte diesem Gesetz des deutschen Staates nicht gehorchen, das von ihm verlangt, einen besonderen Gruß zu leisten und die oben erwähnten Worte zu sprechen, und zwar weil dies eine offenkundige Übertretung des in 2. Mose 20: 2–5 niedergelegten ausdrücklichen Befehles Gottes ist. „Von Jehova ist die Rettung“ und nicht von einem Menschen, und ein Christ, der dies verleugnet und eher dem Staat als Gott gehorcht, schlägt den Weg ein, der zu sicherem Verderben führt.

Der Ausdruck „Bild“, wie ihn die Heilige Schrift definiert, bedeutet „eine Darstellung, ein Gleichnis, ein Vorbild, ein Symbol, das heißt eine Sache, die etwas anderes vertritt und an dessen Stelle steht“. *Webster* erklärt es folgendermaßen: „Eine Sache, die etwas anderes vertritt; ein Symbol; eine Darstellung“. „Sich niederzubeugen“, wie die Schrift diesen Ausdruck gebraucht, bedeutet Ehre, Huldigung erweisen, anbeten. Der Teufel will die Menschen veranlassen, Gottes Namen zu schmähen, damit sie sich Verderben zuzögen. Eigens zum Schutze derer, die sich einverstanden erklärt haben, Gottes Willen zu tun, gibt der Höchste das Gebot: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. — Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, noch irgendein Gleichnis dessen, was oben im Himmel, und was unten auf der Erde, und was in den Wassern unter der Erde ist. Du sollst dich nicht vor ihnen niederbeugen und ihnen nicht dienen; denn ich, Jehova, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Ungerechtigkeit der Väter heimsucht an den Kindern, am dritten und am vierten Glied (bis ins dritte und vierte Glied [*Luther*]) derer, die mich hassen“ (2. Mose 20: 3–5).

Durch das Begrüßen eines Diktator-Herrschers, wie zuvor erwähnt, durch ein Sichniederbeugen vor Bildern oder durch deren Anbetung wird dem, was immer das Bild darstellt, die Fähigkeit des Schutzes und der Rettung zugeschrieben, und darum bedeutet es eine offenkundige Übertretung des göttlichen Gesetzes. Wer Jehova geweiht ist, kann und wird daher dem Gesetz eines Staates, das von ihm verlangt, Gottes Gesetz zu brechen, nicht gehorchen.

Die Israeliten standen in einem Bunde, den Willen Gottes zu tun, und waren ein Vorbildvolk. Satan

hatte Religion unter den Nationen eingeführt und versucht, die Israeliten mittels Religion von Gott wegzuziehen. Ein treuer Diener und Prophet des allmächtigen Gottes sprach auf den Befehl Jehovas, Gottes, folgende Worte: „Haltet denn sehr fest daran, alles zu beobachten und zu tun, was in dem Buche des Gesetzes Moses geschrieben ist, daß ihr nicht davon abweicht zur Rechten noch zur Linken, daß ihr nicht unter diese Nationen kommet, diese, die bei euch übriggeblieben sind, und den Namen ihrer Götter nicht erwähnt und nicht jemand bei ihm beschwöret, und ihnen nicht dienet und euch nicht vor ihnen niederwerfet! sondern Jehova, eurem Gott, sollt ihr anhangen, so wie ihr getan habt bis auf diesen Tag“ (Josua 23: 6–8). Auf diese Art wurde der Befehl des Herrn betont, sich nicht vor etwas, was den Teufel darstellt, niederzubeugen, und alle, die dem Herrn folgen, müssen Gott und nicht Menschen gehorchen.

Am Anfang wurde Luzifer zu einem Gott oder unsichtbaren Oberherrn des Menschen ernannt. Als er rebellierte, wurde sein Name in „Satan“ und „Teufel“ umgewandelt (Hesekiel 28: 13–15; Jesaja 14: 12–15). Seine Macht, über die Menschen zu herrschen, wurde ihm jedoch nicht genommen. Darum ist Satan der „Gott“ oder unsichtbare Herrscher der bösen Welt, wie dies die Heilige Schrift deutlich erklärt (Johannes 12: 31; 14: 30; 2. Korinther 4: 4; Psalm 110: 1, 6). Die obigen Schriftstellen und die äußeren Umstände zeigen, daß sich die Nationen der Welt unter der Gewalt Satans befinden (Jakobus 4: 4; 1. Johannes 5: 19). Die Fahnen der verschiedenen Nationen stellen die Regierungen dar und das, wofür eine Regierung bürgt. Das Gesetz der Nation oder Regierung, das ein Kind Gottes zwingt, eine nationale

Fahne zu grüßen, zwingt es, den Teufel als den unsichtbaren Gott der Nation zu begrüßen. Ein Christ muß daher wählen, ob er dem Feinde Gottes nachgeben, oder Gott dem Allmächtigen treu ergeben bleiben will. Niemand kann auch nur für einen Augenblick an der Tatsache zweifeln, daß die Hitler-Regierung gegen Jehova Gott ist. Kein Christ könnte das deutsche Hakenkreuz grüßen, ohne dabei Gottes Gesetz zu brechen.

Wenn aber ein Christ oder jemand, der sich in einem Bunde befindet, Gottes Willen zu tun, die amerikanische Fahne grüßt, übertritt er auch damit das göttliche Gesetz? Ganz gewiß, und zwar aus dem Grunde, daß Schutz und Heil dadurch der Nation zugeschrieben werden, während für den Christen der Schutz und das Heil vom Herrn kommen. Die Flagge an und für sich ist harmlos. Sie vertritt jedoch die herrschende Macht einer Regierung, die samt und sonders gegen Jehova Gott und sein Königreich unter Christus ist. Nicht ein einziger Beamter der amerikanischen Regierung tritt für Gottes Königreich unter Christus Jesus ein. Ein Kind Gottes, das einen feierlichen Bund geschlossen hat, mit Jehova und seinem Königreich in voller Harmonie zu sein, muß allein von Jehovas Königreich Schutz und Heil erwarten. Wenn es die Fahne einer weltlichen Regierung grüßt, verlegt es damit seinen Bund mit Jehova, und das bedeutet sein Verderben, weil es dadurch ‚bündbrüchig und des Todes würdig wird‘ (Römer 1: 31, 32 [Schmoller, Randbem.]).

Die Frage, auf die es ankommt, lautet: Soll ein Christ das fürchten, was die Regierungen dieser Welt vertreten? Oder soll er Jehova Gott und sein Königreich unter der Herrschaft Christi fürchten? Wenn

die Richter an Gerichten wirklich verständen, was es bedeutet, für Jehova Gott und sein Königreich und völlig auf der Seite Gottes und seines Königs zu sein, und wenn sie den Wunsch hätten, auf der Seite Jehovas und seines Reiches zu stehen, so würden sie als Richter von weltlichen Gerichten sofort zurücktreten und sich restlos für Gottes Königreich erklären.

Gewisse Richter, die den Entscheid gefällt haben, daß es recht sei, wenn ein Christ den erzwungenen Fahnenruß leiste, glauben ohne Zweifel aufrichtig, die Flagge verbürge Gerechtigkeit. Die Tatsachen zeigen jedoch genau das Gegenteil. Das Königreich Gottes ist nun hier, und Christus Jesus ist gegenwärtig. Er hat seine Macht angetreten und seine Herrschaft begonnen, während die Erde noch unter Satans Botmäßigkeit steht. Alle Nationen der Erde sind gegen Gott und sein Königreich. Es ist daher unmöglich, daß jemand in vollem Einklang mit den Regierungen dieser Welt sei und gleichzeitig in voller Harmonie mit Gottes Königreich unter Christus. Er muß entweder diesem oder jenem Herrn dienen, und es kann keine Kompromisse geben. Die Schwierigkeit für Richter und andere Beamte liegt darin, daß sie weder erkennen noch verstehen, was Gottes Königreich ist oder bedeutet. Der wahre Christ weiß, daß er nicht auf der Seite Gottes und seines Königreiches stehen und dabei erklären kann, Schutz und Heil werde ihm von einer Regierungsmacht dieser Welt zuteil. Die Fahne einer Nation zu grüßen will im wesentlichen sagen: „Ich erwarte von d e m Schutz, Trost und Heil, was jene Fahne vertritt und verbürgt“. Für ein Kind Gottes ist es unmöglich, dies zu sagen und gleichzeitig Gott treu zu bleiben, denn ein Christ weiß, daß die Regierung, für die die Fahne bürgt, in kurzem

in der Schlacht von Harmagedon untergehen wird, und daß der Herr jede Spur von Satans Organisation wegfegt. Die weltliche Regierung, für die die Fahne bürgt, könnte daher einem Diener Gottes nicht zum Schutz und zur Rettung sein. Ja, bedeutet denn die Fahne eines Landes, z. B. der Vereinigten Staaten, für die sie Grüßenden mehr als nur Ehrerbietung vor der Regierung, unter der sie leben? Jawohl; sie bedeutet weit mehr. Wenn das Grüßen der Fahne bloß bedeutete: „Durch das Grüßen der Fahne bekunde ich, jedem Gesetz des Landes, das dem Gesetz Gottes nicht widerspricht, gehorchen zu wollen“, so könnte ein jeder ganz ungestraft die Fahne grüßen. Was aber eine Fahne wirklich zu bedeuten hat, zeigen uns die weltlichen Autoritäten selbst wie folgt:

„Gleich dem Kreuz ist die Fahne heilig. Viele Menschen gebrauchen die Worte oder den Ausdruck ‚Fahnenzeremoniell‘. Dieser Ausdruck ist zu schwach, zu oberflächlich und riecht nach Salon-Höflichkeit. Die Vorschriften und Bestimmungen hinsichtlich der Haltung des Menschen gegen nationale Standarten gebrauchen starke, ausdrucksvolle Worte, wie ‚Fahnen-dienst‘, ‚Achtung vor der Flagge‘, ‚Reverenz für die Fahne‘, ‚Fahnenhuldigung‘, ‚Haltung der Fahne gegenüber‘ (*Encyclopedia Americana*, Bd. 11, S. 316).

In der weiteren Definition werden die Farben wie folgt erklärt: „Weiß bezeichnet Reinheit und Unschuld; Rot Festigkeit und Tapferkeit; Blau Wachsamkeit, Ausdauer und Gerechtigkeit“.

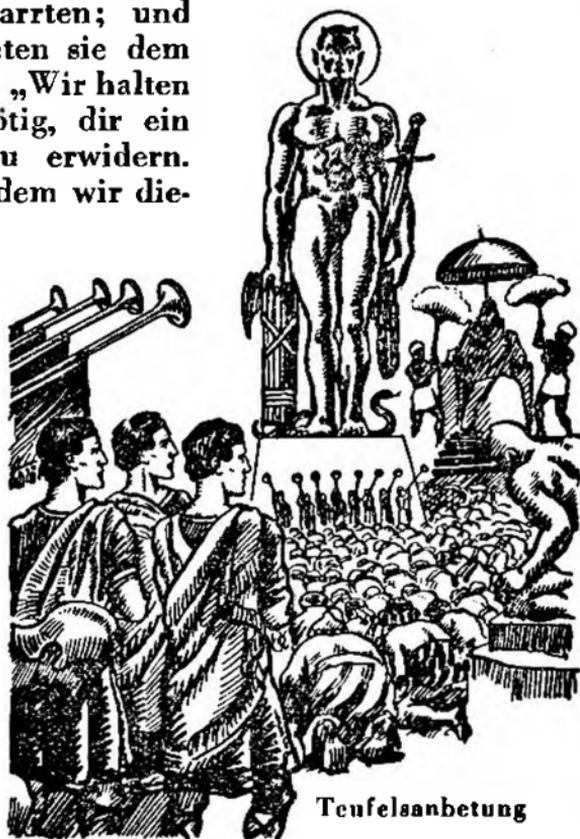
Eine weitere Autorität sagt: „Amerika ist von freiheitliebenden Menschen gegründet worden. Es erwartet von denen, die hierher kommen, daß sie die Fahne, die sie beschützt, lieben, ihr huldigen und sie verteidigen. Sie ist das Wahrzeichen eines freien

Volkes." (Informationsbuch, Nationale Gesellschaft der Töchter der amerikanischen Revolution.)

Wenn behauptet wird, die Fahne sei das Sinnbild eines freien Volkes, so steht ein *Zwang*, sie zu grüßen, in direktem Widerspruch mit dieser Behauptung. Ist ein Mensch wirklich frei, so ist er frei das zu glauben, was nach seiner Auffassung Gottes Wort ihm sagen will. Wenn aber Gerichte sagen dürfen, Gottes Wort bedeute nicht das, was es für einen solch Aufrichtigen seiner gewissenhaften Überzeugung nach zu bedeuten hat, so ist der Betreffende eben nicht frei, nach seinem eigenen Verständnis des Wortes Gottes zu handeln.

Hat denn ein Staat nicht alle Macht, seine Bürger zum Gehorsam gegen jedes Gesetz, das er erläßt, zu zwingen? Ganz bestimmt nicht. Wenn ein Staat ein Gesetz erläßt, das dem göttlichen Gesetz direkt widerspricht, so kann jemand, der sich in einem Bunde befindet, den Willen Gottes zu tun, einem solchen Staatsgesetz befugterweise nicht gehorchen, und bestimmt könnte ein solcher nicht mit Recht zur Übertretung des göttlichen Gesetzes gezwungen werden. Jehova Gott ist der Höchste, und sein Gesetz steht über allen Gesetzen einer oder aller Nationen der Erde. Vor vielen Jahrhunderten schon wurde diese Frage aufgeworfen und nach dem Willen Gottes entschieden. Die weltliche Regierung, „Babylon“ genannt, hielt viele Israeliten, die aus Palästina entführt worden waren, gefangen. Babylon erließ ein Gesetz, das von allen Menschen verlangte, sich auf ein gegebenes Zeichen vor einem Bildnis niederzuwerfen. Drei gott-ergebene Israeliten, die sich in einem Bunde mit Gott befanden, weigerten sich aber, sich vor diesem Bildnis zu beugen. Es wurde ihnen kundgetan, daß sie in einen Feuerofen geworfen würden, falls sie auf ihrer

Weigerung beharrten; und darauf antworteten sie dem König wie folgt: „Wir halten es nicht für nötig, dir ein Wort darauf zu erwidern. Ob unser Gott, dem wir dienen, uns aus dem brennenden Feuerofen zu erretten vermag – und er wird uns aus deiner Hand, o König, erretten – oder ob nicht, es sei dir kund, o König, daß wir deinen Göttern nicht dienen und das goldene Bild, welches du aufgerichtet hast, nicht anbeten werden“ (Daniel 3: 16–18).



Teufelsanbetung

Jene Männer wurden darauf gefesselt und in einen Feuerofen geworfen, und Gott belohnte ihren Glauben und errettete sie aus dem Feuerofen, ohne daß ihre Kleider auch nur versengt worden wären. So führte Gott vor Augen, daß sein Gesetz weit über dem Gesetz des Menschen steht und daß solchen, die sein Gesetz befolgen, Rettung zuteil wird, denen aber, die es brechen, Vernichtung harret. Die Männer, die diese drei Treuen in den Feuerofen warfen, kamen uns

Leben. Die Treuen aber wurden am Leben erhalten. (Siehe Daniel 3: 15–28.)

Ein weiteres Beispiel, das den Willen des allmächtigen Gottes in dieser Sache und den passenden Weg zeigt, den diejenigen einschlagen sollten, welche sich in einem Bunde mit Gott befinden, ist folgendes: Die Apostel Jesu Christi wurden verhaftet und vor die Gerichte gestellt, weil sie das Evangelium von Jesus Christus gepredigt hatten, und die Richter der Gerichtshöfe bedrohten sie mit harter Strafe, wenn sie sich weigerten, mit dem Predigen des Evangeliums aufzuhören. Sie erwiderten dem Gericht wie folgt: „Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören als auf Gott, urteilt ihr.“ „Man muß Gott mehr gehorchen als Menschen“ (Apostelgeschichte 4: 19; 5: 29). Ein Kind Gottes hat keine Wahl; es kann nicht Kompromisse schließen und am Leben bleiben. Seine Rettung hängt vom völligen, unbeschränkten treuen Gehorsam gegen Gott ab.

„Fürchtet euch nicht vor ihnen“

In Deutschland sind viele Personen, die sich geweigert haben, die Hakenkreuzfahne zu grüßen und „Heil Hitler“ zu rufen, eingesperrt, ja eine Anzahl sogar getötet worden. Weil sie wußten, daß der Herr sie auferwecken wird, wenn sie das Rechte tun, haben sie vorgezogen, lieber um des Rechttuns willen zu sterben, als in jene Vernichtung zu gehen, aus der es keine Auferstehung gibt. Wenn ein amerikanisches oder sonst ein Gesetz von jedermann verlangen sollte, die Fahne zu grüßen, wäre es da nicht besser, diesen Gruß zu leisten, statt gefangengenommen oder getötet zu werden? Ein jeder muß diese Frage für sich selbst

beantworten. Das Grüßen der Fahne an sich ist kein Vergehen; aber der, der einen Bund gemacht hat, Gottes Willen zu tun, und der darauf im Ungehorsam gegen Gottes Willen handelt, begeht ein Unrecht, das ihn ins Verderben führt. Solche, die Fahnen grüßen möchten, mögen das tun; diejenigen aber, die eingewilligt haben, Jehova Gott zu dienen, müssen ihm gehorchen, wenn sie überhaupt leben wollen. Der Staat mag solche, die sein Gesetz über den Fahnengruß nicht befolgen, einsperren und gar töten. Wer aber aus Glauben und Gehorsam gegen Gott stirbt, hat die Zusicherung einer Auferstehung, während jemand, der durch die Hand des Scharfrichters Gottes fällt, keine Auferstehung erwarten kann, weil er Gott untreu gewesen ist. Der Staat kann nur den Leib töten, besitzt aber keine Macht, jemand aus dem Tode hervorzubringen. Nur Gott hat die Macht, Tote aufzuerwecken. Darum sagte Jesus: „Und ihr werdet von allen gehaßt werden um meines Namens willen [wegen eurer Treue gegen den Herrn]“. . . . „Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als Leib zu verderben vermag in der Hölle [*Gehenna*, was vollständige Vernichtung bedeutet, aus der es keine Auferstehung gibt]“ (Matthäus 10: 22, 28). Gott ungehorsam zu sein ist Sünde und die Strafe dafür der Tod; Gott aber zu gehorchen durch ein treues Halten des Bundes, den jemand eingegangen ist, bedeutet ewiges Leben (Römer 6: 23). Es ist darum weit besser, Gott zu gehorchen und um der Gerechtigkeit willen zu leiden, als ungehorsam zu sein und alles zu verlieren (1. Petrus 4: 13, 16). Jahrhundertlang haben treue Menschen zufolge ihrer unumschränkten Hingabe an Gott gelitten, und diese besitzen Gottes Verheißung seiner ewigen Billigung

und Segnung. Der wahre Nachfolger Christi Jesu gehorcht daher Gott zu allen Zeiten, und indem er gehorcht, ist er sicher, daß er gegen seinen Mitmenschen nicht unrecht handelt.

Warum werden denn in diesen „letzten Tagen“ solch große Anstrengungen gemacht, das Volk und besonders Schulkinder zu zwingen, die Fahne zu grüßen und sogenannte „patriotische“ Lieder zu singen? Die Heilige Schrift antwortet, daß es böse Tage, gefährvolle Zeiten seien, weil der Feind verzweifelte Anstrengungen macht, alle Menschen gegen Gott aufzureizen, da er weiß, daß seine Zeit kurz ist (Offenbarung 12: 12; 2. Timotheus 3: 1-5). Mehr als 150 Jahre lang hat z. B. das amerikanische Volk bestanden, ohne gezwungen zu sein, die Fahne zu grüßen; nun aber, in diesen letzten Tagen der Gefahr ist Satan entschlossen, allen Gehorsam der Menschen gegen Gott den Allmächtigen niederzureißen, um so ihr Verderben herbeizuführen. Die totalitäre oder diktatorische Herrschaft ist ein Machwerk des Teufels und der zwangsweise Flaggengruß eines der Mittel der Diktator-Herrschaft, das Volk einzuschüchtern, es gleichzuschalten und zu beherrschen. Die Religionsführer, und besonders die Geistlichkeit des römisch-katholischen Systems, erfüllen das Volk mit Furcht und nötigen es, den politischen Herrschern zu gehorchen. Geistliche, Politiker und ihre Bundesgenossen ängstigen die Herzen der Menschen und lassen sie so Opfer der Schlinge des Teufels werden. „Menschenfurcht legt einen Fallstrick; wer aber auf Jehova vertraut, wird in Sicherheit gesetzt“ (Sprüche 29: 25).

Es gibt zwei Herren: Jehova Gott, der Herr über alle, welche Gerechtigkeit herbeisehnen, und der Teufel, der Herr über Gottes Gegner. „Niemand kann

zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhangen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon" (Matthäus 6: 24). Die Regel, der man folgen sollte, lautet daher: Gehorche jedem Gesetz des Staates, das in Harmonie mit dem Gesetz Gottes ist; denn das ist recht. Wenn du dein Vertrauen auf Jehova Gott und sein Königreich setzest, so gehorche allezeit seinem Gesetz, weil er der Höchste ist.

Das Königreich verkündigend

Die Pflicht, die Gottes Gesetz den Menschen auferlegt, sollte beobachtet und freiwillig und freudig befolgt werden. Jesus sagte: „Deinen Willen zu tun, mein Gott, ist meine Lust, und dein Gesetz ist tief mir ins Herz geschrieben" (Psalm 40: 9 [*Menge*]). Das ist die Regel, der die Nachfolger Jesu gehorchen müssen, und so frohlocken sie allezeit darüber, den Willen Gottes zu tun. Die „Fremdlinge" unter dem Vorbildvolke Gottes veranschaulichen die heutigen Jonadabe, die „andern Schafe" des Herrn, die jetzt auf der Erde sind. Den Fremdlingen war geboten, das Gesetz, das Gott Israel gab, zu befolgen. Dieselbe Regel gilt heute für die Jonadabe oder „andern Schafe". In Matthäus 24: 14 gebietet der Herr, dieses Evangelium den Nationen zu verkündigen. Den Jonadaben oder „andern Schafen" obliegt die Pflicht, diesem Gebot des Herrn nachzukommen. In Offenbarung 22: 17 werden die Jonadabe oder „andern Schafe" als solche erwähnt, die die Botschaft vom Herrn und dem Überrest seiner Zeugen auf Erden hören, und es wird ihnen befohlen, zu andern zu sagen: „Komm" und erfahre etwas von Gott und seinem Königreich! Es ist daher die Auf-

gabe der „andern Schafe“ des Herrn, der „Gefährten“ des Überrestes, die Botschaft vom Königreiche den Menschen zu überbringen und sie von Gottes Vorhaben zu unterrichten, wonach er seinen Namen in Harmagedon rechtfertigen und alle die zum Leben erretten wird, die seinen Geboten gehorchen.

Die Jonadabe oder „andern Schafe“ haben sich für Jehova und sein Königreich erklärt. Es ist daher ihr Vorrecht und ihre Pflicht, ihre ganze Unterstützung dem Reiche Gottes zuzuwenden, das heißt Zeit, Kraft, Geld und alles, was der Förderung der Königreichsinteressen dient. Gewiß bedarf der Herr nicht der Unterstützung eines Geschöpfes, aber solche, die freiwillig sein Königreich unterstützen, bekunden ihm damit ihre Ergebenheit. Nachdem jemand für sich selbst und die von ihm Abhängigen die notwendigen materiellen Dinge beschafft hat, ist es — sofern er mit dem Herrn in einem Bunde steht — sein Vorrecht und seine Pflicht, Hab und Gut zur Förderung der Interessen des Königreiches des Herrn zu verwenden.

Der Herr hat seinem Volke befohlen, die Botschaft der Warnung der Welt zu überbringen. Er hat dafür gesorgt, daß Bücher, Zeitschriften, Grammophone und andere Mittel zum Predigen des Evangeliums oder zur Übermittlung der Botschaft vorhanden sind, und so hat er es für einen jeden, der ihn liebt, möglich gemacht, Anteil zu nehmen am Verkündigen des Königs und seines Reiches. Es ist nun das Vorrecht und die Pflicht der Jonadabe oder derer, die die große Volksmenge bilden werden, jede Gelegenheit zu ergreifen und so vor andern vom Königreiche Zeugnis abzulegen. Die Religionisten und ihre politischen Bundesgenossen werden die „andern Schafe“ des Herrn davon abzuhalten suchen, die Wahrheit zu hören oder

an der Verkündigung der Königreichsbotschaft teilzunehmen; doch möge sich niemand von ihnen vor dem fürchten, was ein Mensch oder Teufel ihnen antun kann. Gehorchet freudevoll dem Herrn und lebet!

Taufe

Muß sich ein jeder taufen lassen, der einen Bund eingegangen ist, den Willen Gottes zu tun? Jawohl, denn die Taufe oder das Untertauchen im Wasser ist ein Sinnbild, wodurch nach außen hin bezeugt wird, daß die so untergetauchte Person ihren selbstischen Willen aufgegeben hat, um Gottes Willen zu tun. Für solche sieht Gott Schutz vor. Das Untertauchen sagt im Sinnbild: ‚Ich habe mich vollständig unter den Befehl des allmächtigen Gottes gestellt, und durch seine Gnade will ich seinen Willen tun.‘ Solchen gewährt Gott seinen Schutz und seine Führung. Ehe Jesus sein Werk antrat, stellte er sich Johannes dar, um getauft zu werden. Johannes erhob Einspruch dagegen, doch erwiderte ihm Jesus: „Laß es jetzt so sein; denn also gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen“ (Matthäus 3: 15–17). Darauf wurde Jesus getauft, und als er aus dem Wasser stieg, gab Gott nach außen hin kund, daß er Jesus angenommen hatte.

Die mit Noah in die Arche hineingingen, bezeugten dadurch, daß sie zugestimmt hatten, Gottes Willen zu tun, wie er ihnen durch Noah kundgetan worden war. Sie wurden auf Noah getauft und so vor der Flut gerettet. 1. Petrus 3: 20, 21: „Welche einst ungehorsam waren, als die Langmut Gottes harrete in den Tagen Noahs, während die Arche zugerichtet wurde, in welche wenige, das ist acht Seelen, durch Wasser gerettet wurden, welches Gegenbild auch euch jetzt

errettet, das ist die Taufe, (nicht ein Ablegen der Unreinigkeit des Fleisches, sondern das Begehren eines guten Gewissens vor Gott) durch die Auferstehung Jesu Christi".

Als die Israeliten Ägypten unter dem Kommando Moses verließen, willigten damit alle von ihnen ein, Mose als Gottes Vertreter zu gehorchen. Er war ein Vorbild Christi. Sie folgten Mose durch das trockene Bett des Roten Meeres, was nur durch ein Wunder Gottes möglich war. So waren sie „verborgen“ oder untergetaucht in die Wolke und das Meer. „Denn ich will nicht, daß ihr unkundig seid, Brüder, daß unsere Väter alle unter der Wolke waren und alle durch das Meer hindurchgegangen sind und alle auf Moses getauft wurden in der Wolke und in dem Meere“ (1. Korinther 10: 1, 2). Als Johannes der Täufer als der Vertreter des Herrn erschien, gebot er den Israeliten, ihre Sünden gegen den Gesetzesbund zu bereuen und sich taufen zu lassen (Matthäus 3: 1-11). Die da Buße taten und getauft wurden, bezeugten dadurch, daß sie ihre Handlungsweise geändert hatten und sich nicht mehr weiter durch ihre Selbstsucht leiten lassen würden, sondern freudig den Willen Gottes tun wollten. Wer den Bund nicht gebrochen hatte, sondern Gott treu gewesen war, brauchte sich nicht taufen zu lassen.

Die Taufe bezeugt somit im Sinnbild und nach außen hin, daß jemand einverstanden ist, den Willen Gottes zu tun. Im Bilde von den Zufluchtstädten wird gezeigt, daß die „andern Schafe“ des Herrn zur Organisation des Herrn fliehen, wodurch sie sich einverstanden erklären, seinen Willen zu tun. Auf diese Weise werden sie verborgen oder auf die Organisation des Herrn getauft. Jene, die Mose unter dem Wolken-

dach durch die Wasser des Roten Meeres nachfolgten, wurden damit im Meere und in der Wolke „auf Moses getauft“ und empfingen auf diese Weise Schutz vor der Kundgebung des göttlichen Zornes an den Ägyptern, die die Organisation des Teufels darstellten. Gleicherweise wurden auch diejenigen, die Noah in die Arche hinein folgten und dort verblieben, geborgen oder untergetaucht und dadurch auf Noah getauft. Sowohl Mose als Noah veranschaulichen den Christus, die königliche Organisation Jehovas, Gottes. Deshalb erfahren selbst die Jonadabe zur heutigen Zeit die Taufe auf den größeren Noah, Christus Jesus. Da sie unter den Schutz der Organisation Christi Jesu kommen, finden die „andern Schafe“ jetzt Schirm und Schutz, und es ist ihnen vom Herrn verheißen, vor dem Zorn Gottes in Harmagedon gerettet zu werden, wenn sie fortfahren, dort Gerechtigkeit und Demut zu suchen, indem sie sich gehorsam dem Herrn hingeben. Wohl werden die Jonadabe nicht als Glieder der Hauptorganisation gerechnet, aber sie empfangen Schutz und Sicherheit von Jehova Gott durch seine Organisation, deren Haupt Christus Jesus ist. Gleich wie das Rote Meer über die Vertreter des Teufels, die die Israeliten verfolgten, Verderben brachte, und die Israeliten dort Schutz erhielten, weil sie auf Mose getauft waren, so vernichtete schon die Sintflut diejenigen, die Gott geschmäht und Noah bekämpft hatten, und die Arche bot Schutz und Sicherheit vor dem durch die Flut hereinbrechenden Unglück. Auf jene Taufe, die für die einen Sicherheit und Rettung bedeutet, für die andern aber Verderben, scheinen sich die Worte Johannes zu beziehen, welche er an solche richtete, die zur Taufe zu ihm kamen: „Der nach mir Kommende [Christus] aber ist stärker als ich, . . . er wird euch mit heiligem Geiste und Feuer taufen“

(Matthäus 3: 11, 12). Die „Feuer“-Taufe bezieht sich offenbar auf das Feuer von Harmagedon, welche „Taufe“ die Vernichtung aller Glieder der Teufelsorganisation bedeuten wird, während sie allen, die in Jehovas Organisation Zuflucht finden, Schutz bringt. Jenes „Feuer“ wird eine Zeit der Drangsal sein, wie die Welt sie noch nie gekannt hat und wie es keine mehr geben wird, weil darin die Gesetzlosen vollständig vertilgt werden. Die Taufe wird gefordert, weil sie ein Akt des Gehorsams ist, und von allen, die Gott wohlgefallen, wird Gehorsam verlangt.

Gedächtnisfeier

Kurz vor seiner Kreuzigung setzte Jesus die Gedächtnisfeier an seinen Tod ein. Ist es notwendig und angebracht, daß die „andern Schafe“ des Herrn, die Jonadabe, von den Sinnbildern des Gedächtnismahles genießen? Nein, das wird nicht verlangt, und es wäre in Wirklichkeit für solche, die die große Volksmenge bilden werden, ganz unangebracht, von den Sinnbildern des Gedächtnismahles zu genießen, und zwar aus folgendem Grunde: Mit seinem geliebten Sohne, Christus Jesus, schloß Gott einen Bund für das Königtum. Jesus mußte als Mensch sterben, als Geist aus dem Tode auferweckt werden, in den Himmel hinauffahren und dort die Autorität des Königreiches empfangen. Nach dem Willen Gottes sollen 144 000 aus der Welt Herausgenommene mit Jesus in seinem Königreiche verbunden sein. Solche Treuen müssen als Menschen sterben, aus dem Tode auferweckt werden und Glieder der königlichen Organisation Jehovas werden. Sie müssen den Fußstapfen Jesu nachfolgen.

Jesus sagte zu seinen treuen Nachfolgern: „Ihr aber seid es, die mit mir ausgeharrt haben in meinen

Versuchungen; und ich verordne euch, gleichwie mein Vater mir verordnet hat, ein Reich, auf daß ihr esset und trinket an meinem Tische in meinem Reiche und auf Thronen sitzet, richtend die zwölf Stämme Israels" (Lukas 22: 28-30). Kurz vor dieser Erklärung nahm Jesus einen Laib Brot und brach ihn, und das versinnbildlicht seinen Leib; er nahm ferner einen Kelch Wein, der, wie er sagte, sein Blut darstellt, und lud alle seine treuen Jünger ein, daraus zu trinken (Matthäus 26: 26-29). Das gebrochene Brot veranschaulicht den gebrochenen Leib des Herrn, und der Wein veranschaulicht sein vergossenes Lebensblut. Daß er seine Jünger zum Trinken einlud, bedeutete, daß er sie einlud, an seinem Tode teilzuhaben, damit sie mit ihm am Leben im Königreiche teilhaben möchten. Solche, die mit Christus Jesus an seinem Königreiche der Himmel teilzunehmen hoffen, müssen daher das Gedächtnismahl feiern und auf diese Art ihr Versprechen bezeugen, mit Christus tot sein zu wollen, damit sie mit ihm leben könnten (2. Timotheus 2: 11, 12).

In der Gegenwart, seit dem Kommen des Herrn Jesus zum Tempel, trinken jene Treuen den Kelch des neuen Weins der Freude, weil die Zeit zur Rechtfertigung des Namens Jehovas gekommen ist, und dadurch werden sie voll Freude (Matthäus 26: 29). So wie die Israeliten infolge ihrer Taufe auf Mose geborgen, geschützt und beschirmt waren, gerade so werden diejenigen, die auf den Tod Christi getauft sind, mit ihm „verborgen“, wie geschrieben steht: „Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Wenn der Christus, unser Leben, geoffenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit“

(Kolossier 3: 3, 4). Die Glieder des Leibes Christi müssen daher „auf [Christi] Tod getauft“ werden, was von der Wassertaufe ganz verschieden und getrennt ist und damit nichts zu tun hat (Römer 6: 3-5).

Solche, die die große Volksmenge bilden, werden nicht als Menschen sterben und als Geistgeschöpfe auferstehen. Sie sind nicht zur himmlischen Berufung berufen und sind darum kein Teil des Königtums. Sie finden Leben auf der Erde unter dem König und dem Königreich. Sie werden nicht auf den Tod Christi getauft. Wenn die „andern Schafe“ oder die große Volksmenge den Wein des Gedächtnismahles, der ein Sinnbild des Blutes Christi ist, genießen, so würden sie dem Sinne nach sagen: „Wir haben uns bereit erklärt, mit Christus Jesus tot zu sein, und wissen, daß wir mit ihm sterben müssen.“ Daraus geht hervor, daß es für sie unangebracht ist, an den Sinnbildern des Gedächtnismahles teilzunehmen.

Der ewige Bund

Die Sintflut war vorüber. Auf den Befehl Gottes zog Noah mit seiner Familie aus der Arche hinaus. Jene acht Leute waren nun die einzigen auf der Erde übriggebliebenen Menschen. Damals tat Gott dem Noah seinen Bund hinsichtlich der Heiligkeit des Lebens kund, der „der ewige Bund“ genannt wird. Seine Bestimmungen gelten für alle lebenden Geschöpfe, und er bleibt immerdar bestehen. Es handelt sich dabei um einen einseitigen Bund, weil es eine feierliche, ausdrückliche Erklärung Jehovas hinsichtlich seines Vorsatzes ist, und Jehova wird ihn nie ändern, sondern wird die Bestimmungen dieses Bundes einhalten, unbekümmert um das, was Ge-



Die Befreiung in Harnagedon vorgeschaltet



„Füllet die Erd.“

Seite 338

schöpfe tun mögen. Dieser Bund, der zeigt, daß das Leben heilig ist, ist eine weitere Rechtfertigung des Namens Jehovas. Gott ist der „Quell des Lebens“ (Psalm 36: 9). Er gibt und nimmt Leben. Kein Geschöpf kann mit Recht einem Geschöpf das Leben nehmen, es sei denn, dies geschehe in genauem Einklang mit Gottes Gesetz. Der ewige Bund ist mit dem Menschen geschlossen worden und bezieht sich auf den Menschen, Tiere und Vögel (1. Mose 9: 12). Damit alle Geschöpfe ein sichtbares Zeichen jenes Bundes hätten, setzte Gott den Regenbogen in die Wolken, und wenn jemand einen Regenbogen sieht, wird er notgedrungen an Gottes ewigen Bund hinsichtlich des Lebens erinnert.

Die Bestimmungen des ewigen Bundes werden in folgenden Worten dargelegt: „Und die Furcht und der Schrecken vor euch sei auf allem Getier der Erde und auf allem Geflügel des Himmels! Alles, was sich auf dem Erdboden regt und alle Fische des Meeres, in eure Hände sind sie gegeben: alles, was sich regt, was da lebt, soll euch zur Speise sein; wie das grüne Kraut gebe ich es euch alles. Nur das Fleisch mit seiner Seele (Leben [*van Eß*]), seinem Blute, sollt ihr nicht essen; und wahrlich, euer Blut, nach euren Seelen (euer Leben [*van Eß*]), werde ich fordern; von jedem Tiere werde ich es fordern, und von der Hand des Menschen, von der Hand eines jeden, seines Bruders, werde ich die Seele (das Leben [*van Eß*]) des Menschen fordern. Wer Menschenblut vergießt, durch den Menschen soll sein Blut vergossen werden; denn im Bilde Gottes hat er den Menschen gemacht“ (1. Mose 9: 2–6).

Das menschliche Leben

Kein Mensch kann Leben geben, und darum darf kein Mensch töten, es sei denn, er handle genau im Einklang mit dem Gesetz Gottes hinsichtlich des Lebens. Das Gebot, das Gott der Allmächtige dem einzelnen Menschen gab, lautete: „Du sollst nicht töten“ (2. Mose 20: 13). Dieses Gebot ist nicht im Widerspruch zu 1. Mose 9: 6, wo es heißt: „Wer Menschenblut vergießt, durch den Menschen soll sein Blut vergossen werden; denn im Bilde Gottes hat er den Menschen gemacht.“ Wenn ein Mensch Totschlag begeht, so soll er damit bestraft werden, daß ihm sein Leben genommen wird; aber der Scharfrichter des Mörders darf sich nicht selbst zu diesem Amt einsetzen, sondern muß als der Vertreter Gottes handeln. Die Worte des vorangegangenen Textes: „Denn im Bilde Gottes hat er den Menschen gemacht“, beziehen sich nicht auf die Erschaffung Adams, sondern bedeuten, daß der Scharfrichter eines Mörders als der Vertreter Gottes und auf Grund der Vollmacht handelt, die ihm durch Gott erteilt ist und daß er deshalb im Bilde Gottes handelt. Noah war wegen seines Glaubens und Gehorsams in Gottes Augen gerecht, und nach Gottes Auftrag sollte er den willentlichen Mörder eines andern hinrichten (2. Mose 21: 12–24; 3. Mose 24: 16–21).

Hier einige Beispiele: Als Vertreter Jehovas, Gottes, übermittelte Mose den Israeliten Gottes Gesetz und sagte ihnen mit Bezug auf die Einwohner des Landes Kanaan: „Und [wenn] Jehova, dein Gott, sie vor dir dahingibt, und du sie schlägst, so sollst du sie ganz und gar verbannen; du sollst keinen Bund mit ihnen machen, noch Gnade gegen sie üben. Und du sollst dich nicht mit ihnen verschwägern; deine Tochter

sollst du nicht seinem Sohne geben, und seine Tochter sollst du nicht für deinen Sohn nehmen; denn sie würden deine Söhne von mir abwendig machen, daß sie anderen Göttern dienten; und der Zorn Jehovas würde wider euch entbrennen, und er würde dich schnell vertilgen" (5. Mose 7: 2-4). Weshalb mußten jene Leute getötet werden? Weil sie Gottes Gegner und Diener des Teufels waren und an der Verfolgung des auserwählten Volkes Gottes teilnahmen. Darum bestellte Gott den Josua und andere mit ihm zu Scharfrichtern über jene Feinde des Höchsten. Durch die Hand Mose führte Gott vierzig Jahre lang das Volk Israel auf seiner langen Reise von Ägypten nach Kanaan, dem Lande der Verheißung. Ohne Ursache oder Entschuldigung griffen die Amalekiter die Israeliten unterwegs an, begannen sie zu vernichten und suchten sie daran zu hindern, ins verheißene Land einzuziehen (2. Mose 17: 8-14). Die Kanaaniter hatten das Land der Verheißung inne, als die Israeliten dieses Land erreichten, und suchten Israel am Einzuge zu hindern. Die Kanaaniter waren Gottes Feinde und stritten wider sein Bundesvolk. Die Hinrichtung der Kanaaniter durch Josua und sein Heer geschah im Einklang mit Gottes Befehl, weil jene Kanaaniter Feinde Gottes und Ausüßer der Teufelsreligion waren. Unter jenen Bewohnern machten allein die Gibeoniter eine Ausnahme, die aus freien Stücken Josua aufsuchten und ihren Glauben an Gott kundtaten und Josua baten, ihnen Schutz zu gewähren. Darin veranschaulichten die Gibeoniter die große Volksmenge, die zum größeren Josua, zu Christus Jesus, flieht und Schutz und Rettung erbittet.

Die Kanaaniter, die gegen Gottes auserwähltes Volk stritten, veranschaulichten jene Nationen und

Völkerschaften der Erde, die heute die Teufelsreligion ausüben, Gott bekämpfen und sein ausgewähltes Volk, das jetzt auf der Erde ist, böswillig verfolgen; darum sind diese religiösen Verfolger erklärte Feinde Gottes. In Harmagedon wird der Herr Jesus Christus als Scharfrichter Jehovas alle Feinde Gottes bestrafen und vollständig vernichten (Psalm 21: 8). Heute stehen die Vertreter Satans und besonders die Religionisten in einem Komplott, jene Leute auf der Erde zu vernichten, die Gott und seinem Königreich ergeben sind. Ihr Ziel ist, Gottes Bundesvolk daran zu hindern, ins Königreich einzuziehen und dort die Segnungen Jehovas zu genießen. Sie wurden darin von den Kanaanitern veranschaulicht (Psalm 2: 2-9; Psalm 83: 2-18). Die Vernichtung der Feinde Gottes ist eine Rechtfertigung seines Namens. Gott ist der Quell des Lebens, und denen, die sich ihm absichtlich entgegenstellen, nimmt er das bißchen Leben, das sie noch haben. Darum steht in Gottes Wort geschrieben: „Jedes Vornehmen unter dem Himmel hat seine Zeit; Töten hat seine Zeit, und Heilen hat seine Zeit“ (Prediger 3: 1-3). Gott bestimmt die Zeit und Gelegenheit, wo getötet werden soll, und daher steht geschrieben: „Mein [Jehova] ist die Rache [Rechtfertigung] und die Vergeltung“ (5. Mose 32: 35). „Rächet nicht euch selbst, Geliebte, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: ‚Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr‘“ (Römer 12: 19).

Krieg

Zwei Männer lassen sich auf ein Duell ein, und dabei wird einer von ihnen getötet. In den meisten Ländern verfügt das Gesetz des Landes, daß einer,

der seinen Gegner im Duell tötet, ein Mörder ist. Wenn nun zwei Nationen einander den Krieg erklären oder ohne Kriegserklärung Krieg beginnen, und die Bürger beider Nationen werden aufgefordert, aufs Schlachtfeld zu ziehen und zu töten, so besteht in Tat und Wahrheit kein Unterschied zwischen solchen und den zwei Duellanten. In beiden Fällen wird der „ewige Bund“ gebrochen. Wenn eine Nation gegen ein anderes Volk einen Eroberungskrieg führt, um mehr Gebiet oder andere Dinge von materiellem Wert zu gewinnen, so ist das eine Übertretung des ewigen Bundes. Wenn ein Volk von Eindringlingen angegriffen wird, und die Angegriffenen verteidigen sich und ihre Familien, und eine Anzahl Menschen wird im Laufe dieser Verteidigung getötet, so ist das kein Brechen des ewigen Bundes, weil der Angreifer im Unrecht ist (2. Mose 22: 2). Führt eine Nation aus kommerziellen Gründen Krieg, und es stellen sich Freiwillige zum Kampfe und ziehen aus und töten, so ist das eine Übertretung des ewigen Bundes, weil auf diese Weise ohne Befugnis von Jehova getötet wird. Weil ein Christ das Versprechen abgelegt hat, den Willen Gottes zu tun, weigert er sich mit Recht, aus freien Stücken zu töten, weil dies ein Brechen des ewigen Bundes ist. Aus diesem Grunde weigern sich die Gott und seinem Königreiche völlig Ergebenen, gegen ihre Mitgeschöpfe in den Krieg zu ziehen, weil sie es vorziehen, Gott zu gehorchen, und weil sie lieber von seiten der Menschen oder irdischer Regierungen Leiden erdulden, als Gott ungehorsam zu sein und in die völlige Vernichtung zu gehen. Es sollte im Sinn behalten werden, daß das Gesetz des allmächtigen Gottes erhaben ist und weit über den Gesetzen steht, die von irdischen Regierungen aufgestellt worden sind oder gemacht werden könnten.

Wie wohlbekannt ist, haben alle Nationen der „Christenheit“ den ewigen Bund gebrochen. Hier ein Fall aus der neueren Zeit: Um das nationale Gebiet zu vergrößern und den Ehrgeiz eines Diktators zu befriedigen, führte Italien einen Krieg gegen Abessinien, in dem viele getötet wurden. In Spanien haben Politiker und ehrgeizige Männer einen Aufstand gegen die Regierung erregt und veranlaßt, daß viele Menschen getötet wurden. Sowohl was das Hinmorden in Abessinien als auch was den Krieg in Spanien betrifft, hat die führende Religionsorganisation auf Erden, das heißt die römisch-katholische Hierarchie, dies nicht nur gutgeheißen, sondern hat solch ungerichten Kriegen Vorschub geleistet und sie unterstützt. Das päpstliche System ist darum sowohl in bezug auf Abessinien als auch in bezug auf Spanien der Übertretung des ewigen Bundes schuldig. Dieselbe Regel gilt bezüglich Deutschlands und seines Angriffs auf Österreich und die Tschechoslowakei. Heute befinden sich die Nationen der Erde in einem Zustand der Gesetzlosigkeit und Not. Hinsichtlich all dieser Nationen erklärt Gott: „Und die Erde ist entweiht worden unter ihren Bewohnern; denn sie haben die Gesetze übertreten, die Satzung überschritten, gebrochen den ewigen Bund“ (Jesaja 24: 5). Weil sie den ewigen Bund gebrochen haben, wird Strafe über alle diese Nationen kommen, wie Gott dies weiter sagt: „Darum hat der Fluch die Erde verzehrt, und es büßen ihre Bewohner; darum sind verbrannt der Erde Bewohner, und wenig Menschen bleiben übrig“ (Jesaja 24: 6).

Die zur großen Volksmenge gehören, müssen jetzt den Willen Gottes über das Leben und seine Heiligkeit kennenlernen, und während sie lernen, müssen sie darauf achtgeben, den ewigen Bund nicht zu über-

treten. Gott erklärt eindringlich, daß er allein der Born des Lebens ist. Kein Geschöpf darf aus eigenem Willen heraus und um einen andern zu strafen töten, ohne sich dadurch der Übertretung des ewigen Bundes schuldig zu machen. Luzifer war des Menschen Oberherr. Er lehnte sich wider Gott auf und führte den Menschen in den Tod, und deshalb steht ausdrücklich von ihm geschrieben, daß er ein Mörder ist (Johannes 8: 44). Der Teufel wird zuletzt samt allen, die willentlich seiner Führung in der Übertretung des ewigen Bundes gefolgt sind, vollständig vernichtet werden.

Das Tier

Gott schuf die Tiere des Feldes, die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres und gab ihnen Leben (1. Mose 1: 25). Diesen Geschöpfen darf richtigerweise das Leben nur nach den Bestimmungen des göttlichen Gesetzes genommen werden. Tiere und Vögel sind im ewigen Bunde miteingeschlossen. Ich errichte meinen Bund mit euch und mit jedem lebendigen Geschöpf, das bei euch ist, an Geflügel, an Vieh und an Getier' (1. Mose 9: 9, 10). Noah nahm viele Tiere in die Arche hinein, damit sie am Leben erhalten bleiben und später ihre Art hervorbringen möchten. Als Noah diese Tiere aus der Arche hinausließ und sie in Freiheit setzte, da haben sie sich wohl eilends über die Erde verteilt und sich rasch vermehrt und mögen so eine Gefahr für das Leben Noahs und seiner Angehörigen geworden sein. Zum Schutz des Menschen und auch zur Bewahrung der Tiere ordnete Gott daher laut seinen Worten an Noah folgendes an: „Und die Furcht und der Schrecken vor euch sei auf allem Getier der Erde und auf allem Geflügel des

Himmels! Alles, was sich auf dem Erdboden regt und alle Fische des Meeres, in eure Hände sind sie gegeben" (1. Mose 9: 2).

Die Furcht und der Schrecken, den die Tiere vor dem Menschen hatten, veranlaßte sie, ihm aus dem Wege zu gehen und ihn nicht zu belästigen. Gott bestimmte in seinem Gesetz, daß der Mensch die Tiere als Speise haben dürfte, so wie er ihrer bedürfte, und daß er sie zu diesem Zwecke töten könnte (1. Mose 9: 3-5). Wenn ein Mensch ein Tier als Speise benötigte, war es ihm gestattet, es zu töten, aber das Blut dieses Tieres durfte er nicht essen, sondern mußte es auf die Erde gießen, weil das Leben im Blute ist und das Essen von Blut eine Übertretung des ewigen Bundes bedeutet. Das Gesetz, das Gott durch Mose dem Menschen gab, unterstützt diese Schlußfolgerung völlig. Gott gab in jenem Gesetz bis ins einzelne an, was Jäger tun mußten, und dieses Gesetz zeigt, daß niemand berechtigt ist, Tiere oder Vögel rein aus Sport, Reiz oder Abenteuerlust zu jagen: „Und jedermann von den Kindern Israel und von den Fremdlingen, die in eurer Mitte weilen, der ein Wildbret oder einen Vogel erjagt, die gegessen werden, soll ihr Blut ausfließen lassen und es mit Erde bedecken. Denn die Seele alles Fleisches: sein Blut, das ist seine Seele; und ich habe zu den Kindern Israel gesagt: Das Blut irgendwelches Fleisches sollt ihr nicht essen, denn die Seele alles Fleisches ist sein Blut; jeder, der es isset, soll ausgerottet werden" (3. Mose 17: 13, 14).

Daraus folgt mit Bestimmtheit, daß der Teufel die Menschen verleitet, den ewigen Bund zu brechen, um sie von Gott wegzuziehen. Da Satan ein Rebell ist, versucht er die Menschen zu Rebellen zu machen. Noahs Sohn Ham zeugte einen Sohn und

nannte ihn Kusch. Nimrod war ein Sohn Kuscha. Nimrod wurde ein Rebell und ein Übertreter des ewigen Bundes. Weil er aus jenen Urzeiten als einer, der jenen Bund brach, herausragt, erwähnt ihn die Heilige Schrift (1. Mose 10: 6, 8-10). Er tötete leichtfertig Tiere und Vögel.

Nimrod wird als erster Jäger in der Bibel erwähnt. Er tötete die Tiere aus Trotz gegen Gottes Gesetz und auf Veranlassung Satans, um den Namen Jehovas herauszufordern und zu schmähen. Nach der Schrift ist es nicht richtig, so zu reden, wie etliche Kritiker geredet haben: „Die Sünde Nimrods und der Menschen, die ihm nachfolgten, schloß kein mutwilliges Abschlachten von Tieren ein. Die Schrift schweigt über diesen Punkt. Nimrods Sünde war einzig und allein die Anbetung des Geschöpfes statt des Schöpfers.“ Von Nimrod steht in der Schrift geschrieben: „Und Kusch zeugte Nimrod; der fing an, ein Gewaltiger zu sein auf der Erde (der war der erste Gewaltherrscher auf Erden [*rev. Zürch. B.*]). Er war ein gewaltiger Jäger vor Jehova; darum sagt man: Wie Nimrod, ein gewaltiger Jäger vor Jehova!“ (1. Mose 10: 8, 9). Wäre Nimrod nur ein Jäger gewesen, um sich die nötige Nahrung zu beschaffen, so hätte das die Leute sicherlich nicht veranlaßt, ihm als einem gewaltigen Jäger „vor Jehova“ zu huldigen.

Das Wort „vor“ im obigen Text, wie es heute allgemein gebraucht wird, vermittelt nicht den richtigen Gedanken. Der richtige Sinn dieses Wortes jedoch liefert Aufschluß darüber, was für ein Mensch Nimrod war, und zeigt, daß er willentlich und vorsätzlich sündigte, und daß eine seiner groben Sünden darin bestand, Tiere in Übertretung des ewigen Bundes umzubringen. Andere Übersetzungen dieses

Schrifttextes und die nachstehende Erklärung des Wortes „vor“ wird die Sache erhellen: „Vor“ bedeutet „gegen“ (Jehova) (*Septuaginta* [LXX]); (Jehova) „zum Trotz“ (Faussets *Encycl.*, engl.); „in Widerstreit, im Trotz gegen“ (Jehova) (*The Companion Bible*). Eine Fußnote zu Anhang Nr. 28 der *Companion Bible* sagt diesbezüglich:

„Nimrod überredete das Menschengeschlecht, sein Glück nicht Gott zuzuschreiben, sondern zu glauben, es entspringe seiner eigenen Vorzüglichkeit. Bald veränderte er die Lage der Dinge derart, daß eine Tyrannei entstand, indem er dachte, die Menschen könnten auf keinem andern Wege von der Gottesfurcht abgebracht werden, als sie auf seine eigene Macht vertrauen zu lassen.

Das Targum von Jonathan sagt: ‚Seit der Gründung der Welt wurde keiner gefunden, der Nimrod gleich gewesen wäre, so mächtig in der Jagd und in der Rebellion gegen den Herrn.‘

Das Targum von Jerusalem sagt: ‚Er war mächtig in der Jagd und in der Gesetzlosigkeit vor dem Herrn; denn er war ein Jäger der Menschensöhne und sprach zu ihnen: „Verlasset das Gericht des Herrn und haltet euch an das Gericht Nimrods!“ Daher sagt man: „Wie Nimrod (ist) der Starke, stark in der Jagd und in der Gesetzlosigkeit voran“.‘

Die Chaldäische Umschreibung von 1. Chronika 1: 10 sagt: ‚Kusch zeugte Nimrod, und dieser begann die Oberhand in der Gesetzlosigkeit zu gewinnen; denn er vergoß unschuldiges Blut und empörte sich wider Jehova.‘

Nimrod war der Gründer Babylons, das [Satans Organisation versinnbildlicht und] Nimrods Merkmale

als der große Gegner der göttlichen Wahrheit und des Volkes Gottes teilte.

Wir können nicht umhin, bei Nimrod Satans ersten Versuch zu sehen, einen menschlichen Allherrscher über die Menschen zu erwecken."

Der Name Nimrod bedeutet „Auführer“ oder „einer, der in Empörung herrscht“. (Siehe das Buch *Prophezeiung*, Seite 134, 136, 137; ferner *Reichtum*, Seite 90 [Abschnitt 1], Seite 93 [Abschnitt 4], S. 157 [Abschnitt 2].) „Das mit „vor“ übersetzte Verhältniswort bedeutet „gegen“ den Herrn. Nimrod tötete Menschen und Tiere. Er gewöhnte die Menschen an Strapazen, damit sie erfolgreich gegen Tiere und Menschen kämpfen könnten. Seine Tüchtigkeit bei der Jagd mußte wohl seiner Tapferkeit in der Schlacht ebenbürtig gewesen sein. Jagd und Heldentum gingen im Altertum besonders und ganz natürlich Hand in Hand' (McClintock & Strong's *Cyclopædia*, Band VII, Seite 109).

„Der Name Nimrod bezeichnet ‚den Unterwerfer des Leoparden‘. Dieser Name scheint anzudeuten, daß so wie Nimrod durch die Unterwerfung des Pferdes und dessen Verwendung zur Jagd berühmt geworden war, so auch sein Ruhm als Jäger hauptsächlich darauf beruhte, daß er die Kunst herausgefunden hatte, wie er sich des Leoparden bei der Jagd auf andere wilde Tiere bedienen konnte“ (Hislops *The Two Babylons*, Seite 24, 44).

Nimrod war ein Religionist. Durch das mutwillige Umbringen wilder Tiere machte er sich einen Namen unter den Menschen und verleitete so die Leichtgläubigen, zu ihm wie zu einem Gott aufzuschauen. Er organisierte die Religion, übte sie aus und veranlaßte das Volk, Formenwesen oder Religion zu

pflegen, und das tat er gerade zu dem Zwecke, die Menschen von Jehova wegzuziehen. Nimrod war das sichtbare Werkzeug des Teufels zur Verwirklichung der trotzigsten Drohung des Teufels an Jehova, er könnte alle Menschen gegen Gott aufbringen. Nimrod tötete die Tiere des Waldes, um seine Kühnheit zu zeigen, auf den Menschen mit seiner Größe Eindruck zu machen und ihren Beifall zu erhalten, damit er Gewalt über das Volk erlangen, es auf seine Seite ziehen und für seine selbstischen Zwecke, zur Durchführung von Eroberungskriegen, benutzen konnte. Sein leichtfertiges Abschlichten wilder Tiere konnte weder bloß zu Nahrungszwecken noch in Harmonie mit Gottes Gesetz und den Bestimmungen des ewigen Bundes gewesen sein, sondern geschah Gott zum Trotz und in der Absicht, willentlich und vorsätzlich den ewigen Bund zu brechen.

Das von Nimrod gegebene Beispiel hat seit jener Zeit auf die Menschen jeder Nation seinen Einfluß ausgeübt. Die unbestreitbaren Tatsachen zeigen, daß eine Klasse von Menschen, die wilde Tiere und Vögel lediglich um des Reizes und selbstsüchtigen Vergnügens willen jagen, auch zugleich solche sind, die sich mit militärischer Ausbildung, mit Kriegführung und Kriegbefürwortung befassen und daran Freude finden, ja daß sie bis zu einem hohen Grade Religionisten sind, die dem Formenwesen sowie der Lobpreisung und Verherrlichung von Menschen frönen, was alles in direktem Widerspruch mit dem Gesetz Gottes und diesem zum Trotz geschieht und daher Sünde ist.

So zeigt es sich deutlich, daß zur Sünde Nimrods und seiner Unterstützer das mutwillige Umbringen von Tieren sowie seine Eroberungskriege und das

Töten von Menschen gehörte; ferner die Erhöhung von Menschen und die Verleitung des Volkes zur Menschenverehrung; dazu seine Organisierung politischer Körperschaften zwecks Herrschaft und Handel zur Erlangung unrechtlichen persönlichen Gewinnes. Alle solchen Personen beabsichtigten und beabsichtigen noch, die Aufmerksamkeit des Volkes auf die Menschen einer angeblich höheren Klasse gerichtet zu halten und die Massen von ihrem Dienst für Gott und ihrer Hingabe an den Allmächtigen fernzuhalten. Der ganze listige Plan stammt vom Teufel. Er ist erfunden und in Wirksamkeit gesetzt worden, damit seine ruchlose Behauptung vor Jehova, er könnte alle Menschen dazu bringen, Gott zu fluchen, verwirklicht werden möchte. Um sich selbst zu erhöhen, verletzte Nimrod gesetzloserweise den ewigen Bund, indem er mutwillig Menschen und Tiere tötete, und auf diese Weise wurde das leichtgläubige Volk getäuscht. Daher entstand über ihn der Spruch, daß er ein Großer und Mächtiger sei, wie geschrieben steht: „Der fing an, ein Gewaltiger zu sein auf der Erde“ (1. Chronika 1: 10). „Er war ein mächtiger Jäger [Totschläger] Jehova zum Trotz“ (1. Mose 10: 8, 9 [Septuaginta]). Als er sich einen Namen gemacht hatte, richtete er ein Königreich auf; „und der Anfang seines Reiches war Babel“, das ist Babylon, und das geschah Jehova zum Trotz (Vers 10). Seit der Zeit Nimrods sind alle Nationen mit dem Weine Babylons, das heißt mit der gottlosen Lehre der Organisation Satans, trunken gemacht worden; sie haben daher dem leichtfertigen Abschlachten von Menschen und Tieren gefrönt und haben diejenigen grausam verfolgt, die Gott und seinem Königreich in Wahrheit dienen. Von solchen steht geschrieben: „Die Gewalttat am Libanon

wird dich bedecken, und die Zerstörung der Tiere, welche sie in Schrecken setzte" (Habakuk 2: 17).

Jehovas Volk, sowohl der Überrest als auch die Jonadabe, haben jetzt ein besonderes Interesse an diesen Wahrheiten; denn sie enthüllen dem Menschen die Art und Weise, wie Satan Menschen von Gott abgewandt hat. Die einen Bund geschlossen haben, den Willen Gottes zu tun, sind jetzt, des vermehrten Lichtes zufolge, überaus begierig, zu wissen, wie sie dem Willen Gottes entsprechen können, und zwar nicht nur in einem Punkte, sondern in allen Dingen. Sie haben ein brennendes Verlangen, den Namen Gottes zu ehren und ihre Liebe zu Gott durch eifriges Befolgen seiner Gebote zu bekunden. Besonders müssen die Jonadabe, denen geboten ist, Demut und Gerechtigkeit zu suchen, sich jetzt fleißig bemühen, das Rechte zu lernen. Wenn sie aus der Schrift erkennen, daß das Hetzen oder Verfolgen und Töten von Tieren und Vögeln bloß aus Sport verkehrt ist, weil es in Übertretung des ewigen Bundes geschieht, werden sie es meiden und sich weigern, irgend etwas mit dem sogenannten „Jagdsport“ zu tun zu haben, welchen Menschen nur des Reizes wegen ausüben, den sie beim Niederknallen von Vögeln und Tieren empfinden. Gott wird jede Nation bestrafen, die seinen ewigen Bund verletzt hat, somit alle Nationen. Wer geweiht ist, den Willen Gottes zu tun, ist ernstlich darauf bedacht, alles zu meiden, was selbst nur darauf abzielt, Gottes ausgedrückten Willen zu übertreten. Wenn die Menschen Nahrung brauchen und „reine“ Tiere zu diesem Zwecke genommen werden können, so ist es in Harmonie mit dem Willen Gottes, daß sie diese schlachten und das Fleisch von solch reinen Tieren und reinen Vögeln genießen. Aber nicht einer, der



dem Herrn wirklich geweiht ist, wird es sich gestatten, an der Treibjagd oder am Abschlichten wilder Tiere oder Vögel, bloß aus sogenanntem „Sport“ oder Vergnügen, teilzunehmen.



Der Diktator

Schutz

Gott hat für den Schutz derer, die ihn lieben und ihm dienen, Vorsorge getroffen. Mit Noah gingen insgesamt nur acht Personen aus der Arche hinaus, und sie waren die einzigen lebenden Menschen. Noah brachte zahlreiche Tiere mit sich aus der Arche her-

aus, und diese Tiere werden wohl alsbald auf der Erde umhergestreift sein und sich vermehrt haben. Zum Schutze des Menschen legte Gott Furcht oder Schrecken in den Sinn der Tiere, damit sie den Menschen fürchteten oder Schrecken vor ihm empfänden, wie geschrieben steht: „Und die Furcht und der Schrecken vor euch sei auf allem Getier der Erde und auf allem Geflügel des Himmels! Alles, was sich auf dem Erdboden regt, und alle Fische des Meeres, in eure Hände sind sie gegeben“ (1. Mose 9: 2).

Das bedeutet sicherlich, daß die wilden Tiere vor dem herannahenden Menschen ausreißten und fliehen würden, da sie Furcht oder Schrecken vor ihm empfanden; und das diente dem Schutz des Tieres und besonders auch dem Schutze der Menschen. Einige wenige Menschen könnten sich nicht gegen eine große Zahl wilder Tiere schützen. Daß diese den Menschen fürchten, war dem Menschen ein Schutz.

Der Teufel legte es in den Sinn Nimrods, seines Werkzeuges, Tiere aufzustöbern und sie zu töten. Als die Tiere vor Nimrod zu fliehen suchten, mag er sie wohl gejagt und getötet haben. Nimrod drillte auch andere Männer, das Gleiche zu tun. Er tötete jene wilden Tiere nur, um seine Waghalsigkeit zu zeigen und aus Trotz gegen Gott. Viele Tiere des Waldes wurden in ihrer Notwehr und in der Verteidigung ihrer eigenen Sicherheit böseartig und lernten den Menschen anfallen. Der Teufel veranlaßte so, daß die Tiere des Waldes böseartig wurden, indem er durch gesetzlose Menschen wie Nimrod wirkte. Hätten die Menschen Gottes Gebot beobachtet, so wären Löwe, Bär, Tiger und andere wilde Tiere ohne Zweifel nie böseartig und eine Gefahr für den Menschen geworden. Seit den Tagen Nimrods haben Menschen,

die sich „Sportsleute“ nennen, die wilden Tiere gejagt, ihnen aufgelauert, sie gehetzt und brutal umgebracht, und so sind die Tiere des Waldes und die wilden Vögel des Himmels Todfeinde des Menschen geworden, weil die Jäger ihre Todfeinde geworden sind. Die Menschen haben sich widerrechtlich in die Wildnis begeben und den wilden Tieren Fallen gestellt, sie aus ihren natürlichen Wohnstätten verschleppt und in Gefängnisse, wie zum Beispiel die Zoos, eingesperrt und sie auf diese Weise grausam gequält. Zu ihrer Entschuldigung haben sie gesagt, dies geschehe aus Liebhaberei und zur Befriedigung der Wißbegier der Menschen. Jehova Gott schloß niemals wilde Tiere in zoologische Gärten ein, sondern traf während und nach der Sintflut im Gegenteil Schutzmaßnahmen zur Bewahrung ihres Lebens, indem er sie in seinen ewigen Bund mit einschloß. Die Übertretung des ewigen Bundes in bezug auf Mensch und Tier hat großen Schmerz und viele Leiden über Menschen und Tiere gebracht. Gott hat die Wälder als Heimat für die wilden Tiere bestimmt, und die Menschen sind weder entschuldigt noch gerechtfertigt, die Tiere aus ihren Wohnstätten zu vertreiben und einzusperren, noch haben sie das Recht, sie erbarmungslos und leichtfertig zu töten.

Auch das Beispiel, das Nimrod den Handel betreffend gab, war eine Verletzung des Gesetzes Gottes. Jenem Beispiel folgend, haben Menschen seither willentlich Tiere getötet, um mit ihren Fellen oder Knochen Handel zu treiben. Die großen Büffelherden, von denen einst die Steppen Amerikas wimmelten, sind zu Handelszwecken leichtfertig abgeschlachtet worden. Der Elephant, der die Wildnisse der Wälder Indiens und anderer Gegenden bewohnt hat, ist mut-

willig getötet worden, damit das Elfenbein seiner Stoßzähne als Handelsartikel benutzt werden konnte. Alles dies hat der Teufel bewirkt und hat damit bezweckt und bezweckt noch, Menschen von Gott abzuwenden. Gott hat die Mittel geliefert, wodurch sich der Mensch schützen kann und wodurch auch die Tiere geschützt werden könnten, aber grausame Menschen, die der Führung des Teufels folgten, haben die Menschen vom Pfad der Rechtschaffenheit abgezogen.

Um für Adam und Eva Bedeckung oder Kleidung zu beschaffen, ließ der Herr Tierfelle verwenden (1. Mose 3: 21). Für die Errichtung der Stiftshütte wurden „Antilopenfelle“ gebraucht (2. Mose 26: 14 [Strong's]). Es zeigt sich auch, daß unter den Israeliten zur Bedeckung und Kleidung gewisse Felle verwendet wurden (4. Mose 31: 20). Um Tierfelle zu Kleidungs- oder Bedeckungszwecken zu erhalten, ist es natürlich notwendig, Tiere zu töten. Diese Schrifttexte scheinen daher jemand völlig zu rechtfertigen, wenn er Tiere tötet, um Felle zur notwendigen Bedeckung oder Kleidung zu beschaffen. Wo immer solche Felle zu diesem Zwecke gebraucht werden, ist das Töten eines Tieres zur Beschaffung solcher Kleidung oder Bedeckung keine Übertretung des ewigen Bundes. Auch ist ein Töten von Tieren zur Beschaffung von Kleidung nicht allein auf jemand beschränkt, der die Pelze oder Felle selbst braucht, sondern diese dürften richtigerweise einem andern geliefert werden. An gewissen Orten hat man Ländereien eingezäunt, und das Wild nährt sich von den betreffenden Weiden und sonstiger Vegetation, und wenn dieses Wild im Alter der Reife ist, wird es zu bestimmten Jahreszeiten getötet, damit es als Speise diene und seine Felle für

andere Bedürfnisse des Menschen verwendet werden können. Dieses ist keine Übertretung des ewigen Bundes, weil es deutlich innerhalb der Bestimmungen des göttlichen Gesetzes zu liegen scheint.

Als Speise

Es ist dem Menschen erlaubt, Tiere, Vögel und Fische zu töten und deren Fleisch zu essen, doch darf er das Blut derselben nicht genießen. Die Israeliten waren Jehovas Bundesvolk, das er dazu gebrauchte, Vor- und Schattenbilder größerer kommender Dinge zu schaffen. Die Satzungen oder Gesetze, die er den Israeliten gab, bezogen sich allein auf sie, weil sie sein Bundesvolk waren. Im elften Kapitel des dritten Buches Mose gibt Gott im einzelnen die Tiere an, die für die Israeliten zu essen „rein“ waren. — Unter den Tieren wurden auch die Schweine erwähnt: „Und das Schwein, denn es hat gespaltene Hufe, und zwar ganz gespaltene Hufe, aber es wiederkäut nicht: unrein soll es euch sein“ (3. Mose 11: 7).

Man beachte, daß in dieser Schriftstelle nachdrücklich gesagt wird: „unrein soll es *euch* sein“. Eine ähnliche Satzung regelte das Genießen von Hasenfleisch (11: 6). Weil das Wort „euch“ beigefügt ist, dürfte folgen, daß solche Tiere nicht für alle Menschen unrein waren. Andere Völker essen ganz allgemein Fleisch von Schweinen und Hasen; Speck und Schinken bilden die Nahrung vieler Leute. Es ist keine Übertretung des ewigen Bundes, solche Speise zu genießen. Über das Essen von Fleisch sagt der ewige Bund, der sich auf die Menschheit im allgemeinen bezieht: „Alles, was sich regt, was da lebt, soll euch zur Speise sein; wie das grüne Kraut gebe ich es euch alles“ (1. Mose 9: 3).

Diese Bestimmung des göttlichen Gesetzes wurde erlassen, noch ehe der Gesetzesbund mit Israel geschlossen wurde, und sie besteht ewiglich. Gottes Bund mit Israel wurde zu dem ausdrücklichen Zwecke gemacht, diese Nation bis zum Kommen Christi Jesu in Zucht zu halten und ihr Schutz zu gewähren (Galater 3: 19). Als Christus Jesus kam, hatte die Nation Israel ihr Ende erreicht (Römer 10: 4). Christus Jesus erfüllte den Gesetzesbund und machte ihm ein Ende: „Als er ausgetilgt die ... Handschrift in Satzungen, ... hat er sie aus der Mitte weggenommen, indem er sie an das Kreuz [den Stamm] nagelte“ (Kolosser 2: 14). Aus der hier folgenden Schriftstelle geht hervor, daß — soweit es Christen und die „große Volksmenge“ betrifft — zum Beispiel das Essen von Schweinefleisch keine Übertretung des ewigen Bundes ist: „So richte euch nun niemand über Speise oder Trank, oder in Ansehung eines Festes oder Neumondes oder von Sabbaten, die ein Schatten der zukünftigen Dinge sind, der Körper aber ist Christi“ (Kolosser 2: 16, 17).

Damit aufrichtige Menschen nicht in Verwirrung geraten über die Dinge, die gegessen werden dürfen, sagt der inspirierte Schreiber der Heiligen Schrift ferner: „Der Geist aber sagt ausdrücklich, daß in späteren Zeiten etliche von dem Glauben abfallen werden, indem sie achten auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen, ... verbieten, zu heiraten, und gebieten, sich von Speisen zu enthalten, welche Gott geschaffen hat zur Annehmung mit Danksagung für die, welche glauben und die Wahrheit erkennen. Denn jedes Geschöpf Gottes ist gut und nichts verwerflich, wenn es mit Danksagung genommen wird; denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch

Gebet" (1. Timotheus 4: 1, 3-5). (Siehe auch Epheser 2: 15, 16.) Die Bestimmungen des jüdischen Gesetzesbundes, die den Genuß des Fleisches von Schweinen, Kaninchen oder Hasen verbieten, gelten weder Christen noch andern Menschen von heutzutage. Es gibt jedoch gewisse Tiere, die niemand essen möchte, wie zum Beispiel Skunks. Der ewige Bund, der sich auf alle Menschen bezieht, verbietet ausdrücklich das Essen des Blutes der Tiere, und der Grund dafür wird genannt: weil das Leben im Blute ist. In 3. Mose 22: 8 steht geschrieben:

„Aas und Zerrissenes (was von wilden Tieren zerrissen ist [*Zürcher B.*]) soll er nicht essen, daß er sich dadurch verunreinige. Ich bin Jehova.“ Offenbar dürfte sich dieses Gesetz auf jedermann beziehen und auf alle Tiere, die so verenden, wie an dieser Stelle dargelegt wird, und zwar aus dem Grunde, daß das Blut des Tieres nicht ausgegossen, sondern im Fleische verblieben ist. Deswegen durfte solches Fleisch nach dem Gesetz nicht gegessen werden. In diesem Zusammenhang beachte man den Rat der Apostel an Christen und andere mit Bezug auf das, was sie essen und nicht essen sollten: „Weil wir gehört haben, daß etliche, die aus unserer Mitte ausgegangen sind, euch mit Worten beunruhigt haben, indem sie eure Seelen verstören [und sagen, ihr müßtet beschnitten werden und das Gesetz halten] — denen wir keine Befehle gegeben haben —, . . . Denn es hat dem heiligen Geiste und uns gut geschienen, keine größere Last auf euch zu legen, als diese notwendigen Stücke: euch zu enthalten von Götzenopfern und von Blut und von Ersticktem und von Hurerei. Wenn ihr euch davor bewahret, so werdet ihr wohl tun. Lebet wohl!“ (Apostelgeschichte 15: 24, 28, 29).

Die bestimmende Regel in bezug auf das Töten von Tieren mag in folgende Worte zusammengefaßt werden: Tiere können zu Nahrungszwecken geschlachtet werden, aber ihr Blut darf man nicht essen. Der Mensch, der mit seinem Gewehr umherstreift und absichtlich, rein aus Sport oder Lust am Schießen tötet, übertritt damit den ewigen Bund. Kein Christ oder Jonadab könnte sich daher lediglich um des Reizes willen oder aus Sport willentlich und leichtfertig am Töten von Tieren oder Fischen beteiligen.

Opfer

Gott gebot den Israeliten, gewisse reine Tiere zu opfern, und das Töten derselben für diesen Zweck war natürlich recht und angebracht (2. Mose 12: 5-7). Damit sagte Gott voraus, daß das Opferblut Christi Jesu für die Sünden der Menschen Sühne erwirken würde.

Aber nicht jedermann konnte jene Tiere töten, und ein Opfertier konnte auch nicht von irgend jemand dargebracht werden. Das Opfer mußte auf die rechte, vom Herrn vorgeschriebene Art gebracht und geopfert werden: „Und Jehova redete zu Mose und sprach: Rede zu Aaron und zu seinen Söhnen und zu allen Kindern Israel und sprich zu ihnen: Dies ist es, was Jehova geboten und gesagt hat: Jedermann aus dem Hause Israel, der ein Rind oder ein Schaf oder eine Ziege im Lager schlachtet, oder der außerhalb des Lagers schlachtet, und es nicht an den Eingang des Zeltes der Zusammenkunft gebracht hat, um es Jehova als Opfergabe darzubringen vor der Wohnung Jehovas, selbigem Manne soll Blut zugerechnet werden: Blut hat er vergossen [das Blut eines Tieres zu einem nicht rechtgültigen Zweck],

und selbiger Mann soll ausgerottet werden aus der Mitte seines Volkes; auf daß die Kinder Israel ihre Schlachtopfer bringen, die sie auf freiem Felde schlachten, daß sie sie Jehova bringen an den Eingang des Zeltes der Zusammenkunft zu dem Priester und sie als Friedensopfer dem Jehova schlachten.“ „Denn die Seele (das Leben [*van Eß*]) des Fleisches ist im Blute, und ich habe es euch auf den Altar gegeben, um Sühnung zu tun für eure Seelen; denn das Blut ist es, welches Sühnung tut für die Seele. Darum habe ich zu den Kindern Israel gesagt: Niemand von euch soll Blut essen; auch der Fremdling, der in eurer Mitte weilt, soll nicht Blut essen“ (3. Mose 17: 1-5, 11, 12 [Fußnote]).

Immer wieder betont Gott die besondere Wahrheit, daß das Leben ausschließlich ihm gehört, und darum kann keinem Geschöpf das Leben zu Recht genommen werden, wenn dies in Mißachtung des Gesetzes Gottes geschieht. Indem Gott sein Vorbaben, das Menschengeschlecht durch das Opferblut Jesu Christi, seines Erstgeborenen, zu erlösen, voraussagte, gebot er, daß die Erstgeburt der zum Opfer geeigneten Tiere dem Herrn geopfert werden sollte: „Alles männliche Erstgeborene, das unter deinen Rindern und unter deinem Kleinvieh geboren wird, sollst du Jehova, deinem Gott, heiligen. . . vor Jehova, deinem Gott, sollst du es essen, Jahr für Jahr, du und dein Haus, an dem Orte, den Jehova erwählen wird“ (5. Mose 15: 19, 20).

Die Erstlinge der Tiere, die nicht als Opfer annehmbar waren, mußten mit einem Lamme gelöst werden, das heißt mit einem zum Opfer geeigneten Tiere. Wenn die Erstgeburt nicht gelöst wurde, wie das Gesetz es bestimmte, dann war es recht und gesetzmäßig, das ungelöste Erstgeborene zu töten: „[Du]

sollst Jehova alles darbringen, was die Mutter bricht; und alles zuerst Geworfene vom Vieh, das dir zuteil wird, die Männlichen, gehören Jehova. Und jedes Erstgeborene des Esels sollst du mit einem Lamme lösen, und wenn du es nicht lösest, so brich ihm das Genick; und jedes Erstgeborene des Menschen unter deinen Söhnen sollst du lösen" (2. Mose 13: 12, 13). „Alles, was die Mutter bricht, ist mein; und all dein Vieh, das männlich geboren wird, das Erstgeborene vom Rind- und Kleinvieh. Und das Erstgeborene vom Esel sollst du lösen mit einem Lamme; und wenn du es nicht lösest, so brich ihm das Genick. Jeden Erstgeborenen deiner Söhne sollst du lösen. Und man soll nicht leer erscheinen vor meinem Angesicht" (2. Mose 34: 19, 20). Das zeigt, daß Tiere dem Gesetze Gottes entsprechend behandelt oder gebraucht werden müssen. Sie daher irgendwie im Widerspruch mit seinem Gesetz zu behandeln, ist Sünde. Seit dem Opfer Jesu, des Gegenbildes, besteht keine weitere Notwendigkeit, Tiere als Opfer zu verwenden.

Verderber

Tiere dürfen auch noch unter anderen Umständen, die unter die Bestimmungen des Bundes fallen, getötet werden, zum Beispiel: Tiere, die andern Schaden tun oder einen Menschen töten, müssen umgebracht werden (2. Mose 21: 28); auch wenn ein Tier jemandes Eigentum zerstört, wäre es angebracht, es zu töten, und dies bedeutete keine Übertretung des ewigen Bundes. „Fanget uns die Füchse, die kleinen Füchse, welche die Weinberge verderben; denn unsere Weinberge sind in der Blüte (haben zarte Trauben [*englische Bibel*])!" (Das Hohelied 2 : 15). Damit

wird die Regel festgesetzt, daß Tiere, die die Nahrung und das Eigentum des Menschen zerstören, ergriffen, das heißt getötet werden dürfen. Die Tiere oder Vögel, die man bei der Zerstörung des Ertrages des Landmanns oder Gärtners antrifft, dürfen getötet werden; und das geschieht zum Schutz des Menschen und ist keine Verletzung des ewigen Bundes.

Gleicherweise setzte Gott einen Wert auf das Leben der wilden Tiere des Feldes und des Waldes. Ihr Leben gehört Gott, und sie dürfen nicht zu Tode gehetzt und grausam und mutwillig abgeschlachtet werden. Ein solches Verfolgen und leichtfertiges Abschachten wilder Tiere ist ganz außer Harmonie mit dem folgenden Gebot Gottes an den Menschen: „Herrschet über die Tiere des Feldes und das Geflügel des Himmels“ (1. Mose 1: 28). Gottes Gesetz zeigt mit Bestimmtheit, daß es im Einklang ist mit Gottes Willen, zu Nahrungszwecken Tiere und Vögel zu jagen (3. Mose 17: 13; 1. Mose 27: 3–5); doch darf nur ihr Fleisch gegessen werden und nicht ihr Blut. Das beweist, daß ein Töten von Tieren oder Vögeln lediglich aus Reiz oder Lust am Abschießen verkehrt ist.

Studium

Folgendes ist das Gebet eines jeden Gott gutgesinnten Menschen: „Lehre mich rechtes Urteil und Verständnis; denn ich glaube deinen Geboten“ (Psalm 119: 66 [rev. Zürcher B.]). Weltmenschen trachten nach Geld und Macht, die das Geld ihnen bringt. Der Weise schlägt den Weg ein, den zu gehen Gott für ihn vorgezeichnet hat: „Nehmet an meine Unterweisung und nicht Silber, und Erkenntnis lieber als auserlesenes, feines Gold“ (Sprüche 8: 10). Der Rat

des treuen Apostels lautet: „Befleißige dich (studiere [engl. B.]), dich selbst Gott bewährt darzustellen“ (2. Timotheus 2: 15). Die Fasseleien, die „Textkritiker“ verkünden, die wännen, ihre Größe offenbaren zu können, bedeutet nicht „Erkenntnis“ im Sinne der Heiligen Schrift. Durch Religion und die Ausübung derselben ist das Volk hinsichtlich des Vorhabens Gottes unwissend gehalten worden und ist daher gänzlich ohne wahre Erkenntnis. Das Ende der Religion ist jetzt gekommen, und alle, die Gerechtigkeit herbeiwünschen, werden eifrig bemüht sein, die Wahrheit kennenzulernen, und diese trachten nach der Erkenntnis, die Gottes Wort verleiht. Gott gutgesinnte Menschen werden eilends Religion aufgeben und die Erkenntnis suchen, wie sie in Gottes Wort über Gott, seinen König und sein Königreich enthalten ist. Wenn Gott ihnen befiehlt, Gerechtigkeit und Demut zu suchen, so bedeutet das, daß sie begierig und eifrig bestrebt sein sollten, das Rechte zu lernen, und diese Aufklärung bietet ihnen allein die Heilige Schrift. Die Menschen guten Willens, welche die große Volkmenge bilden werden, werden sich fleißig bemühen, etwas über das Königreich zu erfahren. Wie die treuen Männer alter Zeiten werden nun alle Menschen guten Willens eine Regierung der Gerechtigkeit und des Friedens herbeisehnen. Zu allen solchen sagt der Herr jetzt: „Nun denn, ihr Söhne, höret auf mich: Glückselig sind, die meine Wege bewahren! Höret Unterweisung und werdet weise, und verwerfet sie nicht! Glückselig der Mensch, der auf mich hört, indem er an meinen Türen wacht Tag für Tag, die Pfosten meiner Tore hütet! Denn wer mich findet, hat das Leben gefunden und Wohlgefallen erlangt von Jehova“ (Sprüche 8: 32–35).

SECHSTES KAPITEL

Gottes Regierung

DIE REGIERUNG Jehovas, Gottes, ist für alle, die den Weg zum Leben suchen, von überragender Wichtigkeit. Jehova wird durch seine Regierung oder sein Königreich seinen Namen rechtfertigen und im Weltall dauernden Frieden schaffen; und nie wieder wird die Drangsal erstehen (Nahum 1: 9). Zu allen Zeiten haben ehrliche Menschen solch eine Regierung herbeigewünscht und haben von ihrem Kommen etwaige, wenn auch unklare Vorstellungen gehabt. Nun ist Gottes Königreich oder seine Herrschaft hier, und ein jeder, der Gott gegenüber von gutem Willen ist, wird begierig sein, etwas über diese Herrschaft zu erfahren. Die Regierung Jehovas, Gottes, ist eine Theokratie, weil sie unter der unmittelbaren Leitung und Verwaltung des allmächtigen Gottes steht. Es ist eine gerechte Regierung, denn alle Wege Jehovas sind recht und gerecht. Jehova ist der Höchste; und alle, die an seiner Regierung teilhaben, müssen mit ihm in vollem Einklang sein und freudig seinen Geboten gehorchen.

Der erste Hoffnungsstrahl, der dem Menschen nach der Rebellion geschenkt wurde, war Gottes verschleierte Verheißung, daß er eine gerechte Regierung auf Erden aufrichten werde. Abel glaubte an diese kommende Herrschaft und setzte seine Hoffnung darauf. Desgleichen ersehnten Henoeh, Noah, Abraham und etliche andere diese Regierung und schauten im Glauben danach aus (Hebräer 11: 1-16). Mit den

Nachkommen Abrahams richtete Gott sodann eine vorbildliche Theokratie auf. Er gebrauchte dabei die Israeliten zur Herstellung prophetischer Bilder über seine kommende tatsächliche theokratische Regierung. Mose, Aaron, Josua und Samuel waren auf der Erde Vertreter der theokratischen Herrschaft Gottes. Als die Juden einen Menschen als König verlangten, da mißfielen sie Gott, und es steht darüber geschrieben: „Und Jehova sprach zu Samuel: Höre auf die Stimme des Volkes in allem, was sie dir sagen; denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen, daß ich nicht König über sie sein soll. Nach allen den Taten, die sie getan von dem Tage an, da ich sie aus Ägypten heraufgeführt habe, bis auf diesen Tag, indem sie mich verlassen und anderen Göttern gedient haben, also tun sie auch dir“ (1. Samuel 8: 7, 8).

Die vom Teufel eingeführte Religion war schuld daran, daß die Juden Gott als König verwarfen. Sie wünschten, anderen Völkern gleich zu sein. Saul wurde darauf wegen seiner Untreue vom Herrn verworfen, und Gott setzte David als König über Israel ein. David war ein Vor- oder Schattenbild Christi Jesu, des geliebten Sohnes Jehovas, der der Welt tatsächlicher und wahrer König unter Jehova, dem „König der Ewigkeit“, ist (Jeremia 10: 10 [engl. B.]).

Der letzte vorbildliche König von Israel war der untreue, gottlose Zedekia. Er wurde gestürzt, und Gott erklärte vom Königreich: „Dies wird nicht mehr sein — bis der kommt, welchem das Recht gehört: dem werde ich's geben“ (Hesekiel 21: 32). Danach blieb der Teufel weiter der unsichtbare Herr der Nationen und setzte seine ruchlosen Taten ununterbrochen fort, und Gott ließ es geschehen, um ihm volle Gelegenheit zu lassen, seine prahlerische Drohung

wahrzumachen; dennoch ist es Gottes ausgedrückter Vorsatz, eine gerechte Welt zu haben. Er hat darüber gesagt: „Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel (neue Himmel [*Allioli*]) und eine neue Erde; und der früheren wird man nicht mehr gedenken, und sie werden nicht mehr in den Sinn kommen. Sondern freuet euch und frohlocket für und für über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich wandle Jerusalem in Frohlocken um und sein Volk in Freude“ (Jesaja 65: 17, 18). „Jerusalem“, wie es in diesem Texte gebraucht wird, bezieht sich auf Gottes große gegenbildliche Regierung der Gerechtigkeit, und die hier niedergelegte Prophezeiung ist fast vollständig erfüllt. Alle heiligen Propheten Gottes prophezeiten von der Wiederherstellung aller Dinge, die mit dem Königreiche zusammenhängen, und diese Weissagungen müssen sich erfüllen (Apostelgeschichte 3: 20, 21). Gottes Prophet schrieb die Ankündigung der Geburt des Königs und seiner gerechten, glorreichen Regierung nieder: „Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Berater, starker Gott, Ewigvater, Friedefürst. Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werden kein Ende haben auf dem Throne Davids und über sein Königreich, um es zu befestigen und zu stützen durch Gericht und durch Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer Jehovas der Heerscharen wird dieses tun“ (Jesaja 9: 6, 7 [Fußnote]). Diese Prophezeiung muß sich vollständig erfüllen.

Seine Geburt

Annähernd viertausend Jahre nach der Rebellion in Eden wurde Jesus in Bethlehem geboren. Damals

begann sich die vorhin erwähnte Prophezeiung Jesajas zu erfüllen. Damals und dort verkündeten die Boten Jehovas: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind“ (Lukas 2: 14 [*van EB*]). Klar und deutlich sieht man jetzt, daß die Geburt des Jesuskindes bei allen lebenden Geschöpfen zur bestimmten Zeit ein ‚Ehre sei Gott dem Allmächtigen‘ auslöst, und daß durch Jesus und seine Regierung dauernder Friede kommen wird, woraus allen Menschen guten Willens, und keinen andern, Segnungen erwachsen. Der oben angeführte Text aus der *van-EB*-Übersetzung betont die Tatsache, daß *nur den Menschen guten Willens* Frieden auf Erden zuteil werden soll. Warum sollte das Königreich Jehovas unter Christus jemandem je Segen und Freude bringen, der Gott gegenüber nicht von gutem Willen ist? Alle Feinde Gottes werden für immer umkommen, und deswegen wird das Königreich für sie nichts bedeuten (Psalm 21: 8; 37: 20). Nach Harmagedon wird Satan und seine gesetzlose Herrschaft nie wieder am Ruder sein. Nie wieder werden seine religiösen Vertreter samt ihrer Organisation aufkommen. Das Gedächtnis jener Gesetzlosen soll dann für immer verwesen, wie geschrieben steht: „Das Gedächtnis des Gerechten ist zum Segen, aber der Name der Gesetzlosen verwest“ (Sprüche 10: 7; Jesaja 26: 14). Heute haben diejenigen Menschen auf Erden, die Gott und seinem Reiche gegenüber guten Willens sind, allen Grund, sich zu freuen, und sie sollten sich freuen, weil die Zeit der vollständigen Befreiung und des ewigen Friedens nahe ist. Aus diesem Grunde macht Gott jetzt sein Vorhaben denen offenbar, die seine gerechte Regierung herbeiwünschen.

Zur Zeit, da Jesus getauft wurde, wurde er zum König gesalbt (Matthäus 3: 16; Johannes 18: 37). Seine erste öffentliche Proklamation lautete: „Das Reich der Himmel ist nahe gekommen“. Er unterwies alle Menschen guten Willens, unaufhörlich zu Gott zu beten: „Dein Reich (Königreich [*engl. B.*]) komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden“ (Matthäus 6: 10). Weil er der König unter dem unmittelbaren Befehl des Allmächtigen, des höchsten Herrschers, Jehovas, war und ist, wurde Jesus, der geliebte Sohn Gottes, von Satans Religionsvertretern gekreuzigt. Es war ihre Hoffnung, ihn zu vernichten, aber Gott vereitelte das Vorhaben seiner Feinde, indem er Jesus aus dem Tode auferweckte und ihn zur höchsten Stellung im Weltall erhob. Christus Jesus ist der „Erbe aller Dinge“; er ist das „Ebenbild“ seines Vaters, Jehovas; und Gott gebietet ‚allen Engeln, ihn [seinen geliebten Sohn] anzubeten‘ (Hebräer 1: 6). Ferner gebietet Jehova, daß ‚jedes Knie sich vor ihm [Christus] beuge und jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus Herr ist, zur Verherrlichung Gottes‘ (Philipper 2: 10, 11).

„Fortan wartend“

Obwohl Jesus mit aller Macht und Gewalt als König bekleidet war, mußte er doch mit seinem Regierungsantritt warten, bis Jehova die Leibesglieder seiner königlichen Organisation auserwählt hätte, und sobald dies beendet ist, wird der Feind unterworfen werden. Satan setzte seinen bösen Lauf ohne Unterbruch fort. Daher steht geschrieben: „Jehova sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße“ (Psalm 110: 1). „Er aber, nachdem er ein Schlacht-

opfer für Sünden dargebracht, hat sich auf immerdar gesetzt zur Rechten Gottes, fortan wartend, bis seine Feinde gelegt sind zum Schemel seiner Füße" (Hebräer 10: 12, 13). Diejenigen, die mit Christus Jesus in seinem Königreiche verbunden sein werden, müssen zuerst erwählt werden und ihre Lauterkeit in der Prüfung beweisen. Solche Treuen werden in den Bund für das Königtum aufgenommen (Lukas 22: 28-30). Nach der Rückkehr Christi Jesu und dem Kommen seines Reiches werden die Treuen „unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht“, damit sie mit Christus Jesus herrschen (Offenbarung 1: 6; 5: 10). So wie das vorbildliche Königreich sich aus den zwölf Stämmen Israels zusammensetzte, so stammen im Gegenbild die mit Christus Jesus Verbundenen aus zwölf Geschlechtern oder Stämmen, sind alle eine Familie und bilden zusammen die 144 000 (Offenbarung 7: 4). Die Geschöpfe dieser begnadigten Körperschaft, die den „Leib Christi“, die Gesalbten, bilden, müssen jedes für sich auf die Probe gestellt werden, sie müssen sich wahrhaftig und treu erweisen, in den Tod Christi getauft werden und durch Auferstehung die Verwandlung von Mensch zu Geist erfahren, und dann werden sie mit Christus Jesus immerdar in seinem Königreiche sein (Römer 6: 3-5; 1. Korinther 15: 51-55; Offenbarung 20: 4).

Es hat Gott gefallen, die „Warte“-Zeit etwa 1900 Jahre dauern zu lassen, und in dieser Zeit sind die Glieder des Leibes Christi auserwählt worden, und bald wird der Überrest der 144 000 seine Auferstehungsverwandlung erfahren. Diejenigen Auserwählten, die in Christus gestorben sind, sind bereits auferweckt worden (1. Thessalonicher 4: 15-17; 2. Timotheus 4: 1). Die Wartezeit endete im Jahre 1914 n. Chr., und unter dem Befehl Jehovas, des höchsten

Herrschers in der Theokratie, trat der König sein hohes Amt an. „Den Stab deiner Macht wird Jehova aus Zion senden [indem er sagt]: herrsche inmitten deiner Feinde! Dein Volk wird voller Willigkeit sein am Tage deiner Macht; in heiliger Pracht, aus dem Schoße der Morgenröte wird dir der Tau deiner Jugend kommen“ (Psalm 110: 2, 3). „Und [sie] sprachen: Wir danken dir, Herr, Gott, Allmächtiger, der da ist und der da war (und der da kommt [*Zürcher B.*]), daß du angenommen hast deine große Macht und angetreten deine Herrschaft! Und die Nationen sind zornig gewesen, und dein Zorn ist gekommen und die Zeit der Toten, um gerichtet zu werden, und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und die zu verderben, welche die Erde verderben“ (Offenbarung 11: 17, 18).

Das erste Werk des auf den Thron erhobenen Königs ist die Vertreibung Satans, des Rebellen; daher hat 1914 der „Kampf im Himmel“ begonnen (Offenbarung 12: 1–17). Die Schlacht von Harmagedon wird endgültig mit all denen aufräumen, die Christus, den König, bekämpfen, und damit wird Satans Herrschaft zu Ende sein.

Das Königreich

Das Reich der Himmel besteht aus Christus Jesus, dem Anführer der Hauptorganisation Gottes, Zion genannt, und 144 000 Mitverbundenen, die als Könige und Priester für Gott und Christus bezeichnet werden. Alle solchen sind Geister in der Gleichheit Christi Jesu, und es werden an Zahl nicht mehr und nicht weniger als 144 000 Glieder sein. Das Königreich ist die Schöpfung Jehovas, Gottes. Jehova thront erhaben

über allen. Er ist der Erhabene, der allmächtige und höchste Herrscher in der Theokratie. Der König, Christus Jesus, wird Jehovas Vorsatz vollkommen und vollständig hinausführen. Das Königreich oder die Friedensherrschaft ist *die Theokratie*.

Fürsten

Seitdem der Teufel Jehova Gott die Kampfansage entgegenschleuderte, hat Gott auf der Erde zu allen Zeiten treuergebene Knechte gehabt. Unter diesen werden Abel, Henoch, Noah, Abraham, Jakob, Joseph, Mose und andere erwähnt (Hebräer, elftes Kapitel). Darin sind alle treuen Propheten Gottes, von Samuel an bis auf Johannes den Täufer, inbegriffen. Jene Männer hatten Glauben an Gott und an seine Verheißung, eine Friedensherrschaft aufzurichten. Sie gaben sich Gott völlig hin und lehnten es ab, Satans Welt oder Organisation auf irgendeine Art Zugeständnisse zu machen. Keine von jenen können je Glieder des Reiches der Himmel oder der Regierung Jehovas werden, und zwar aus dem offenkundigen Grunde, daß sie alle vor der Beschaffung und Bezahlung des Loskaufopfers starben. Jene gläubigen Männer alter Zeiten, die Gott treuergeben waren, haben andere als ihre „Väter“ angesehen und in dieser Weise von ihnen gesprochen (Psalm 39: 12; 22: 4). Jene treuergebenen Männer erzählten ihren Kindern von Gott und von ihrem eigenen Glauben an seine Verheißungen: „Gott, mit unseren Ohren haben wir gehört, unsere Väter haben uns erzählt die Großtat, die du gewirkt hast in ihren Tagen, in den Tagen vor alters“ (Psalm 44: 1). Jene Männer werden in der Schrift als Beispiele des Glaubens und wahrhafter Ergebenheit hingestellt (Hebräer 12: 1), und da sie treu waren,

haben sie von Gott ein „gutes Zeugnis“ empfangen. Sie waren Zeugen für den Namen und die Majestät des Allmächtigen; sie haben sein Wohlgefallen erlangt, und der inspirierte Apostel, der ein Glied des Königreiches ist, hat von ihnen geschrieben: „Diese alle sind im Glauben gestorben und haben die Verheißungen nicht empfangen, sondern sahen sie von ferne und begrüßten sie und bekannten, daß sie Fremdlinge und ohne Bürgerschaft auf der Erde seien.“ „Und diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis (ein gutes Zeugnis [*Schlachter*]) erlangten, haben die Verheißung nicht empfangen, da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, auf daß sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden“ (Hebräer 11: 13, 39, 40). In dem Worte „uns“, das der Apostel hier gebraucht, schloß er auch sich selbst ein; er wußte, daß er nicht vor dem Kommen Christi Jesu, des Königs der Herrlichkeit, vollkommen gemacht werden konnte (2. Timotheus 4: 8); und somit könnten die treuen Männer der alten Zeit nicht vor der Aufrichtung des Königreiches vollkommen gemacht werden. Es geht daher aus der Schrift mit Bestimmtheit hervor, daß diese Männer als „vollkommene“ Menschen aus dem Tode hervorgebracht werden sollen. Was wird dann ihr Platz in Jehovas Einrichtung und unter seiner theokratischen Regierung sein?

Das Königreich oder die Regierung Jehovas ist geistig und daher für Menschengenossen unsichtbar. Während der Dauer seines vorbildlichen Königreiches hatte Gott seine Vertreter auf Erden. Ebenso wird er während der Regierung Christi, des Königs der Herrlichkeit, seine Vertreter auf Erden haben. Diese sichtbaren, mit Vollmacht handelnden Vertreter werden gebildet aus den treuen Männern alter Zeiten, die in Hebräer 11 erwähnt werden. Sie sind in der Schrift

jahrhundertlang als „unsere Väter“ bezeichnet worden, und es steht von ihnen geschrieben: „An deiner Väter Statt treten einst deine Söhne, du wirst sie zu Fürsten setzen im ganzen Lande“ (Psalm 45: 16 [rev. Zürcher B., Vers 17]).

Der König, Christus Jesus, ist der Herrscher, und die irdischen Vertreter dieses großen Herrschers werden „Fürsten“ genannt, die das Königreich auf der Erde vertreten sollen. Von diesen lesen wir: „Siehe, ein König wird regieren in Gerechtigkeit; und die Fürsten, sie werden nach Recht herrschen“ (Jesaja 32: 1). Ferner sagt die Schrift: „Denn von Zion [Gottes Hauptorganisation, deren Haupt Christus Jesus ist] wird das Gesetz ausgehen, und das Wort Jehovas von Jerusalem“ (Jesaja 2: 3). Gleich wie Samuel, der Prophet, im vorbildlichen Königreiche unter dem Volke umherzog und ihm die Befehle Jehovas übermittelte, so werden unter der Herrschaft Christi die treuen Männer alter Zeiten, die Fürsten auf Erden, unter dem Volke umhergehen und es nach den Befehlen des Herrn leiten. Das ist die theokratische Regierung in Tätigkeit.

Es ist nahe!

Zusammen mit den Dingen, die sich tatsächlich ereignet haben und die die Erfüllung der Prophezeiung anzeigen, beweist eine Menge von Schriftzeugnissen überzeugend, daß die Zeit für die Schlacht des großen Tages Gottes des Allmächtigen ganz nahe ist, und daß in jener Schlacht alle Feinde Gottes Vernichtung erleiden und die Erde als Vorbereitung auf die vollständige Aufrichtung der Gerechtigkeit von der Bosheit gereinigt wird. Dann wird Christus Jesus die vollständige Gewalt über die Angelegen-



heiten der Erde innehaben und die vorhin erwähnten treuen Männer alter Zeiten, die als vollkommene Geschöpfe auferstehen, werden auf der Erde als Vertreter der theokratischen Regierung amten. Es sind auch hinreichende Anzeichen vorhanden, wonach diese treuen Männer zu Beginn von Harnagedou auf der Erde zurück sein werden. Die Schrift scheint mit unbedingter Gewißheit zu zeigen, daß eine Anzahl Überrestglieder auf der Erde sein werden, wann diese treuen Männer erscheinen, und gewiß werden die, welche die große Volksmenge bilden, ebenfalls auf der Erde sein, und alle diese werden zusammenkommen und die Fürsten der Erde begrüßen.

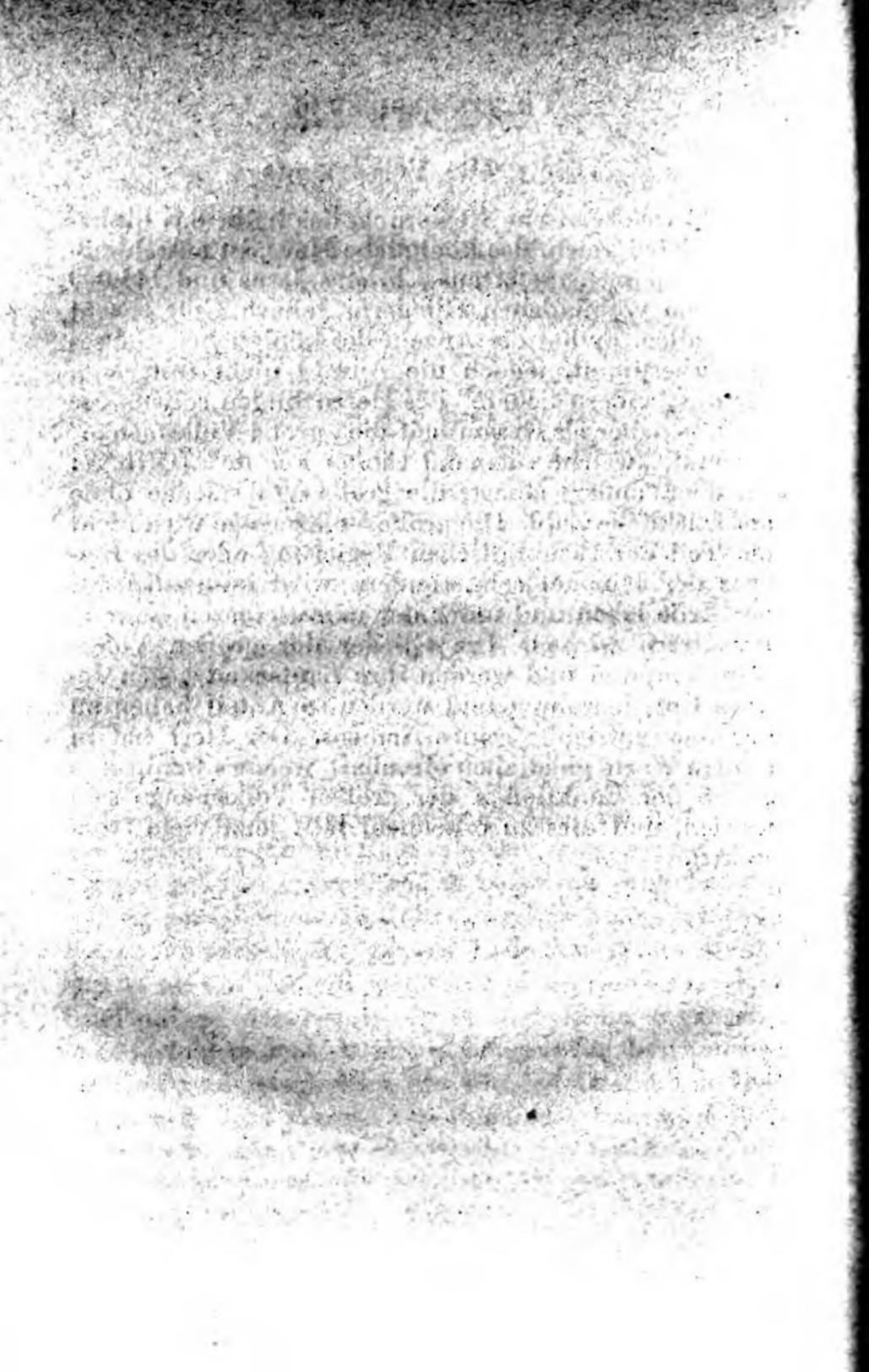
Beth-Sarim

In San Diego, Kalifornien, ist im Jahre 1929 auf einem kleineren Grundstück ein Haus erbaut worden,

das die Bezeichnung Beth-Sarim trägt und unter diesem Namen bekannt ist. Die hebräischen Worte *Beth Sarim* bedeuten „Haus der Fürsten“. Mit der Erwerbung des Grundstückes und dem Bau des Hauses wurde bezweckt, einen greifbaren Beweis zu schaffen, daß es heute Menschen auf Erden gibt, die völlig an Gott, an Christus Jesus und an sein Königreich glauben und auch glauben, daß der Herr die treuen Männer alter Zeiten bald auferwecken wird, sodaß sie auf der Erde zurück sein werden und die sichtbaren Angelegenheiten der Erde in die Hand nehmen. Den Titel auf Beth-Sarim verwaltet die *Watch Tower Bible and Tract Society*, und dieses Besitztum soll gegenwärtig von dem Präsidenten der Gesellschaft und seinen Gehilfen benutzt werden und hernach immerdar den vorhinerwähnten Fürsten auf Erden zur Verfügung stehen. Gewiß, alles auf der Erde wird dann dem Herrn gehören, und weder der Herr noch die Fürsten bedürfen es, daß andere ihnen Häuser bauen. Aber es wurde als gut und Gott wohlgefällig erachtet, daß das vorhin erwähnte Haus als ein Zeugnis für den Namen Jehovas gebaut wurde sowie als eine Kundgebung des Glaubens an Gottes angekündigte Vorsätze. Vielen Menschen der ganzen Erde hat dieses Haus bereits als ein Zeugnis gedient, und während sich die Ungläubigen darüber in Spott und Hohn ergangen haben, steht es doch da als ein Zeugnis für den Namen Jehovas, und wenn dann die Fürsten tatsächlich zurückkehren und jemand von ihnen das Besitztum benutzt, so wird das eine Bestätigung des Glaubens und der Hoffnung sein, die der Antrieb gewesen waren, das Haus Beth-Sarim zu bauen.

Die große Volksmenge

Die theokratische Regierung, das heißt das himmlische Königreich, das königliche Haus, ist ausschließlich zusammengesetzt aus Christus Jesus und 144 000 mit ihm verbundenen Gliedern. Jehova Gott thront über allen. Er hat die Anzahl des königlichen Hauses vorausbestimmt, jedoch die Anzahl nicht festgelegt, die die „andern Schafe“ des Herrn bilden sollen. Sie werden daher als Gesamtheit die „große Volksmenge“ genannt, „welche niemand zählen konnte“ (Offb. 7: 9), oder, anders gesagt, die große Volksmenge ohne ausdrückliche Zahl. Die große Volksmenge wird nicht ein Teil der theokratischen Regierung oder des Reiches der Himmel sein, sondern wird immerdar auf der Erde leben und unter der unmittelbaren Leitung des Herrn wirken. Die Glieder der großen Volksmenge müssen und werden ihre Lauterkeit gegen Jehova Gott bewahren und werden so Anteil haben an der Rechtfertigung seines Namens. Der Herr hat in seinem Worte gnädiglich offenbart, welches wenigstens einige der Funktionen der großen Volksmenge sein werden, und dies zu erkennen, läßt jetzt viele frohlocken.



SIEBENTES KAPITEL

Vorrechte

WENN JEHOVA einmal sein Vorhaben, eine gewisse Sache zu tun, zum Ausdruck gebracht hat, so wird er dieses Vorhaben bestimmt ausführen. „Ich habe geredet und werde es auch kommen lassen; ich habe entworfen, und werde es auch ausführen“ (Jes. 46: 11). „Also wird mein Wort sein, das aus meinem Munde hervorgeht; es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe“ (Jes. 55: 11). Jehovas Vorsatz in der Erschaffung der Erde wird in folgenden Worten dargelegt: „Ich habe die Erde gemacht und den Menschen darauf erschaffen; ich habe mit meinen Händen die Himmel ausgespannt und gebiete all ihrem Heer“. „Denn also spricht Jehova, der Schöpfer des Himmels, der Gott, der die Erde gebildet und bereitet hat — er hat sie nicht erschaffen, daß sie leer sein soll, sondern er hat sie gebildet, daß man darauf wohne —: Ich bin der Herr und keiner sonst!“ (Jesaja 45: 12, 18 [*Schlachter*]). Gott hat die Erde erschaffen (1. Mose 1: 1). Der vorhin angeführte Text beweist, daß er sie gemacht hat, damit sie immerdar von Menschen bewohnt werde. Diese Folgerung wird von folgendem Befehl, den Jehova Adam und Eva gab, des weiteren gestützt: „Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde und machet sie euch untertan; und herrschet über die Fische des Meeres und über das Geflügel des

Himmels und über alles Getier, daß sich auf der Erde regt!" (1. Mose 1: 28). Das Gebot Jehovas: „Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde“, wird in diesem Buche als „der göttliche Auftrag“ erwähnt.

Adam schloß sich dem Teufel in der Rebellion an und wurde aus diesem Grunde ein Sünder. Adam und Eva konnten den göttlichen Auftrag nicht ausführen und taten es auch nicht. Gottes Vorsatz kann jedoch wegen der Missetat des Menschen nicht fehlschlagen. Adam war gerecht, als ihm der göttliche Auftrag erteilt wurde, doch wurde er zufolge seiner Sünde ungerecht, und kein ungerechter Mensch konnte den göttlichen Auftrag vollziehen. Alle Nachkommen Adams wurden als Sünder geboren, und aus diesem Grunde können keine davon den göttlichen Auftrag ausführen, es sei denn, sie werden zuerst gerechtmacht (Römer 5: 12; Psalm 51: 5). Ungerechtigkeit und Übeltäter füllen heute die Erde. Die Königreichsklasse kann jenen göttlichen Auftrag, die Erde zu bevölkern, nicht ausführen, weil diese Königreichschar sich ausschließlich aus Geistgeschöpfen zusammensetzt. Auch dadurch, daß die Millionen, die schon gelebt haben, gestorben sind und aus dem Tode auf-erweckt und zu ‚menschlicher Vollkommenheit wiederhergestellt‘ würden, könnte der göttliche Auftrag nicht vollzogen werden, weil der Auftrag unter dem direkten Befehl des Herrn von gerechten Menschen ausgeführt werden muß. Wäre die ‚Wiederherstellung des Menschen‘ wirklich Gottes Vorhaben, was jedoch nicht der Fall ist, so könnte sie nur vom Herrn Jesus Christus herbeigeführt werden und bildete somit keinen Vollzug des göttlichen Auftrages. So wie der Befehl Gottes gegeben war, so muß er ausgeführt werden. Auf welche Weise aber und von wem? Hier

folgt nun zuerst eine abstrakte Antwort und darauf der sie stützende Beweis.

Der „großen Volksmenge“ wird das Vorrecht zuteil, den göttlichen Auftrag, sich zu mehren und die Erde zu füllen, auszuführen. Die große Volksmenge wird gebildet aus den „andern Schafen“ des Herrn, die er in seine Hürde bringt und denen er ewiges Leben auf Erden gewährt. Die Glieder der großen Volksmenge sind die Menschen guten Willens, die jetzt zum Herrn versammelt werden. Diese werden zufolge ihres Glaubens und Gehorsams vom Herrn gerechtmacht, werden ewiges Leben auf Erden empfangen und unter dem unmittelbaren Befehl und der Gewalt der theokratischen Regierung stehen.

Zur Unterweisung

Gott hat die in der Bibel niedergelegten Schrifttexte durch Inspiration gegeben und sie durch seine treuen Knechte, die Propheten und die Apostel, aufzeichnen lassen. Dies hat er getan, um Menschen guten Willens im Wege der Gerechtigkeit zu unterweisen, auf daß sie zu allen guten Werken völlig geschickt seien. In diesen ist der gesalbte Überrest und seine „Gefährten“, die große Volksmenge, inbegriffen (2. Timotheus 3: 16, 17). Viele prophetische Schauspiele sind in der Bibel aufgezeichnet, die auf Jehovas Geheiß aufgeführt wurden; und der Bericht darüber wurde in Worte gekleidet, die von den Menschen nicht vor dem Ende der Welt Satans, wo wir jetzt angelangt sind, verstanden werden konnten (1. Korinther 10: 11). Die Zeit ist jetzt gekommen, da Gott jene prophetischen Bilder zum Nutzen, zum Trost und zur Stärkung der Hoffnung der ihm und seinem Reiche Ergebenen kundtut und verständlich macht (Röm. 15: 4).

Zu diesen prophetischen Veranschaulichungen gehört auch das Bild von der großen Sintflut, von den Geschehnissen, die dazu führten, und von der Beziehung, in der Noah und seine Familie dazu standen. Dieses Bild betrifft direkt die Hinausführung des göttlichen Auftrages, die Erde zu füllen.

Manche der mit Luzifer verbundenen Engel schlossen sich ihm in seiner Rebellion an, und zusammen mit dem Teufel haben sie sich seither großer Bosheit hingegeben. Der Teufel wußte, daß Gott Adam befohlen hatte, sich zu mehren und die Erde zu füllen, und er machte sich daran, Gottes Vorhaben zu vereiteln. Vor und während der Tage Noahs verkörperten sich gewisse Engel und erschienen in Menschengestalt. Eine Anzahl Engel, die sich Satan in seiner Rebellion nicht angeschlossen hatten, jedoch seinem verführerischen Einfluß erlagen, wurden überlistet und dazu verleitet, zu heiraten, das heißt sich Weiber aus den Töchtern der Menschen zu nehmen, was dazu führte, daß ein Geschlecht von Riesen auf der Erde hervorgebracht wurde. Satan und seine ruchlosen Gesellen bezweckten offenbar, Gottes zu spotten und die Erde mit einem Geschlecht zu füllen, das den gewöhnlichen Sterblichen überlegen und samt und sonders gegen Gott wäre. Als Folge davon verführten zur Zeit Noahs der Teufel und jene bösen Engel „die Söhne Gottes“, das heißt jene materialisierten Engel, die die Töchter der Menschen heirateten und ein Geschlecht auf Erden erweckten, das als die Gibborim bekannt und samt und sonders äußerst böse war. Darum steht geschrieben: „Die Erde war voll Gewalttat“ (1. Mose 6: 11). „Und Jehova sah, daß des Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag“. „Und Jehova sprach: Ich will den Men-

schen, den ich geschaffen habe, von der Fläche des Erdbodens vertilgen, vom Menschen bis zum Vieh, bis zum Gewürm und bis zum Gevögel des Himmels; denn es reut mich, daß ich sie gemacht habe. Noah aber fand Gnade in den Augen Jehovas". „Und Gott sprach zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist vor mich gekommen; denn die Erde ist voll Gewalttat durch sie; und siehe, ich will sie verderben mit der Erde. Mache dir eine Arche von Gopherholz; mit Kammern sollst du die Arche machen und sie von innen und von außen mit Harz verpichen" (1. Mose 6: 5, 7, 8, 13, 14).

Das prophetische Bild

Als Jehova den Vorsatz gefaßt hatte, die Erde zu vernichten, befahl er Noah, eine Arche zu bauen, in die hinein er seine Familie und gewisse Tiere nehmen sollte. Die Arche war ein Vorbild der Organisation Gottes unter Christus Jesus. Der Name von Noahs Vater war „Lamech", was „mächtig" bedeutet. Lamech spielte eine Rolle, worin er Jehova Gott vertrat oder darstellte, während Noah Christus Jesus, den geliebten Sohn Gottes, vertrat. Als dem Lamech ein Sohn geboren wurde, gab er „ihm den Namen Noah, indem er sprach: Dieser [Sohn] wird uns trösten über unsere Arbeit und über die Mühe unserer Hände" (1. Mose 5: 28, 29). Der Name Noah bedeutet „Ruhe, Trost". Laut dem Bericht brachte Noah nach der Sintflut Gott ein Opfer dar: „Und Jehova roch den lieblichen Geruch (den Duft der Beruhigung [Fußnote]), und Jehova sprach in seinem Herzen: Nicht mehr will ich hinfort den Erdboden verfluchen um des Menschen willen" (1. Mose 8: 21). Lamech sprach die Prophezeiung nahezu 600 Jahre vor der Flut aus. „Und alle Tage Lamechs waren siebenhundert sieben-

undsiebzig [777] Jahre" (1. Mose 5: 30, 31). Die Zahl *sieben* ist symbolisch von der Fülle der himmlischen Dinge oder der Vollständigkeit im Himmel, und drei *Sieben* scheinen auf die ewigen Jahre Jehovas hinzuweisen: „Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott" (Psalm 90: 2).

Wegen dieses Glaubens und Gehorsams gegen Gott wurde Noah als gerechter Mann erfunden. Er warnte die damals auf Erden Lebenden vor dem drohenden Unheil der Flut. Er war ein „Prediger der Gerechtigkeit" und legte unablässig Zeugnis ab für den Namen Jehovas, Gottes (2. Petrus 2: 5; Hebräer 11: 7). Nachdem Noah 500 Jahre alt geworden war, wurden seine drei Söhne geboren (1. Mose 5: 32; 6: 9, 10). In dem prophetischen Drama, das mit der Flut in Beziehung stand, spielten jene drei Söhne eine Rolle, worin sie die „andern Schafe" des Herrn darstellen, welche die große Volksmenge bilden, während Noah Christus Jesus veranschaulichte, den „Ewigvater", der allen Leben darreicht, die Leben erhalten (Jesaja 9: 6 [Fußnote]). Noahs Söhne wurden kurze Zeit vor der Sintflut geboren. Gleicherweise werden die „andern Schafe" des Herrn, die die große Volksmenge bilden, kurze Zeit vor Harmagedon, dem Gegenbild der Flut, hervorgebracht. Die Geburt der Söhne Noahs erfolgte kurz vor dem Ende der „damaligen" bösen Welt, und nun werden auch die „andern Schafe" am Ende der gegenwärtigen bösen Welt hervorgebracht. Noah war schon alt, als seine Söhne geboren wurden, und gerade so ist auch eine lange Zeit verstrichen von der Geburt des Jesuskindes bis zu dem Zeitpunkt, da Jesus seine „andern Schafe" hervorbringt. Die eingetroffenen Dinge offenbaren jetzt deutlich, daß die Sintflut und alles, was damit in Zusammenhang steht, ein Bild oder eine Darstellung des Vorhabens Gottes

mit der gegenwärtigen bösen Welt ist, die er in Har-magedon zerstören wird.

Dem Gebote Gottes gehorchend, baute Noah die Arche, die ihm und seiner Familie als Schutz und Rettung vor der verheerenden Flut diente. „Denn ich, siehe, ich bringe die Wasserflut über die Erde, um alles Fleisch unter dem Himmel zu verderben, in welchem ein Hauch des Lebens ist; alles, was auf der Erde ist, soll verscheiden. Aber mit dir will ich meinen Bund errichten, und du sollst in die Arche gehen, du und deine Söhne und dein Weib und die Weiber deiner Söhne mit dir. Und von allem Lebendigen, von allem Fleische, zwei von jeglichem sollst du in die Arche bringen, um sie mit dir am Leben zu erhalten; ein Männliches und ein Weibliches sollen sie sein.“ „Und Noah tat es; nach allem, was Gott ihm geboten hatte, also tat er. Und Jehova sprach zu Noah: Gehe in die Arche, du und dein ganzes Haus; denn dich habe ich gerecht vor mir erfunden in diesem Geschlecht“ (1. Mose 6: 17-19, 22; 7: 1).

Satans List bestand darin, die ganze Schöpfung auf der Erde zu verderben und dadurch die Vernichtung aller Menschen herbeizuführen. Das suchte der Teufel zu tun in seinem Bemühen, seine ruchlose Drohung wahrzumachen. Es gelang ihm aber nicht. Die Flut bewirkte, daß alles Fleisch auf der Erde umkam, ausgenommen Noah und seine Familie, deren Rettung Satans listigen Plan vereitelte und der Rechtfertigung des Namens Jehovas diente. Es stellt sich somit klar heraus, daß die Flut in erster Linie bezweckte, den Namen Jehovas und sein Wort zu rechtfertigen. Ein weiterer Zweck der Flut war, die Erde von den Bösen zu säubern und nur die Gerechten, nämlich Noah und seine Familie, die Gott auf Grund ihres Glaubens und Gehorsams als gerecht rechnete,

zu bewahren. Das schuf ein Bild von den Wirkungen Harmagedons, in welcher großer Schlacht alle Bösen von der Erde weggefegt und nur die Gerechten am Leben gelassen werden, die Gott auf Grund ihres Glaubens und Gehorsams gerecht rechnet und die ebenfalls eine Rechtfertigung des Namens Jehovas sein werden.

Gott erklärt, daß er durch die Erstellung der Arche bezweckte, die Gerechten am Leben zu erhalten (1. Mose 6: 18; 7: 3). Noah und seine Familienangehörigen wurden wegen ihres Glaubens und Gehorsams in Gottes Augen als gerecht gerechnet. Nachdem die Flut zu Ende war, gingen die Bewohner der Arche hinaus: „Und Gott redete zu Noah und sprach: Gehe aus der Arche, du und dein Weib und deine Söhne und die Weiber deiner Söhne mit dir. Und Noah ging hinaus und seine Söhne und sein Weib und die Weiber seiner Söhne mit ihm. Und Noah baute Jehova einen Altar; und er nahm von allem reinen Vieh und von allem reinen Geflügel und opferte Brandopfer auf dem Altar. Und Jehova roch den lieblichen Geruch“ (1. Mose 8: 15, 16, 18, 20, 21).

Zu jener Zeit waren Noah, seine Söhne und ihre Frauen, im ganzen acht Personen, die einzigen lebenden Menschen, und diese alle wurden in den Augen Jehovas als gerecht gerechnet. Es ist gewiß, daß Gott keinen Geschöpfen, die er nicht als gerecht rechnet, den Auftrag erteilen würde, die Erde zu füllen. Unmittelbar nach der Flut wiederholte Gott das Gebot, ‚fruchtbar zu sein, sich zu mehren und die Erde zu füllen‘, dem gerechten Noah und seiner Familie. In diesem Punkte veranschaulichte Noah Christus Jesus, den „Ewigvater“, der nach dem Willen Gottes des Allmächtigen Leben austeilte (Jesaja 9: 6 [Fußnote]; Römer 6: 23), und zudem die Glieder des Leibes

Christi, die mit Christus Jesus am Werke der Welt-erneuerung verbunden sein werden (Lukas 22: 28-30; Matthäus 19: 28 [*Schmoller*; Rdbem.]). Wohl muß das Füllen der Erde unter der Leitung Christi Jesu erfolgen, doch ist sicher, daß Menschen zur Hervorbringung von Menschenkindern gebraucht werden, und deswegen stellten die Söhne Noahs und ihre Frauen des Herrn „andere Schafe“ dar, die die große Volksmenge bilden. Unmittelbar nachdem Noah und seine Söhne die Arche verlassen hatten, erhielten sie von Jehova folgendes Gebot: „Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde“ (1. Mose 9: 1). Dies beweist endgültig, daß die Söhne Noahs die irdischen Geschöpfe darstellen, die das Vorrecht haben sollen, den göttlichen Auftrag, sich zu mehren und die Erde zu füllen, zu vollziehen. Daß die Flut und ihre Begleitumstände sowie Noah und seine Familie ein Vorbild waren und ein prophetisches Schauspiel darstellten, wird ferner erhärtet durch folgende Worte Jesu: „Und gleichwie es in den Tagen Noahs geschah, also wird es auch sein in den Tagen des Sohnes des Menschen: sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie wurden verheiratet, bis zu dem Tage, da Noah in die Arche ging, und die Flut kam und alle umbrachte. Desgleichen wird es an dem Tage sein, da der Sohn des Menschen geoffenbart wird“ (Lukas 17: 26, 27, 30).

Der Herr Jesus wird allem Fleisch auf Erden offenbart werden, und zwar in der Kundgebung der Rache Jehovas und durch dieselbe im so nahen Harnagedon, wovon geschrieben steht: „Und euch, die ihr bedrängt werdet, Ruhe mit uns bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel, mit den Engeln seiner Macht, in flammendem Feuer, wenn er Ver-

geltung gibt denen, die Gott nicht kennen, und denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen; welche Strafe leiden werden, ewiges Verderben vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke" (2. Thessalonicher 1: 7-9).

Gleichwie das Ende der Flut nicht auch zugleich das Ende des Bildes oder prophetischen Dramas zeigte, so wird auch das Ende Harmagedons jenes prophetische Bild nicht vollends erfüllen, sondern die in der Weissagung gezeigten Dinge sollen noch nach Harmagedon in Erfüllung gehen. Der göttliche Auftrag wurde unmittelbar nach der Flut gegeben. Darin liegt ein Beweis, daß der Beginn der Erfüllung dieses Auftrages unmittelbar auf die Schlacht von Harmagedon folgt. Zuerst wurde der göttliche Auftrag Adam erteilt und später Noah und seinen Söhnen wiederholt; und an keiner andern Stelle in der Schrift wird dieser Auftrag erwähnt. In beiden Fällen aber, wo davon gesprochen wird, wurde er Menschen erteilt, die in den Augen Gottes gerecht waren. Nachdem die Schlacht von Harmagedon vorüber ist, werden die Glieder der großen Volksmenge — außer einer Anzahl Überrestglieder des Leibes Christi und der „Fürsten“ der Erde — die einzigen Menschen auf der Erde sein. Wird der Überrest, das heißt die Glieder des Leibes Christi, in Erfüllung des göttlichen Auftrages Kinder hervorbringen? Das, was Noah tat, läßt uns zur richtigen Schlußfolgerung kommen, weil Noah den Christus darstellte; und das, was seine Söhne getan haben, ist ebenfalls zu einer Betrachtung geeignet, damit die richtige Antwort auf diese Frage ermittelt werden kann.

Noah lebte noch 349 Jahre, nachdem er die Arche verlassen hatte. Der Bericht zeigt nicht, daß Noah nach der Flut Kinder hervorgebracht oder gezeugt

hätte. Hätte er nach der Flut Söhne erweckt, so würde dies bedeuten, daß das Menschengeschlecht aus mehr als drei Urzweigen — den Semiten, Japhetiten und Hamiten — hervorgegangen wäre. Der Bibelbericht zeigt aber nur diese drei Urzweige des Menschengeschlechts (1. Mose 10: 1-32). Von allen Erzvätern, von Adam an bis auf Noahs Vater, Lamech, sagt der biblische Bericht, daß sie nach der Zeugung des nächsten Nachkommens ‚Söhne und Töchter zeugten‘ (1. Mose 5: 3-30). Der Bibelbericht über Noah und seine Söhne lautet: „Und Noah war fünfhundert Jahre alt; und Noah zeugte Sem, Ham und Japhet“ (1. Mose 5: 32). Eine biblische Aufzeichnung ist nicht vorhanden, daß Noah andere Söhne gehabt hätte als die drei oben genannten, sei es nun vor oder nach der Sintflut und nachdem der göttliche Auftrag, ‚die Erde zu füllen‘, gegeben worden war. Was Noahs drei Söhne betrifft, sind die Namen ihrer Kinder und Enkel, die ihnen nach der Flut und nach der Wiederholung des göttlichen Auftrages geboren wurden, im Bericht bis zur Zahl von siebenzig Personen aufgezählt (1. Mose 10: 1-32). Der Bericht enthält keinerlei Erwähnung, daß diesen drei Söhnen vor der Flut Kinder geboren worden wären, auch lesen wir gar nichts darüber, daß Noah nach der Flut noch Kinder gehabt hätte. Aus diesem Grunde scheint es, daß der göttliche Auftrag, ‚sich zu mehren und die Erde zu füllen‘, nicht auf die Geistgezeugten Bezug hat, das heißt auf den Überrest, sondern daß die durch Noah veranschaulichten Treuen, die mit Christus Jesus das Reich ererben, in Christus Jesus inbegriffen und mit ihm verbunden sind, d. h. mit dem „Ewigvater“, der all denen Leben gibt, die nach Harmagedon Leben empfangen, mit Einschluß derer, die aus den Toten auferweckt werden sollen.

Da wir nun sehen, daß der göttliche Auftrag nur gerechten Menschen oder solchen, die vom Herrn als gerecht gerechnet werden, gegeben war, und daß die Glieder der großen Volksmenge, die die Schlacht von Harmagedon überleben, die einzigen aus dem Menschengeschlecht sein werden, die auf der Erde bleiben, ferner daß diese Glieder der großen Volksmenge auf Grund ihres Glaubens und Gehorsams vom Herrn gerecht gerechnet sind —, ist es da nicht vernünftig und schriftgemäß, zu schließen, daß die Glieder der großen Volksmenge den göttlichen Auftrag nach dem Willen Jehovas, Gottes, unter dem unmittelbaren Befehl und der Leitung Christi vollziehen werden? Das bringt uns auf die Frage: Da der Herr jetzt seine „andern Schafe“ versammelt, die die große Volksmenge bilden werden, sollten diese denn schon jetzt beginnen zu heiraten und in Erfüllung des göttlichen Auftrages Kinder hervorzubringen? Die von der Heiligen Schrift völlig gestützte Antwort lautet: Nein. Die Söhne Noahs und ihre Frauen hatten während der Flut keine Kinder. Ferner sind keine Anzeichen vorhanden, daß irgendwelche Kinder in die Arche hineingenommen wurden. Nur acht Personen kamen aus der Arche heraus, und das ist ein schlagender Beweis, daß den Söhnen Noahs weder vor noch während der Flut Kinder geboren wurden (1. Mose 7: 13; 8: 16). Im prophetischen Bilde wird gezeigt, daß den Söhnen Noahs und ihren Frauen erst nach der Flut Kinder geboren wurden, und das erste, das erwähnt wird, kam zwei Jahre nach der Flut zur Welt (1. Mose 11: 10). Unter der Eingebung des heiligen Geistes bestätigt dies der Apostel Petrus, indem er sagt: „die Arche, ... in welche wenige, das ist acht Seelen, durch Wasser gerettet wurden“. Die Schlußfolgerung, daß der Beginn der Erfüllung des gött-

lichen Auftrages auf die Zeit nach Harmagedon fällt, scheint daher unvermeidlich. Als Stütze dieser Schlußfolgerung werden hier die Worte Jesu bezüglich Harmagedon dargelegt: „Wehe aber den Schwangeren und den Säugenden in jenen Tagen!“ (Matthäus 24: 19). Jesus ermahnte diejenigen, die vor den Verheerungen Harmagedons gerettet werden möchten, jetzt zum Königreich zu fliehen, weil es zur Flucht zu spät sein wird, nachdem Harmagedon begonnen hat; auch warnt er sie davor, auf dieser Flucht unnötig belastet zu sein (Matthäus 24: 16–21).

Der Herr Jesus Christus ist der große Willensvollzieher Jehovas, Gottes, und was immer im Königreiche getan wird, muß durch ihn oder unter seiner unmittelbaren Leitung geschehen. Die Gründe hierfür werden in der Heiligen Schrift ausführlich gezeigt. Der vollkommene Adam hat alles verloren. Jesus ist der Eigentümer alles dessen geworden, was Adam verloren hat. Christus Jesus ist der „Erbe aller Dinge“ (Hebräer 1: 2; Römer 8: 17). Er ist „der Urheber ewigen Heils“ und teilt das Leben aus (Hebräer 5: 9; Römer 6: 23). Die Ausführung des göttlichen Auftrages muß unter der unmittelbaren Leitung Christi Jesu erfolgen, und seine „andern Schafe“, die Glieder der großen Volksmenge, sollen nach dem Willen seines Vaters gebraucht werden. Durch menschliche Werkzeuge, die in voller Harmonie mit Christus Jesus sind, muß der göttliche Auftrag auf Erden ausgeführt werden, und die Glieder der großen Volksmenge werden am Ende von Harmagedon die einzigen sein auf Erden, die dies tun könnten. Daß Christus Jesus die Erneuerung der Menschheit durch seine irdischen Werkzeuge herbeiführen wird, geht mit Bestimmtheit aus den Worten hervor: „Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, auch ihr werdet in der Wieder-

geburt (bei der *Welterneuerung* [Schmoller, Rdb.]), wenn der Sohn des Menschen sitzen wird auf seinem Throne der Herrlichkeit, auf zwölf Thronen sitzen und richten die zwölf Stämme Israels" (Matth. 19: 28).

Wie die Heilige Schrift es zeigt, dient die große Volksmenge „vor dem Throne Gottes" (Offenbarung 7: 15), was bedeutet, daß sie unter dem direkten Befehl des Herrn Jesus Christus dient. Das prophetische Bild zeigt klar, daß Noahs Angehörige, seine Söhne und ihre Frauen, die große Volksmenge darstellen; und da an die Leute im Vorbilde das Gebot erging, sich zu mehren und die Erde zu füllen, kann man schließen, daß die große Volksmenge unter der Leitung Christi zu diesem Zwecke gebraucht werden wird. Die Glieder des Leibes Christi sind die Werkzeuge Jehovas zur Hinausführung seines Vorhabens, da er sie beauftragt, gewisse Dinge zu tun. Die Glieder der großen Volksmenge sind die „Gefährten" des Leibes Christi und die Werkzeuge des Christus zur Hinausführung des Werkes, das ihnen zugewiesen ist. Das durch weitere Bilder gestützte prophetische Bild zeigt, daß die große Volksmenge vom Herrn dazu gebraucht werden wird, den göttlichen Auftrag, sich zu mehren und die Erde zu füllen, in die Tat umzusetzen. Das wird das große Vorrecht sein, welches der Herr denen gewährt, die zu seinen „andern Schafen" gehören.

Eine neue Erde

Seit der Empörung in Eden ist die Erde unter dem Fluch gewesen (1. Mose 3: 17). In Bosheit hat Satan über die Erde geherrscht, und ungerechte Menschen sind in dieser Herrschaft seine tätigen Werkzeuge gewesen. Aber dies wird nicht mehr so

sein, weil Gott sein Wort gegeben hat, daß die Bösen ausgerottet werden und darauf eine „neue Erde“ folgen soll. Gott hat sein ausdrückliches Verheißungswort gegeben, daß er neue Himmel und eine neue Erde schaffen werde: „Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel (neue Himmel [*Allioli*]) und eine neue Erde; und der früheren wird man nicht mehr gedenken, und sie werden nicht mehr in den Sinn kommen“ (Jesaja 65: 17). Der Apostel Petrus glaubte an Gott und Christus und diente ihnen treulich. Er war ein inspirierter Zeuge des Herrn und schrieb unter der Eingebung des Geistes Gottes und mit unbedingter Autorität: „Wir erwarten aber, nach seiner Verheißung, neue Himmel und eine neue Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnt“ (2. Petrus 3: 13).

Die „Himmel“ bedeuten die für Menschaugen unsichtbar herrschende Macht. Satan ist lange der unsichtbare Herrscher dieser Welt gewesen (2. Korinther 4: 4). Die neuen Himmel bestehen aus dem Christus, Haupt und Leib, dem die heiligen Engel des Himmels dienen. Die böse Erde ist durch ungerechte Menschen regiert worden. Die „neue Erde“ wird aus gerechten Menschen bestehen, die ihre Lauterkeit gegen Gott in vergangenen Zeiten bewiesen haben, als vollkommene Menschen auferweckt und zu Fürsten auf der Erde eingesetzt werden, die in Gerechtigkeit herrschen (Psalm 45: 16; Jesaja 32: 1). Die große Volksmenge wird mit diesen Fürsten verbunden sein. Ein jedes Geschöpf, das ewiges Leben auf der Erde erlangt, muß gerecht werden, und die Gerechten werden nie sterben (Matthäus 25: 46). Die neuen Himmel und die neue Erde bilden zusammen die gerechte Welt, von der der inspirierte Schreiber der Schrift als von den „endlosen Zeiten“ der „zukünftigen Welt“ spricht (Epheser 3: 21 [*Albrecht*];

Hebräer 2: 5; 6: 5 [Luther]). In Erfüllung seiner Verheißung hat Gott neue Himmel geschaffen, die, wie vorhin erwähnt, aus Christus bestehen. Er hat Christus als Herrscher auf den Thron erhoben, und die Schrift zeigt, daß nach der Schlacht von Harmagedon Christus die neue Erde in Tätigkeit setzen wird. Dann wird die große Volksmenge beginnen, den prophetischen göttlichen Auftrag zu vollziehen und sich zu mehren und die Erde mit gerechten Kindern zu füllen. Gott wird die Erde nur mit gerechten Geschöpfen füllen, und deswegen wird er gerechte Werkzeuge benutzen. Außer der großen Volksmenge scheint es für diesen Zweck keine weiteren menschlichen Werkzeuge zu geben. Offenbar werden die „andern Schafe“ des Herrn, die die große Volksmenge bilden, für die Zwecke des Herrn ins Dasein gebracht. Der ganze Schriftbeweis und die davon unabhängigen Tatsachen weisen auf die große Volksmenge als auf das irdische Werkzeug hin, das den göttlichen Auftrag, die Erde zu füllen, ausführen soll.

So wie die Sintflut, die ein Vorbild war, die Erde von den Bösen säuberte und nur acht Personen am Leben ließ, so wird auch die Schlacht des großen Tages Gottes des Allmächtigen die Erde von den Bösen säubern, und nur verhältnismäßig wenige werden sie überleben: „Und die Erschlagenen Jehovas werden an jenem Tage liegen von einem Ende der Erde bis zum anderen Ende der Erde; sie werden nicht beklagt und nicht gesammelt noch begraben werden; zu Dünger auf der Fläche des Erdbodens sollen sie werden“ (Jeremia 25: 33). Harmagedon wird die Erde von der Ungerechtigkeit reinigen, und die da leben möchten, müssen hernach auf der Seite Gottes und Christi, seines Königs, stehen. Die Heilige Schrift scheint klar zu zeigen, daß die Harmagedon Über-

lebenden jene Jonadabe sein werden, die fortan ‚Gerechtigkeit und Demut suchen‘ und die große Volkmenge bilden (Offenbarung 7: 9–15). Zusammen mit den treuen Propheten und Dienern Gottes, die ihre Lauterkeit gegen Gott vor dem ersten Kommen Christi Jesu bewahrten, werden diese ewiglich auf der Erde leben. Zweifellos werden es insgesamt nur einige Millionen sein, eine kleine Zahl, verglichen mit den Menschenmassen, die jetzt auf der Erde leben. Es ist jedoch nicht nötig, über die große weltweite Zerstörung Harmagedons entsetzt zu sein. Der Tag des Zornes Jehovas wird bestimmt mit dem siegreichen Krieg Christi gegen Satan abschließen, und dann werden sich auf Erden weit mehr Menschen befinden, als zu Noahs Zeiten die Sintflut überlebten. Die Tatsache, daß eine große Menge Menschen ihre Lauterkeit gegen Gott bewahren und durch Harmagedon hindurchgeführt werden, widerlegt Satans ruchlose Behauptung endgültig, macht sie null und nichtig und wird eine Rechtfertigung des Namens und Wortes Jehovas sein. Gottes Macht ist unbegrenzt, und nichts kann ihn daran hindern, seinen Auftrag, ‚die Erde zu füllen‘, zu vollziehen. Wenn die Erde von der Bosheit befreit ist, wird sie in einem Zustande sein, da der göttliche Auftrag in Harmonie mit dem Willen Gottes des Allmächtigen ausgeführt werden kann. Nur acht Personen überlebten die Flut, und jetzt, nach Jahrhunderten, die, von Gottes Standpunkt aus gesehen, kurz gewesen sind, ist die Erde wieder angefüllt mit Geschöpfen, von denen sich die meisten der Gewalttat und Ruchlosigkeit ergeben haben. Wenn nun einige wenige Millionen Harmagedon überleben und Gott und seinem König, Christus Jesus, völlig ergeben sind, was vermögen da nicht diese wenigen Millionen unter der Leitung Christi Jesu hinsichtlich des ‚Füllens der

Erde' in der kurzen Zeit von etlichen wenigen Jahrhunderten zu tun? Welche Zeitspanne nötig sein wird, um die Erde zu füllen, ist nicht offenbart, doch scheint gewiß zu sein, daß zum Vollzug des göttlichen Auftrags nicht die vollen tausend Jahre benötigt werden.

In Gerechtigkeit empfangen

Nach Harmagedon werden alle Degenerierten und Bösen tot sein. Weder solche noch der Teufel können dann die Kinder, die den Gliedern der großen Volksmenge geboren werden, verderben oder beeinflussen. Das Königreich des Herrn, das dann in Wirksamkeit ist, wird für alle Gehorsamen ewiges Leben bedeuten. Infolgedessen werden die Kinder der großen Volksmenge in Gerechtigkeit und zum Leben empfangen. Christus Jesus vollbringt dann das, was Luzifer zu tun versuchte, und gerechte Männer und Frauen werden die Fähigkeiten ausüben, die der sündige Mensch nicht ausüben konnte. Gottes Gebot, sich zu mehren und die Erde zu füllen, wird in Gerechtigkeit vollzogen werden, und das wird eine Rechtfertigung des Wortes und Namens Jehovas sein. Es war Gottes Wille, daß das vollkommene Menschenpaar, Adam und Eva, sich mehren sollte, und daher muß es mit dem Willen Gottes im Einklang sein, daß jene Männer und Frauen, die der Herr gerecht rechnet und die die große Volksmenge bilden werden, heiraten und Kinder hervorbringen. Der in 1. Korinther 7 dargelegte Ratschlag galt nicht dem vollkommenen Adam und wird auch nicht den Gliedern der großen Volksmenge gelten, die den Auftrag, den Adam wegen seines Ungehorsams nicht ausgeführt hat, vollziehen werden. Desgleichen dürfte sich auch der Ratschlag aus 1. Timotheus 5: 11, 14 nicht auf die große Volksmenge beziehen.

Die Kleinen sterben nicht mehr

Die Erneuerung des Menschengeschlechts wird eine Zeit der Wonne und Freude sein, eine Zeit vollständigen Friedens und großer Fröhlichkeit. Es wird für die Eltern ein wahres Glück sein, ihre Kinder aufzuziehen und sie unter gerechten Verhältnissen Gerechtigkeit zu lehren. Eltern liegt es am Herzen, daß ihre Kinder am Leben bleiben. Die Kindlein, die den Gliedern der großen Volksmenge geboren werden, werden nicht als Säuglinge sterben. Wäre dies der Fall, so hätte ihre Geburt keinen Zweck, weil für Gott die Zeit da sein wird, die Erde mit gerechten lebenden Geschöpfen zu füllen. Weil der Vater des Menschengeschlechts (Adam) sündigte, sind alle Kinder in Sünde geboren worden, und durch Vererbung ist Unvollkommenheit und Verdammnis auf sie gekommen; darum sind viele wegen der Gesetzlosigkeit Adams gestorben (Römer 5: 12). Jesus hat das Menschengeschlecht erkauft, und da die Glieder der großen Volksmenge den vollen Nutzen des Loskaufsopfers empfangen und vom Herrn beauftragt sein werden, die Erde zu füllen, werden ihre Kinder nicht den Tod ererben, der infolge der Sünde Adams auf das Menschengeschlecht gekommen ist. Die Kinder der großen Volksmenge werden in Gerechtigkeit empfangen und geboren, um zu leben, sofern sie dem Herrn gehorchen. Solche, die später noch sterben, werden wegen ihres eigenen Unrechttuns sterben, wie geschrieben steht: „Ein jeder wird für seine Missetat sterben“, und nicht wegen der Erbsünde (Jeremia 31: 29, 30; Hesekiel 18: 17). Daraus folgt, daß die Kleinen, die, bevor sie erwachsen sind, noch nicht die volle Verantwortung tragen, nicht als Unmündige sterben werden, sondern daß der Herr jedem einzelnen eine volle und gerechte und mit dem

Verstand zu erfassende Gelegenheit geben wird, seine oder ihre Hingabe an Gott und die Gerechtigkeit zu beweisen.

Von der großen Volksmenge steht geschrieben: „Denn das Lamm [Christus Jesus], das in der Mitte des Thrones ist, wird sie weiden und sie leiten zu Quellen der Wasser des Lebens, und Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen“ (Offenbarung 7: 17). Wenn die Kinder der großen Volksmenge als Säuglinge stürben, so würden deren Eltern gewiß bittere Tränen vergießen. Doch werden dann keine bitteren Tränen mehr fließen! Das Königreich der Himmel wird sinnbildlich „die heilige Stadt, das neue Jerusalem“ genannt, das die Welt in Gerechtigkeit regiert, worin Gott wohnt und wodurch er dem Volke die Segnungen austeilte. Darüber lesen wir: „Und er [Gott] wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offenbarung 21: 4). Der Grund, weshalb Trauer, Geschrei und Leiden aufhören, geht deutlich aus den folgenden Schrifttexten hervor.

„Jerusalem“ ist der Name, der sich auf Jehovas Universalorganisation bezieht, während „Zion“ der Name der Hauptorganisation ist, die den Willen Gottes mit Bezug auf alle Geschöpfe ausrichtet. „Jerusalem“ schließt daher die „anderen Schafe“ des Herrn ein zur Zeit, da sie alle in die Hürde des Herrn eingesammelt sind (Johannes 10: 16). Schon sind die „neuen Himmel“ in Wirksamkeit. Man beachte jetzt die prophetischen Worte Jehovas: „Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel (neue Himmel [*Allioli*]) und eine neue Erde; und der früheren wird man nicht mehr gedenken, und sie werden nicht mehr in den

Sinn kommen. Sondern freuet euch und frohlocket für und für über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich wandle Jerusalem in Frohlocken um und sein Volk in Freude. Und ich werde über Jerusalem frohlocken und über mein Volk mich freuen; und die Stimme des Weinens und die Stimme des Wehgeschreis wird nicht mehr darin gehört werden. Und dort wird kein Säugling von einigen Tagen und kein Greis mehr sein, der seine Tage nicht erfüllte; denn der Jüngling wird (mag [Rotherham, engl.]) als Hundertjähriger sterben, und der Sünder als Hundertjähriger verflucht werden" (Jesaja 65: 17-20). Dies zeigt, daß die große Volksmenge sich zu mehren beginnt, und ihre Kindlein sind für sie eine Freude. Die Eltern werden wissen, wie sie ihre Kinder ernähren, wie sie für sie sorgen und sie auf dem Wege der Gerechtigkeit unterweisen müssen, damit sie ohne Krankheit, Leiden oder Tod bis zum Alter der Reife emporwachsen können. Darum steht geschrieben:

„Und dort wird kein Säugling von einigen Tagen und kein Greis mehr sein, der seine Tage nicht erfüllte“, was klar darauf hinweist, daß die Kleinen aufwachsen und das Alter der Reife und der vollen persönlichen Verantwortung erreichen werden. Was aber bedeuten die Worte des Textes: „Denn der Jüngling mag als Hundertjähriger sterben und der Sünder als Hundertjähriger verflucht werden“? Die Zahl zehn ist ein Sinnbild der Vollständigkeit von Dingen, die die Erde betreffen. Die Multiplikation von zehn mal zehn, oder die Zahl hundert, dürfte daher auf die gründliche, vollständige Gelegenheit hinweisen, die ein jedes Kind der großen Volksmenge haben wird, damit es seine Lauterkeit gegen den Herrn beweisen kann. Die ‚hundert Jahre‘ würden somit nicht bedeuten, daß eine jede Person buchstäblich

eine Probezeit von 100 Jahren erhalten müßte, sondern es bedeutet, daß ein jeder eine gründliche und vollständige Gelegenheit erhalten muß, seine Lauterkeit gegen den Herrn zu beweisen. Wer seine Lauterkeit dartut und daher gerecht gemacht wird, wird ewiglich leben, und wer verfehlt, seine Geradheit zu beweisen und zum willentlichen Sünder wird, stirbt als Verfluchter. Ob dazu nun hundert oder fünfhundert Jahre nötig sind, ändert an der Sache nichts. Verglichen mit jenen, die niemals sterben, wäre ein solcher noch innerhalb dieser Zeitdauer „ein Jüngling“. Wenn somit ein „Jüngling“ eine volle Gelegenheit gehabt hätte und zum willentlichen Übertreter des göttlichen Gesetzes geworden wäre, so würde er wegen seiner eigenen Gesetzlosigkeit umkommen, also „verflucht“ sein. Niemand sollte den Tod des willentlichen Sünders beweinen, nicht einmal seine Eltern, denn wer dies tut, bezeugt damit, daß er in seinem Herzen nicht völlig in Übereinstimmung ist mit Gott, seinen Vorsätzen und seinem Königreiche. Gott hat befohlen, daß die ihm völlig Ergebenen nicht weinen sollen über den Tod der willentlich Bösen oder Gesetzlosen. (Siehe Hesekiel 24: 16, 17.) Daher wird in Gottes Organisation, in Jerusalem, „die Stimme des Weinens und die Stimme des Wehgeschreis nicht mehr gehört werden“.

Die Kinder, die der großen Volksmenge geboren werden, sind der Same der Gesegneten des Herrn, und auch diese gehorsamen Kinder sollen gesegnet werden. „Sie werden nicht umsonst arbeiten, noch Kinder zeugen zum plötzlichen Sterben (zum Schrecken [*Rotherham*]); denn sie sind ein gesegneter Same des Herrn und ihre Sprößlinge mit ihnen“ (Jesaja 65: 23 [*Schlachter*]). Wenn das Königreich in voller Wirksamkeit ist, wird es allen Gehorsamen Segnungen

bringen, und nichts darin darf die Ergebenen des Herrn verletzen oder ihnen Kummer machen (Jesaja 65: 25).

Judas Iskariot, der den Herrn Jesus verriet, war ein willentlicher Sünder, und niemand beweinte seinen Tod. Dies illustriert und betont die besondere Wahrheit, daß niemand über den Tod einer Person trauern wird, die eine volle Gelegenheit gehabt hat, den Herrn zu erkennen und ihm zu gehorchen, und sich dann vorsätzlich Gott und seinem Königreich widersetzt. Das Königreich Gottes ist eine große Freude für alle, die dieses Reich lieben und sich gehorsam seinen Gesetzen unterwerfen. Durch das Königreich Gottes wird der Name Jehovas gerechtfertigt, und daher werden alle frohlocken, die in Gottes Organisation oder darunter stehen. Während all der Zeit, da Satan als der Gott dieser bösen Welt gewirkt hat, haben Kummer, Leiden und Tod die Menschen bedrängt. Unter der Regierung Christi Jesu wird das Weinen aufhören; Freude wird an dessen Stelle treten und zur bestimmten Zeit selbst der Tod vernichtet werden (1. Kor. 15: 26). Im Glauben sehen und erfassen jetzt die gesalbten Überrestglieder, was Gottes Königreich für sie und für alle Gehorsamen bedeutet, und da sie erkennen, daß der Herr Jesus auf den Thron erhoben ist, seine Macht angetreten und seine Herrschaft begonnen hat, frohlocken sie sehr (Offenbarung 12: 12). Die „andern Schafe“ des Herrn, die jetzt zu ihm versammelt werden, sehen im Glauben das Königreich und die Segnungen, die es ihnen und ihren Nachkommen bringen wird, und mit großer Freude huldigen sie Jehova und dem Herrn Jesus (Offenbarung 7: 9, 10). Wenn die Glieder der großen Volksmenge ihre Funktionen ausüben und von ihren Vorrechten unter dem Königreiche Gebrauch machen, wird ihr Glück

vollkommen sein. Die Erkenntnis und Würdigung der großen Wahrheit, daß ihnen gestattet sein wird, Kinder hervorzubringen, die zum Ruhme Gottes ewiglich auf der Erde leben werden, erfüllt sie mit großer Freude.

Persönliche Verpflichtungen

Die in der Schrift als die „letzten Tage“ bezeichnete Zeit ist nun hier. Es ist die Zeit höchster Not und drohenden Unheils. Die große Masse der Menschen auf Erden ist böse, worunter auch die Mehrzahl der Kinder. Auf den „andern Schafen“ des Herrn, die jetzt zu ihm versammelt werden, ruht eine schwere Verantwortung, auf die sie sorgsam achten müssen. Es gibt jetzt Jonadabe, die Gott und seinem Königreiche völlig geweiht sind, und viele von ihnen haben schon Kinder. Was muß für diese erwartet werden? Die Eltern haben die Pflicht, ihre Kinder die Wahrheit über Jehova und sein Königreich unter Christus zu lehren und sie so zu führen, daß sie ‚Gerechtigkeit und Demut suchen‘ können, und wenn sie dieses tun, wird die folgende göttliche Verheißung für solche Kinder Geltung haben: „Suchet Gerechtigkeit, suchet Demut; vielleicht werdet ihr geborgen am Tage des Zornes Jehovas“ (Zephanja 2: 3). Kinder, die vor Harmagedon geboren werden, kommen zur Welt, während Satans böse, bedrückende Organisation das Leben aller auf der Erde beeinflußt. Für solche Kinder wie auch für andere gibt es nur e i n e n Weg, auf dem sie Schutz und Sicherheit finden können, und dieser ist, sich Gott und seinem Königreich zu weihen und Zuflucht in der Organisation Jehovas unter Christus zu finden. Sie müssen die Wahrheit zu verstehen suchen und sich nach dem ausgedrückten Willen Gottes rich-

ten. Darum sollten die Jonadabe dafür Sorge tragen, daß ihre Kinder richtig belehrt werden und Gelegenheit erhalten, sich völlig unter den Schutz des Königreiches Gottes zu stellen. Es will demnach scheinen, daß weder eine vernunft- noch schriftgemäße Vorschrift besteht, unmittelbar vor Harmagedon, wo wir uns eben befinden, Kinder in die Welt zu setzen. Wenn aber Kinder geboren werden, sollten die Eltern darauf achten, daß solche Kinder über den Herrn und sein Königreich richtig belehrt werden, bis sie das Alter erreichen, wo sie unabhängig und mit Verstand ihren eigenen Willen ausüben und selbst die Verantwortung tragen müssen. Obwohl es nicht die Obliegenheit der Geweihten ist, Kinder herauszusuchen, die nicht ihnen gehören, und sie zu unterrichten, sollten doch alle Kinder Hilfe und Ermutigung empfangen, die ihre Eltern, Pflegeeltern oder Freunde begleiten und mit Erwachsenen den Studienversammlungen beiwohnen möchten, denselben auch beiwohnen und dort Gerechtigkeit und Demut suchen. Diese Hilfe und Ermutigung wird den Kindern zuteil, indem man sie in solchen Studienversammlungen ruhig dasitzen und die gegebenen Anweisungen mit anhören läßt.

Dem „Feste der Wochen“ durften auch Nichtisraeliten beiwohnen, worüber Gott das folgende Gebot gab: „Und du sollst dich vor Jehova, deinem Gott, freuen, du und dein Sohn und deine Tochter, und dein Knecht und deine Magd, und der Levit, der in deinen Toren ist, und der Fremdling und die Waise und die Witwe, die in deiner Mitte sind, an dem Orte, den Jehova, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen daselbst wohnen zu lassen“ (5. Mose 16: 11). Am „Feste der Laubhütten“, wann sich Gottes Volk beim Tempel versammelte, gebot Gott: „Versammle das Volk, die Männer und die Weiber und die Kindlein,

und deinen Fremdling, der in deinen Toren ist; auf daß sie hören, und auf daß sie lernen, und Jehova, euren Gott, fürchten und darauf achten, alle Worte dieses Gesetzes zu tun" (5. Mose 31: 12).

Besondere, für die Jüngeren angesetzte Versammlungen, „Sonntagsschulen“ genannt, sind nicht schriftgemäß, sondern die Kinder sollten ihre Eltern an den Ort begleiten, wo Gottes Wort studiert wird, den Ort der Gottesverehrung. Wenn andere Kinder mit ihnen kommen, um ebenfalls etwas zu lernen, so sollten sie angehalten werden, in der Versammlung ruhig dazusitzen und zu lernen.

Einige Glieder des jetzt auf Erden weilenden gesalbten Überrestes haben Kinder. Angenommen, es werden einigen von diesen nun seit der Ankunft des Herrn Jesus im Tempel Kinder geboren —, in welcher Lage befinden sich dann solche Kinder, und was ist ihre Beziehung zum göttlichen Auftrag hinsichtlich des Füllens der Erde? Wenn auch aus der Schrift deutlich hervorgeht, daß sich der göttliche Auftrag, ‚die Erde zu füllen‘, nicht auf den Überrest der Gesalbten bezieht, so mehren sich doch jetzt nach dem natürlichen Lauf der Dinge einige von diesen und bringen Kinder zur Welt. Den Eltern solcher Kinder erwächst die ernste Pflicht, dafür zu sorgen, daß ihre Kinder über Jehova Gott und sein Königreich unter Christus Jesus richtig unterwiesen werden. Selbst die Gesetze der Welt zwingen die Eltern, für die Erziehung ihrer Nachkommen zu sorgen. Das Gesetz Gottes hat den Eltern eine noch größere Verantwortung auferlegt. Von der Zeit an, da ein Kind alt genug ist, etwas zu verstehen und belehrt zu werden, sollten die gottgeweihten Eltern darauf achten, daß das Kind jeden Tag etwas Unterricht über Gott und sein Königreich empfängt. Das ist eine Verpflichtung, die der

Herr den Eltern auferlegt. Kinder, die auf diese Weise richtig unterwiesen werden, bis sie das Alter persönlicher Verantwortung erreichen, werden befähigt sein, sich zu entscheiden, ob sie Gott und seinem Königreich dienen wollen, und wenn sie dies tun und weiterhin Gerechtigkeit und Demut suchen, werden sie ohne Zweifel zur großen Volksmenge gehören, zu den „andern Schafen“, die beschützt und wohlbewahrt durch Harmagedon hindurchgebracht werden mögen, gerade so wie Noahs Söhne durch die Sintflut hindurchgebracht wurden, weil sie sich im Schutz der Arche befanden.

Infolge der schlimmen Zeit und der vom Bösen und seinen Betrogenen ausgeübten Macht wachsen viele Kinder in Bosheit auf, stoßen Unterweisung in der Gerechtigkeit von sich und verharren in Gottlosigkeit. In welcher Lage befinden sich solche Kinder, welcher Schutz wird ihnen während der Zeit von Harmagedon zuteil, und in welcher Beziehung werden sie zum göttlichen Auftrag mit Bezug auf das Füllen der Erde stehen, wenn sie überhaupt etwas damit zu tun haben? Es gibt nur einen einzigen Weg der Errettung; er geht durch Glauben an das vergossene Blut Christi Jesu und durch Gehorsam gegen die Gebote des Herrn. „Wer aber dem Sohne nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“ (Johannes 3: 36). Glauben an Gott und Christus Jesus zu besitzen, ist eine persönliche Sache, und wer sich bewußterweise weigert, zu glauben und Gott und Christus Jesus zu dienen, verbleibt unter dem Zorn Gottes, der auf der ganzen Nachkommenschaft Adams ruht. Das Gebot Jehovas an seinen Scharfrichter, das sich auf Harmagedon bezieht, lautet: „Mordet bis zur Vertilgung Greise, Jünglinge und Jungfrauen und Kinder und Weiber! aber nahet

euch niemand, an welchem das Zeichen ist" (Hesekiel 9: 6). Da die Sintflut ein Vorbild von Harmagedon ist, ergibt sich, daß im Gegenbild, das heißt in Harmagedon, Gott keine Ausnahme macht: für solche, die sich weigern, an ihn zu glauben und seinen Geboten zu gehorchen, gibt es keine Gnade.

Werden die den Jonadaben geborenen Nachkommen unter die Erlösungsvorkehrung gelangen, die durch das Opfer Christi Jesu getroffen worden ist? Jawohl, die den Jonadaben vor Harmagedon geborenen Kinder müssen ebenso wie alle aus dem Tode Auferweckten notwendigerweise unter die göttliche Erlösungsvorkehrung kommen. Da die irdischen Eltern unvollkommen sind, wird diese Unvollkommenheit auf die Nachkommen übertragen. Desgleichen müssen alle Kinder, die von Jonadaben nach Harmagedon geboren werden, auf Grund des bezahlten Lösegeldes Christus gehören, und alle, die Leben erhalten, müssen es von dem großen Lebengeber, dem „Ewigvater“, Christus Jesus, empfangen, der diese Gabe austeilte (Jesaja 9: 6 [Fußnote]; Römer 6: 23). Das Loskaufopfer muß also notwendigerweise bei allen zur Anwendung kommen, die ewiges Leben erhalten.

Wird nun durch die Ausführung oder Erfüllung des göttlichen Auftrages, „die Erde zu füllen“, wie dies durch die große Volksmenge geschehen wird, die Auferstehung der Toten dahinfallen? Nein, durchaus nicht. Zweifellos starben viele der Nachkommen Adams vor und nach der Flut ohne Kenntnis zu besitzen von der göttlichen Erlösungsvorkehrung durch das Opfer Jesu Christi, und das Zeugnis der Schrift beweist endgültig, daß diese zu Gottes festgesetzter Zeit aus dem Grabe hervorgebracht werden müssen, damit sie eine Gelegenheit erhalten, aus dem Loskaufopfer und dem Königreich Nutzen zu ziehen. Das

dürfte jedoch nicht bedeuten, daß solche dann irgend etwas mit dem Auftrag, sich zu mehren und ‚die Erde zu füllen‘, zu tun hätten.

Die Auferstehung

Die Auferstehung der in Treue Gestorbenen begann mit dem Kommen des Herrn Jesus zum Tempel und dem Aufbau Zions (Psalm 102: 16; 2. Timotheus 4: 1, 7, 8; 1. Thessalonicher 4: 14–17). Die da teilhaben an der „ersten Auferstehung“ sind Glieder des Leibes Christi (Offenbarung 20: 6). Die treuen Männer der alten Zeit, die zu Fürsten auf der Erde gemacht werden sollen, erhalten eine „bessere Auferstehung“ als diejenigen der allgemeinen Auferstehung und sind gleich nach dem Leibe Christi in der Reihenfolge die nächsten (Hebräer 11: 15–39). Die bestimmte Zeit der allgemeinen Auferstehung derer, die gestorben sind, ohne eine Gelegenheit gehabt zu haben, den Herrn zu erkennen, wird in der Schrift nicht angegeben. Es kann vernünftigerweise der Schluß gezogen werden, daß der Vollzug des göttlichen Auftrags, ‚die Erde zu füllen‘, gut vorangeschritten sein wird, ehe die Auferweckung jener Toten beginnt. Bevor jemand als gerecht gerechnet werden kann, muß er Glauben an Gott und sein Königreich bekunden und seine Lauterkeit beweisen. Die aus dem Tode Auferweckten sind nicht solche, die ihren Glauben an Gott bekundet und ihre Lauterkeit gegen ihn bewahrt haben, und sie werden infolgedessen mit der Ausführung des göttlichen Auftrages nichts zu tun haben.

Werden denn nicht alle Toten zur Auferstehung auferweckt werden? Und geht das nicht mit Bestimmtheit aus den folgenden Worten Jesu hervor: „Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die

Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts" (Johannes 5: 28, 29)? Die Heilige Schrift stützt diese Schlußfolgerung nicht. Es scheint weder ein Grund noch ein Schriftbeweis vorzuliegen, daß Gott den willentlich Bösen eine Auferstehung schenken sollte.

Die Bösen

Judas Iskariot, die Pharisäer und Schriftgelehrten und andere Böse starben und wurden zweifellos begraben. Sind aber diese Menschen unter denen eingeschlossen, von denen Jesus sagt, sie seien „in den Gräbern"? Das hier mit „Gräber" übersetzte Wort ist *mnemeion* und bedeutet „Denkmal als Erinnerung an die Toten" (*Strongs Konk.*) Die im Sinne dieses Wortes Inbegriffenen sind im Gedächtnis Gottes aufbewahrt. Behält Gott jene Bösen im Gedächtnis, d. h. jene, die sich vorsätzlich dem Teufel angeschlossen, gegen die Gerechtigkeit gekämpft und Gottes Knechte verraten, befehdet und verfolgt haben, weil diese treu den Willen Gottes getan haben? Die Antwort auf diese Frage ergibt sich aus dem folgenden Text: „Das Gedächtnis des Gerechten ist zum Segen, aber der Name der Gesetzlosen (Bösen [*van EB*]) verwest" (Sprüche 10: 7). Sicherlich wird Gott jene Geschöpfe, die Religionisten, die sich nicht nur geweigert haben, auf Gottes Wort zu hören und ihm zu gehorchen, sondern sich ihm und seinen Knechten widersetzt haben, nicht in Erinnerung behalten. Sie müssen zu der Klasse gehören, deren Name und Andenken verwesen soll. Wer nun wird die Stimme des Herrn hören und

hervorkommen? Nur die, welche „in den Gräbern“, das heißt im Gedächtnis Gottes, sind. Jüdische Religionisten lästerten den Namen Gottes, und ihre Gegenbilder fahren in der Gegenwart fort, dasselbe zu tun. Unter dem Vorwand, den Herrn zu vertreten, haben sie gegen das Licht gelästert und sich angemaßt, Gott gleich zu sein. Sie sind jedoch gänzlich dem Teufel ergeben, und Jesus sagt, daß ihnen nicht vergeben werden soll (Matthäus 12: 24-32; Markus 3: 29, 30).

In Apostelgeschichte 17: 31 steht geschrieben: „Weil er einen Tag gesetzt hat, an welchem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat allen den Beweis davon gegeben (hat allen Glauben dargeboten {Fußnote}), indem er ihn auferweckt hat aus den Toten.“ In der *Schlachter*-Übersetzung lautet dieser Text: „Indem er dadurch jedermann Glauben darbot, daß er ihn [Jesus] auferweckt hat von den Toten“. Die ‚Darbietung des Glaubens‘ bedeutet nicht, daß alle dieses Angebot annehmen werden. Menschen wie Judas Iskariot, die Schriftgelehrten und Pharisäer, die Jesus bekämpften und seinen Tod herbeiführten, ferner die Textkritiker der Gegenwart und andere Religionisten, die sich heute vorsätzlich weigern, Glauben an Christus Jesus und an Jehova Gott zu üben, nehmen das ‚Angebot des Glaubens‘ nicht an und wollen es auch nicht annehmen. Da die Religionsführer, nachdem Gott Jesus aus den Toten auferweckt hatte, keinen Glauben hatten, sondern der Wahrheit ruchlos widerstanden, indem sie die Wächter bestachen, über den Sachverhalt zu lügen, so würden sie gewiß das Angebot des Glaubens nicht annehmen, wenn sie aus den Toten zurückgebracht würden. Jesus sprach in einem Gleichnis von denen, die sich weigerten, Glauben zu haben, und gebrauchte dabei die Worte: „Wenn sie Moses

und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn jemand aus den Toten aufersteht" (Lukas 16: 30, 31). Darum muß gefolgert werden, daß die Worte in Apostelgeschichte 17: 31 die Bösen und Unrettbaren, die in einer solchen Verfassung gestorben sind, nicht einschließen. Wir befinden uns seit 1918 am Tage des Gerichts, wo der Herr auf seinem Richterstuhle sitzt, die Menschen scheidet, „die Schafe" von den „Böcken" trennt. Wenn die „Böcke" sich jetzt weigern, das Wort Gottes zu hören, sich auf die Seite des Herrn Jesus Christus zu stellen, an sein Wort und sein Reich zu glauben — und die Tatsachen zeigen, daß sie gerade dieses tun —, was könnte da noch weiteres für sie getan werden, wenn der Herr sie aus dem Tode zurückbrächte und ihnen eine „zweite Gelegenheit" gäbe?

Der Herr Jesus erklärt, daß diese Böcke in die ewige „Abschneidung" oder Vernichtung gehen (Matthäus 25: 46 [*Diaglott*]), und seine Worte beweisen endgültig, daß an den zu dieser Klasse Gehörenden das endgültige Urteil vollzogen wird und sie nicht aus dem Tode auferweckt werden. Der Herr bezeichnet die Bösen der Gegenwart als „Böcke", und laut der zuvor angeführten Folgerung werden solche „Böcke" nicht aus den Toten zurückgebracht werden. Wird dieser Folgerung durch die nachstehende Erklärung Jesu widersprochen: „Männer von Ninive werden aufstehen im Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen, denn sie taten Buße auf die Predigt Jonas'; und siehe, mehr als Jonas ist hier"? (Matthäus 12: 41). Der klare Sinn dieser Worte Jesu zeigt, daß sie der obigen Schlußfolgerung hinsichtlich der „Böcke" nicht widersprechen. Ihr Begleittext zeigt, daß Jesus sich eigens auf die Klasse der Schriftgelehrten und Pharisäer bezog (Vers 38), die in Mißachtung

des Gebotes Gottes Religion pflegten und hauptsächlich dafür verantwortlich waren, daß jenes Geschlecht „böse und ehebrecherisch“ war, das heißt jene, die sich zu Unrecht mit der Religionsorganisation des Teufels vermischt hatten. Bei einer andern Gelegenheit sprach Jesus zu denselben Schriftgelehrten und Pharisäern: „Schlangen! Otternbrut! wie solltet ihr dem Gericht der Hölle [*Gehenna*, Vernichtung] entfliehen?“ (Matthäus 23: 33). Es ist ebenso unwahrscheinlich, daß eine solche Generation von „Schlangen“ unter dem Geschlecht sein würde, das zusammen mit den Niniviten während der tausendjährigen Gerichtszeit aufstehen wird, wie daß die „Böcke“ der Gegenwart aus dem Tode auferweckt werden. Man beachte die folgenden Worte Jesu: „Männer von Ninive [diejenigen, die Gottes Wort aus dem Munde des Propheten Jonas hörten und Buße taten] werden aufstehen im Gericht mit *diesem Geschlecht*.“ Diese Worte Jesu beziehen sich nicht notwendigerweise auch auf die Schriftgelehrten und Pharisäer, die nicht nur Gottes Wort mißachtet, sondern mit Vorbedacht gegen das Licht desselben gesündigt hatten. Diese verwarfen nicht nur Gottes Wort, sondern waren auch die Werkzeuge, durch die andere jenes Geschlechts in Unwissenheit gehalten wurden. Von derselben verworfenen Klasse von Schriftgelehrten und Pharisäern sagte Jesus: „Wer aber den heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts“ (Markus 3: 29 [*Luther*]).

Jene Religionisten besaßen die Worte des Propheten Gottes, die das Kommen Christi vorhersagten, und hatten die Pflicht, sie zu lesen und andern kundzutun, besonders die Worte über das Kommen des Messias. Nun war Christus Jesus, der Messias, gekommen, und sie hatten ihn gesehen und sprechen gehört. Aber

willentlich verwarfen sie Jesus und bezichtigten ihn, einen Dämon zu haben. Jene Religionisten hatten alle guten Gelegenheiten, stießen jedoch Gottes Vorkehrung für die Menschheit zurück und verwarfen Gottes Gnade, ja, gingen noch weiter, indem sie andere daran hinderten, die Heilbotschaft zu empfangen. Warum sollten sie denn zum Leben zurückgebracht werden? Die Religionsführer der Gegenwart befinden sich in genau der gleichen Klasse und in derselben Verfassung. Sie haben sich als Diener Gottes ausgegeben; sein Wort ist in ihrem Besitz und sie behaupten, es zu lehren. Dennoch verwerfen sie Gottes Heilsvorkehrung und tun alles, was in ihrer Macht steht, das Volk zu hindern, Gottes Wort zu hören, es zu verstehen und etwas von seinem Königreich unter Christus Jesus, welches doch das einzige Mittel zum Heil ist, zu erfahren. Aus der Schrift geht hervor, daß es für solche „Böcke“ kein zukünftiges Leben geben wird.

Hier sollte auch der folgende Ausspruch Jesu betrachtet werden: „Und wer irgend euch nicht aufnehmen, noch eure Worte hören wird — gehet hinaus aus jenem Hause oder jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen. Wahrlich, ich sage euch, es wird dem Lande von Sodom und Gomorra erträglicher ergehen am Tage des Gerichts als jener Stadt“ (Matthäus 10: 14, 15); ferner Jesu Worte über die Einwohner gewisser jüdischer Städte: „Wehe dir, Chorazin! wehe dir, Bethsaida! denn wenn zu Tyrus und Sidon die Wunderwerke geschehen wären, die unter euch geschehen sind, längst hätten sie in Sack und Asche Buße getan. Doch ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen am Tage des Gerichts als euch“ (Matthäus 11: 21, 22). Jesus sprach dort nicht von Einzelpersonen, sondern von der ganzen Bevölkerung der jüdischen Städte, denen eine be-

sere Gelegenheit, den Herrn zu erkennen und seinen Willen zu tun, zuteil geworden war als den heidnischen Städten, und welche jüdische Einwohnerschaft es aber verschmäht oder unterlassen hatte, auf jene Botchaft zu hören. Aus diesem Grunde sollte es den Einwohnern der jüdischen Städte weniger erträglich ergehen als denen der heidnischen Städte. Die jüdische Geistlichkeit hatte den Bewohnern der Judenstädte falsche Lehren verkündigt, und jene Menschen waren den Geistlichen in der Beobachtung der Überlieferungen und Menschenlehren nachgefolgt; die Einwohner der heidnischen Städte hinwiederum hatten keine Gelegenheit gehabt, die Wahrheit zu hören und ihr zu glauben. Sicherlich werden Personen wie Judas Iskariot keine Auferstehung erfahren, während die Einwohner der Stadt, wo Judas wohnte, wohl aus dem Tode auferweckt werden. Judas und die Geistlichkeit hatten sich ruchloser Taten wider das Licht schuldig gemacht, und der Herr hatte das Schlußurteil über sie gefällt. Es wird die Juden, die dem Einfluß der Geistlichkeit nachgegeben hatten, in der Zeit des Gerichts schwerer ankommen als das Volk der heidnischen Städte, während die willentlichen Übeltäter, die gegen das Licht sündigen, gar keine weitere Gelegenheit mehr erhalten. Der Apostel scheint sich auf eine ähnliche Klasse zu beziehen, als er die folgenden Worte an Timotheus schrieb: „Etlicher Menschen Sünden sind zuvor offenbar und rufen das Gericht herbei; etlichen aber werden sie auch nachfolgen. Gleicherweise sind auch die guten Werke zuvor offenbar, und die, mit welchen es sich anders verhält, können auch nicht verborgen bleiben“ (1. Timotheus 5: 24, 25 [Schlachter]). In andern Worten erklärt: Die endgültige Entscheidung brauchte nicht bis zum Gerichtstage warten, sondern die Sünden solcher sind vorsätz-

lich und treten offen zu Tage, und über solche absichtliche Missetäter ist das endgültige Urteil im voraus gefällt. Als Gegenüberstellung steht geschrieben: „Etllicher gute Werke sind zuvor offenbar“ (Luther). Folglich ist das Geschick solcher schon vor dem Tage des Gerichts festgesetzt. Daraus geht hervor, daß das endgültige Urteil über die Bösen und die Guten schon vor dem Gerichtstage gefällt werden kann. Aus diesem Grunde spricht Paulus zu Recht von sich selbst: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tage; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben“ (2. Timotheus 4: 7, 8). Denselben Sinn hat die Stelle in 2. Thessalonicher 1: 4, 5. Wenn der endgültige Schuldspruch über die willentlich Gesetzlosen vor ihrem Tode gefällt wird, so gäbe es keinen Grund, sie aus dem Tode aufzuwecken; und das Schwergewicht des Schriftzeugnisses neigt dahin, daß solche nicht aus dem Tode auferweckt werden.

Man mag einwenden, die folgenden Worte Petri widersprechen dieser Folgerung: „Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu retten, die Ungerechten aber aufzubewahren auf den Tag des Gerichts, um bestraft zu werden“ (2. Petrus 2: 9). Das braucht indes nicht so verstanden werden, als ob alle „Ungerechten“ am Ende der tausend Jahre hervorgebracht werden müßten. In den Versen vier und fünf erwähnt Petrus ausdrücklich die bösen „Engel“, die „aufbewahrt [sind] für das Gericht“. In den Versen sechs bis acht erzählt er, daß die Gottlosen Sodoms und Gomorras „ingeäschert“, das heißt vernichtet wurden, und daß sie „Beispiele für die ge-

wesen sind, die später gottlos leben würden', und zeigt, wie sie vernichtet werden sollen. In den Versen 10-22 beschreibt er eine Klasse, die am Tage des Gerichts, das heißt von 1918 an, vollständig ausgerottet werden soll. Diese schließt eine geistgezeugte Klasse ein, die gesetzlos wird, und auch diejenigen, die etwas über Gottes Königreich erfahren haben, es dann aber verachten; alle diese sind ungerecht und sollen zu der Zeit, wo der gottesfürchtige „Überrest" und „andere Schafe" entrinnen, bestraft werden. Diese willentlich böse Klasse ist immer noch da und schließt die „Böcke" ein, die an diesem Tage des Gerichts mit ewiger „Abschneidung" bestraft werden sollen (Matthäus 25: 46 [*Diaglott*]). Die in Apostelgeschichte 24: 15 erwähnten „Ungerechten" sind die auf Grund der Erbsünde Ungerechten und sind in der von Petrus erwähnten Klasse nicht eingeschlossen.

Über die Auferstehung steht geschrieben (Lukas 20: 37, 38): „Daß aber die Toten auferstehen, hat auch Moses angedeutet ‚in dem Dornbusch', wenn er [d. h. Gottes Engel, der als der Vertreter Jehovas amte] den Herrn ‚den Gott Abrahams und den Gott Isaaks und den Gott Jakobs' nennt. Er ist aber nicht Gott der Toten, sondern der Lebendigen; denn für ihn leben alle." Das stützt die Schlußfolgerung, daß der Herr bei einer Anzahl das endgültige Urteil vor oder bei ihrem Tode fällt, und bei denen, die ihre Lauterkeit gegen Gott bewahrt haben, lautet das Urteil auf Leben. So spricht Gott von Dingen, die noch geschehen sollen, als wären sie bereits geschehen, und von Toten, als ob sie lebten (Römer 4: 17).

Daß Abraham, Isaak und Jakob ihre Lauterkeit gegen Gott bewahrten und sein Wohlgefallen erhielten, und daß sie vollkommen gemacht werden und leben sollen, geht mit Gewißheit aus der deutlichen Er-

klärung des Wortes des Herrn hervor, wie es in Hebräer 11 dargelegt ist. Der gleiche Schrifttext berichtet von weiteren Treuen, daß sie schwere Drangsal erdulden, „auf daß sie eine bessere Auferstehung“ (Hebräer 11: 35) und „um ihres Glaubens willen ein gutes Zeugnis erhielten“ (Hebr. 11: 39 [*Schlachter*]). Aus diesem Grunde wird von ihnen mit Recht im voraus gesagt, daß sie ‚für Gott lebten‘. Gott stellte sie auf die Probe, er fand sie als bewährt und einer Auferstehung aus den Toten würdig. Sie sind in seinem Gedächtnis aufgezeichnet, und er hat beschlossen, sie aufzuwecken und ihnen Leben zu schenken. Wie in Römer 4: 17 dargelegt, spricht er folglich von dieser Tatsache, als wäre sie schon Wirklichkeit, und demnach ist er der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Somit beziehen sich die Worte in Lukas 20: 38, daß alle „für ihn leben“, nur auf die Menschen, die Gottes Wohlgefallen erhalten haben, während sie noch auf der Erde lebten. Dieser Text bezieht sich in keiner Weise auf die willentlich Gesetzlosen, wie z. B. Judas, die Pharisäer und die Religionsführer der Neuzeit, die gegen Gott und sein Königreich kämpfen. Die dort niedergelegte Schlußfolgerung Jesu sollte beweisen — und hat auch bewiesen —, daß es eine Auferstehung für diejenigen Menschen geben wird, die sich Gott gegenüber treu erwiesen und ihre Lauterkeit gegen ihn bewahrt haben. Die Sadducäer glaubten nicht an die Auferstehung, aber Jesus hat bewiesen, daß es eine Auferstehung gibt.

Ein weiterer Text, der in diesem Zusammenhang erörtert zu werden verdient, ist folgender: „Es werden zum Scheol umkehren die Gesetzlosen, alle Nationen, die Gottes vergessen“ (Psalm 9: 17). Es ist von etlichen behauptet worden, dieser Text des Psalms bedeute, die Gesetzlosen würden während der Tausendjahr-

Herrschaft Christi aus dem Grabe hervorgebracht, endgültig gerichtet und dann zum Scheol zurückgesandt werden. (Siehe *Schriftstudien*, Band 5, Seite 345, 346 [348].) Diese Folgerung wird jedoch vom Begleittext weder gestützt noch bedeutet der Text irgend etwas Derartiges. Das hebräische Wort *schub* wird hier mit „umkehren“ übersetzt. *Strongs* „Hebräisches Wörterbuch“ erklärt von diesem Worte, es sei eine „Sprachwurzel“, die „zurückwenden (folglich abwenden), transitiv oder intransitiv, buchstäblich oder sinnbildlich“ bedeute. Das Wort bedeutet also ‚von Gott, seiner Gnade und seinen Segnungen abwenden‘, und zwar auf demselben Wege oder in derselben Weise, wie die „Böcke“ von Gott abgewendet und fort, in die Vernichtung, gesandt werden. Das wird weiter durch den Begleittext von Psalm 9: 17 bewiesen. Der dritte Vers jenes Psalms bezieht sich auf Harmagedon und lautet: „Als meine Feinde sich zurückwandten [(hebräisch:) *schub*], strauchelten sie und kamen um vor deinem Angesicht.“ In Harmagedon wird Jehovas Gegenwart durch seinen treuen Feldmarschall, Christus Jesus, kundgegeben werden, und dort werden Gottes Feinde, die den Herrn angreifen, sich geschlagen „zurückwenden“ und „umkommen“. Bei der weiteren Betrachtung dieses Psalms beachte man, daß der vierte Vers lautet: „Denn du hast ausgeführt [unterstützt] mein Recht und meine Rechtssache; du hast dich auf den Thron gesetzt, ein gerechter Richter.“ Die hier (im vierten Verse) gebrauchten Worte „mein Recht und meine Rechtssache“ bedeuten das Recht und die Rechtssache Christi Jesu, des rechtmäßigen Königs der Welt. Wenn der Kampf zu Harmagedon im Gange ist, wird der Herr den Feind völlig schlagen, und Jehova wird sein Recht und seine Rechtssache durch die Erringung

dieses Sieges ausführen. Dann heißt es im fünften Vers: „Du hast die Nationen gescholten, den Gesetzlosen vertilgt; ihren Namen hast du ausgelöscht für immer und ewig.“ Das zeigt, daß dies das Ende der Bösen ist und daß ihr Gedächtnis mit ihnen verschwindet, denn im sechsten Vers steht geschrieben: „O Feind! zu Ende sind die Trümmer für immer; — auch hast du Städte zerstört: ihr, ja, ihr Gedächtnis ist verschwunden.“ Der nächste Vers zeigt, daß der Herr ewiglich bleibt, und daß er, ehe er die Welt in Gerechtigkeit richtet, diese Bösen für immer hinwegsetzt; und das tut er in Harmagedon. „Jehova aber thront ewiglich; er hat seinen Thron aufgestellt zum Gericht. Und er, er wird den Erdkreis richten in Gerechtigkeit, wird über die Völkerschaften Gericht halten in Geradheit“ (Psalm 9: 7, 8).

Nicht alle werden in jener Trübsal Zuflucht finden, sondern nur die Bedrückten, die Demut und Gerechtigkeit suchen. Die Verse neun und zehn sind ein weiterer Beweis dafür. Die Bedrücker werden ein Ende nehmen, wenn sie in Harmagedon zurückweichen müssen; das kann aus folgendem ersehen werden: „Versunken sind die Nationen in die Grube, die sie gemacht; ihr Fuß ward gefangen in dem Netze, das sie heimlich gelegt haben“ (Vers 15). Sie haben dem Volke Gottes ein Netz gelegt; aber sie selbst geraten in dieses Netz und werden in Harmagedon vernichtet: „Jehova ist bekannt geworden: er hat Gericht ausgeübt, indem er den Gesetzlosen verstrickt hat in dem Werke seiner Hände“ (Vers 16). Darauf folgt unmittelbar der Text: „Zum Scheol müssen sich kehren die Gottlosen [das heißt die Gegner von Gottes ‚befremdendem Werke‘, die durch seinen ‚befremdenden Akt‘ ausgerottet werden], alle Nationen, die Gott vergessen“ (*Schmoller*, Rdbem. [Vers 18]; *Elberf.*

B. [V. 17]). Sie kommen in der Schlacht des großen Tages Gottes des Allmächtigen um, nachdem sie Gottes treues Volk angegriffen haben. In ihren Plänen nach Weltherrschaft, wie sie jetzt von der römisch-katholischen Hierarchie in Verbindung mit dem Faschismus aufgestellt werden, ziehen sie Gott gar nicht in Betracht, und so bilden sie „alle Nationen, die Gott vergessen“.

Heute rufen die politischen, kommerziellen und religiösen Elemente prahlerisch die Größe des Menschen aus, klatschen Beifall zu den Taten von Menschen, weisen mit großem Stolz auf die Errungenschaften des Menschen hin und sagen mit größter Vermessenheit: „Wir können einen Zustand auf der Erde schaffen, der alle befriedigen wird“. Die Totalherrschaft oder Diktaturmacht kommt jetzt mit großem Trompetengeschmetter herauf. Es ist ihr gelungen, sich vieler Länder zu bemächtigen, und sie rückt vorwärts, um die ganze Welt zu beherrschen. Diese Bewegung wird von der mächtigen Religionsorganisation, der römisch-katholischen Hierarchie und ihren Anhängern gestützt. Die arme und elende Bevölkerung wird jetzt gleichgeschaltet, ihrer Rechte beraubt und „vergessen“. Im Zusammenhang mit dem Hinsenden jener ruchlosen Bedrücker in den Scheol sagt Gott durch den Mund des Psalmisten: „Denn nicht für immer wird der Arme vergessen sein, noch für ewig verloren die Hoffnung der Elenden“ (Vers 18 [Fußnote]). Gottes Volk darstellend, betet daher der Prophet David: „Stehe auf, Jehova! nicht habe der Mensch die Oberhand; vor deinem Angesicht mögen gerichtet werden die Nationen! Lege Furcht auf sie, Jehova; mögen die Nationen wissen, daß sie Menschen sind! (Sela.)“ (Verse 19 und 20).

Während der Zeit der Auferstehung wird es keine „Nationen“ geben, die in den Scheol gesandt werden oder sich zum Scheol kehren müßten; denn diese Nationen werden ja in Harmagedon vernichtet. Demnach ist ersichtlich, daß das „Umkehren der Gesetzlosen in den Scheol“ durch ihre Vernichtung in der Schlacht von Harmagedon erfolgt und nicht bedeutet, daß sie ins Grab zurückkehren, woraus sie, wie vermutet worden ist, während der Tausendjahr-Herrschaft Christi hervorkommen sollten. Offenbar ist die in den *Schriftstudien*, Band 5, Seite 345, 346 [348] dargelegte Schlußfolgerung über die Rückkehr der Gesetzlosen in den Scheol unrichtig.

Die Reihenfolge der Auferstehung

Es geht aus der Schrift hervor, daß die Reihenfolge der Auferstehung der Toten folgende ist: Die treuen Apostel und andere gleich ihnen, die im Glauben gestorben sind und auf das Kommen des Herrn „bei seiner Erscheinung und seinem Reiche“ gewartet haben (2. Timotheus 4: 1, 8; 1. Thessalonicher 4: 16); die, die „verwandelt werden in einem Nu, in einem Augenblick“, bei der Wiederkunft des Herrn (1. Kor. 15: 51, 52); die treuen Menschen der alten Zeit, die eine „bessere Auferstehung“ erlangen (Hebräer 11: 35) und zu denen auch die treuen Jonadabe gehören mögen, die unmittelbar vor oder während Harmagedon sterben (veranschaulicht durch den in der Schlacht zu Gilboa gefallenen Jonathan). Dann die allgemeine Auferstehung für alle, die gestorben sind, ohne eine Gelegenheit gehabt zu haben, ihre Lauterkeit zu beweisen, und die auferweckt werden und diese Gelegenheit während der Regierung Christi erhalten sollen. Diese scheinen jedoch mit dem Füllen

der Erde gemäß dem göttlichen Auftrag nichts zu tun zu haben, da sie zuerst gerecht gemacht werden müssen.

Der Schächer, der zur Zeit der Kreuzigung Jesu gekreuzigt wurde, wird zweifellos aus dem Tode auf-erweckt werden und eine Gelegenheit erhalten, seine lautere Gesinnung zu beweisen. Als Antwort auf das Verlangen des Schächers sagte Jesus: „Wirst du mit mir im Paradiese sein“? (Lukas 23: 43 [engl. B.]). Diese Worte Jesu deuten an, daß das Paradies auf Erden vorhanden ist, ehe der Schächer aus dem Tode auferweckt sein wird, der dann eine Gelegenheit haben soll, zu beweisen, ob er auf der Seite Christi Jesu, des Königs, steht oder nicht. Gott pflanzte den Garten Eden und machte ein Paradies daraus. Dann erschuf er den Menschen und setzte ihn dorthin (1. Mose 2: 8, 15). Dies scheint die Reihenfolge des Verfahrens hinsichtlich der Menschen und des Paradieses zu sein. Deshalb besteht die Wahrscheinlichkeit, daß das Füllen der Erde im Fortschritt begriffen und das Paradies auf Erden hergestellt ist, ehe die allgemeine Auferstehung beginnt.

Es steht geschrieben, daß „eine Auferstehung sein wird, sowohl der Gerechten als der Ungerechten“ (Apostelgeschichte 24: 15). Die hier erwähnten „Ungerechten“ beziehen sich gewiß nicht auf die Bösen auf der Erde, sondern auf solche, die keine Gelegenheit gehabt hatten, durch Glauben und Gehorsam gerechtfertigt zu werden. Alle müssen ihre lautere Gesinnung beweisen, ehe sie Leben erlangen. Da sie während der Regierung Christi aus dem Grabe hervorgebracht werden, wird ihnen solch eine Gelegenheit zuteil.

In Offenbarung 20: 5 steht geschrieben: „Die übrigen der Toten wurden nicht lebendig, bis die tausend Jahre vollendet waren.“ Die Echtheit dieses Textes

ist in Frage gezogen worden, doch zeigt das Schwergewicht der Zeugnisse, daß er echt ist. Zu den hier erwähnten „übrigen der Toten“ dürften alle diejenigen gehören, die das Leben nicht erlangen, ehe sie die Prüfung am Ende der Tausendjahrherrschaft bestehen. Die Heilige Schrift scheint anzuzeigen, daß um jene Zeit der göttliche Auftrag vollständig erfüllt und das Paradies auf Erden völlig hergestellt worden ist. Da gerechte Menschen die Funktionen ausüben müssen, wie es der göttliche Auftrag verlangt, folgt notwendigerweise, daß jene, die an der allgemeinen Auferstehung teilhaben, am Vollzuge dieses göttlichen Auftrages keinen Anteil haben. Solche, die an der allgemeinen Auferstehung teilhaben und ihre Lauterkeit bewahren, wären somit diejenigen, die der ‚zukünftigen Welt ohne Ende‘ würdig erachtet werden.

Auferstehung und Heirat

Werden die während der allgemeinen Auferstehung aus dem Tode Auferweckten heiraten und am Vollzuge des göttlichen Auftrages teilhaben? Die Heilige Schrift zeigt klar, daß sie das nicht tun werden, weil jener Auftrag nur denen gegeben ist, die zur Zeit, da dessen Erfüllung beginnt, gerecht sind. Die Sadducäer verneinten die Auferstehung der Toten, suchten durch schlaue Fragen Jesus zu fangen, und stellten daher eine Frage, die sich auf die Schwager-Ehe bezog, welche sie nicht verstanden. (Eine Erklärung über die Schwager- oder Leviratehe findet sich im Buche *Jehova* auf Seite 305—308.) Die Sadducäer nahmen einen Fall an und legten ihn dar. Nach diesem heiratete ein Weib einen Mann, der mehrere Brüder hatte. Ihr erster Gatte starb, und nun heiratete sie

nacheinander die sechs andern, so daß sie zuletzt sieben Brüder als Gatten gehabt hatte. Die Frage der Sadducäer an Jesus lautete nun: „Wessen Weib von den sieben wird sie denn in der Auferstehung sein, da alle sieben sie hatten?“ (Lukas 20: 27–33). Es gelang ihnen aber nicht, Jesus zu fangen: „Und Jesus sprach zu ihnen: Die Söhne dieser Welt heiraten und werden verheiratet; die aber würdig geachtet werden, jener Welt teilhaftig zu sein und der Auferstehung aus den Toten, heiraten nicht noch werden sie verheiratet; denn sie können auch nicht mehr sterben, denn sie sind Engeln gleich und sind Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind“ (Luk. 20: 34–36).

Die Sadducäer glaubten nicht an Jesus als den Messias. Sie verstanden die Schrift nicht, weil sie nicht daran glaubten. Es muß vorausgesetzt werden, daß sich ihre Frage auf solche bezog, die während der Zeit der Wirksamkeit des Gesetzesbundes gestorben waren und Gottes Vorhaben nicht gekannt hatten. Daher sagte Jesus jenen Sadducäern, daß sie die Kraft Gottes nicht künnten (Matthäus 22: 25–30). Die Antwort Jesu bezieht sich keineswegs auf die Glieder der großen Volksmenge, die Harmagedon überleben und das Vorrecht haben sollen, den göttlichen Auftrag auszuführen. Diese sind nicht „Söhne der Auferstehung“, weil sie ihre Treue und Lauterkeit vor Harmagedon und während sie auf der Erde sind beweisen.

Allen Worten der Erwiderung Jesu muß gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Unter anderem sagte er von denen, die unter den erwähnten Umständen auferweckt werden: „Die würdig geachtet werden, jener Welt teilhaftig zu sein und der Auferstehung aus den Toten“. Welcher Welt denn? Die schriftgemäße Antwort lautet: „der zukünftigen Welt“,

in welcher Gerechtigkeit wohnt' (2. Petrus 3: 13), der 'endlosen Zeiten der zukünftigen Welt' (Epheser 3: 21 [Albrecht]), der „Welt ohne Ende“ (Jesaja 45: 17 [engl. B.]), der unter der Regierung Christi herrlich gemachten Erde (Jesaja 60: 13), des ‚Schemels der Füße Jehovas‘ (Jesaja 66: 1), der während der Tausendjahrherrschaft Christi Jesu zu einem paradiesischen Zustande gebrachten Erde. Die da würdig geachtet werden, jener Welt theilhaftig zu sein, ‚heiraten nicht noch werden sie verheiratet‘. Der göttliche Auftrag wird um jene Zeit vollständig vollzogen sein. Nie wieder wird es eine Gelegenheit zum Heiraten geben. Solche, über die der Herr ein günstiges Urteil fällt und die seine Guttheißung empfangen, werden nicht sterben, wie Jesus es erklärte. Wie können sie den „Engeln gleich“ sein? Darin, daß sie nicht ohne Gottes Guttheißung zum Tode gebracht werden können, sondern sich ewiglich der Vorkehrungen des Lebens erfreuen sollen, weil sie ihre Treue und Lauterkeit bewiesen haben werden. Ein jeder der Hervorgebrachten wird eine Person für sich sein, und es wird mit ihm persönlich verfahren werden. Sie werden zum Leben hervorgebracht, und ihre Handlungsweise wird kundtun, ob sie treu sind; und wenn sie treu bleiben, werden sie ewiglich leben, gleich wie die Engel, obwohl nicht unsterblich. Sie werden aus dem Grabe hervorgebracht und erhalten von Gott durch Christus Leben. Sie sind Einzelpersonen und haben gleich den Engeln keine Ehebande. In welchem Ehebunde sie zur Zeit ihres ehemaligen Erdenlebens auch immer gestanden haben mögen, wird dieser doch durch den Tod gelöst sein. Nachdem der göttliche Auftrag, ‚die Erde zu füllen‘, gänzlich ausgeführt ist, wird es für niemand mehr

Gelegenheit zum Heiraten geben. Zusammen mit allen andern müssen sie erprobt werden.

Schlußprüfung

Jehovas Wort macht kund, daß irdische Geschöpfe durch eine Schlußprüfung gehen müssen. „Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden und wird ausgehen, die Nationen zu verführen, die an den vier Ecken der Erde sind, den Gog und den Magog, sie zum Kriege zu versammeln, deren Zahl wie der Sand des Meeres ist. Und sie zogen herauf auf die Breite der Erde und umzingelten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt; und Feuer kam [von Gott] hernieder aus dem Himmel und verschlang sie“ (Offenbarung 20: 7–9).

Augenscheinlich wird ein jedes Geschöpf auf der Erde auf solche Weise erprobt, und das wird offenbar machen, wer die Treuen und Wahrhaftigen, das heißt die „Heiligen“ sind und wer ewig leben soll; auch wird es die offenbaren, die sich vom Teufel verführen lassen und ins Verderben gehen. Der Teufel wird zu jener Zeit sehen, wie die Erde, im Gehorsam gegen den göttlichen Auftrag, mit gerechten Menschen gefüllt ist, was dann beweisen wird, daß der Teufel selbst ein Lügner ist; und er wird dies wissen. „Die Heiligen“, das sind die Menschen, die ihre Lauterkeit gegen Gott bewahren und denen ewiges Leben gewährt wird, werden eine Rechtfertigung des Wortes und Namens Jehovas sein. Sicherlich müssen die Nachkommen der großen Volksmenge so erprobt werden, gleichwie die Geistzeugten jetzt auf eine ähnliche Probe gestellt werden, an welcher letztere Klasse die Worte gerichtet sind: „Sehet zu, daß nicht jemand sei, der euch als

Beute wegführe durch die Philosophie und durch eitlen Betrug, nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht nach Christo" (Kolosser 2: 8). Werden Nachkommen der gerechten großen Volksmenge in jener Prüfung unterliegen? Das ist durchaus wahrscheinlich. Die Kinder und die andern, die in Unwissenheit über Gottes gnädige Vorkehrung gestorben sind, aber aus dem Tode auferweckt und gerichtet werden, müssen gewiß durch jene Probe gehen, ehe sie „würdig geachtet werden, jener Welt teilhaftig zu sein“, der „Welt ohne Ende“, und es werden bestimmt viele von ihnen verführt werden. Von denen, die sich dem Teufel zuwenden, steht geschrieben: „Feuer kam von Gott hernieder aus dem Himmel, und verschlang sie [nämlich viele und gewiß alle Betrogenen, die sich dem Teufel angeschlossen haben]" (Offenbarung 20: 9). Die Bewohner von „Gog und Magog" (20: 8) und der Teufel selbst sollen vernichtet werden, und das Gedächtnis dieser Bösen wird auf ewig dahinschwinden (20: 10, 14).

Ziel

Welches Schicksal aber widerfuhr jenem Schnellzug, der mit seiner Last von Reisenden über die brennende Brücke sauste? Wurde jemand gerettet? Jegliches Entkommen unmöglich! Nur wer den Zug beim letzten Halt verlassen hatte, entkam und wurde gerettet. So auch heute. Alle Nationen und Völker der Erde sehen sich der größten Katastrophe gegenüber. Auf Gottes Befehl werden sie gewarnt und unterrichtet, daß die Katastrophe von Harmagedon kurz bevorstehe. Aber nur verhältnismäßig wenige beachten diese Warnung, und wer sie beherzigt, verläßt die Organisation der Welt, die unter Satans Gewalt

steht, und sucht im Königreich Gottes Zuflucht. Solche Menschen, die von jetzt an treu bleiben, werden Harmagedon entgehen, finden Schutz davor und werden gerettet.

Wenn Harmagedon vorüber ist, wird die gerechte Herrschaft die ganze Erde eingenommen haben. Die Erde wird allmählich zu einem edenhaften Paradies gemacht werden; denn das ist die Verheißung des allmächtigen Gottes, der die Erde erschaffen hat, damit gerechte Menschen darauf wohnen möchten. Nach und nach wird sich die Erde dann mit gerechten Menschen füllen, die eine Rechtfertigung des Namens und Wortes Jehovas, des Höchsten, sein werden.

Nachdem der Warnruf ergangen ist, muß jeder Gewarnte den Weg wählen, den er gehen will: entweder den Weg zu ewiger Vernichtung, oder den Weg zu ewiger Errettung, die bereitet ist für gehorsame Menschen von Jehova, dem allmächtigen Gott, durch Jesus Christus, dem geliebten Sohne des

„KÖNIGS DER EWIGKEIT“.

**DIE RETTUNG — wo findest du sie?
im Himmel?
auf Erden?
Und wenn du sie nicht erlangst?**

Wo kannst du jetzt Rettung finden? Was sind die Erfordernisse in diesem oder jenem Fall? Weshalb kann eine Religionsorganisation auf Erden dir nicht Rettung verschaffen, ja, bringt dich eher darum? Nichts könnte dir wichtiger sein als die richtigen Antworten auf diese Fragen.

Die schriftgemäßen und darum die rechten, zuverlässigen Antworten findest du durch ein Studium der Bibel mit Hilfe der Bücher *Richter Rutherfords*, die während einer Zeitspanne von zwanzig Jahren eingehenden Bibelstudiums geschrieben worden sind und eine Fülle von Schriftbeweisen und biblischen Wahrheiten enthalten. Die Titel lauten:

RECHTFERTIGUNG (3 Bände)	SCHÖPFUNG
DIE HARFE GOTTES	REGIERUNG
PROPHEZEIUNG	BEFREIUNG
LICHT (2 Bände)	REICHTUM
DIE RETTUNG	RÜSTUNG
VERSÖHNUNG	JEHOVA
BEWAHRUNG	FEINDE

In Kaliko gebunden, mit Goldaufdruck und Blindprägung, farbig illustriert, je mindestens 352 Seiten stark. Alle siebzehn Bücher gegen einen Beitrag von Fr. 13.50, vier beliebige Bücher Fr. 4.50 und ein einzelnes Buch Fr. 1.25. Zustellung franko. Man bestelle bei:

WATCH TOWER, Allmendstraße 39, Bern

HALTESIGNALE — für dich!

vor HARMAGEDON!

Im Schnellzugstempo rast die Organisation der Welt ihrem Sturz ins Verderben — Harmagedon, ihrem Todesziele zu! Lieber noch vor dem Sturz, **JETZT AUSSTEIGEN!**

Damit du erkennen mögest, was als Gewißheit vor dir liegt, wie du **GERETTET WERDEN KANNST** vor dem Schicksal der übrigen Welt, lies bitte die folgenden Broschüren aus der Feder Richter Rutherfords. Noch gibt es ein wenig Zeit an „diesem Tage des Heils“.

<i>Schau den Tatsachen ins Auge</i>	<i>Entscheidung</i>
<i>Die Schlüssel des Himmels</i>	<i>Wer ist Gott</i>
<i>Scheidung der Menschen</i>	<i>Schlufkampff</i>
<i>Weltweiter Krieg nahe</i>	<i>Seine Werke</i>
<i>Gesundheit und Leben</i>	<i>Harmagedon</i>
<i>Wo sind die Toten?</i>	<i>Seine Rache</i>
<i>Jenseits des Grabes</i>	<i>Aufgedeckt</i>
<i>Was Du nötig hast</i>	<i>Sicherheit</i>
<i>Ursache des Todes</i>	<i>Regierung</i>
<i>Was ist Wahrheit?</i>	<i>Die Krise</i>
<i>Weltwiederaufbau</i>	<i>Warnung</i>
<i>Begünstigtes Volk</i>	<i>Jenseits</i>
<i>Heim und Glück</i>	<i>Freiheit</i>
<i>Frohe Botschaft</i>	<i>Schutz</i>
<i>Oberherrschaft</i>	<i>Engel</i>

Jede Broschüre in hübschem Umschlag, 64 Seiten stark, mit lebenswichtigem Aufschluß über Gegenstände aus vielen Gebieten, manche mit Vorträgen aus weltweiten Rundfunksendungen. Ein Beitrag von Fr. 2.20 gewährt Anrecht auf 13 beliebige Broschüren, Fr. 1.— auf 6 Stück nach Wahl und 25 Rp. auf eine Broschüre. Versand franko. Man schreibe an:

WATCH TOWER, Allmendstraße 39, Bern

Hauptbüro und offizielle Adresse der
WATCHTOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY
 Incorporated

International Bible Students Association
 124 Columbia Heights, Brooklyn, N. Y.

Adressen der Druckereien und Herausgeber:

Amerika	117 Adams Street	Brooklyn, N. Y.
Argentinien	Calle Cramer 4555	Buenos Aires
Australien	7 Beresford Rd.	Strathfield, N. S. W.
Belgien	66, rue de l'Intendant	Brüssel
Brasilien	Rua Eca de Queiroz 141	São Paulo
Britisch Guayana	5 Croal St.	Georgetown, Demerara
Chile	Avda. Buenos Aires 80 (Blanqueado)	Santiago
China	Box 1903	Schanghai
Dänemark	Søndre Fasanvej 54	Kopenhagen-Valby
England	34 Craven Terrace	London W. 2
Estland	Tartu-Maantee 72/3	Tallinn
Finnland	Väinämöisenkatu 27	Helsinki
Griechenland	Lombardou 44	Athen
Hawai	1228 Pensacola St.	Honolulu
Holland	Camplaan 28	Heemstede
Indien	Jiji House, Ravellin St.	Bombay 1
Jamaika B. W. I.	151 King St.	Kingston
Japan	58 Ogikubo 4-Chome	Suginamiku, Tokio
Java	Post Box 59	Batavia Centrum
Jugoslawien	Dalmatinska ul. 59	Beograd
Kanada	40 Irwin Ave.	Toronto 5, Ont.
Lettland	Cesu Iela 11 Dz. 25	Riga
Litauen	Aukštaičiu g-ve 8 b. 1	Kaunas
Luxemburg	Elcherberg 37	Luxemburg
Mexiko	Calzada Melchor Ocampo 71	Mexico, D. F.
Neuseeland	Box 252	Wellington
Norwegen	Inkognitogaten 28 b	Oslo
Philippinen	1132 Rizal Ave.	Manila
Rumänien	Str. V. Gherghel 38	Bucuresti, 2
Schweden	Luntmakaregatan 94	Stockholm
Schweiz	Allmendstr. 39	Bern
Straits Settlements	Post Box 558	Singapore
Südafrika	Boston House	Kapstadt
Trinidad B. W. I.	Box 194	Port of Spain
Westafrika	71 Broad St. Box 695	Lagos, Nigeria

Alle Anfragen für Literatur sollten an die entsprechende
 obige Adresse der
 Watchtower Bible and Tract Society, Inc.,
 gerichtet werden.